NUNTIATURBERICHTE

AUS DEUTSCHLAND

NEBST ERGÄNZENDEN AKTENSTÜCKEN

ZWEITE ABTEILUNG

1560—1572

II. BAND

HERAUSGEGEBEN
VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN WIEN
UND DEM
ÖSTERREICHISCHEN KULTURINSTITUT
IN ROM



1953
HERMANN BÖHLAUS NACHF., GES. M. B. H. / GRAZ-KÖLN

NUNTIATURBERICHTE

AUS DEUTSCHLAND

NEBST ERGÄNZENDEN AKTENSTÜCKEN

1533—1585

I. Abteilung: 1533—1559

Herausgegeben vom Preußischen Historischen Institut
(bisher 12 Bände für die Jahre 1533—1552)

II. Abteilung: 1560—1572

Herausgegeben von der Historischen Kommission
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien
und dem Österreichischen Kulturinstitut in Rom

1. Band: Die Nuntien Hosius und Delfino 1560—1561. Hg. v. S. Steinherz. CVII und 452 Seiten. Wien 1897.
2. Band: Nuntius Commendone 1560—1562. Hg. v. Adam Wandruszka. XVI und 184 Seiten. Graz 1953.
3. Band: Nuntius Delfino 1562—1563. Hg. v. S. Steinherz. LVIII und 552 Seiten. Wien 1903.
4. Band: Nuntius Delfino 1564—1565. Hg. v. S. Steinherz. CXXV und 552 Seiten. Wien 1914.
5. Band: Nuntius Biglia 1565—1566 (Juni). Commendone als Legat auf dem Reichstag zu Augsburg 1566. Hg. v. J. Ph. Dengel. XCIII und 276 Seiten. Wien 1928.
6. Band: Nuntius Biglia 1566—1569. Commendone 1568—1569. Hg. v. J. Ph. Dengel. XCVII und 441 Seiten. Wien 1939.
7. Band: Nuntius Biglia 1570 (Jänner) bis 1571 (April). Hg. v. J. Ph. Dengel und Hans Kramer. XXVI und 103 Seiten. Graz 1952.

Alle Bände dieser Abteilung sind lieferbar

Auslieferung: Wien IX/71

III. Abteilung: 1572—1585

Herausgegeben vom Preußischen Historischen Institut
(bisher 5 Bände für die Jahre 1573—1585)

NUNTIATURBERICHTE
AUS DEUTSCHLAND

NEBST ERGÄNZENDEN AKTENSTÜCKEN

ZWEITE ABTEILUNG

1560—1572

II. BAND

HERAUSGEGEBEN
VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
DER
ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN WIEN
UND DEM
ÖSTERREICHISCHEN KULTURINSTITUT
IN ROM

1953
HERMANN BÖHLAUS NACHF., GES. M. B. H. / GRAZ-KÖLN



NUNTIATURBERICHTE

AUS DEUTSCHLAND 1560–1572

NEBST ERGÄNZENDEN AKTENSTÜCKEN

ZWEITER BAND

NUNTIUS COMMENDONE 1560 (DEZEMBER) — 1562 (MÄRZ)

HERAUSGEGEBEN VON

ADAM WANDRUSZKA



1953

HERMANN BÖHLAUS NACHF., GES. M. B. H. / GRAZ-KÖLN



Druck Adolf Holzhausens Nfg., Wien

VORWORT

DES HERAUSGEBERS.

Wenn ein Band wie der vorliegende mit einer durch besondere Umstände herbeigeführten Verspätung von mehr als einem halben Jahrhundert erscheint, so geziemt es dem Herausgeber, in achtungsvoller Dankbarkeit der langen Reihe jener Männer zu gedenken, die sich für die Herausgabe eingesetzt oder die, sei es direkt oder indirekt, zur Fertigstellung beigetragen haben.

An der Spitze dieser stattlichen Reihe steht kein Geringerer als der Gründer der Wiener Schule der Geschichtsforschung und des Instituts in Rom, Theodor von Sickel, der am Ende seines reichen Forscherlebens gerade der Geschichte des Naumburger Fürstentages und der Suche nach den Commendone-Materialien seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte („Er war ganz aufgeregt und entwickelte dabei einen geradezu jugendlichen Eifer", erzählte mir Geheimrat Paul F. Kehr 1941 in Rom). Dann sind besonders die beiden ersten Herausgeber dieser Reihe von Nuntiaturberichten, Samuel Steinherz und Ignaz Philipp Dengel, zu nennen, Dengel, der der Forschung den Zugang zu den Originalregistern im Archiv Graziani öffnete und der die jetzt im Besitz der Wiener Akademie der Wissenschaften befindlichen Abschriften herstellen ließ, Steinherz, der diese Abschriften mit dem Original kollationierte und 1912 in Rom, 1916 in Wien und 1918 in den norddeutschen Archiven Materialien sammelte. Aber auch Stefan Ehses, der Herausgeber eines großen Teiles der Commendone-Berichte im 8. Band des „Concilium Tridentinum", hat, zumindest indirekt, dazu beigetragen, daß unser Band nun die vorliegende Form erhielt, weil die Tatsache der bereits erfolgten Veröffentlichung eines Teiles der Berichte den Versuch einer neuen Lösung empfahl. Von diesen Forschern habe ich nur mehr Dengel in den Jahren 1946/47 kurz vor seinem Tod in Innsbruck kennengelernt. Wohl hatte er damals die Arbeit an den Nuntiaturberichten schon eingestellt. Aber es war für mich doch von großem Wert, mit ihm noch einmal das

ganze Problem der Edition durchzusprechen und in ihm einen Mann kennenzulernen, der die ersten Bemühungen um die Commendone-Archivalien selbst miterlebt und zum Erfolg geführt hatte.

Mit dem Gefühl tiefer persönlicher Dankesschuld muß ich meiner beiden unvergeßlichen Lehrer Heinrich Ritter von Srbik und Hans Hirsch gedenken. Ihnen danke ich es, daß ich nach Rom geschickt und mit der Herausgabe dieses Bandes betraut wurde. Hirsch ist wenige Monate vor meiner, durch Kriegsdienst um ein Jahr verschobenen Abreise nach Rom gestorben, Srbik aber hat mit starker Anteilnahme durch alle die folgenden bewegten Jahre mein persönliches wie mein wissenschaftliches Schicksal verfolgt und bis zu seinem Tod (16. Februar 1951) immer wieder seine Sorge um die Vollendung der Reihe der Nuntiaturberichte bekundet.

Dem damaligen Präsidenten der Monumenta Germaniae Historica und des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Professor Edmund E. Stengel, und dem damaligen Sekretär des Instituts, Professor Friedrich Bock, bin ich ebenso zu aufrichtigem Dank verpflichtet wie allen Beamten des Vatikanischen Archivs und der Vatikanischen Bibliothek, die mich bei meinen Arbeiten unterstützten; in besonderem Maße aber Professor Hubert Jedin, jetzt Bonn, für seinen nie versagenden freundschaftlichen Rat. Die Hilfe, die Dr. Wolfgang Hagemann und Cavaliere Feruccio Serafini bei der Bergung meiner Materialien in den Kriegswirren leisteten, ist an anderer Stelle gewürdigt. Hier sei nochmals mein persönlicher Dank abgestattet.

Bei der Publikation der landesgeschichtlichen Arbeiten, die sich aus der Auswertung der Tirol behandelnden Stellen des „Viaggio“ ergab, half mir 1947 Professor Hans Kramer, Innsbruck, mit Rat und Tat. Es ist mir jetzt eine besondere Freude, daß sich der von mir herausgegebene Band an den von ihm im vergangenen Jahr publizierten anschließen darf.

Der letzte, schwierigste Abschnitt auf dem langen und mühseligen Weg bis zur Drucklegung konnte dann nur dank der tatkräftigen Hilfe und Förderung durch den Obmann der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Universitätsprofessor Dr. Leo Santifaller, und durch den Präsidenten des Österreichischen Kulturinstituts in Rom, Dr. Dr. Ernst Hefel, zurückgelegt werden. Ihnen sowie dem Verlag Hermann Böhlaus Nachf. und seinen so gewissenhaften und wissenschaftlich geschulten Herren gilt mein aufrichtiger Dank.

Schließlich muß ich aber in ganz besonderer Weise meinem lieben, hilfsbereiten Freund und Studienkollegen Universitätsdozent Dr. Dietrich W. H. Schwarz-Hüssy, Zürich, danken, der es mir in schwerer Zeit ermöglichte, wenigstens einen Teil meiner Arbeitskraft und Zeit auch weiterhin der wissenschaftlichen Betätigung zu widmen.

Adam Wandruszka.

EINLEITUNG.

I. Editionsgrundsätze.

Die Umstände, die zunächst die Herausgabe des nun mit einer Verspätung von einem halben Jahrhundert vorliegenden Bandes verhindert haben, sind schon oft und ausführlich dargelegt worden.[1] *Sie waren begründet in der entschiedenen, auch durch vatikanische Intervention nicht zu beugenden Weigerung der damaligen Besitzerin des Graziani-Archivs in Città di Castello, der Marchesa Teresa Graziani-Libri, Forschern Zutritt zu diesem Archiv zu gewähren. Als es dann Ignaz Philipp Dengel 1907 gelang, durch den Schwiegersohn und Erben der inzwischen verstorbenen Dame die Commendone-Materialien des Codex 24 zu benützen und die Abschriften anfertigen zu lassen, die sich jetzt im Besitz der Wiener Akademie der Wissenschaften befinden, war der vorgesehene Bearbeiter, Steinherz, mit den Arbeiten zum vierten Band beschäftigt, der 1914 erschien.*

Dann kam der erste Weltkrieg, das Stocken aller wissenschaftlichen Arbeiten aus Geldmangel, die Erblindung und schließlich der Tod von Steinherz, während der andere mögliche Bearbeiter, Ignaz Philipp Dengel, mit der Herausgabe des fünften, sechsten und

[1] *Die Bemühungen Sickels um die Erschließung des die Originalregister der Commendone-Berichte enthaltenden Graziani-Archivs in Città di Castello am ausführlichsten geschildert in Th. v. Sickel, Römische Erinnerungen, hrsg. von Leo Santifaller, Wien 1937, S. 137 ff., früher Sickel in MIÖG 13 (1892), S. 666, Anm. 1; ders., Römische Berichte II (Wiener Sitzungsberichte 135, 1896), S. 90, Anm.; Fedor Schneider, Toscanische Studien (Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 12, 1909), S. 43 f., 59; Ignaz Philipp Dengel in der Einleitung zu N. B. II 5, S. VII und XVI ff. Pastor, Geschichte der Päpste VII (1928), S. 170 ff.; H. Kramer, Das Österreichische Historische Institut in Rom 1881—1931, Rom 1932, S. 11, und zuletzt H. Kramer, Die Erforschung und Herausgabe der Nuntiaturberichte, Mitteilungen des Österr. Staatsarchivs II (1949), S. 500.*

siebenten Bandes beschäftigt war. Da inzwischen St. Ehses 1919 im VIII. Band des von der Görres-Gesellschaft herausgegebenen großen Werkes „Concilium Tridentinum“ nach der Barberini-Handschrift (Codex Barberinus latinus 5798) bereits 36 Berichte — davon 19 im vollen Wortlaut, 3 zum größten Teil und von 14 Berichten größere oder kleinere Stellen — veröffentlicht hatte, zudem bereits 1860 ja alle 48 Berichte aus den Registerheften I—III von Finazzi im 6. Band der „Miscellanea di storia italiana“, wenn auch teilweise mit recht groben Lesefehlern, ediert worden waren, kam Steinherz in einer Denkschrift an die Akademie vom 24. November 1935 nach einer ausführlichen Darlegung der Quellenlage und einem Vergleich des publizierten mit dem noch nicht publizierten Material zu der Feststellung, daß der größte und wichtigste Teil desselben bereits, teilweise sogar mehrfach publiziert vorliege und damit zu dem Schluß, „groß dürfte der wissenschaftliche Ertrag einer neuen Edition — dies glaube ich sagen zu können — nicht sein“.

So war die Lage, als ich im Herbst 1940 von der Akademie der Wissenschaften unter ihrem damaligen Präsidenten, meinem Lehrer Heinrich Ritter von Srbik, das Dengel-Steinherzsche Abschriftenmaterial und den Auftrag übernahm, in Rom die bestehende Lücke des zweiten Bandes zu füllen — ein Arbeitsauftrag, mit dem sich auch der damalige Präsident des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Edmund E. Stengel, einverstanden erklärte. Die Bearbeitung des Materials im Herbst 1940 in Wien und ab Jänner 1941 in Rom bestärkte mich in der Überzeugung von der Richtigkeit des oben zitierten Steinherzschen Urteils. Eine Publikation in Regestenform mit Korrektur der sinnstörenden Fehler in der Edition Finazzis würde zweifellos dem Forscher die Arbeit erleichtern und die Lücke füllen. Die Veröffentlichung der Schlußrelation Commendones (bisher nur in dem leicht zu übersehenden Druck bei Döllinger vorliegend) nach der im Codex 11 im Graziani-Archiv vorliegenden Überlieferung schien wegen ihrer, die Ergebnisse der ganzen Mission Commendones zusammenfassenden Bedeutung gerechtfertigt. Als Ergänzung aber erschien mir die Publikation des „Viaggio“, der Reisebeschreibung oder vielleicht sogar besser des Reisejournals von Commendones Begleiter, dem Bologneser Edelmann Fulvio Ruggieri, wegen des reichen, darin enthaltenen kulturgeschichtlichen Materials der Veröffentlichung wert. Aussprachen mit meinen Lehrern und Auftraggebern sowie mit Prof. Hubert Jedin in Rom, dem besten Kenner des gesamten, die Geschichte des Tridentinums betreffenden

Fragenkomplexes bestärkten mich in diesem Vorhaben, das ich im Frühjahr und Sommer 1941 weit vorantreiben konnte.

Die Vollendung der Arbeit, die in Rom in wenigen Monaten möglich gewesen wäre, verhinderte meine neuerliche Einberufung zur Wehrmacht am 15. September 1941. Wohl konnte ich in einzelnen Mittagspausen meines Dienstes beim Militärattaché noch Abschriften aus den mir inzwischen aus Città di Castello übersandten Kodizes durchführen, aber der Abschluß der Arbeit war nicht mehr möglich. Was dann nach meiner Versetzung nach Afrika, meiner Gefangennahme in Tunis und dem italienischen Feldzug der Alliierten mit meinem in Rom zurückgebliebenen Material geschehen war — nur eine erste, handschriftliche Abschrift des „Viaggio" war mit meinen Privatsachen 1943 nach Wien gekommen, wo ich sie nach meiner Rückkehr aus der Gefangenschaft 1946 vorfand —, entzog sich meiner Kenntnis. Verschiedene Versuche, schriftliche Auskunft über den Verbleib des Materials zu erlangen, führten trotz der dankenswerten Bemühungen meines Kollegen und Freundes Dr. Wolfgang Hagemann in Rom zu keinem ganz sicheren Ergebnis; bis ich dann im Jänner 1949 bei einem kurzen Besuch in der Ewigen Stadt feststellen konnte, daß der getreue Behüter des Instituts, Cavaliere Feruccio Serafini, das Material mit anerkennenswerter Umsicht geborgen hatte,[2]) so daß ich 1949/50 die Arbeit vollenden konnte.

Aus der besonderen Geschichte dieser Publikation, der Notwendigkeit der Eingliederung zwischen die schon vor rund einem halben Jahrhundert erschienenen Bände 1 (1897) und 3 (1903) einerseits, der inzwischen weitgehend veränderten wissenschaftlichen Auffassung und Wertung andererseits — wie sie ja schon bei den Bänden 5, 6 und 7 zur Aufstellung neuer Editionsgrundsätze geführt hatte —, ergab sich die Notwendigkeit, ein Kompromiß zu schließen, dem daher auch alle Anzeichen und Schwächen eines Kompromisses anhaften. Die ganze Problematik der Edition der Nuntiaturberichte und ähnlicher, vom wissenschaftlichen Optimismus in der Blütezeit des positivistischen Zeitalters begonnenen weitgespannten und so oft dann steckengebliebenen Unternehmungen zeigt sich auch bei diesem Band. Alles, was unsere Generation in dieser Hinsicht tun kann, um sich des wissenschaftlichen Erbes würdig zu erweisen, ist ein behutsam-achtungsvolles Zu-Ende-Führen der nun einmal übernommenen Aufgabe.

---

[2]) *Vgl. Nuntiaturberichte aus Deutschland, 2. Abteilung, 7. Band, S. VII, Vorwort von Leo Santifaller.*

II. Überlieferung der Berichte und frühere Editionen.

Die Berichte Commendones sind zuerst von Pallavicino in seiner „Istoria del Concilio di Trento“, Rom 1664, benützt worden. In einer Marginalnote zu lib. XV, cap. 2, n. 5 beruft er sich auf „lettere e scritture del Commendone ... ne suoi registri conservati nella Libreria de Signori Barberini“. Es handelt sich dabei offensichtlich um die noch aus dem 16. Jahrhundert stammende Handschrift der Barberini-Bibliothek (die dort mit Codex LXII, 58 bezeichnet war) und die jetzt als Codex Barberinus latinus 5798 der Vatikanischen Bibliothek angehört. Im 18. Jahrhundert sind zum erstenmal einzelne Berichte Commendones in zwei von Hieronymus Lagomarsini herausgegebenen Werken veröffentlicht worden. Es handelt sich um die beiden, von Commendones Sekretär Antonius Maria Graziani verfaßten und von Lagomarsini herausgegebenen Werke „De scriptis invita Minerva“ (Florenz 1745) und „Julii Pogiani Sunensis epistolae et orationes“ (Rom 1756). 1860 hat dann Finazzi im 6. Band der „Miscellanea di storia italiana“ (Turin) aus einer Handschrift des Kapitelarchivs in Bergamo 48 Berichte Commendones sowie 61 auf die Nuntiatur Commendones bezügliche Schriftstücke in einer allerdings recht flüchtig und fehlerhaft gearbeiteten Edition herausgegeben.

Die im Zusammenhang mit den Vorarbeiten für die Nuntiaturberichte angestellten Nachforschungen konnten im Vatikanischen Archiv nur einen einzigen Originalbericht Commendones (1561, Mai 5, Nr. 19 b dieser Ausgabe), von den übrigen nur vereinzelte Estratti feststellen (Handschrift Concilio 138). Neben den beiden erwähnten Handschriften der Barberini-Bibliothek und jener des Kapitelarchivs in Bergamo enthält aber auch die Handschrift Egerton 1077 des British Museum in London von der Hand Lagomarsinis herrührende Abschriften der Berichte. Auf Grund dieser drei Handschriften hätte sich bereits eine Edition der Berichte herstellen lassen. Doch im Jahre 1895, da Steinherz von Karl Hampe auf die Egerton-Handschrift aufmerksam gemacht wurde, entdeckte Sickel in einem 1864 gedruckten Verzeichnis der Urkunden und Handschriften des Graziani-Archivs unter Nr. 24 den Hinweis auf fünf Register Commendones über seine Nuntiatur in Deutschland zur Konzilseinladung der deutschen Fürsten vom Dezember 1560 bis zum März 1562. (Das Verzeichnis später abgedruckt bei Mazzatinti, „Gli archivi della storia di Italia“ IV, 6 ff.) Damit setzten die Bemühungen um den Zugang zu den Originalregistern — denn um diese handelte es sich offen-

sichtlich — ein, Bemühungen, die dann zwar durch Dengel zum Erfolg geführt haben, deren lange Dauer aber doch die eigentliche Schuld an der Verschiebung der Edition um ein halbes Jahrhundert trug.

Denn daß auch nach den bekannten Handschriften eine mustergültige Edition der Berichte möglich war, erwiesen zwei in der Folgezeit auf Grund dieser Handschriften durchgeführte Veröffentlichungen: J. H. Pollen, „Papal Negotiations with Mary Queen of Scots during her Reign in Scotland 1561—67" (in: Publications of Scottish history society 37, 1901), wo unter Benützung der Londoner und der Barberini-Handschrift alles, was sich in den Berichten Commendones auf englisch-schottische Angelegenheiten bezieht, veröffentlicht wurde, sowie die Edition von 36 Berichten (davon 19 im vollen Wortlaut) nach der Barberini-Handschrift durch Stephan Ehses im VIII. Bd. von „Concilium Tridentinum" (Freiburg i. Br., 1919), eine mustergültige Edition, welche die geschichtlich interessantesten und bedeutsamsten Stücke bzw. Stellen aus den Berichten umfaßte und damit den schlagendsten Beweis dafür lieferte, daß die Originalregister, die gewiß die wertvollste und zuverlässigste Überlieferung der Berichte darstellen, für die Ausschöpfung des historischen Quellenwertes der Nuntiatur Commendones doch nicht unumgänglich nötig sind.

Dies zeigen auch die beiden wichtigsten Darstellungen der Mission Commendones in der deutschsprachigen Geschichtsschreibung: E. Reimann, „Die Sendung des Nunzius Commendone nach Deutschland im Jahre 1561" (Forschungen zur Deutschen Geschichte VII, S. 235 ff.), 1865, und vor allem L. v. Pastor, „Geschichte der Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters", VII. Bd., S. 170 bis 184, Freiburg i. Br. 1920, Darstellungen, welche die Veröffentlichungen durch Finazzi bzw. Ehses mit Erfolg benützten. Der Vergleich dieser Darstellungen mit den Originalberichten zeigt, daß aus den bisher unveröffentlichten Stellen über Verlauf und Erfolg der Mission keine wesentlich neuen Ergebnisse gewonnen werden können.

III. Verzeichnis der Abkürzungen.

A. G.	*Archiv Graziani, Città di Castello.*
V. A.	*Città del Vaticano, Vatikanisches Archiv.*
Barb. lat. 5798	*Vatikanische Bibliothek, Codex Barberinus latinus 5798 (früher Rom, Bibl. Barberini LXII, 58), enthaltend „Primo*

	volume de le tre di Mons. Giov. Francesco Commendone Card. scritte dal 1560 fino 1565 ne le Nuntiature sue di Germania et di Polonia nel Pontificato di Pio quarto".
A. G. Reg. I—V	*Originalregister I—V der Berichte Commendones im Archiv Graziani, Città di Castello, Cod. Nr. 24 (Abschriften, durchgeführt von Ignaz Philipp Dengel und Samuel Steinherz im Besitz der Akademie der Wissenschaften in Wien).*
N. B.	*Nuntiaturberichte aus Deutschland.*
De scriptis	*Anton Maria Graziani, De scriptis invita Minerva, 2 Bde., hrsg. v. Hieronymus Lagomarsini S. J., Florenz 1745.*
Epist. Pogiani	*Anton Maria Graziani, Julii Pogiani Sunensis epistolae et orationes, 2 Bde., hrsg. v. Hieronymus Lagomarsini S. J., Rom 1756.*
Vita Comm.	*Anton Maria Graziani, De Vita Joannis Francisci Commendonis Cardinalis, Paris 1669.*
Raynald	*O. Raynald, Annales ecclesiastici, Bd. 14, 15, Lucae 1755/56.*
Le Plat	*Le Plat, Monumentorum ad historiam concilii Tridentini illustrandum spectantium amplissima collectio, 7 Bde., Löwen 1781—1787.*
Planck	*G. J. Planck, Anecdota ad historiam concilii Tridentini pertinentia, 26 Fasc., Göttingen 1791—1818.*
Misc.	*Miscellanea di storia italiana, VI. Bd., hrsg. von Finazzi, Turin 1865.*
Ehses	*St. Ehses, Concilium Tridentinum, VIII. Bd., Freiburg i. Breisgau 1919.*
Reimann	*E. Reimann, Die Sendung des Nunzius Commendone nach Deutschland im Jahre 1561, Forschungen zur deutschen Geschichte VII (1865), S. 235 ff.*
Sickel, Beiträge	*Th. v. Sickel, Beiträge zur Geschichte des Naumburger Fürstentages vom Jahre 1561, in: Neue Mitteilungen des Thüringisch-Sächsischen Vereins 12 (1869), 501—553.*
Sickel, Concil	*Th. v. Sickel, Zur Geschichte des Concils von Trient (1559—1563), Wien 1872.*
Šusta	*Die Römische Curie und das Concil von Trient unter Pius IV., Actenstücke zur Geschichte des Concils von Trient, 4 Bde., Wien 1904—1914.*
Pastor	*L. v. Pastor, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, 16 Bde., Freiburg i. Br. 1886—1933.*

IV. Inhalt der Berichte.

Die Mission Commendones 1560—1562 nach Deutschland hatte einen doppelten Zweck: vor allem galt es, die geistlichen und weltlichen Fürsten Norddeutschlands und eventuell auch die Könige von Dänemark und Schweden sowie die englische Königin zur Fortsetzung des Konzils nach Trient einzuladen beziehungsweise zu er-

kunden, wer bereit sei, zum Konzil zu kommen. Was die protestantischen Fürsten Norddeutschlands betraf, so stand bereits nach der höflichen, aber bestimmt ablehnenden Haltung der Fürsten und ihrer Räte am Naumburger Tag im Februar 1561 das Scheitern der Mission fest, und zur Reise nach Dänemark, Schweden und England ist es wegen der ablehnenden Haltung der nordwesteuropäischen Herrscher überhaupt nicht gekommen — was übrigens Commendone, der, obwohl Venezianer, die Seereise nicht liebte, im Grunde seines Herzens keineswegs unangenehm war.

Dem zweiten Zweck der Sendung aber, dem einer umfassenden Bestandsaufnahme der kirchlichen und politischen Verhältnisse in Norddeutschland und darüber hinaus in ganz Nordwesteuropa, der Unterrichtung der Kurie über die tatsächliche Situation und der Verstärkung der Verbindung mit den oft in isolierter Lage befindlichen katholisch gebliebenen Außenposten, hat die Reise in hervorragender Weise gedient. Wie einst wohl die damaligen Empfänger, der Kardinalnepote Borromeo und Papst Pius IV., vermag auch noch der heutige Leser und Bearbeiter aus den Berichten und besonders aus der Schlußrelation Commendones ein lebendiges und anschauliches Bild von den kirchlichen und politischen Verhältnissen nördlich der Alpen zu gewinnen, in jener Zeit am Beginn der sogenannten „Gegenreformation", einem Zeitraum der Spannung, des Abwartens, der teilweise noch nicht völlig geklärten Fronten — besonders deutlich in der vermittelnden, den völligen, doch unvermeidlichen Bruch mit Rom nicht wahrhaben wollenden Haltung des brandenburgischen Kurfürsten —, einer Zeit der wechselseitigen Beschuldigungen und Befürchtungen, des Rüstens für die kommenden großen religiös-politischen Auseinandersetzungen in Deutschland, den Niederlanden und Frankreich. Alle politischen und religiösen Probleme der Zeit und der folgenden Jahrzehnte, ja des ganzen folgenden Jahrhunderts werden in diesen Berichten angeschlagen, vom Kampf um die Vorherrschaft in der Ostsee bis zum spanisch-französischen Gegensatz, zum Kampf um die Niederlande und zur Auseinandersetzung zwischen Königtum und Ständen in Frankreich wie auf den britischen Inseln.

In Commendones Schlußrelation aber — die deshalb hier auch im Wortlaut wiedergegeben wird — ist die kommende Linie der Politik der Kurie mit bewundernswerter Klarheit gezeichnet: durchgreifende Reform der Kirche im Innern, Verteidigung und Gegenangriff in Deutschland vor allem mit Hilfe der lehrenden Tätigkeit des Jesuitenordens sowie schließlich die Unterstützung der bestehen-

den und die Bildung neuer Bündnisse zwischen den katholisch gebliebenen Fürsten. Es ist die Politik, die das kommende Zeitalter europäischer Geschichte bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, ja bis zur Zäsur von 1659—1661 (Pyrenäenfriede, Friede von Oliva, Restauration in England, Beginn der selbständigen Regierung Ludwigs XIV. und Anfänge Kaiser Leopolds I.), mit anderen Worten das ganze folgende Jahrhundert beherrschen sollte.

1.

Commendone an Borromeo. *Trient, 1560 Dezember 24.*

A. G. Reg. I; gedruckt Misc. 6.

C. kam am 23. von Venedig nach Trient, wo er über die Feiertage bleibt und Gelegenheit hat, mit dem Erwählten von Trient,[1] *einem gut unterrichteten, klugen und streng päpstlich gesinnten Mann, länger zu sprechen und sich über die deutschen Verhältnisse zu informieren.*

Im selben Sinn Schreiben C.s vom selben Datum an Kardinal Morone sowie an den Kardinal von Trient, Christoph Mandruzzo (Misc. 7 f.). Aus Venedig hatte er am 20. Dezember an Francesco Formento[2] *und Alessandro Crivelli*[3] *(beide in Rom) um Ausstellung eines neuen Kreditbriefs geschrieben und die Schwierigkeiten seiner Mission* „in simil paesi“ *unterstrichen,* „dove appena posson trovarsi lettere di credito“ *(Misc. 3—6).*

2.

Commendone an Borromeo. *Wien, 1561 Jänner 3.*

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798; Misc. 9.

Meldet Ankunft in Wien, wo er im Namen des Kaisers vom Oberstkämmerer Graf Scipio d'Arco begrüßt[4] *und für den folgenden Sonntag (5. Jänner) zur Audienz bestellt wurde. Wird morgen (4. Jänner) mit den anderen in Wien anwesenden Nuntien*[5] *zusammentreffen und mit ihnen gemeinsam an Borromeo schreiben.*

Im selben Sinn und unter demselben Datum Schreiben an Morone, worin C. in den Stoßseufzer ausbricht: „Dio faccia che il negotio non sia così aspro, come è stato il viaggio“ *(Misc. 9 f.). Die Reise war über Salzburg und Linz erfolgt. In Salzburg*[6] *hatte er gehört, daß sich in Sachsen eine Versammlung*

---

[1] *Johann Ludwig Madruzzo, Neffe und später (14. XI. 1567 — 2. IV. 1600) Nachfolger des Kardinals Christoph Madruzzo.*

[2] *Venezianischer Agent in Rom.*

[3] *Bischof von Cariati.*

[4] *Vgl. N. B. II/1, 15, 59, 123, 125.*

[5] *Hosius und Delfino. Allerdings war C. auch schon am 3. mit Delfino zusammengetroffen, wie aus dem gleichzeitigen Schreiben an Morone hervorgeht.*

[6] *Nicht erst in Linz, wie Sickel 157 angibt. Allerdings ist das Schreiben an Tolomeo aus Linz datiert, da C. hier einer Stafette begegnete.*

der protestantischen Fürsten vorbereite (an den päpstlichen Sekretär Tolomeo, Linz, Jänner 1; Misc. 8 f.). Aus Wien berichtet er am 7. Jänner an den Kardinal von Augsburg (Misc. 10), daß die Versammlung für den 20. Jänner nach Naumburg einberufen sei, und an den Kardinal von Trient unter demselben Datum (Misc. 11): „S. M. tà mostra molta volontà, che si vada al convento di Namburg quanto prima.“

3.

Commendone an Borromeo. *Wien, 1561 Jänner 8.*

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798, V. A. concilio 138, fol. 63 (Estratto).

Misc. 16 f.

Verweist auf den gemeinsamen Bericht der drei Nuntien über die Verhandlungen mit dem Kaiser.[1] *Berichtet über eine am 6. Jänner geführte Unterredung mit Maximilian, der seine äußerste Ergebenheit gegen den Papst ausgedrückt und erklärt habe, er wolle diese nicht mit weiteren Worten, sondern* „plus re ipsa prestare“. *Am 7. neuerliche Audienz beim Kaiser, bei der C. die Angelegenheit des Bischofs von Cassano*[2] *zur Sprache brachte. Versprechen des Kaisers, sich bei jeder Gelegenheit für diesen einzusetzen.*[3] *C. habe über Salzburg nichts mehr erwähnt, da die Wahl bereits mit voller Stimmeneinhelligkeit erfolgt sei; auch habe er bei der Durchreise während der kurzen Gespräche mit dem Erwählten den Eindruck gewonnen, daß dieser dem Heiligen Stuhl sehr ergeben sei und bereitwilligst alle Befehle des Papstes und Borromeos ausführen werde. Die Mitteilung C.s, daß die Rehabilitierung des französischen Gesandten*[4] *vor allem auf das Zeugnis des Kaisers zurückzuführen sei, habe dieser mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Überreichung des Schreibens Borromeos an den Kaiser.*

Die Versicherung Maximilians bestätigt den im Jahre 1560 vollzogenen großen Umschwung in der Haltung Maximilians gegenüber der römischen Kurie (vgl. N. B. 11/1, Einleitung). An Altemps selbst berichtete C. ebenfalls, er habe über die bereits erledigte Salzburger Frage dem Kaiser gegenüber geschwie-

---

[1] *Siehe unten Nr. 4 a.*

[2] *Marc Sittich von Hohenems (Altemps), Neffe Pius' IV. Vgl. Sickel 47, vor allem aber Pastor, Gesch. d. Päpste VII, 85, Anm. 3, dort auch die weitere Literatur.*

[3] *In Reg. I steht richtig* „si adoperarebbe a beneficio del medesimo signore. Di Salzpurg non occorre ...“ *statt, wie bei Misc.,* „si adoperarebbe a beneficio suo. Del medesimo signore di Salzburg non occorre ...“, *ebenso vorher* „raccolto“ *statt* „accolto“.

[4] *Bochetel, Bischof von Rennes, vgl. N. B. II/1, 126 f.*

gen,[5]) im Namen des Papstes dem Kaiser aber für die Förderung von Altemps in der Bewerbung um die Konstanzer Koadjutorstelle [6]) gedankt und ihn um weitere Förderung gebeten; dabei erwähnt, daß Altemps als Sproß des deutschen Adels eine deutsche Kirche vorziehen würde und auf Konstanz angespielt,[7]) ohne doch andere Möglichkeiten auszuschließen (Misc. 12 f.).

4 a.

Commendone, Delfino und Hosius an Borromeo.

Wien, 1561 Jänner 9.

A. G. Reg. I, gleichzeitige Kopie V. A., nunziature di Germania 66, fol. 51, ebda. concilio 138, fol. 64 (Estratto).

Misc. 20 ff., Ehses 128 ff.

Besprechung der drei Nuntien nach der Ankunft C.s über ihr gemeinsames Vorgehen. Audienz beim Kaiser am 5. Jänner. Überreichung des Breves und des päpstlichen Schreibens [1]) an den Kaiser. Vortrag Commendones über die Einberufung des Konzils und die Sendung nach Deutschland. Antwort des Kaisers: klagte, daß seine, das Konzil betreffenden Vorschläge und Bitten [2]) nicht angenommen worden seien, versprach aber doch jede Förderung des Konzils, wies darauf hin, daß die Nuntien sofort aufbrechen müßten, um rechtzeitig auf der für den 20. in Naumburg angesetzten Beratung der protestantischen Fürsten über die Frage der Konzilsbeschickung einzutreffen. Beklagte die Kürze der Zeit bis zur Konzilseröffnung, die C. mit dem päpstlichen Eifer erklärte, die Spaltung in der Christenheit möglichst rasch zu beheben. Verlangte schließlich schriftliche Ausfertigung über die den Nuntien aufgetragenen Verhandlungen mit den Protestanten, um darüber nachzudenken und darauf zu antworten; bestand darauf, trotz des Einwurfs Delfinos, in Brief und Breve sei alles Wichtige enthalten und sie dürften sich nicht weiter in

---

[5]) *Die Salzburger Domherren hatten sich also mit Recht aus Furcht vor römischer Beeinflussung oder Behinderung mit der Wahl des Jacob Kuen von Belasy so beeilt. Vgl. N. B. II/1, 190, und Turba, Venet. Depeschen vom Kaiserhofe 3, 175.*

[6]) *Vgl. N. B. II/1, 60, 266, 267, 351, 373.*

[7]) *Vgl. N. B. II/1, 303, 307, 312, 324. Die Bemühungen A.s um das Bistum Konstanz hatten ja schließlich Erfolg.*

[1]) *Breve zuletzt bei Ehses 111 f., Handschreiben bei Sickel 147.*

[2]) *Meinte damit vor allem eine klare Fassung der das Konzil ansagenden Bulle, die dieses eindeutig als neues Konzil und nicht als Fortsetzung des vor acht Jahren suspendierten erklären sollte, während die Bulle tatsächlich vor allem durch die Einfügung der Worte* „sublata suspensione quacumque“ *(unter Aufhebung jeglicher Suspension) diese Frage in Schwebe ließ.*

schriftliche Erklärungen einlassen. Beratung der Nuntien in der Wohnung des Hosius und Beschluß, wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit und der Gefahr eines Scheiterns ihrer Mission gleich am Anfang ohne vorherige Rückfrage in Rom dem Drängen des Kaisers nachzugeben und ihm die in Abschrift beigefügte Erklärung (siehe unten 4 b) zu übergeben.

Am selben Tag (6. Jänner) Besuch bei Maximilian, Übergabe von Breve und päpstlichem Schreiben. Am 8. neuerliche Audienz beim Kaiser, der seine ebenfalls in Abschrift beigefügte Antwort (siehe unten 4 c) übergab und ihnen nochmals riet, daß Delfino und C. zuerst gemeinsam nach Naumberg gehen sollten, da sie hier sowohl die ober- wie die niederdeutschen Fürsten versammelt fänden. Neuerliche Beratung der drei Nuntien. Anfängliche Weigerung Delfinos, den päpstlichen Befehl der Teilung ihrer Mission (Delfino Ober-, C. Niederdeutschland) eigenmächtig abzuändern; fügte sich dann aber dem Wunsch des Kaisers und dem Votum der beiden anderen Nuntien.

4 b.

Denkschrift der drei Nuntien für Ferdinand I.
(Beilage I zu Nr. 4 a.) *Wien, 1561 Jänner 6.*

A. G. Reg. I, Innsbruck, Ferdinandeum, Konzilsakten Nr. 15 (gleichzeitige Kopie), Barb. lat. 5798.

Raynald 1561, Nr. 20, Le Plat IV, 674/75, Planck, fasc. 21, 2—4, Misc. 25 f., Ehses 123 f.[1]

Auf besonderen Wunsch des Kaisers abgefaßte schriftliche kurze Wiederholung des Vortrages Commendones: Einberufung des Konzils zur Behebung der Spaltung in der Christenheit. Päpstliches Versprechen, in Milde und Liebe jedermann anzuhören. Sendung Delfinos, um die oberdeutschen, C.s um die niederdeutschen Fürsten einzuladen.

4 c.

Antwort des Kaisers an die Nuntien. *Wien, 1561 Jänner 8.*
(Beilage II zu Nr. 4 a.)

A. G. Reg. I, Innsbruck, Ferdinandeum, Konzilsakten Nr. 21

---

[1]) *Der beste, ja der einzige wirklich völlig zuverlässige Textdruck ist der bei Ehses. Besonders mangelhaft, wie immer, Misc., wo z. B. Commendone selbst ständig als* „episcopus Jacynthius“ *statt* „Zacynthius“ *(von Zante) erscheint,* „Varmiensis“ *(von Ermeland, Hosius) statt* „Pharensis“ *(von Lesina, Delfino) usw. Vgl. Reimann 237 f.*

(gleichzeitige Kopie), V. A. Varia Polit. 60 f., 80 v. (Duplikat), Barb. lat. 5798.

Raynald, 1561, Nr. 20, Le Plat IV, 675—677, Planck, fasc. 21, p. 4—8, Misc. 27 f., Ehses 124 ff.

Rat, beide Nuntien mögen zuerst gemeinsam nach Naumburg gehen, da sie dort alle protestantischen Fürsten anträfen und die Gefahr vermieden würde, daß die Fürsten sie von einem zum anderen schickten. Es sei möglich, daß sie auch den dänischen König in Naumburg anträfen. Ermahnung zur äußersten Milde und Zurückhaltung bei den Verhandlungen und zu schleunigstem Aufbruch gegen Naumburg. Entschluß des Kaisers, selbst Kommissare nach Naumburg zu schicken sowie auch den Nuntien erfahrene und geeignete Begleiter mitzugeben.

5.

Commendone und Delfino an Borromeo. Wien, 1561 Jänner 10.

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798, V. A. concilio 138, fol. 63 (Estratto). Misc. 31 f.

Kaiser ließ durch den Reichsvizekanzler Seld[1]) *den Nuntien mitteilen, daß die Abhaltung des Naumburger Tages doch noch nicht ganz sicher sei. Er habe daher heute einen Kurier zur Information nach Sachsen gesandt und bitte die Nuntien, vorläufig nach Prag zu reisen. Beschluß der Nuntien, noch einen Tag zu warten und dann gegen Prag aufzubrechen.*

Zu den Wiener Verhandlungen der Nuntien mit dem Kaiser vgl.: Pallavicino, Istoria del Concilio di Trento II/15, cap. 2, Gratiani, Vita Commendonis 73 ff., Reimann 241 ff., Sickel 156 f., N. B. II/1, 193, 341, Pastor VII, 171 ff., ferner die beiden Schreiben Ferdinands an den Papst, Wien, 1561 Jänner 9 u. 15 (Sickel 159 f. z. T. und Ehses 127 f. u. 135 f.), die Instruktion für die nach Naumburg abgeordneten kaiserlichen Kommissare (Sickel 157 ff.) sowie die Briefe Commendones an Morone (8. Jänner, Original XXX V. A., Arm. 62, tom. 42 f., 102; Misc. 13 ff. Antwort Morones v. 24. Jänner, V. A., Lettere di principi 22, fol. 237), an Daniel Delfino[2]) *(8. Jänner, Misc. 18) und Giovanni Delfino*[3]) *(9. Jänner, Misc. 19). An Morone schreibt C., daß sich der Kaiser sehr über dessen Rehabilitierung gefreut habe. Berichtet kurz über die Verhandlungen mit dem Kaiser, erwähnt das Gerücht, daß die Protestanten in Naumburg neben der Beratung über die Konzilsbeschickung auch bestrebt sein würden* „di fare una sola confessione de la fede, e di levare le diversità delle

---

[1]) *Name im Reg. I geschrieben (Sceldio), in Misc. 31 ausgelassen.*

[2]) *Bankier in Venedig.*

[3]) *Bischof von Torcello, später Nuntius in Wien.*

sette, che multiplicano ogni giorno". *Bemerkung des Kaisers über die Aufgabe der Nuntien:* „negotium certe est satis arduum, et opus est procedere pede plumbeo" *(nicht* „pumbleo", *wie Misc. 15, vgl. auch N. B. II/1, 193).*

Außerdem finden sich in diesem wie in fast allen aus Wien abgesandten Schreiben C.s Klagen über die unerträgliche, selbst für deutsche Verhältnisse außergewöhnliche Kälte (ergötzlich die Steigerung vom wortreichen Staunen zur lakonischen Verzweiflung: „freddo tale, che i medesimi del paese et l'imperatore stesso lo stima straordinario, tanto che già da molti dì non escie secondo il solito uso", „grandissimo freddo, che hora è estraordinario anco in questo paese", „freddo habbiamo infinito", „Qui è un freddo intolerabile ed andiamo in maggiore", *vgl. auch De scriptis II, 15 f., wo Graziani über die von den Nuntien zu Fuß überschrittene zugefrorene Donau berichtet und immer wieder das Viaggio des Fulvio Ruggieri).*

In einem Brief an Giovanni Andrea Caligari[1]) *(8. Jänner, Misc. 45 f.)*[2]) *schreibt er:* „dite al Carga,[3]) che, come ritorno di Sassonia, io spero passare per Norimberg et che ivi provederò d'un horlogio, ma che nè qui nè in Sassonia tutta v'è pure una buona hosteria non che tali artifici, et vi so dire che senza nostri horloggi haremo da contar tutte l'hore."

6 a.

Commendone und Delfino an Borromeo. Wien, 1561 Jänner 13.

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798.

Misc. 32 ff., Ehses 133 f.

Abschiedsaudienz beim Kaiser am 12. Jänner. Gab den Nuntien drei Ratschläge: 1. den protestantischen Fürsten, die das Konzil als eine Fortsetzung des vorhergehenden auffaßten, diese Bedenken zu nehmen, 2. mit ihnen vorsichtig und bescheiden zu verhandeln und ihnen völlig freies Geleit zu versprechen und 3. der deutschen Sitte gemäß auch auf schriftliche Verhandlungen einzugehen. Antwort C.s: zu 1. ausweichender Hinweis auf die das Konzil ansagende Bulle, zu 2. Erklärung der päpstlichen sowie ihrer eigenen größten Bereitschaft zu mildem und vorsichtigem Verhandeln und Versprechen sofortiger und verläßlicher Ausstellung der Geleitbriefe, zu 3. neuerlicher Hinweis auf den päpstlichen Befehl, zur Vermeidung von Tüfteleien und Streitigkeiten, sich nicht in schriftliche Verhandlungen einzulassen (vgl. Reimann 242, Pastor VII, 172).

---

[1]) *Vertrauensmann Commendones in Rom, vgl. Susta I, 312.*

[2]) *Nicht, wie bei Misc. 45 falsch angegeben, v. 19 (daher auch falsch eingereiht), was Finazzi schon aus dem zweiten Satz des Briefes* „Io partirò sabbato a li XI per Bohemia et Sassonia" *(auch hier wieder falsch X statt XI) hätte entnehmen können.*

[3]) *Giovanni Carga, Schreiber im päpstlichen Geheimsekretariat, nicht Conga, wie in Misc. 46.*

6 b.

Commendone an Borromeo. *Wien, 1561 Jänner 13.*

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798, V. A. concilio 138, fol. 65 (Estratto). Misc. 34 ff., Ehses 139 ff. (zum größten Teil), zwei Stellen bei Graziani, Epist. J. Pogiani II, 94 u. 219.

Bericht über die Verhandlungen mit dem Kaiser. Bezüglich des kaiserlichen Vorschlags einer Versammlung der hervorragendsten Prälaten der Christenheit in Rom zum Zweck der Kirchenreform (vgl. Ehses, 45 f., 84, N. B. II/1, 106, 134, 137) habe er C. geantwortet, der Papst habe davon Abstand genommen, um den Verlauf des Konzils nicht zu stören, wäre aber, wenn der Kaiser und die anderen Fürsten diese Versammlung für nützlich hielten, auch dazu bereit.

Versprechen des Kaisers, das Konzil in jeder Weise zu fördern; ergäben sich Schwierigkeiten, könne man ja immer noch auf jenes andere Hilfsmittel einer Kirchenversammlung in Rom zurückgreifen. Zu dem päpstlichen Vorschlag einer Liga gegen die Türken bemerkte der Kaiser, daß gerade auch deshalb die Wiederherstellung der Einheit in der Christenheit unerläßlich sei. Ähnliche Äußerungen Maximilians bei einer langen Unterredung am 12., bei der er wieder seine Ergebenheit gegenüber dem Papst betont, sich sehr abfällig über die protestantischen Fürsten und ihre Streitigkeiten geäußert sowie für die vom Papst bewilligte Pension gedankt habe. Besuch C.s bei dem dem Heiligen Stuhl wie auch Borromeo völlig ergebenen Erzherzog Carl und bei der Königin (Maria, Gemahlin Maximilians).

Maximilian gab den Nuntien Empfehlungsschreiben an die protestantischen Fürsten mit, warnte dieselben aber gleichzeitig vor ihnen, da „diese gesellen solche geschwinge vögl“ *wären,* „für denen sich woll zu fürsehen“ *(Maximilian II. an Kurfürst August von Sachsen, Dresden, H. St. Archiv, Loc. 10297, Bl. 139 ff., an Christoph von Württemberg bei Joh. Fr. le Bret, Magazin zum Gebrauch der Staaten- u. Kirchengesch. 9, Ulm 1785, 188—192, vgl. Sickel, Beiträge 507, und V. Bibl, Maximilian II., der rätselhafte Kaiser, Hellerau bei Dresden 1929, 99). Die Behauptung Maximilians, die Empfehlungsschreiben nur auf das unablässige Drängen Delfinos ausgestellt zu haben, scheint ein Memorial Delfinos über die vor der Abreise aus Wien zu erledigenden Geschäfte (V. A. Nunz. di Germania 66) zu bestätigen:* „Che il Re di Boemia scriva caldamente ai Protestanti.“

6 c.

Commendone an Borromeo. *Wien, 1561 Jänner 13.*

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798, V. A. concilio 138 f., fol. 66 (Estratto).

Misc. 39, Ehses 134 (zum Teil).

Der Kaiser sei nach allgemeinen Sätzen von der Frage der Türkenliga wieder zu der des Konzils übergegangen. Eindruck C.s, daß Ferdinand die Türkenliga nicht betreiben wolle, damit die Protestanten die Kriegsvorbereitungen nicht auf sich bezögen. Befürchtung C.s, daß auch die katholischen Fürsten, voran die Bischöfe, wenn die Protestanten die Beschickung des Konzils verweigerten, nicht wagen würden, sich aus ihren Territorien zu entfernen. Die kaiserlichen Kommissare würden erst nach den päpstlichen in Naumburg eintreffen; wie sie selbst sagten, damit die Fürsten keinen Vorwand hätten, nur mit ihnen und nicht auch mit den Nuntien zu verhandeln — wie C. meint,[1]) weil der Kaiser selbst, trotz oder gerade wegen seiner guten Absicht für das Konzil, nicht als der Hauptträger der Verhandlungen erscheinen wolle. Die größte Schwierigkeit für die an sich schon sehr harte und schwere Aufgabe der Nuntien besteht nach C.s Ansicht in dem Verbot des in Deutschland allgemein üblichen schriftlichen Verhandlungsweges, wodurch das ohnedies schon große Mißtrauen der Protestanten noch verstärkt werde. Man könne aber vielleicht doch diesen Verdacht überwinden, zumal die kaiserlichen Kommissare bezüglich der wichtigsten Frage der Geleitbriefe in ihren Instruktionen den Inhalt des päpstlichen Schreibens bei sich hätten.

Vgl. Reimann 242 f., N. B. II/1, 193. Vom selben Datum zwei Briefe C.s an Tolomeo (Misc. 42) und Crivelli (Misc. 43) wegen verschiedener Schwierigkeiten bei der Geldüberweisung. An Crivelli schreibt er: „V. S. mi faccia gratia di conservarmi in buona gratia di mons.r ill.mo et rev.mo nostro padrone,[2]) accio che io per tante nevi et ghiacci non m'agell anco piu per mancamento de la sua gratia.“ [3])

7.

Commendone an Borromeo. *Wien, 1561 Jänner 14.*

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798, V. A. concilio 138 f., fol. 65 (Estratto).

Misc. 44 f., Graziani, Epist. Pogiani II, 124, 209 (zum Teil), Ehses 135 (zum Teil).

---

[1]) *Vgl. dazu Sickel 157, Ehses 134, Anm. 4 und die Kritik von Steinherz an Ehses Ausdeutungsversuchen in MIÖG 39 (1923), 151 f.*

[2]) *Gemeint ist wohl Borromeo.*

[3]) *In demselben Schreiben bei Misc. wieder einmal fälschlich* „Varmiert“ *statt* „Varmiense“.

Empfehlung des kaiserlichen Hofpredigers und Beichtvaters Citard.[1]) *Bericht über die Fürsprache der Nuntien beim Kaiser zugunsten der vor dem Reichskammergericht wegen der Vertreibung der Evangelischen verklagten Aachener Katholiken.*[2])

8 a.

Commendone und Delfino an Borromeo.

Naumburg, 1561 Jänner 28.

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798; Misc. 50.

Melden ihre sowie die am gleichen Tag (28. Jänner) erfolgte Ankunft der kaiserlichen Kommissare.[3]) *Beim Konvent bisher 11 Fürsten versammelt (senden beiliegend Liste der anwesenden Fürsten und der von den abwesenden gesandten Räte).*[4]) *Klagen über Schnee und Kälte während der Reise.*

8 b.

Commendone an Borromeo. *Naumburg, 1561 Jänner 28.*

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798; Misc. 50 f.

Bericht über die Audienz in Prag am 20. Jänner bei Erzherzog Ferdinand, der nach Ansicht C.s dem Papst und Borromeo wie kein anderer treu ergeben sei. Erzählte den Nuntien, daß er am Tag vorher in Pardubitz einen Prediger der Piccardensekte, der die göttliche Abkunft Christi leugnete, habe einsperren lassen.

Versuche Commendones, nach der Ankunft in Naumburg mit den Räten der dort versammelten Fürsten zu sprechen „perchè son questi quelli che governano tutte le cose".

---

[1]) *Matthias Esche aus Sittard (genannt Sittardus, Cittardus, Cithard, Cythardus usw.); vgl. über ihn die bei Schottenloher, Bibliographie zur Deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung, II. Bd. (1935), S. 278, angeführte Literatur, dazu N. B. II/1 unter Citard, Ehses, Ein päpstlicher Nuntius, a. a. O. 43.*

[2]) *Vgl. Reimann 268, N. B. II/1, 46, 97, 119 ff., 123, 170 f., 191 f., 194 f., 227 f., 235 f.*

[3]) *Vgl. deren Bericht vom 31. Jänner in Sickel, Beiträge 520 ff., dazu wieder Ehses 149, Anm. 2., und die Richtigstellung durch Steinherz, MIÖG 39, 152.*

[4]) *Die Liste, gedruckt bei Misc. 74 f., stimmt fast völlig überein mit dem Verzeichnis bei R. Calinich, Der Naumburger Fürstentag 1561, 133 f. Eine andere, etwas ausführlichere Liste im Viaggio des Fulvio Ruggieri, gedruckt De scriptis II, 17, Anm. 1, die vollständige Liste bei Ch. A. Salig, Vollständige Historie der Augspurgischen Confession III (Halle 1735), 666 f.*

Aus Prag hatte C. am 26. Jänner an Giovanni Delfino einen beweglichen Klagebrief über die Beschwerden der Reise geschrieben (Misc. 46 f.) und ihn gebeten, nach Antwerpen, wo er Anfang März einzutreffen hoffe, ausführliche Briefe zu senden „perchè io sarò stato due mesi senza vedere nè udire cosa d'Italia". *Ferner hatten die Nuntien von Prag aus am 21. Jänner dem Bischof von Naumburg ihre Ankunft gemeldet und um Bereitstellung von Quartieren gebeten (Misc. 48)* [1] *sowie am gleichen Tag ihren Diener Antonio Cauchio* [2] *mit der Weisung nach Naumburg vorausgeschickt, falls sich der Konvent schon in Auflösung befinde, die Fürsten zu bitten, die drei Tage bis zu der voraussichtlich am 27. erfolgenden Ankunft der Nuntien noch zu warten (Misc. 49).* [3]

9 a.

Commendone und Delfino an Borromeo.

Naumburg, 1561 Februar 8.

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798, Estratto V. A. concilio 138 (hier fälschlich datiert 9. Februar).

Epist. Pogiani II, 229, Anm. e, Misc. 54 ff., Ehses 149 ff.

Bericht über die Verhandlungen in Naumburg, die von C. und Delfino am 5. Februar vor der Fürstenversammlung gehaltenen Reden, die Zurückweisung der päpstlichen Breven durch die Fürsten wegen der Adresse „Dilecto filio", *den vom kursächsichen Kanzler Georg Cracau überbrachten Bescheid der protestantischen Fürsten und die darauf wieder von C. erteilte Antwort. Sorge der deutschen Staatsmänner vor einer polnisch-russischen Verbindung in Anbetracht der offenen deutschen Ostgrenze. C. wird morgen nach Nieder-, Delfino nach Oberdeutschland aufbrechen. C. hofft zu Ostern in Köln zu sein.*

9 b.

Rede Delfinos vor den protestantischen Fürsten. Beilage zu 9 a.

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798.

Raynald Nr. 25, Le Plat IV, 679, Misc. 65 ff., Ehses 142 f.

Darlegung ihres Auftrags, Einladung zum Konzil, Versprechen des freien Geleites.

---

[1] *Vgl. Reimann 237 f. Außerdem gehört die von der Hand Grazianis stammende Note bis* „al cardinale" *zum vorhergehenden Schreiben an Giovanni Delfino, während das folgende* „Episcopo Namburgensi ..." *die Adresse des folgenden Briefes an den Bischof von Naumburg darstellt.*

[2] *Nicht Cavechio, wie Misc. 49.*

[3] *Auch hier wieder falsch interpunktiert: statt* „vereberis, singulos principes convenies" *falsch* „vereberis singulos. Principes conveniens".

9 c.

Rede Commendones vor den protestantischen Fürsten.

A. G. Reg. I, Barb. lat. 5798. *Beilage zu 9 a.*

Raynald Nr. 25, Le Plat IV, 679, Misc. 67 ff., Ehses 143 f.

Hinweis auf das glückliche Zusammentreffen des gegenwärtigen Friedens in der Christenheit mit dem Eifer des Papstes für das Konzil. Man möge bedenken, daß es sich hier um das Seelenheil jedes einzelnen handle und daß mit den Grundlagen der Religion auch die Staaten und Königreiche zusammenbrächen.

9 d.

Commendone und Delfino an Borromeo.

Nachschrift zu 9 a. *Naumburg, 1561 Februar 9.*

A. G. Reg. I.

Misc. 68 f., Ehses 155, Anm. 1 (zum Teil).

Ankunft eines Boten aus Weimar mit einem Brief des Herzogs Friedrich des Mittleren von Sachsen-Weimar an Kaspar von Schönaich vom 8. Februar, worin dieser einen Besuch des Nuntius in Weimar für überflüssig erklärt, da er mit ihm nichts zu verhandeln habe.

Eine stark rhetorisch ausgeschmückte Darstellung der Naumburger Verhandlungen gibt Graziani in der Vita Commendonis II, cap. 2 und 3 (vgl. dazu Reimann 273 ff. und Sickel, Beiträge, 534 ff., bei beiden auch die älteren deutschen Quellen und Darstellungen). Dagegen folgt Pallavicini II, lib. XV, cap. 3, im allgemeinen treulich den Berichten der Nuntien. Beiträge zu den Naumburger Verhandlungen bei Sickel, Konzil 170 f. und Beiträge 501 ff., hier vor allem der Bericht der kaiserlichen Kommissare an den Kaiser vom 3. und 8. Februar (525 ff.) sowie die Berichte Delfinos an den Kaiser vom 9. (531 f.) und 10. Februar (543 ff. ebenso in N. B. II/1, 348 f.). Zur Kritik der verschiedenen Berichte vgl. außer den erwähnten Untersuchungen von Reimann und Sickel N. B. II/1, 223 f., sowie die Anmerkungen bei Ehses, S. 149—155, dagegen Steinherz in MIÖG 39 (1923), 151 ff. Die älteren deutschen, aus den Archiven der protestantischen Fürsten schöpfenden Arbeiten und Quellensammlungen (Hönn, Gelbke, Salig usw.) bei Reimann und Sickel, Beiträge, sowie bei Schottenloher, Bibliographie zur deutschen Geschichte 1517—1585, Bd. 4, 462.

An Darstellungen der Naumburger Verhandlungen C.s ist wieder vor allem Reimann 243 ff., dann Calinich, Der Naumburger Fürstentag, 1561 (Gotha 1870). J. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes IV, 136 ff., und schließlich Pastor, VII, 172 ff., zu nennen.

In den Briefen an die Kardinäle von Trient und Augsburg (beide Naumburg, Februar 7, Misc. 52 ff.) dankt C. für die Empfehlungsschreiben, die ihm die beiden Kardinäle an die kursächsischen Räte Cram und Mordeisen mitgegeben hatten und denen er die große Liebenswürdigkeit vor allem Crams zu-

schreibt. Die beiden Briefe an den päpstlichen Sekretär Mons. Tolomeo di Martorano sowie die Schreiben an den venezianischen Botschafter beim Kaiser und an Hosius (alle gemeinsam mit Delfino, Naumburg, Februar 10, Misc. 69 ff.) betreffen die Bemühungen der beiden Nuntien, auf raschestem Wege aus Rom Geld zu bekommen.

10.

Commendone an Borromeo. Kemberg,[1]) 1561 Februar 17.[2])

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798, V. A. concilio 138 (Estratto). Zwei Stellen bei Epist. Pogiani II, 235, Anm. f. und III, 124, Anm. b, Misc. 76 ff., Ehses 158 ff.

Hofft in zwei Tagen in Berlin zu sein. Berichtet über die zuvorkommende Behandlung durch den sächsischen Kurfürsten, über die Unterredung mit Julius Pflug, Bischof von Naumburg, über die freundliche Aufnahme in Leipzig durch die kursächsischen Räte und die Professoren der Universität, an der, ebenso wie in Wittenberg, trotz der ursprünglichen Verbrennung der kanonischen Bücher jetzt wieder kanonisches Recht gelehrt wird. Gute Aufnahme auch in Halle durch die Räte des in Berlin bei seinem Vater weilenden Erzbischofs von Magdeburg. Der schwedische König soll seine Reise nach England zwecks Heirat mit der englischen Königin vorbereiten und sogar den Übertritt zum Kalvinismus (sic.) erwägen. C. bittet um nähere Weisungen bezüglich seiner Sendung zum dänischen König.

(In Chiffren:) Hat erfahren, daß die lutheranischen sächsischen Herzöge, die brandenburgischen Markgrafen, die Mecklenburger und Pommern eine neue Zusammenkunft nur unter sich veranstalten wollen, da es in Naumburg mit den südwestdeutschen, kalvinistischen Fürsten zu keiner Einigung kam. Der hessische Landgraf soll die Gesandten der englischen Königin beleidigt haben.

---

[1]) *Im Reg. II* „Cremtz“, *Misc. 79* „Crametz“, *Ehses 158 nach Barb. lat.* „Crermez“, *von ihm im Kopfregest mit* „Kremitz prope Wittenberg“ *wiedergegeben. Dieses Kremitz, 22 km von Holzdorf-Elster, liegt aber ganz weit von C.s Reiseweg ab. Im Viaggio ist der Ort Kemerch genannt, was nur auf Kemberg zu beziehen ist, wie dies auch K. H. Schäfer, Ein italienischer Reisebericht über die Mark Brandenburg a. d. Jahre 1561, Wichmann-Jahrbuch 4/6, 1933 bis 1936, tut. Die in C.s Bericht enthaltene Entfernungsangabe* „siamo questa sera alloggiati una lega presso a Vittemberg, per passar dimani molto per tempo“ *paßt ebenso wie alle Entfernungsangaben des Viaggio allein, und zwar genau, auf Kemberg.*

[2]) *In Misc. 76 ff. fälschlich 18. Datierung in Reg. II und Barb. lat. stimmt mit Angaben des Viaggio und Marginalnote Pallavicinos XV, cap. 4, 2 überein.*

11.

Commendone an Borromeo. *Berlin, 1561 Februar 25.*[1])

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798, V. A. concilio 138 (Estratto). Misc. 80 ff., Ehses 162 ff.

Berichtet ausführlich über die freundliche Aufnahme durch den Kurfürsten von Brandenburg, der Bulle und Breve mit dankbaren Empfehlungen an Papst Pius IV., den er vom Ungarnfeldzug her kannte, angenommen.

Seine Stellung zur Konzilsfrage habe der Kurfürst von der seiner Glaubensgenossen abhängig gemacht, aber für seine Person eifrigstes Wirken für eine Verständigung versprochen. Gesamteindruck C.s aus den verschiedenen Gesprächen, daß der Fürst Verhandlungen gut zugänglich wäre, wenn man den protestantischen Theologen Stimmrecht auf dem Konzil gäbe. Religionsgespräch über dieses Thema an der Tafel des Kurfürsten im Beisein eines seiner Theologen. C. hat den Eindruck, daß der Kurfürst Gewissensbisse empfinde. Hat Breve und Konzilsbulle auch dem Sohn des Kurfürsten, dem Erzbischof von Magdeburg, übergeben, der seine Haltung von der seines Vaters abhängig gemacht, zugleich aber den Wunsch ausgesprochen habe, nach Trient, ja sogar nach Rom zu kommen.

Der Inhalt des Berichts ausführlich wiedergegeben bei Reimann 251 bis 255, kürzer bei Pastor 176 f. C. war an Kurfürst Joachim auch von Kardinal Truchseß aufs wärmste empfohlen worden (Eigenh. Schreiben, Rom, 7. Dez. 1560, Berlin, Staatsarchiv, Acta betr. Beziehungen zu Rom 1537—1596, sowie das auch bei Ehses 162, Anm. 2, zitierte, mit dem von Lagomarsini, Epistolae Pogiani II, 179 f., gedruckten Brief an Paul Eber übereinstimmende Schreiben an den brandenburgischen Rat Georg Sabinus, Rom, 10. Dezember 1560, V. A., Lettere de principi 22, fol. 234. Das Konzept der schriftlichen Antwort des Kurfürsten an Commendone sowie das Original des kurzen Briefes, mit dem Commendone am 15. Februar von Halle aus dem Kurfürsten seine bevorstehende Ankunft anzeigt, Berlin, Geh. Staatsarchiv, acta concilii Tridentini 1563).

12a.

Commendone an Borromeo. *Brandenburg, 1561 März 4.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.

Misc. 86 ff., Ehses 170 f.

Bericht über seinen Empfang bei Markgraf Johann in Beeskow

---

[1]) *In Misc. 80 ff. fälschlich der 21., im Estratto der 24., bei Pallavicino, a. a. O., der 15. angegeben, vgl. Reimann 252, Anm.*

in der Lausitz. Scharfe Ablehnung der Konzilseinladung,[1]) *aber persönlich freundliche Behandlung durch den Markgrafen und seine Räte.*[2])

12 b.

Commendone an Borromeo. *Brandenburg, 1561 März 4.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.

Misc. 90 ff., Ehses 171 ff.

Rückkehr nach Berlin, Antwort des Erzbischofs von Magdeburg, neuerliche Gespräche mit dem Kurfürsten.

13.

Commendone an Borromeo. *Rheine, 1561 März 24.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.

Misc. 95 ff., Ehses 180 ff.

Verhandlungen mit Herzog Heinrich von Braunschweig in Wolfenbüttel. Reise über Hildesheim, Hannover, Iburg, Paderborn, Rheine. (In Chiffren:) Nach Ansicht Heinrichs von Braunschweig würde der sächsische Kurfürst und viele andere protestantische Fürsten bei Zubilligung der Kommunion unter beiderlei Gestalt in die katholische Kirche zurückkehren.

14.

Commendone an Borromeo. *Brühl, 1561 April 11.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.

Graziani, De scriptis II, 28 f., Anm. 1, Misc. 98 ff., Ehses 188 ff.; zum Teil Epist. Pogiani II, 346, Anm. a und 361, Anm. d.

Verhandlungen mit dem Kölner Erzbischof über den geplanten Frankfurter Kurfürstentag und die flandrischen Bistümer.

15.

Commendone an Borromeo. *Koblenz, 1561 April 14.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.

De scriptis II, 29 ff., Anm. 1, Misc. 102 ff., Ehses 191 ff.

---

[1]) *Die Antwort des Markgrafen gedruckt bei Sickel 176 ff.*

[2]) *Die freundliche Aufnahme auch besonders hervorgehoben von Graziani in De scriptis II, 23 und von Ruggieri im Viaggio.*

Weiterer Bericht über die Verhandlungen mit den Erzbischöfen von Köln und Trier. Unterbleiben des Frankfurter Kurfürstentags. Vor- und Nachteile eines allgemeinen Reichstags sowie eines katholischen Fürstenbundes. Plan eines Konvents der vier rheinischen Kurfürsten.

16.

Commendone an Borromeo. *Köln, 1561 April 21.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.
Misc. 106 ff., Ehses 194 ff.

Berichtet über den Eifer des Trierer Erzbischofs. Sendet dessen Antwort auf die Konzilseinladung sowie die des Mindener Bischofs.

(In Chiffren:) Der Herzog von Kleve soll zu Ostern die Kommunion unter beiderlei Gestalt haben reichen lassen. Anzeichen bevorstehender Kämpfe in Frankreich. Werbung des Prinzen Condé in den Rheinlanden.

17.

Commendone an Borromeo. *Köln, 1561 April 25.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798, V. A. concilio 138 (Estratto).
De scriptis II, 33 ff., Anm. 1, Misc. 108 ff., Ehses 195 ff., zum Teil Epist. Pogiani II, 190, Anm. d, und III, 183, Anm. e.

Religiöse Zustände in Köln. Untätigkeit der Inquisition in den Rheinlanden. Wirken des evangelischen Magisters Monheim in Düsseldorf. Verhandlungen mit Rat und Universität von Köln, mit dem auf der Durchreise in Köln befindlichen Bischof von Osnabrück (Johann von Hoya), der Provinzialsynoden vorschlägt, von denen Bischöfe nach Trient abgeordnet werden sollten. Bevorstehende neue Zusammenkunft der Protestanten in Thüringen.

18.

Commendone an Borromeo. *Antwerpen, 1561 Mai 3.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.
Misc. 113 ff., Inhalt wiedergegeben Ehses 201, Anm. 3.

Hat die Weisung Borromeos vom 4.—7. März mit dem Auftrag, nach Dänemark zu gehen, heute hier in Antwerpen vorgefunden. Muß noch die Geleitbriefe und die Antwort auf seine Schreiben an Hosius

und Geld abwarten, die er gebeten hat, auf die Belassung des ihm unentbehrlichen Kaspar von Schönaich hinzuwirken, der seinerseits auch die weiteren Weisungen aus Wien abwarten muß. Wird inzwischen seine Mission in den Niederlanden fortsetzen. Verhandlungen mit dem Herzog von Kleve, der über die Zurückziehung der Bulle für die Universität Duisburg verstimmt ist.

19 a.

Commendone an Borromeo. *Antwerpen, 1561 Mai 5.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.
Misc. 115 ff.; Inhalt wiedergegeben Ehses 203, Anm. 5.

Über den Auftrag, den dänischen König zum Konzil einzuladen. Heikle Frage des Ansuchens um den Geleitbrief. Möchte, da der König als Herzog von Holstein Reichsfürst ist, auch Kaspar von Schönaich darum schreiben lassen, der aber erst die Antwort aus Wien abwarten muß. Unternehmungslust, Kühnheit und Macht, vor allem zur See, des dänischen Königs, der, mit fast allen deutschen Fürsten, besonders nahe mit dem Kurfürsten von Brandenburg verwandt, Aussichten auf die deutsche Krone nach Ferdinands Ableben haben solle. Schwierigkeiten einer eventuellen Sendung nach Schweden.[1]) *Wird in zwei bis drei Tagen, nach Abschluß einer* „necessaria purgatione", *nach Brüssel und Lüttich gehen, dann nach Antwerpen zurückkehren, um das inzwischen hoffentlich eingelangte Geld abzuholen oder dessen Weitersendung nach Lübeck anzuordnen. Läßt als Prokurator Giovanni Murari in Antwerpen zurück. Bittet um Weisung, ob er nach Schweden gehen soll, und um ein anderes Breve für diesen Fall, da das erste wegen Fehlens des Ringsiegels unbrauchbar ist.*[2]) *Murari wird alle Briefe nach Lübeck an einen Vertrauensmann senden, damit sie nicht öffentlich unter Commendones Namen hinkommen.*

---

[1]) *Diese Betonung der Schwierigkeiten* („V. S. Ill.ma sa, che solo per non poter patire il mare supplicai a Nro. Sre. per la rinuntia de la mia chiesa") *erweist die Richtigkeit der Bemerkung Reimanns (268), „er mußte gehorchen, sosehr er die Seereise scheute", während Pastors Urteil (VII, 182) „Voll Eifer hatte sich Commendone bereit erklärt, die Einladung zum Konzil auch dem König Erich XIV. von Schweden zu übergeben" nicht ganz zutreffend erscheint.*

[2]) „Io non l'ho veduto fin'hora, che pigliandolo in mano per fargli la soprascritta, l'ho veduto come non ha l'impronto sub anulo piscatoris, ma la cera sola, et non è maraviglia, che in tanto numero di brevi da sigillare in tanta fretta questo solo passasse senza sigillo."

19 b.

Commendone an Borromeo. Antwerpen, 1561 Mai 5.

A. G. Reg. II, Orig. V. A. arm. 64, tom. 11, Barb. lat. 5798; die auf die Duisburger Universität bezügliche Stelle in Abschrift V. A. arm. IV, C. XI, lib. A I.

Misc. 119 ff., Ehses 201 ff.

Verhandlungen mit dem Herzog von Kleve über Konzil und Duisburger Universität, über das Zugeständnis von Laienkelch und Priesterehe, über das Wirken Monheims. Gute Gesinnung, aufrichtige Ergebenheit des Herzogs gegenüber Rom, Unzuverlässigkeit seines Predigers.

Unter dem gleichen Datum sandte C. gemäß der Weisung Borromeos einen zusammenfassenden Bericht über das bisherige Ergebnis seiner Sendung an den ersten Konzilslegaten Ercole Gonzaga, Kardinal von Mantua, nach Trient (Misc. 123 ff.) und, ebenfalls unter demselben Datum, einen (lateinisch geschriebenen) Brief an Hosius nach Wien, mit der nochmaligen Bitte um Befürwortung beim Kaiser, daß ihm Schönaich „cum quo coniunctissime vivo et quem plurimi facio fraterneque amo" *belassen werde, sowie mit einer angeführten Liste der bisher von den Fürsten erteilten Antworten (Misc. 127 ff.). Da der Inhalt dieser beiden Briefe den der Berichte an Borromeo nur wiederholt, hat auch Ehses von ihrer Wiedergabe abgesehen (Ehses 203, Anm. 5).*

20.

Commendone an Borromeo. Antwerpen, 1561 Mai 10.

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.

Misc. 132 ff., Schlußpassus über Lübeck Ehses 205 ff.

Das Eheprojekt zwischen der englischen Königin und dem Schwedenkönig ist gescheitert, nach Ansicht C.s, weil König Erich einen Konflikt mit Dänemark scheue, zumal er sich auch vor den Russen zu hüten habe. Ausführliche Darlegung der Vorteile, wenn der Nuntius für Rußland auch die Sendung nach Schweden übernehme, wohin er von Danzig oder einem anderen Ostseehafen aus leicht gelangen könne. Eventuell könnte der Nuntius, der vom Zaren wegen dessen Abneigung gegen die Lutheraner und der Sehnsucht nach Aufnahme unter die großen Fürsten der Christenheit gewiß ehrenvoll empfangen würde, von Moskau direkt nach Schweden fahren. Bewegliche Klage über die Schwierigkeiten und außerordentlichen Kosten seiner Sendung, Bitte um Geld. Hofft, doch noch im Oktober nach Italien zurückkehren zu können. Tod des Lübecker

Bischofs und Wunsch der Kanoniker nach Einsetzung des derzeit in Italien weilenden Christoph Schönaich (Bruder von Kaspar, dem Begleiter Commendones).

21.

Commendone an Borromeo. *Brüssel, 1561 Mai 18.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.

Misc. 137 ff., Ehses 207 ff.

Verhandlungen mit der Statthalterin Margareta und Kardinal Granvella sowie mit der theologischen Fakultät von Löwen. Religiöse Verhältnisse in Deventer. Erfurter Zusammenkunft. Gerüchte von Werbungen in Norddeutschland für dänische Unternehmungen gegen Schweden oder, in Livland, gegen Rußland. Wird bei der Durchreise in Norddeutschland aufmerksam beobachten. Empfiehlt neuerlich aufs wärmste Christoph von Schönaich.

Am 13., dem Tag nach der Ankunft in Brüssel, hatte C. die erste Unterredung mit Granvella, der von der Reise nach Dänemark entschieden abriet (Brief C.s an Hosius, Brüssel, 13. Mai, A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798; Misc. 136 f., zum größten Teil Epist. Pogiani II, 282, Anm. c).

22.

Commendone an Borromeo. *Brüssel, 1561 Mai 20.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.

Misc. 141 ff. (Inhalt wiedergegeben Ehses 212, Anm. 1).

Befürchtet, daß die Anfang Juni bevorstehende Zusammenkunft der norddeutschen protestantischen Fürsten bei der Hochzeit des Sohnes des Grafen von Oldenburg sowie die angeblichen Vorbereitungen für einen schwedischen oder livländischen Kriegszug in Wahrheit für die Vorbereitung einer Unternehmung gegen die Katholiken und das Konzil mit Hilfe des jungen und wilden Dänenkönigs benützt werden. Erinnert an die Wirren, die Markgraf Albrecht von Brandenburg verursacht hatte. Die Werbungen des Prinzen Condé in Deutschland sollen keine Fortschritte machen.

Vom selben Datum ein Schreiben an den Kardinal von Mantua (A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798, Misc. 143 ff.) und eines an Hosius (A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798, Misc. 146 ff.), in denen C. außer über den Verdacht gegen die protestantischen Fürsten und den Dänenkönig auch über die Weigerung der Königin Elisabeth berichtet, dem Nuntius Hieronymus Martinengo das Betreten Englands zu gestatten.

23.

Commendone an Borromeo. *Brüssel, 1561 Mai 24.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.
Misc. 147 ff., Ehses 212 f.

Beratungen der Protestanten, Bestrebungen, unter Zurückstellung der theologischen Gegensätze ein einheitliches Bekenntnis und eine allgemeine, auch die französischen Hugenotten und England umfassende Liga zu schaffen, die geistlichen Fürsten unter Druck zu setzen, das Konzil zu verhindern und als Nachfolger Ferdinands im Reich einen Protestanten, am ehesten den Dänenkönig, zu wählen.

Einen Brief gleichen Inhalts sandte C. am gleichen Tag an den Kardinal von Mantua (Registervermerk A. G. Reg. II, Misc. 151).

24.

Commendone an Borromeo. *Aachen, 1561 Juni 1.*

A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798.
Misc. 151 ff., Ehses 216 ff.

Verhandlungen mit dem Bischof von Lüttich und dem Rat der Stadt Aachen. Zusammentreffen mit Pater Cythardus, mit dem C. die Angelegenheiten des Herzogs von Kleve besprochen hat und der ihm zwei Personen, einen in Aachen angeblich sehr einflußreichen „dottor Girlacco“ *und einen Lehrer, empfohlen hat.*

25.

Commendone an Borromeo. *Aachen, 1561 Juni 7.*

Über diesen Bericht, der in der Barberini-Handschrift und daher auch bei Ehses fehlt, findet sich im A. G. Reg. II (ebenso Misc. 156) folgende Bemerkung:

„Di questa lettera che fu de li VII di giugno in Anversa fu smarita la minuta. Il contenuto di essa in somma era questo: S'accusava la lettera d'Aquisgrano del primo di giugno, et si mandava una lettera del senato di Colonia a Nro. Sre. con un memoriale d'alcune gratie che quella citta dimanda a Sua Beatne. S'accusava la ricevuta de la lettera de l'imperatore al suo gentilhuomo et se ne mandava il sotto scritto capitolo insieme con un altro capitolo d'una lettera de l'arcivescovo di Treveri circa il convento di Herfordia. S'avvisava di havere inteso che il re di Dania non veniva altrimenti in Oldemburg, ma si fermava a Copenhagen in confini di Gothia.“

Es folgt ein Auszug aus einem lateinischen Schreiben Ferdinands an

Kaspar von Schönaich, in dem diesem die weitere Begleitung C.s aufgetragen wurde, sowie aus einem Brief des Erzbischofs von Trier über den Erfurter Konvent und die protestantischen Einigungsbestrebungen.

Im V. A. concilio 138 findet sich folgender Estratto über diesen Bericht:

„Che per huomo a posta hà mandato al Duca di Cleves il Breve sopra l'Universita di Duisburgh, havuto dal Cardinale Varmiense.

Che l'Imperatore ha dato licentia al suo gentilhuomo che lo accompagna in Dania, ma senza spender il nome di S. Stà (?)

Che l'Arcivescovo di Treviri gli scrive che li protestanti hanno sottoscritta un'altra confessione in Herfordia, et manda copia del capitulo di questa lettera.

Manda copia d'un Memoriale de la città di Colonia, nel quale supplica che N. Sre. gli conceda gratis l'espeditione d'alcune grattie che ha concesse à quella Università, per le quali il Groppero e messer Theophilo procurano.

Manda anco la lettera, con la quale detta citta risponde al Breve di Sua Stà etc.

Che ha inteso che in Hibernia si sono sollevati alcuni Signori principali à difesa de la religione, i quali quanto al temporale promettono obedientia a la Regina, ma circa la religione vogliono viver a modo loro cio' è catholicamente; et che la Regina senza far altro risentimento cerca di mitigarli etc."

Beigefügt in A. G. Reg. II und Misc. 157 Auszüge aus dem Schreiben Kaiser Ferdinands an Kaspar von Schönaich (Wien, 18. Mai, Staatsarchiv, Romana Varia, Conc.), worin diesem befohlen wird, C. nach Dänemark und Schweden zu begleiten, und aus einem Brief des Trierer Erzbischofs vom 30. Mai über die protestantischen Einigungsbestrebungen und den Erfurter Konvent (V. A., Lettere de principi 27, n. 110).

Ein ausführliches Schreiben C.s an den Kardinal von Mantua (Antwerpen, 9. Juni, A. G. Reg. II, Barb. lat. 5798, Misc. 157 ff., Ehses 221 ff. sowie zum größten Teil Epist. Pogiani II, 282, Anm. b, und III, Anm. c) behandelt in erster Linie die theologischen Streitigkeiten an der Löwener Universität um die Person des Universitätsprofessors Michael Bajus, teilt dann den Inhalt des Schreibens des Trierer Erzbischofs und die aus Deutschland eintreffenden Nachrichten über den Streit zwischen dem Herzog von Württemberg und dem Grafen von Ortenburg mit und erwähnt schließlich die Nachricht von dem Blitzschlag in die St.-Pauls-Kirche in London.

26.

Commendone an Borromeo. *Antwerpen, 1561 Juni 14.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.

Misc. 164 ff.; ein Satz gedruckt bei Ehses 226, Anm. 3.

Hat die Schreiben Borromeos vom 20. und 24. Mai mit der An-

kündigung der Überweisung von tausend Scudi erhalten. Aufzählung der in den letzten Monaten abgesandten Berichte. Erwartet noch päpstlichen Bescheid bezüglich der Reise nach Schweden. Sendet einen Brief und ein Memorial, die aus Aachen stammen, und empfiehlt diese Stadt dem besonderen Schutz Borromeos. Über die württembergische Streitsache, einen Aufstand gegen die Geistlichen in Deventer, über heimliche Wirksamkeit und Einkerkerung von Wiedertäufern in Antwerpen, die theologischen Streitigkeiten in Löwen, den Blitzschlag in die St.-Pauls-Kirche in London und die Deutungen, die die Häretiker in England wie in Deutschland diesem Naturereignis geben.

Zwei Schreiben an den Kardinal von Mantua nach Trient vom 14. (A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798, Misc. 167 ff., eine Stelle bei Ehses 226, Anm. 3) und 15. Juni (A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798, Misc. 169 ff., Ehses 226 f.) behandeln hauptsächlich die bajanischen Streitigkeiten in Löwen sowie Nachrichten über militärische Maßnahmen der englischen Königin gegen die irischen Katholiken.

27.

Commendone an Borromeo. *Antwerpen, 1561 Juni 20.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 170 f.

Empfiehlt auf Bitte Kaspar von Schönaichs einen nach Rom reisenden pommerschen Edelmann und Lübecker Kanonikus (Name wird nicht genannt), der auch als guter Kenner der deutschen Verhältnisse dargestellt wird.

Vom selben Tag ein ausführliches Schreiben an den Kardinal von Mantua (A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798, Misc. 171 ff., Regest bei Ehses 228, eine Stelle Epist. Pogiani II, 283, Anm. d); über seine weitere Reise und seine Hoffnung, daß Canobio nach Schweden gesandt wird, Gerüchte und Mutmaßungen hinsichtlich der Pläne der protestantischen Fürsten mit dem dänischen König. Gefahr, daß dieser statt Maximilian zum römischen König gewählt würde, in Anbetracht des Strebens zahlreicher deutscher Fürsten nach einem Gesetz „de non perpetuando imperio in eadem familia“. *Vom selben Tag ein Schreiben an Hosius (A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798, Misc. 176 f.) über seine weitere Reise.*

28.

Commendone an Borromeo. *Antwerpen, 1561 Juni 21.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 177 f., Inhalt bei Ehses 228, Anm. 3.

Übersendet ein Schreiben des Lübecker Dekans und Kapitels

(V. A., Lettere di principi 27, fol. 112, eine Stelle bei Ehses 228, Anm. 3) über die schwierige Lage der katholischen Kirche in Lübeck. Empfiehlt neuerdings aufs wärmste Christoph von Schönaich, um dessen Bruder Kaspar seine Erkenntlichkeit zu erweisen. Wird von nun an über den Dänenkönig nur mehr sehr vorsichtig schreiben können, falls sich keine Gelegenheit zu sicherer Übermittlung der Briefe nach Antwerpen ergibt. Ziffern würden, wenn die Briefe abgefangen werden, nur den Verdacht („il suspetto di si barbare genti") *erhöhen. Aus Deutschland außer der württembergischen Sache keine Bewegungen gemeldet. Durch Briefe aus Danzig vom 18. Mai hat er erfahren, daß das Volk von Reval ohne Wissen des Magistrats, im Einverständnis mit dem Schwedenkönig sich gegen die polnische Besatzung und die führenden Geschlechter erhoben habe. Übersendet die Schreiben der theologischen Fakultäten von Köln (vom 24. April, Cop. V. A., concilio 149, fol. 94) und Löwen an Papst Pius IV.*

29.

Commendone an Borromeo. Osnabrück, 1561 Juli 2.

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.

Misc. 178 ff., Ehses 231, eine Stelle Epist. Pogiani III, 60, Anm. a.

Hat Erich von Braunschweig in Antwerpen nicht sprechen können. Unterredung mit dem Bischof von Osnabrück in Fürstenau [1]) *über die dänische und schwedische Mission. Der Dänenkönig soll Ende Oktober zur Hochzeit der Tochter des sächsischen Kurfürsten nach Leipzig kommen.*[2]) *Verdächtige Truppenwerbungen in Norddeutschland. Der Osnabrücker erwartet Feindseligkeiten bis Oktober, in welchem Fall er, C., sich gerade im gefährlichsten und von Italien am weitesten entfernten Teil Deutschlands befinden würde. C. hat aus Sicherheitsgründen aussprengen lassen, er reise nach Bremen, während er in Wirklichkeit morgen nach Lüneburg aufbricht.*

Vom selben Datum Schreiben an den Kardinal von Mantua (A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798, gleichzeitige Kopie V. A. arm. IV, libro A I, fol. 86', mit Empfängervermerk vom 29. Juli, Misc. 180 f., Inhalt bei Ehses 231, Anm. 5) desselben Inhalts und mit der Mitteilung, daß C. vom Trierer Kurfürsten und vom Herzog von Kleve Empfehlungsschreiben an den Dänenkönig erhalten habe.

---

[1]) *Misc. 179, Zeile 5,* „Forstenaci", *im Schreiben an Mantua, 180, Zeile 15, gar* „Fortenara", *in A. G. Reg. III beide Male* „Forstenau".

[2]) *Er kam dann in Wirklichkeit nicht.*

30.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 Juli 10.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798 (mit einer großen Lücke).

Misc. 182 ff., Regest sowie zweite Hälfte (über das Lübecker Bistum) im Wortlaut bei Ehses 232 f.

Hofft, den König von Dänemark auf dem Wege nach Leipzig erwarten und sich so die Reise nach Dänemark ersparen zu können. Gerüchte über eine Heirat des Dänenkönigs mit einer Kaisertochter. Krönung in Schweden, wozu Lübeck zwei Vertreter sendet. Der schwedische König soll fest entschlossen sein, nach der Krönung trotz des Krieges mit Rußland nach England zu reisen. Unterredung mit dem Lübecker Dekan über den vom Kapitel zum Bischof vorgeschlagenen Abt von St. Michael in Lüneburg.[1] *Betrachtungen über die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland. Vorschlag, bei der Bestätigung von jedem Bischof ein schriftliches Glaubensbekenntnis zu verlangen.*

Postskript: hat von Hosius Auftrag und Breve für Schweden erhalten.

Registervermerk in A. G. Reg. III und Misc. 186: „Al Cardinale di Mantova a Trento. Fu scritto de la medesima lettera soprascritta fin' al capitolo che cominicia 'Il decano etc' et li si fornì la lettera" *(also genau die erste von Ehses im Bericht an Borromeo ausgelassene Hälfte). Außerdem findet sich im Register ein Brief an Mantua vom 12. Juli, worin C. bewegliche Klage über die Gefahren und Strapazen der Reise nach Schweden führt und auch über den Inhalt der zweiten Hälfte des Berichts an Borromeo, die Lübecker Kirchenfrage, nach Trient berichtet (ebenso Barb. lat. 5798).*

31.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 Juli 12.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.

Misc. 189 ff., Ehses 233 f.

Ferdinand hat die weitere Begleitung Schönaichs genehmigt. Papstfeindliche Stimmung in dem von evangelischen Predigern beherrschten Lübeck, daher unfreundliche Aufnahme C.s.

Unter demselben Datum Schreiben an Hosius (A. G. Reg. III, Misc. 190 ff., ein Satz bei Ehses 233, Anm. 2), Bestätigung des Empfangs von Auftrag

---

[1]) *Eberhard II. von Holle, Bischof von Lübeck 1561—1586, Bischof von Verden, 1566—1586, vgl. über ihn G. H. Klippel: Mitteilungen a. d. Leben d. Bischofs Eberhard v. Holle, Programm d. Dom-Gymnasiums zu Verden, 1857.*

und Breve für Schweden, Bericht über unfreundliche Aufnahme durch den Lübecker Senat.

32.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 Juli 14.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 193.

Bestätigt Empfang des Schreibens vom 14. Mai, verweist auf seine Berichte vom 10. und 12. Juli. Wird die Zeit bis zum Eintreffen der dänischen und schwedischen Antwort benützen, die kirchlichen Verhältnisse in Lübeck und Umgebung kennenzulernen.

Vom gleichen Datum ein Schreiben an Mantua (A. G. Reg. III, Misc. 193 f.) über die unfreundliche Aufnahme und die religiösen Zustände in Lübeck (stimmt fast wörtlich mit dem Bericht an Borromeo vom 12. Juli überein, bei Ehses 233 ab Zeile 25).

33.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 Juli 21.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 195 f., Inhalt sowie letzter Absatz im Wortlaut bei Ehses 234, Anm. 2.

Über die Zusammenkunft der Räte des obersächsischen Kreises in Lauterbach Ende Juni. Schwierigkeiten bei der schwedischen Königskrönung. Die Reise des dänischen Königs wird vielleicht nicht stattfinden. Verhandlungen zwischen dem Kaiser und den Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen über Einberufung eines Reichstags. Lübeck und die anderen Hansestädte planen eine Zusammenkunft ihrer Gesandten, Theologen und Juristen in Lübeck zwecks einheitlicher Stellungnahme zur Frage der Konzilsbeschickung und zur Festlegung ihrer Glaubensartikel.

Sendet beiliegend eine Zusammenfassung der Lauterbacher Beschlüsse — Beitrag zur Verteidigung Livlands gegen die Russen, Stellungnahme gegen Lübeck wegen der Waffenlieferungen nach Rußland, freie Verfolgung von Mordfällen innerhalb des Kreises — sowie Auszug aus einem Schreiben des dänischen Statthalters in Holstein, Heinrich Rantzau,[1] an Kaspar von Schönaich (gleichzeitige Kopie V. A. c. XI, l. A. I fol. 112), worin dieser ihn bittet, die Antwort des Dänenkönigs in Lübeck abzuwarten.

---

[1]) *Vgl. über ihn Allg. Dtsche. Biographie, 27. Bd., 278 f., O. Brandt, Heinrich Rantzau und seine Relationen an die dänischen Könige, München 1927, sowie die übrige, bei Schottenloher Nr. 17634—17643, 30650 e, 30658 a, 30658 f, 30675 a/b, 30682 e/f, 48777—48784 angeführte Literatur.*

Laut Registervermerk (A. G. Reg. III, Misc. 198) wurde derselbe Bericht mit denselben Beilagen an Mantua gesandt, an den C. am 24. Juli in Beantwortung eines Briefes vom 30. Juni (A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798, Misc. 198 ff., Ehses 234 ff. zum größten Teil, jedoch mit Datum vom 28. Juli auch in Epist. Pogiani III, 306 ff.) nochmals über die Streitigkeiten in Löwen schrieb.

34.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 Juli 28.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 203 ff.

Die trotz aller Bemühungen C.s und Schönaichs abschlägige Antwort des Dänenkönigs ist eingetroffen. Da für die Reise nach Schweden dänisches Gebiet berührt werden muß, scheint auch diese Sendung fraglich. C. schreibt aber auf alle Fälle nochmals an den Dänenkönig mit der Bitte um Durchreiseerlaubnis. Hansetag in Lüneburg. Beigefügt das ablehnende Schreiben des dänischen Königs Friedrich II. an Kaspar von Schönaich, Kolding, 22. Juni.

Vom selben Datum Schreiben gleichen Inhalts an Mantua (A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798, Misc. 205 f., Ehses 237, eine Stelle in Epist. Pogiani II, 282, Anm. c) und an Hosius (A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798, Misc. 207).

35 a.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 Juli 29.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 208, Ehses 238.

Empfiehlt den Postulierten von Lübeck, Eberhard von Holle, auf dessen Bitten (siehe Nr. 30).

35 b.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 Juli 29.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 209 f., eine Stelle bei Ehses 237, Anm. 3.

Übersendet Duplikat des Briefes vom 28. Juli (Nr. 34), ferner Nachrichten: Gerüchte bei den Fürsten dieser Gegend über ein französisches Nationalkonzil. König von Dänemark sendet als Vertreter den Statthalter von Holstein nach Sachsen. Ein Wittemberger Buch gegen das Konzil; er wird es zu erwerben suchen und dann nach Rom senden. Ein anderes in Zürich erschienenes, von dem Zwinglianer

Heinrich Bullinger geschriebenes hat er schon vor Monaten gesehen. Schreibt so kurz wegen der Schwierigkeit, die Briefe sicher zu übersenden.

36.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 August 1.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.

Misc. 211 ff., erste Hälfte (über Lübeck und den Lüneburger Konvent) bei Ehses 239 f.

Die geteilte Aufnahme seiner Sendung durch die Lübecker Bürgerschaft. Rege Tätigkeit und starker Einfluß der Prediger.[1]) *Entschluß des Lüneburger Konvents, die Konzilseinladung abzulehnen. Protestantische Einigungsbestrebungen. Benutzt die Gelegenheit, sicher schreiben zu können, um mitzuteilen, was er über die protestantischen Pläne, vor allem was die Gefahr bewaffneten Vorgehens betrifft, erfahren konnte. Die immer drängender werdende Gefahr für Livland sowie die Hoffnung, daß die Unruhen in Frankreich schon von sich aus den Ablauf des Konzils stören würden, hielten die deutschen Protestanten von entscheidenden Schritten zurück. Dennoch glauben einige Gewährsmänner unter Hinweis auf das Beispiel des Kurfürsten Moritz von Sachsen und Albrechts von Brandenburg noch immer an die Gefahr deutscher Unruhen.*

Laut Registervermerk (A. G. Reg. III, Misc. 217) wurde derselbe Brief auch an Mantua gesandt.

37.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 August 5.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 218.

Die Kanoniker von Hildesheim haben gemeinsam mit der Stadt versucht, den Bischof gefangenzusetzen, dieser ist jedoch auf das Gebiet des Herzogs Heinrich von Braunschweig geflohen. C. hat sich seinerzeit über die Zustände und Kräfteverhältnisse in diesem Gebiet informiert und wird nach der Rückkehr nach Rom mündlich darüber berichten. Ein hier durchgekommener Sekretär des dänischen Königs hat erzählt, daß man am dänischen Hof nicht an die Reise des

---

[1]) *Darüber auch Ruggieri im Viaggio.*

Schwedenkönigs nach England glaube, sondern den Verdacht hege, daß die Vorbereitungen anderen Zielen gelten. Verleihung des französischen St.-Michael-Ordens an den Dänenkönig. Das Buch gegen das Konzil ist nicht in Wittemberg erschienen.

Schreiben gleichen Inhalts an Mantua (A. G. Reg. III, Misc. 219, Barb. lat. 5798) s. d. Wie immer zahlreiche Fehler in Misc. (statt Rectermen in A. G. Reg. III Reitersuen, statt Della Mares in A. G. Reg. III de la Mares).

38.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 August 12.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 219 f.

Bestätigt Empfang der Weisung vom 28. Juni mit der Nachricht, daß der Papst auch nach Siebenbürgen und in die Moldau Nuntien senden wolle. Der Schwedenkönig soll mehr als je die Ehe mit der englischen Königin anstreben und vorbereiten.

Vom selben Tag Schreiben an Mantua (A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798, Misc. 220 f.) über die französischen Unruhen, die große Gefahr eines plötzlichen Zusammenbruchs der alten Kirche in ganz Frankreich („Mi fa paura solo a pensare l'età del re, le qualità si de' tempi et si di quel governo et di gran numero di quei prelati, l'impeto natural de' Francesi et il perpetuo loro desiderio di scisma sin da la prima pragmatica et conciliabolo Bituricense") [1] *und der Rückwirkungen auf Deutschland, obwohl dieses nach 44 Jahren Krankheit noch immer atme und gesunde bzw. noch nicht ganz hoffnungslose Teile aufweise. Die einzige Hoffnung sei hier der Kaiser. C. hat für den Kardinal in Flandern keinen geeigneten Diener finden können.*

39.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 August 15.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 222 f., die ersten Sätze bei Ehses 241, Anm. 1.

Erwartet, dem Bericht eines aus Schweden kommenden Lübeckers folgend, binnen fünf bis sechs Tagen Antwort und Geleitbrief des Schwedenkönigs, ebenso von Stunde zu Stunde Durchreiseerlaubnis und Geleitbrief für Dänemark. Erkrankung Schönaichs. Königskrönung in Schweden. Ein Bruder des Königs bemüht sich um die Hand der Schwester des Polenkönigs. Aus Livland sind zahlreiche

---

[1]) *Die Pragmatische Sanktion von Bourges (1438), Grundlage des Gallikanismus.*

Schreiben des Großmeisters an fast alle deutschen Reichsfürsten, voran an die holsteinischen Herzöge mit der Bitte um Hilfe eingelangt. Der Großmeister fürchtet ein polnisch-russisches Übereinkommen zur Vernichtung des livländischen Ordensstaates.

40.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 August 21.*
A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 223 ff.

Der schwedische König scheint, trotz aller dagegen sprechenden Gründe, die Reise nach England und die Ehe mit Elisabeth mit allem Eifer betreiben zu wollen. C. ist daher in großer Ungewißheit wegen seiner schwedischen Mission. Neue Angriffe der protestantischen Prediger. Sendet beigefügt Nachrichten aus Riga vom 12. August, die in Lübeck am 20. August eingetroffen sind: das russische Heer sei 40.000, das polnische 20.000 Mann stark, beide waren noch 9 Meilen voneinander entfernt, im polnischen Heer herrscht geringe Disziplin („poca obbedientia et gran disunione fra nobili"), *der Großmeister von Livland hat sich mit 14 Komturen nach Riga zurückgezogen.*[1])

Schreiben desselben Inhalts an Mantua (Vermerk, obigem angefügt). Am 25. Schreiben an Hosius (A. G. Reg. III, Misc. 235 f.) [2]) *Über den noch ungewissen Stand der schwedischen Mission.*

41.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 August 27.*
A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.
Misc. 226 ff., eine Stelle Epist. Pogiani II, 327, Anm. c.

Noch immer keine Nachricht, weder aus Schweden noch aus Dänemark. Fürchtet, daß der Dänenkönig überhaupt nicht mehr antwortet. Die Abreise des schwedischen Königs nach England scheint bevorzustehen; dennoch glaubt man am dänischen Hof noch immer nicht an diese Reise, sondern argwöhnt andere Ziele. Der König von Polen soll die Absicht haben, das schwedisch-englische Eheprojekt zu durchkreuzen und seine Schwester mit dem Schwedenkönig statt mit

---

[1]) *Wieder viele Fehler in Misc.: S. 223, Nr. 96, Zeile 4 statt* „Lublandia" *richtig* „Jutlandia", *S. 224, letzte Zeile statt* „Sassonia" *richtig* „Livonia".

[2]) *Fehler in Misc.: statt* „Hilorii" *richtig* „Nilosii", *statt* „quinquecelesiensi" *richtig* „Quinquecclesiensi" *(von Fünfkirchen).*

dessen Bruder, Herzog Johann, zu verheiraten. Dänisch-schwedische Verhandlungen über das vor wenigen Monaten von den Schweden besetzte, von den Dänen auf Grund der kirchlichen Zugehörigkeit zum Erzbistum Lund beanspruchte Reval sind gescheitert. Starke dänisch-schwedische Spannung. Neue dringliche Hilferufe des livländischen Großmeisters; ob der Russe, ob der Pole siege oder ob sie sich verglichen, auf alle Fälle ginge Livland dem Reiche und dem Orden verloren, wenn nicht rasch ausreichende Hilfe geleistet würde. Verwüstung der Provinz von Riga. Der Rigaer Erzbischof soll mit dem Polenkönig verhandeln. Die Ordensherren, zum größten Teil von der alten Kirche abgefallen, hätten vor dem Einfall der Russen verschiedene Male Gott gelästert. In dem Streit des Bischofs von Hildesheim mit Stadt und Kapitel hat sich die Stadt aus Furcht vor Herzog Heinrich von Braunschweig unter den Schutz von dessen Neffen, des eben aus Spanien gekommenen Herzogs Erich gestellt,[1]) während das Kapitel sich an Herzog Adolf von Holstein gewandt und ihm, der schon zur Zeit seines Bruders Friedrich, Bischof von Hildesheim, Schloß Starbot erworben, den Anspruch auf die verpfändeten Kirchengüter des Peinelandes abgetreten habe. Der Bischof hingegen suche auf Betreiben Heinrichs von Braunschweig Starbot zurückzugewinnen.

Der niedersächsische Kreistag wird in fünf Tagen in Halberstadt beginnen und Gelegenheit zu Verhandlungen zwischen den Gesandten des Holsteiners und dem Hildesheimer geben. Der Postulierte von Lübeck wird, obwohl bereits dazu eingeladen, laut Versicherung des Dekans den Kreistag nicht besuchen.

Danzig sucht Geld aufzunehmen, um die Güter der Klöster von Oliva, um die an der Rota ein Prozeß anhängig ist, von Polen zu kaufen oder zu pachten.[2]) Streit unter den protestantischen Predigern Bremens. Der Prinz von Oranien ist vor einigen Tagen auf der Reise nach Leipzig durch Lübeck gekommen.

---

[1]) *In Misc. 229, Zeile 7 ff., in sinnstörender Weise* „Henrico“ *für* „Erico“ *sowie eine Zeile ausgelassen. Richtig nach A. G. Reg. III* „per tema del duca Henrico era ricorsa al duca Erico di Bransvich nuovamente venuto di Spagna, il quale, ancora che sia nipote del duca Henrico, ha, come dicono, accettata volentieri la detta protettione“. *Weiter unten, Zeile 26, statt* „Antonio“ „Henrico“, *Seite 230, Zeile 21 und 31 die* „ecc.“ *am Schluß der einzelnen Abschnitte wegzulassen.*

[2]) *Die Verpachtung erfolgte auch noch im selben Jahre für eine Anleihe von 100.000 Talern.*

42.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 September 1.*

A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798.

Misc. 231 f.

Endlich ist die Antwort des schwedischen Königs eingetroffen. C. wartet noch einige Tage die Rückkehr des aus Gesundheitsgründen nach Mecklenburg gegangenen Schönaich ab, wird dann nach Antwerpen reisen und hofft von dort aus von Elisabeth mit Rücksicht auf den schwedischen König die Erlaubnis zum Betreten Englands zu erhalten. Bittet Borromeo auf alle Fälle, ihm auch Breven an die Königin und einige unadressierte für Prälaten, Herren und andere Persönlichkeiten Englands zu übersenden. Seit der Eroberung Ditmarschens dauernde Spannung zwischen Friedrich von Dänemark und Hamburg. Der schwedische König hat außer seinem Hofstaat zweitausend Mann Fußvolk und achthundert Reiter, alles Deutsche, bei sich. Liste der im August übersandten Berichte. Hofft in Antwerpen bereits die Antwort Borromeos vorzufinden. Beigefügt das Schreiben des Schwedenkönigs: Aufforderung, ihm nach England zu folgen, Übersendung eines Geleitbriefs.

Schreiben desselben Inhalts vom selben Datum an Mantua und Hosius (A. G. Reg. III, Barb. lat. 5798, Misc. 234 ff.).

43.

Commendone an Borromeo. *Lübeck, 1561 September 4.*

A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798.

Ausführlicher Bericht über die geheimen Pläne der Protestanten, der von ihnen gefürchteten gewaltsamen Unterwerfung unter das Konzil zuvorzukommen und dieses von sich aus durch Waffengewalt zu verhindern. Angebliche Vereinbarungen des Grafen Günther von Schwartzburg mit dem Dänenkönig; Verhandlungen mit dem Moskowiter wegen der dänischen Ansprüche auf Ösel und Kurland, Projekt einer Heirat des Dänenkönigs Friedrich II. mit der Schwester des Herzogs von Lothringen, das aber an der Ablehnung der Brautmutter [1]) gescheitert sei, weshalb Friedrich jetzt die Ehe mit

---

[1]) *Christine, Mutter des Herzogs von Lothringen und Tochter des 1523 abgesetzten, seit 1532 in lebenslänglicher Gefangenschaft gehaltenen, am 25. Jänner 1559 in Kollundborg gestorbenen Dänenkönigs Christian II. Über den hier mitgeteilten Verdacht Christinens* („perchè essa tiene per certo, che il re Christierno suo padre sia stato fatto ultimamente morire in prigione dal presente re per gelosia del regno“) *ist, soweit ich sehe, in der Literatur nichts bekannt.*

der schottischen Königin anstrebe, Anwerbung von 8000 Reitern und 3200 Mann Fußvolk, Verbindung mit Erich und Ernst von Braunschweig gegen ihren katholischen Oheim Heinrich sowie mit Christoph von Oldenburg, Erwerbung der Sympathien der deutschen Protestanten für den Dänenkönig als Beschützer des Evangeliums, unter anderem auch durch die schroffe Ablehnung der Konzilsbeschickung, Zusammenkunft und Verabredung der Fürsten entweder auf der Hochzeit in Oldenburg oder auf der von Leipzig (zwischen der Tochter Moritz' von Sachsen und dem Prinzen von Oranien). Gegnerschaft des Landgrafen von Hessen sowie der rheinischen und oberdeutschen Fürsten, die den dänischen Plänen die Notwendigkeit der Livlandhilfe sowie eines Türkenfeldzuges in Ungarn entgegenhielten. Durch diesen Widerstand sowie durch die Spannung mit Schweden sei der Dänenkönig von der Reise nach Leipzig abgehalten worden. Während der Graf von Schwartzburg und einige andere den Dänenkönig zum deutschen Unternehmen drängen, sollen viele andere Ratgeber ihm nahelegen, zuerst das schwedische Unternehmen durchzuführen und in Deutschland das Ableben Kaiser Ferdinands sowie auch den Ausgang der Verhandlungen mit den Russen abzuwarten. Verbindung über den in französischen Diensten stehenden Rheingrafen mit dem Hause Guise wegen des dänisch-schottischen Eheprojekts. Verdächtiger Aufenthalt eines Sekretärs des Königs von Navarra in Lübeck. Ohne etwas Bestimmtes zu wissen, argwöhnt C. ein geheimes Einverständnis zwischen Dänemark und Frankreich hinsichtlich der Niederlande. Für den Augenblick allerdings stünde das schwedische Unternehmen im Vordergrund, auch dieses sehr gefährlich für den Katholizismus in Deutschland, da die vereinigte Macht der drei nordischen Königreiche den deutschen Protestantismus beschützen würde. Der vom Landgrafen von Hessen vorgeschlagene Livland- und Ungarnfeldzug würde das schwedische Unternehmen nicht verhindern, wohl aber den ruhigen Verlauf des Konzils stören. Sicherer sei es, mit Hilfe der alten Anhänger König Christians (II.) und einiger bedeutender dänischer Emigranten eine Revolution in Dänemark selbst anzuzetteln, wozu der Enkel Christians, der gegenwärtige Herzog von Lothringen, von größter Bedeutung wäre. Notwendigkeit, auch ihn als Reichsfürsten zum Konzil einzuladen. C. könnte das auf der Rückreise aus Flandern besorgen. Bittet um Breven auch für die Mutter, Gemahlin und Schwester des Herzogs.

C. wird in drei bis vier Tagen aus Lübeck aufbrechen. Hofft, daß seine ausfürliche Darstellung der niederdeutschen Verhältnisse,

verglichen und ergänzt mit anderen Berichten, dem päpstlichen Dienst von Nutzen seien.

Dasselbe Schreiben, mit Ausnahme des letzten Abschnittes über Lothringen, laut Registervermerk (A. G. Reg. IV) an Mantua gesandt.

44.

Commendone an Borromeo. Lübeck, 1561 September 5.

A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798.

J. H. Pollen: Papal Negociations with Mary Queen of Scots during her reign in Scotland 1561—67, in: Publications of Scottish history society 37, 63 f., ebda. englische Übersetzung 68 f.

Friedrich von Dänemark befürchtet, daß Maria Stuart nicht ihn, sondern einen der Söhne des Kaisers heiraten werde. C. empfiehlt der päpstlichen Politik dringend, ein derartiges stuart-habsburgisches Eheprojekt zu fördern [1]) wegen der Erhaltung Schottlands sowie wegen der Aussichten Marias auf den englischen Thron. Der Papst könne diesen habsburgischen Gemahl Marias dann auch mit dem treukatholischen Irland, wo sich leicht ein Aufstand entfachen ließe, und bei günstiger Gelegenheit auch mit England belehnen, nach dem Beispiel der Zeit König Johanns und Heinrichs II. Diese Entwicklung könnte auch auf Deutschland den besten Einfluß haben.

45.

Commendone an Borromeo. Antwerpen, 1561 September 26.

A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798, Estratto in Bibl. Barber. XVI, fol. 29'.

Eine Stelle (Nachrichten aus London) bei Pollen, a. a. O. 64 f., engl. Übersetzung 69.

Meldet Ankunft in Antwerpen und Empfang zweier Schreiben Borromeos vom 12. Juli. Der schwedische König soll die Reise nach England bereits angetreten haben, ist aber dort noch nicht eingetroffen. Auf der Rückreise von Lübeck hat C. weitere Einzelheiten über die politischen Verhältnisse in Niederdeutschland erfahren: der katholische Heinrich von Braunschweig hat einem seiner Vertrauten gegenüber versichert, daß er im Falle kriegerischer Verwicklungen 4000 Reiter und 30.000 Mann Fußvolk (wie C. vermutet, mit Unter-

---

[1]) *Vgl. Pastor VII, 485.*

stützung der Landsberger Liga) ins Feld stellen könne. Der aus Spanien zurückgekehrte Erich von Braunschweig soll erzählt haben, er sei bis nach Spanien von Anträgen verfolgt worden, in dänische Dienste zu treten.[1]) *Auch an Christoph von Oldenburg soll der Dänenkönig immer wieder herangetreten sein. C. hat am 15. in Quakenbrück Christoph getroffen, der seinerzeit im Aufstand gegen Christian III., den Vater des gegenwärtigen Königs Friedrich, zeitweise fast ganz Dänemark beherrscht hat und noch immer ein Anhänger des Hauses Christians II. und damit also des Herzogs von Lothringen sei. C. unterstreicht bei dieser Gelegenheit nochmals die Notwendigkeit, den Lothringer zum Konzil einzuladen. Provinzialversammlung der Kölner Erzdiözese, wobei unter Führung des Kölner Erzbischofs und des Erwählten von Münster beschlossen wurde, Protestschritte bei Kaiser und Reichsständen gegen die von Rom auf Wunsch Philipps II. verfügte Errichtung neuer Bistümer und Änderung der Kirchengrenzen in den Niederlanden zu unternehmen. C. schiebt die Schuld an dieser Unbotmäßigkeit den Ratgebern der beiden Kirchenfürsten zu. Empfiehlt, mit einem Schreiben Borromeos an Hosius und einem päpstlichen Breve an den Kaiser dem Schreiben, das im Namen der Kölner Provinz in wenigen Tagen an den Kaiser abgehen wird, zuvorzukommen, zugleich durch Sonderverhandlungen die Bistümer Lüttich, Osnabrück und Minden von den anderen zu trennen. Gefahren eines Konflikts zwischen Philipp und den Bischöfen. Philipp sollte nach C.s Meinung dafür sorgen, daß die Bischöfe, obwohl ihre Einkünfte aus den abzutrennenden Gebieten sehr gering gewesen seien, zur Entschädigung eine Herabsetzung ihrer Reichskontribution erhielten. C. sucht die Bischöfe zu überzeugen, daß die Errichtung der neuen Bistümer nicht zur Entfremdung der Niederlande vom Reich, sondern nur zur Verstärkung des Dienstes Gottes in den betreffenden Gegenden führen werde.*

Meldung, daß der Schwedenkönig durch ungünstiges Wetter wieder zur Rückkehr gezwungen worden sei, aber bei der ersten Wetterbesserung wieder nach England aufbrechen werde. Nachricht von der Einkerkerung Lord Hartforts[2]) *und seiner Gattin Lady*

[1]) *Im Schreiben an Mantua vom 27. (siehe unten) steht ausführlicher:* „come esso duca era stato poco prima due volte richiesto di servire il re di Dania con offerta del doppio de la provisione che ha di presente dal re catholico."

[2]) *Diese Stelle gedruckt bei Pollen, a. a. O. Im Schreiben an Mantua eingeschoben* „miladi Catherina, già sorella di quella miladi Giovanna, che fu gridata regina d'Inghilterra contro la regina Maria".

Catherine Suffolk. Bedeutung für die eventuelle Nachfolge in Schottland.

C. wird in zwei Tagen nach Brüssel gehen. Sendet Liste der Fürsten, die bei der Leipziger Hochzeit anwesend waren. Dankt für die im voraus bezahlten Provisionen.

Schreiben ungefähr desselben Inhalts vom 27. an Mantua (A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798), dem er mit der Liste der in Leipzig Anwesenden auch einen Auszug aus von Brüssel eingetroffenen Nachrichten in französischer Sprache übersendet.

46.

Commendone an Borromeo. Antwerpen, 1561 September 28.

A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798.

Da die Nürnberger Mittelsmänner sich zu der Zeit, da der Brief vom 1. September ankommen sollte, alle bei der Frankfurter Messe befanden, sendet er nochmals eine Kopie mit dem Schreiben des Schwedenkönigs über Brüssel. Hat erfahren, daß die Guthaben dänischer Untertanen in Antwerpen zurückgezogen werden und vermutet, daß der König selbst dabei beteiligt sei.

Laut Registervermerk Kopie des Schreibens, aber infolge Zeitmangels ohne die Kopie des Berichts vom 1. September an Mantua (A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798).

47.

Commendone an Borromeo. Brüssel, 1561 Oktober 12.

A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798.

Zwei Stellen über die französischen Angelegenheiten gedruckt Epist. Pogiani III, 357, Anm. h.

Der König von Schweden ist noch immer nicht in England eingetroffen. Gerücht, daß er, nach Schweden zurückgekehrt, nun die Reise auf dem Landweg über Dänemark, Norddeutschland und die Niederlande plane. Bericht über religiöse Unruhen in Tournai und Valenciennes.[1]) In den gesamten Niederlanden starkes Anwachsen der neuen Lehre durch die Nachbarschaft Deutschlands, Frankreichs und Englands. Hofft, daß nach Beendigung der Cortes Philipp II. nach den Niederlanden kommen werde. C. hat Margarethe und Granvella zu gewaltsamer Unterdrückung der Neuerer geraten. Granvella habe sich sehr über die französische Königin beklagt, die weder von

---

[1]) *Notiz bei Šusta I, 319.*

Philipp II. noch von den Herzögen von Lothringen und Savoyen Rat und Hilfe zur Bekämpfung der Hugenotten annehmen, sondern durch eine vermittelnde und schwankende Haltung zwischen den Religionsparteien zugleich politische Vorteile erhandeln wolle. „Fra Pietro Martire“ [2]) *habe bei ihr freien Zutritt. Ebenso bedaure Granvella sehr die Uneinigkeit zwischen dem Kardinal von Lothringen und dem päpstlichen Legaten,*[3]) *welch letzterer sich, wenngleich in gutem Glauben, so doch gewiß mit üblen Folgen allzu gut mit den Hugenotten und dem Haus Vendome zu stellen suche. Ferner habe Granvella ihm über die Ereignisse in Poissy sowie über ein ihm von seinem Bruder* [4]) *mitgeteiltes Eingreifen der südwestdeutschen Protestanten* [5]) *unterrichtet. Verschärfte Stellungnahme der deutschen Lutheraner gegen den Kalvinismus, woraus der katholischen Kirche nur Vorteile erwachsen könnten. Übersendet Abschrift eines Kapitels aus dem Antwortschreiben Elisabeths an Martinengo und bittet um Weisung, was er darauf zu antworten habe, wenn von ihm, im Falle einer Zulassung nach England, dasselbe gefordert werde.*

Ein Schreiben an Mantua vom 2. X. (A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798, gedruckt bei Ehses 252 f., früher schon zwei Stellen in Epist. Pogiani II, 352, Anm. a, was Ehses übersehen hat) behandelt die Ausstattung des Bistums Roermond, die Löwener Streitigkeiten und die Errichtung der neuen Bistümer, eines vom 5. X. (A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5796, ein Satz bei Pollen, a. a. O. 65, jedoch mit Datum vom 3. X.), berichtet über die Reise des Schwedenkönigs, die religiösen Bewegungen in Frankreich und den vergeblichen Versuch Wilhelms von Oranien, bei der Rückkehr aus Leipzig den hessischen Landgrafen zu versöhnen. Ein drittes Schreiben an Mantua vom 10. X. (A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798) schildert nochmals ausführlich die Gefahren, die der Kirche in Frankreich sowohl von seiten der weltlichen Gewalt wie der Häretiker drohen. Schließlich ein viertes vom 12. X. desselben Inhalts wie das an Borromeo vom gleichen Datum.

---

[2]) *Petrus Martyr Vermigli (1500—1562), der in Florenz geborene, hauptsächlich in Straßburg und Zürich tätige Reformator, der als Landsmann der Königin beim Religionsgespräch von Poissy großes Ansehen genoß.*

[3]) *Ippolito d'Este, Kardinal von Ferrara, vgl. Šusta, Die römische Kurie etc. I, S. LXXVIII, dort auch die weitere Literatur.*

[4]) *Thomas Perrenot, Herr von Chautennay (1521—1571), seit 1560 Gesandter Philipps II. in Frankreich.*

[5]) *Vgl. Bossert, Die Reise der württembergischen Theologen nach Frankreich im Herbste 1561 in Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte, NF. VIII, 1889, S. 351—412. C. berichtet hier von einem Schreiben des Pfalzgrafen, Christophs von Württemberg und eines Markgrafen von Brandenburg (welches?) an den französischen König in Poissy mit Verurteilung der kalvinischen Lehre.*

48.

Commendone an Borromeo. *Brüssel, 1561 Oktober 19.*

A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798 (mit Datum vom 20.), Estratto V. A. conc. 15, Notiz bei Šusta I, 110, 312, ein Absatz gedruckt bei Pollen 65, 69 f.

Ungewißheit über seine weitere Mission, da vom Schwedenkönig keine weiteren Nachrichten eintreffen. Die englische Königin fürchtet dessen Ankunft und möchte vorher gerne, wenn es der englische Adel gestatte, die Ehe mit „milord Ruberto“ *(Sir Robert Dudley, Graf von Leicester) eingehen. Elisabeth habe, wie Granvella erzählt, auch aus Angst vor den politischen Folgen einer neuen Vermählung Maria Stuarts die Grenze gegen Schottland befestigen lassen. Widerstände Irlands gegen Elisabeths Religionspolitik. Der dänische König ist in Celle eingetroffen. C. erblickt eine große Gefahr für die Kirche in den Niederlanden außer in dem Handelsverkehr mit Deutschland und England im Besuch französischer Universitäten. Verweist auf das Beispiel der häretischen Bewegungen in Frankreich trotz des Vorhandenseins eines Herrschers aus dem eigenen Lande und aus einem seit Jahrhunderten regierenden Königshaus, das wie kein anderes in der Christenheit von seinem Volke verehrt wurde. Empfiehlt als Mittel gegen die Ansteckung der Niederländer an den französischen Hochschulen, daß deren Grade und Titel erst nach einer Probezeit an der Löwener Universität anerkannt würden. Auch die klevischen Schulen von Duisburg und Düsseldorf bedeuteten eine große Gefahr für die niederländischen Studenten. Schlägt die Errichtung einer katholischen Universität unter Bischof Mahusius in Deventer vor. Lobt den katholischen Eifer Philipps II.*

Vom 18. X. ausführliches Schreiben an Mantua (A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798) über die Religionsgespräche in Poissy, die kirchlichen Verhältnisse in Frankreich, Deutschland und Polen. Nach Abschluß des böhmischen Landtags erwartet man laut Nachrichten aus Prag eine Entscheidung des Kaisers über Abhaltung eines Reichstags. Nach C.s Ansicht sei von einem solchen Reichstag für die Kirche mehr zu befürchten als zu erhoffen, zumal die geistlichen Fürsten höchstens Gesandte senden, die protestantischen aber in persona daran teilnehmen würden. Schließlich seien auch die Gesandten, ja die geistlichen Fürsten selbst nicht völlig zuverlässig, da ihnen eine größere Unabhängigkeit von Rom nicht unangenehm erscheine. Der geheime Rat der englischen Königin hat den Beschluß über die Ablehnung Martinengos drucken lassen.[1]

---

[1] *Vgl. Pastor VII, 451 f., A. O. Meyer, England und die katholische Kirche unter Elisabeth, Bibl. d. Preuß. Hist. Instituts in Rom, Bd. IV, Rom 1911, 35 f., Foreign Calendars 1561—62, n. 162.*

Vom 19. X. an Mantua (A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798) Schreiben gleichen Inhalts wie der Bericht an Borromeo.

49.

Commendone an Borromeo. Brüssel, 1561 Oktober 26.
A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798.
Ein Satz bei Pollen, a. a. O. 65.

Der schwedische König soll nun doch angeblich über Dänemark und Flandern nach England reisen. Befehl des Kaisers an Schönaich, C. auch dorthin zu begleiten. Granvella meint, daß die französische Königinmutter (Katharina von Medici) durch die Berichte über die Haltung Philipps II. wie über die Unruhen in Südfrankreich zu gründlicher Überlegung veranlaßt werde. Sorgen Granvellas wegen der Gerüchte, daß sich die Familie Guise, müde der vergeblichen Anstrengungen, vom Hofe zurückziehen wolle. Elisabeth sucht durch ihren Botschafter in Frankreich, Throckmorton, Unruhen zu erregen und soll den Häretikern sogar bewaffnete Hilfe Englands versprochen haben; vielleicht läßt sie deshalb die schottische Grenze befestigen, um in diesem Fall ein Eingreifen Maria Stuarts, der Verwandten des Hauses Guise, abwehren zu können. Verhaftung zweier Brüder, Anstifter der Unruhen in Tournai. (In Ziffern:) Granvella befürchte vor allem unter dem Einfluß Condés, wenn dieser in der Pikardie zur Herrschaft gelange, Krieg zwischen Frankreich und den spanischen Niederlanden, in den dann England und die deutschen Fürsten eingreifen würden.

Schreiben vom selben Datum an Mantua (A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798) mit ausführlicher Darstellung der Ereignisse in Poissy sowie in Frankreich im allgemeinen. Eine Stelle über Löwen, gedruckt bei Ehses 253, Anm. 2, mit falscher Adressatenangabe (an Borromeo statt an Mantua).

50.

Commendone an Borromeo. Brüssel, 1561 November 2.
A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798.
Eine Stelle über Lübeck, gedruckt bei Ehses 238, Anm. 1.

Verhandlungen zwischen Anton von Navarra und Philipp II. In den Niederlanden ist ein Buch im Namen des niederländischen Volkes verbreitet mit dem Bekenntnis zur Confessio Bezas und der Bitte an Philipp II., das Volk nach seinem Gewissen leben zu lassen.

Die Statthalterin Margarethe hat strenge Strafen gegen die Verbreitung dieses Buches erlassen. Der dänische König beabsichtigt, einen einprozentigen Zoll auf die gesamte Ein- und Ausfuhr der Ostsee zu legen. Besprechungen des Königs selbst an der Grenze mit den deutschen Söldnerführern Graf von Schwartzburg, Holl und Mönchhausen. Die Rechtgläubigkeit des Postulierten von Lübeck kann C. aus Mangel an persönlicher Erfahrung nicht bestätigen, hat aber eher das Gegenteil gehört.

Vom selben Tag Schreiben an Mantua (A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798) des gleichen Inhalts.

51.

Commendone an Borromeo. *Brüssel, 1561 November 9.*

A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798.
Estratto mit Vermerk „Novembre 10" *in Bibl. Barb. XVI, 21.*
Der Absatz über England und Schottland bei Pollen 65 f., 70.

Hat von einem aus Schweden kommenden deutschen Edelmann erfahren, daß der schwedische König nach drei vergeblichen Überfahrtsversuchen nunmehr einen gewissen Johann Ubert, einen in Schweden ansässigen Engländer, an die englische Königin gesandt habe. Starke Spannung zwischen Dänemark und Schweden und Kriegsgerüchte. Zusammenkunft des Dänenkönigs mit dem Kurfürsten von Sachsen, den holsteinischen, lüneburgischen, mecklenburgischen und braunschweigischen Herzögen in Celle am 14. Oktober. Entschiedene katholische Politik Maria Stuarts in Schottland. Unzufriedenheit Elisabeths mit Throckmorton, Gerüchte über dessen Abberufung. Klagen der Statthalter an der niederländisch-französischen Grenze über die Förderung der neuen Lehre durch den Prinzen Condé in der Pikardie. Hoffnung auf Verstärkung des entschieden katholischen Elements in der französischen Regierung. Die Zahl der für Trient bestimmten Prälaten soll von 6 auf 25 erhöht worden sein. Doch sei die Beschickung des Konzils selbst noch ungewiß, da den Katholiken und den Protestanten entgegengesetzte Versprechungen gemacht worden seien. Zu Allerheiligen hat Granvella in Anwesenheit C.s die Konsekrierung des Bischofs von Ypern, in einem der neuen niederländischen Bistümer, vorgenommen.

Vom selben Tag an Mantua (A. G. Reg. IV, Barb. lat. 5798, eine Stelle — die über Ypern — gedruckt bei Epist. Pogiani III, 343, Anm. a) mit gleichem Inhalt.

52.

Commendone an Borromeo. Brüssel, 1561 November 13.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798, Estratto in Bibl. Barb. XVI, 21, fol. 38.

Zwei Stellen gedruckt bei Braunsberger, Epist. Canisii, Freiburg 1901, III, 8, n. XXVII, Anm.

Empfiehlt die Erteilung neuer Präbenden für Köln, jedoch unter größter Vorsicht, etwa in der Weise, daß die Stadt nicht einen, sondern jeweils drei bis vier Priester vorschlage, so daß der Papst dann den ihm am geeignetsten Erscheinenden auswählen könne. Besorgnisse, weil in Köln noch immer kein Jesuitenkolleg errichtet ist, während die Gesellschaft Jesu in Trier bereits eine sehr eifrige Wirksamkeit entfaltet, der Kurfürst von Mainz, durch das Trierer Beispiel angeeifert, in Mainz selbst eben jetzt eines errichtet habe und für Erfurt, das wegen seiner geographischen Lage im Herzen Thüringens und in der Nähe Wittenbergs und Leipzigs von besonderer Bedeutung sei, die Errichtung plane. C. hat auf der Durchreise auch den Bischof von Osnabrück zu überreden gesucht, in seiner Stadt ein Jesuitenkolleg als Bollwerk des Katholizismus in Westphalen und Norddeutschland überhaupt zu begründen. Höchstes Lob für die vom Jesuitenorden in Deutschland entfaltete Tätigkeit.

53.

Commendone an Borromeo. Brüssel, 1561 November 16.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798, Estratto in Bibl. Barb. XVI, 21, fol. 39.

Der erste Absatz gedruckt bei Ehses 257.

Hat die Weisung, nach Italien zurückzukehren, mit Freuden erhalten, da auch nach seiner Meinung von der Sendung zum Schwedenkönig kein Erfolg zu erwarten sei. Zahlreiche Verhaftungen der Anstifter der Unruhen in Tournai. Margarethe hat sich C. gegenüber sehr besorgt darüber gezeigt, daß zahlreiche führende Persönlichkeiten in diese Ereignisse verstrickt seien. Granvella erzählte, daß die Menge in Mecheln das Gefängnis erbrochen habe, um einen in Tournai verhafteten Buchhändler zu befreien. C. hat die ganze Zeit Margarethe und Granvella zu energischem Vorgehen zu überreden gesucht. Parteistreitigkeiten in Frankreich, Verdacht der Königinmutter, daß der spanische König zusammen mit den Guisen den Herzog von Orleans, Bruder des französischen Königs, auf seine Seite

ziehen wolle, Abneigung der Königinmutter gegen das Haus Guise, wachsender Einfluß Antons von Navarra und seiner häretischen Anhänger. Übersendet Kopie eines Briefes Peter Martyrs an Bullinger. Erich von Braunschweig habe abgelehnt, in spanischen Diensten zu bleiben, scheint also mit dem Dänenkönig einig geworden zu sein. Verhandlungen der Königin von Böhmen (Gemahlin Maximilians) wegen Erziehung ihrer Söhne in Spanien. Aus Lothringen kommt die Nachricht von der Durchreise weiterer vom Pfalzgrafen und vom Herzog von Württemberg an den französischen Hof geschickter Theologen.

Vom selben Tag sowie vom 17. November Schreiben gleichen Inhalts an Mantua (A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798).

54 a.

Commendone an Borromeo. Löwen, 1561 November 26.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798.

Mit Ausnahme einiger Sätze im Schlußpassus vollständig gedruckt bei Ehses 261.

Wird über Lothringen, Trier und Franken nach Trient zurückkehren, da er so Gelegenheit hat, mit den Kurfürsten von Mainz und Trier und den Bischöfen von Würzburg, Bamberg und Eichstätt auf der Durchreise zu sprechen. So werde auch der Anschein einer erneuten Konzilseinladung vermieden und das Ansehen des Papstes gewahrt. Wird in Bayern auf alle Fälle den Herzog sprechen. Kam nach Löwen auf Bitten der dortigen Theologen. Wird in zwei Tagen nach Brüssel zurückkehren, sich von Margarethe und Granvella verabschieden, deren Haltung zur Frage der Konzilsbeschickung durchaus günstig, aber eben von der des spanischen Hofes abhängig sei. Wird in Brüssel auch den Bischof von Cambrai treffen.

54 b.

Commendone an Borromeo. Löwen, 1561 November 26.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798.

Die zweite Hälfte gedruckt bei Pollen 66 ff. u. 70 f., Notiz bei Šusta I, 138 f., dabei Druckfehler, statt XL richtig XLI.

Gerüchte über geheime Verhandlungen König Antons von Navarra, Friedrichs von Dänemark und Elisabeths von England mit Angriffsabsichten gegen die Niederlande, wobei ihnen die weite Verbreitung der neuen Lehren in der niederländischen Bevölkerung von

großem Nutzen sein werde; zumal die niederländischen Stände unter Führung des Prinzen von Oranien mit Erfolg die Verlegung spanischer Truppen in die Niederlande verhindert haben. Im Falle eines Konflikts würden gewiß auch die deutschen protestantischen Fürsten, obwohl von sich aus infolge theologischer und politischer Zwistigkeiten zu keiner entscheidenden Initiative fähig, doch alle gegen die habsburgische Stellung in den Niederlanden gerichteten Unternehmungen nach Kräften unterstützen. Der Prinz von Oranien hat aus Leipzig die Nachricht gebracht, die protestantischen Fürsten hätten aus Angst vor einem päpstlich-habsburgischen Bündnis zur Durchführung der Konzilsbeschlüsse bereits untereinander eine Liga gegründet. Die Lage sei ähnlich gespannt wie vor dem Schmalkaldischen Krieg. Wenn auch unter den deutschen Protestanten glücklicherweise keine Persönlichkeit zu finden sei, geeignet, den Anfang zu machen, wären doch alle, besonders wenn der Anstoß von außen, etwa von den französischen Hugenotten, käme, bestimmt zum Kampf bereit. Eindeutige Anzeichen offener Feindschaft gegen Spanien und die Niederlande in der Haltung Antons von Navarra wie in der des Dänenkönigs (Seezoll). C. empfiehlt als Gegenmaßnahme wieder eine niederdeutsche katholische Liga unter Führung Philipps II. Die geistlichen Führer Deutschlands seien eingeschüchtert und fürchteten, mit einer Liga die Protestanten zu reizen, die aber andererseits ohnedies von dem Bestehen eines katholischen Bundes überzeugt seien und daher alles täten, um einem solchen ein protestantisches Bündnis gegenüberzustellen.

Der schottische Adel soll einer Verheiratung seiner Königin außerhalb Schottlands zugestimmt haben. Katharina von Medici und Anton von Navarra scheinen die Ehe Maria Stuarts mit dem Dänenkönig vermitteln zu wollen, während die Guisen, die Oheime Marias, sie mit Don Carlos verheiraten wollen. Der schottische Adel will anscheinend abwarten, wie sich die inneren französischen Gegensätze entwickeln. Widersprechende Nachrichten über das derzeitige religiöse Kräfteverhältnis in Schottland. Wie immer dem sei, nötig wäre auf alle Fälle eine baldige Heirat Marias mit einem energischen Mann, der den Protestantismus in Schottland ausrotte, zumal Elisabeth die schottischen Protestanten unterstützt und ihrer Lehre dort viele Anhänger geworben habe. Der Bastard von Schottland[1] *begünstige sehr die Häretiker. Gefahr, daß Schottland unter englische*

[1] *Jakob Stuart, Graf von Murray.*

Herrschaft komme. C. möchte auf dem Rückweg über Franken reisen, um sich bei dieser Gelegenheit über den derzeitigen Stand des Landsberger Bundes (der „lega Franconica“) [1] *zu informieren.*

55.

Commendone an Borromeo. Brüssel, 1561 November 30.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798.

Hat bei seiner Rückkehr einen Brief des Erwählten von Herzogenbusch („Bolduch“) *Franz von der Velde* („dottor Sonio“) *vorgefunden, der auf die Widerstände gegen die Errichtung der neuen niederländischen Bistümer hinweise und die baldige Übersendung wenn schon nicht der Bullen, so doch mindestens der Breven erbitte. Die Gegner verbreiten die Behauptung, die neuen Bischöfe würden die Inquisition nach spanischer Art einführen. Aus Kleve kommt die Nachricht, daß der Kurfürst von Sachsen nach dem Tode des Bischofs von Merseburg* [2] *die Stadt und alle Güter des Bistums besetzt habe. Verfolgung der Katholiken in England. C. hat in Löwen zahlreiche englische Flüchtlinge gesehen, die um den Segen des Papstes bitten. Elisabeth hat jetzt endlich dem Agenten des Schwedenkönigs geantwortet, daß sie sich augenblicklich nicht zu verheiraten gedenke, aber vielleicht später ihre Ansicht in dieser Frage ändern könnte. Angeblich soll derselbe schwedische Agent jetzt mit Maria Stuart zu verhandeln suchen. Spannung zwischen den Niederländern und dem Dänenkönig wegen des Seezolls.*

Schreiben vom selben Tag an Mantua (daraus eine Stelle bei Epist. Pogiani III, 10, Anm. f,[3] *und zwei Stellen bei Pollen 68, 71), im wesentlichen desselben Inhalts; erwähnt auch Gerüchte, daß Ferdinand an die Kurfürsten Gesandte zur Vorbereitung eines Reichstags geschickt haben soll.*

56.

Commendone an Borromeo. Brüssel, 1561 Dezember 6.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798, Estratto in Bibl. Barb. XVI, 21, fol. 43.

Der Absatz über den Bischof von Cambrai gedruckt bei Ehses 261, Anm. 5.

Verhandlungen mit Margarethe, die hinsichtlich der Errichtung

[1] *Vgl. Ehses 189, Anm. 5, 212, Anm. 4.*

[2] *Michael Helding, Bischof von Merseburg, seit 1558 Präsident des Reichskammergerichts in Speyer, seit 1561 Vorsitzender des kaiserlichen Reichshofrats in Wien, gestorben Wien am 30. September 1561.*

[3] *Dort fälschlich als an Borromeo statt an Mantua gerichtet angegeben.*

der neuen niederländischen Bistümer zur Eile drängt. Übergabe der Konzilsbulle und des Breves an den Bischof von Cambrai als Reichsfürsten, der jedoch wegen der Nachbarschaft Frankreichs und der neukirchlichen Agitation, die Condé von der Pikardie aus betreibe, Bedenken hege, sein Bistum zu verlassen. Besuch beim Prinzen von Oranien und dessen junger sächsischer Frau, die schon stark zum Katholizismus hinneige. Der Prinz erzählt von Kriegsrüstungen des Erzbischofs von Magdeburg, Sohn des brandenburgischen Kurfürsten. In Metz bauen die Häretiker eine neue Kirche und suchen das Bistum auf jede Weise dem Kardinal von Lothringen zu entfremden.

Ein Schreiben gleichen Inhalts vom folgenden Tag an Mantua (A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798).

57.

Commendone an Borromeo. Brüssel, 1561 Dezember 8.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798, Estratto in Bibl. Barb. XVI, 21, fol. 4.

Ein Teil gedruckt bei Ehses 263, Notiz bei Šusta I, 138 f.

Neue beunruhigende Nachrichten aus Metz. Die durch einen kurzen, im Frühjahr ablaufenden Waffenstillstand für den Augenblick beigelegten Zwistigkeiten zwischen der katholischen und der evangelischen Linie der Grafen von Öttingen. Die Franzosen dringen in Ferdinand, er möge vor ihnen seine Prälaten nach Trient senden. Kurz vor Absendung dieses Briefes kam ein Sekretär des Bischofs von Osnabrück, der berichtet, daß sowohl dieser Bischof wie Herzog Heinrich von Braunschweig und der Erzbischof von Bremen ihre Vertreter zum Konzil senden würden, ebenso der Kurfürst von Sachsen, der Erzbischof von Magdeburg und wahrscheinlich auch der Kurfürst von Brandenburg. Über die vom Oranier erwähnten Truppenwerbungen des Magdeburgers sei nach Aussage dieses Sekretärs nichts bekannt, wohl aber über Unstimmigkeiten zwischen dem sächsischen Kurfürsten und dem Kaiser wegen der Bergwerke an der böhmischen Grenze. Der Kurfürst soll bereits mit Truppenwerbungen begonnen haben. Der Sekretär hat ein Schreiben des Osnabrücker Bischofs an den Papst, enthaltend seine Stellungnahme zur Konzilsbeschickung, überbracht, von dem C. einen Auszug in Abschrift beilegt.

Laut Registervermerk derselbe Brief unter demselben Datum an Mantua abgesandt (Abschrift Barb. lat. 5798).

58.

Commendone an Borromeo. *St. Dizier, 1561 Dezember 29.*

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798.

Zum größten Teil gedruckt, jedoch mit Datum vom 20. Dezember bei Epist. Pogiani 8 f., Anm. c, Notiz bei Ehses 276, Anm. 1.

Da der Weg von Flandern nach Lothringen über Luxemburg durch die Regengüsse ungangbar geworden, ist C. über die Pikardie und Champagne gereist, auch hier stark behindert durch die andauernden Regengüsse. Öffentliche Predigten der Kalviner im Bistum Laon, dessen Bevölkerung und Klerus zum größten Teil der neuen Lehre anhängen. Ebenso Übergewicht der Kalviner in Soissons und Noyon wie in der ganzen Pikardie, vor allem unter dem Einfluß des entsprechend der französischen Landessitte auf seinen Dörfern lebenden Adels, dem das Volk allzu treu ergeben ist. Vielleicht, meint C., lägen die Dinge besser, wenn der Hof nicht den Waffengebrauch verboten hätte und die Verhandlungen mit den Hugenotten nicht fortdauerten. Auch in Reims wächst die Zahl der Hugenotten trotz der vorbildlichen Tätigkeit des Kardinals von Lothringen. Der Bischof von Troyes, Sohn des Fürsten von Melfi, aus der neapolitanischen Familie Caracciolo,[1] *ist zum Kalvinismus übergetreten. Zunahme des Kalvinismus auch in Paris. Am 27. Dezember haben die 200 bewaffneten Hugenotten in Châlons die St.-Peter-Abtei angegriffen, die aber trotz des königlichen Waffenverbots von den Katholiken verteidigt wurde, worauf die Kalviner die beiden Kirchen von S. Nicasius und S. Johannes verwüstet hätten. Verstocktheit der Kalviner selbst gegenüber offensichtlichen Wunderzeichen, die sie eben in ihrem Sinne ausdeuten. Hat in St. Dizier erfahren, daß der Kardinal von Lothringen (Karl Guise) sowie die Grafen von Guise und* „Humahr“ *(St. Omer?) mit dem Großprior von Frankreich sich in Joinville aufhalten, wo er sie zu treffen hofft.*[2])

Laut Registervermerk (A. G. Reg. V) derselbe Brief mit demselben Datum an Mantua (Barb. lat. 5798).

---

[1]) *Giovanni Antonio Caracciolo, 1515—1570, Sohn des Giovanni Caracciolo. Fürsten von Melfi, Marschalls von Frankreich, 1487—1550, vgl. M. D'Ayala, Giovanni Caracciolo, principe di Melfi, ecc. in Archivio storico italiano s. 3 a, XV (1872), S. 268—279.*

[2]) *Tatsächlich kamen die Genannten nach Ruggieri, Viaggio (siehe unten S. 133), mit anderen Herren aus Joinville am 30. Dezember nach Anserville, wo sie mit C. zusammentrafen. Siehe auch den folgenden Bericht.*

59.

Commendone an Borromeo. *Ligny,[1]) 1562 Jänner 1.*

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798.

Zum größten Teil gedruckt bei Pollen 84 ff., Notiz bei Ehses 276, Anm. 1.

Hat den Kardinal von Lothringen und dessen Brüder in Anserville erwartet und mit ihnen den größten Teil des 30. Dezember verbracht. Der Kardinal erzählte ihm, er werde mit Erlaubnis des französischen Königs mit dem Herzog von Württemberg auf dessen Ansuchen eine Unterredung in dem dem Straßburger Bischof gehörenden Schloß Zabern haben, wobei der Württemberger von einem Sohn des Landgrafen, dem Grafen Wolfgang von Zweibrücken, sowie von Brenz, Vergerio und anderen begleitet sein würde. Ferner hat der Kardinal die Nachricht vom Abfall des Bischofs von Troyes bestätigt und erzählt, daß er begonnen habe, dem Bischof den Prozeß zu machen, dann aber die ganze Angelegenheit dem päpstlichen Legaten [2]) überlassen habe. Auch in seiner eigenen Diözese Reims würden die Hugenotten immer unverschämter, und wenn er sie aus den Gebieten, wo er weltliche Gerichtsbarkeit besitze, vertreibe, ließen sie sich sofort auf benachbarten, weltlichen Territorien nieder. Der Bischof von Châlons sei, als er ein Dorf seiner Diözese besuchte, von der durch die kalvinischen Prediger aufgehetzten Menge aus der Kirche vertrieben worden. Auch am Königshof lägen die Dinge nicht besser, und er (der Kardinal) sei, wie auch andere führende Katholiken, von dort abgereist, da er die häretischen Psalmen und Predigten im selben Haus, in dem er wohnte, nicht mehr habe ertragen können. Auch müsse er sich als Erzbischof von Reims um den Zustand seiner Bistümer kümmern. Er könne daher auch, so gerne er der Einladung des Papstes gefolgt wäre, weder nach Rom noch nach Trient kommen und müsse selbst diese kleine Reise an die lothringische Grenze geheimhalten. Jetzt wolle er nach Metz gehen, wo er dem ständigen Anwachsen des Kalvinismus durch Predigten und auf anderem Wege zu begegnen hoffe, zumal das Volk dort anhänglich und nur von der französischen Garnison verdorben worden sei. Lobte sehr den katholischen Eifer des Herzogs von Lothringen, dessen Mutter und Frau

[1]) *Ligny en Barrois bei Bar-le-Duc.*

[2]) *Ippolito d'Este, Kardinal von Ferrara.*

sowie die Treue der Bevölkerung zur alten Kirche, während der Adel, vor allem jener, der am Königshof diene, auch hier angesteckt sei. Beklagte sich über den mangelnden Eifer des Bischofs von Toul. Aus Schottland habe er von seiner Nichte, der Königin, einen Brief an den Papst mit einer Treueerklärung erhalten und bitte den Papst, ihr mit einem Breve zu antworten. Behauptet, Maria werde, abgesehen von der Religionsfrage, sehr geliebt von ihrem Volk und Adel, ja selbst von den Engländern und von Elisabeth, die sie zur englischen Prinzessin und Thronerbin erklären wolle. C. hat dann die anderen Brüder des Kardinals besucht und beim Abschied mit dem Kardinal noch eine Zusammenkunft in Nancy verabredet. Ist am nächsten Tag nach Ligny weitergereist, von wo er, wenn der unglaublich schlechte Zustand der Straßen es zuläßt, morgen nach Toul und übermorgen nach Nancy weiterreisen will. Der Kardinal habe sich auch sehr nach den beiden Söhnen Ferdinands erkundigt, ob sie als Bewerber um die Hand Maria Stuarts in Frage kämen,[1]) sowie nach den Königen von Schweden und Dänemark, von denen der letztere sehr geeignet wäre, würde nicht der Religionsunterschied ein unübersteigliches Hindernis darstellen. Don Carlos wieder sei nicht sehr gesund und den notwendigen Aufgaben (worunter der Kardinal nach C.s Eindruck ein großes Unternehmen gegen die neue Lehre meinte) nicht gewachsen. Über die lothringischen Ansprüche gegenüber Dänemark. Gerüchte von einer schweren Erkrankung und vom baldigen Tod Elisabeths von England. C. argwöhnt, daß die Königin diese Gerüchte selbst aussprenge, um mit der Hoffnung auf ihren baldigen Tod ihre Gegner zum Stillhalten zu veranlassen. Frage der von Maria eingezogenen schottischen Kirchengüter. Nachricht, daß anfangs dieses Monats zwei Räte aus jedem der beiden französischen Parlamente an den Hof berufen worden seien, um gemeinsam mit dem geheimen Rat über die Frage zu entscheiden, ob man in jeder Stadt den Hugenotten eine freie Kirche geben solle.

Ein Schreiben vom selben Tag an Mantua (A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798) berichtet kurz über die Zusammenkunft mit dem Kardinal, über deren Einzelheiten er hofft, bald mündlich in Trient berichten zu können, und hebt nur zwei Punkte hervor: die Zusammenkunft des Kardinals und seines Bruders in Zabern mit dem Herzog von Württemberg und dem Pfalzgrafen von Zweibrücken und die Nachricht von den Beratungen am französischen Hof über die Zugeständnisse an die Hugenotten.

---

[1]) *Über das Eheprojekt Maria Stuart — Erzherzog Karl vgl. A. v. Fournier in der Österreichischen Rundschau 1908, 27—36.*

60.

Commendone an Borromeo. Pont-à-Mousson, 1562 Jänner 11.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798.

Die erste Hälfte gedruckt bei Ehses 276 f.

Ankunft in Nancy. Verhandlungen mit der Mutter des Herzogs von Lothringen und diesem selbst über Konzils- und Religionsangelegenheiten. Neuerliche Unterredung mit dem Kardinal von Lothringen über die französischen und deutschen Zustände, vor allem über die erwähnten Beratungen am französischen Hof. Der Kardinal erzählt, daß laut Briefen vom 4. Jänner, die er eben erhalten, noch nichts beschlossen sei, fürchtet aber einen den Häretikern günstigen Beschluß. Während C.s Aufenthalt in Nancy kamen zwei Boten vom französischen König und der Königinmutter zum Herzog von Guise, um ihn zur Rückkehr an den Hof zu bewegen. Hinsichtlich der Zusammenkunft von Zabern mit dem Württemberger bat C. den Kardinal, er möge versuchen, die näheren Absichten der Protestanten hinsichtlich des Konzils zu erfahren und diese kraft seiner Autorität von dem guten Willen des Papstes zu überzeugen. Der Kardinal versprach, beides zu versuchen und Rom sofort über den Erfolg zu benachrichtigen.

Kurzes Schreiben vom selben Tag an Mantua (A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798, eine Stelle bei Ehses 277, Anm. 1, gedruckt). Außerdem angefügt eine Nachricht vom 12. Jänner aus Metz, daß ein Bote des Königs von Navarra an alle deutschen protestantischen Fürsten durchgekommen sei.

61.

Commendone an Borromeo. Metz, 1562 Jänner 13.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798.

Ankunft in Metz. Verhandlungen mit dem Gouverneur dieser Stadt über deren Religionsangelegenheiten. Der Gouverneur entschuldigte sich, daß die Zulassung der Hugenotten in der Stadt während seiner Abwesenheit geschehen sei, er aber jetzt nichts unternehmen könne, da er mit seiner baldigen Abberufung rechne. C. hat aber von einigen Kanonikern erfahren, daß der Gouverneur vom König den Auftrag habe, jeden in seiner Religion in Ruhe, aber auch die Kleriker im Genuß ihrer Kirchengüter zu lassen, womit sie sehr zufrieden seien. C. hat sie ermahnt, sich nicht mit dem ruhigen Besitz ihrer Pfründen zufrieden zu geben, sondern energisch vorzugehen gegen den Kalvinismus, der innerhalb der Stadt bereits über eine Kirche

und eine Schule verfüge. Nachdem man einen eifrig katholischen Hauptmann samt seiner ebenfalls größtenteils katholischen Kompanie entfernt habe, seien die Soldaten der sechs Kompanien umfassenden Garnison größtenteils Kalviner. Nachricht von der Durchreise des Boten Antons von Navarra an die deutschen Protestanten (siehe oben).

62.

Commendone an Borromeo. Ehrenbreitstein, 1562 Jänner 21.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798, Estratto in Bibl. Barb. XVI, 21, fol. 57.

Fast vollständig gedruckt bei Pollen 91 f., Notiz bei Ehses 276, Anm. 1.

Hat beim Trierer Erzbischof den Ordensprovinzial der niederdeutschen Jesuiten, Pater Everhardus,[1] *getroffen, der ihm von der Sendung des Paters Goudanus*[2] *als päpstlicher Nuntius zu Maria Stuart berichtete. C. ist über diese Entscheidung, die die Wünsche des Kardinals von Lothringen weit übertrifft, sehr befriedigt. Hat dem Provinzial den Rat gegeben, mit Goudanus noch einen anderen Jesuiten, der gut Französisch spricht, als Dolmetscher zur Königin mitzusenden, der sich aber auch in den praktischen Fragen, vor allem in der der schottischen Kirchengüter, zu informieren verstünde. Goudanus, den er in Brüssel kennengelernt, scheine ihm allzu geistig* („persona tutta spirituale") *und wenig geeignet, sich von den tatsächlichen Verhältnissen in Schottland ein richtiges Bild zu machen. C. rät daher, den Provinzial selbst mit Goudanus nach Schottland zu senden.*[3] *Hat vom Trierer Erzbischof erfahren, daß die kaiserlichen Gesandten Helffenstein und Dr. Zasius mit den rheinischen Kurfürsten wegen der Einberufung eines Reichstages, vielleicht schon zu Ostern, verhandelt hätten. Die geistlichen Kurfürsten hätten zugestimmt, nicht aber der Pfalzgraf. Der Erzbischof habe C. auch die*

---

[1] *Everhardus Mercurian, seit 1557 Provinzial von Niederdeutschland, vgl. über ihn J. Hansen, Rheinische Akten zur Geschichte des Jesuitenordens, Bonn 1896.*

[2] *Goudanus (Floris) Nikolaus, Nuntius in Schottland, vgl. Pastor VII, 484 ff.*

[3] *Tatsächlich wurde Mercurian mit einem Breve vom 3. Juni 1562 an Goudanus' Stelle zum Nuntius ernannt. Diese wohl auf C.s Empfehlung zurückgehende Änderung kam aber zu spät, da Goudanus bereits abgereist war. Vgl. Pastor VII, 486.*

Nachricht von der Reise des Gesandten Antons von Navarra zu den deutschen Protestanten bestätigt.

63.

Commendone an Borromeo.

Limburg im Westerwald, 1562 Jänner 26.

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798.

Zwei Stellen bei Ehses 276, Anm. 1.

Der Erzbischof von Trier bittet den Papst, das durch Resignation des letzten Dekans erledigte Dekanat von Koblenz dem Neffen des Erzbischofs zu übertragen, zumal die Koblenzer sich im Aufruhr gegen seine Herrschaft befinden. Höchstes Lob C.s für die Ergebenheit des Trierers gegenüber dem päpstlichen Stuhl und seine Bereitwilligkeit, wenn der Papst es für nötig erkläre, unverzüglich zum Konzil zu kommen. Die Zusammenkunft des Kardinals von Lothringen mit dem Herzog von Württemberg muß verschoben werden, da der Württemberger einen schwäbischen Kreistag nach Ulm einberufen hat.

Am 12. Februar sandte C. aus Nürnberg ein Schreiben an Ferdinand (A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798), in dem er sich nochmals für die Förderung seiner Mission durch den Kaiser bedankte und in Ausdrücken höchsten Lobes von den Diensten sprach, die ihm Kaspar von Schönaich geleistet hatte.

64.

Commendone an Borromeo. *Trient, 1562 März 8.*

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798.

Gedruckt bei Ehses 281 f.

Berichtet über die Antworten des Erzbischofs von Mainz sowie der Bischöfe von Würzburg, Bamberg, Eichstätt und Freising zur Frage der Konzilsbeschickung. Die Salzburger Kirchensynode wird auch diese Frage behandeln. Der Herzog von Bayern hat versprochen, Gesandte zum Konzil zu senden und auch die Reise seiner Bischöfe sowie des Salzburger Erzbischofs zu fördern.

Aus Nürnberg hatte C. am 12. Februar an Delfino nach Prag geschrieben, ihm die Antworten der fränkischen Bischöfe mitgeteilt und ihm noch besonders Kaspar von Schönaich empfohlen, den er liebt „quanto amar si puo un fratello"*; aus München am 25. Februar einen Brief an den Erzbischof von Salzburg gesandt mit der Aufforderung, auf der Provinzialsynode die Beschickung des Konzils zu beschließen.*

65.

Commendone an Borromeo. *Trient, 1562 März 12.*

A. G. Reg. V, Barb. lat. 5798.

Hat erfahren, daß er zum Kaiser gehen soll.[1]) *Wird auch diesen Befehl ausführen.*

Die in Trient den Legaten am 13. März übergebene „Scrittura sopra le cose del duca di Cleve" *gedruckt bei Šusta II, 410—412.*

66.

Schlußrelation Commendones an Papst Pius IV. nach der Rückkehr aus Deutschland. *s. l., s. d. (Frühjahr 1562).*

A. G., Codex Nr. 11, Barb. lat. 5798. Trient, Biblioteca civica, cod. 125 (früher 4260), fol. 582—598 mit dem Vermerk „fatto di mano del Gratiani e corretta per mano dell'istesso Commendone".

Gedruckt bei Döllinger, Beiträge zur politischen, kirchlichen und Kulturgeschichte der sechs letzten Jahrhunderte III, 310 f.

Beatissimo Padre

Le cose di Germania benchè in si lungo tempo di quest'heresie sieno ridotte a pessimo et miserabile stato, non di meno non sono forse per altra cagione più disperate che per la poca cura de' Principi Catholici di quella provincia, così Ecclesiastici come seculari in non ripararvi o al meno in non cercar via, con la quale, mentre vi resta ancora parte di vita et di religione Catholica, vi si porga qualche rimedio.

Gli rimedii sono o con la violenza [1]) di forzar gli disubbidienti ad ubbidire o senza. Senza sono di quattro sorti: La prima di cercar la gratia et de' Principi et de' più potenti in ciascun luogo [2]) intertenendosi con tutti, hora dissimulando, hora concedendo loro ogni dimanda per metter tempo: la qual sorte di rimedio è stata [3]) adoperata purtroppo quando per tema di non causar maggior romori, quando per tedio di non voler tentare impresa che paia difficile et fastidiosa quando per poco amore de le cose publiche et de l'honore di Dio et quando per un'opinione che molti hanno, ch'in tanta

[1]) *Dazu kam es nicht.*

[1]) *Eingefügt statt des getilgten „o con la forza".*

[2]) *Getilgt „et".*

[3]) *Getilgt „et".*

perturbatione di tutte le cose non resti altra speranza se non che gl'heretici stessi stanchi di tante et si continue novità, così circa la religione, come circa le cose civili, sieno in fine per ritornare a l'unione de la chiesa, et che gli Principi stessi vedendo in processo di tempo i tumulti et le disobbedientie et ribellioni causate ogni di da gl'heretici siano per rivedersi del loro errore, o vero d'essersi partiti da la verità catholica o di non havere almeno presa maggiore et più gagliarda protettione de la chiesa catholica.

Circa questa sorte di rimedio o più tosto circa questa speranza io dico riverentemente a la Sta. V. come per quel poco ch'io ho potuto vedere per tutte le provincie dov'io sono stato, m'è parso che il tempo non habbia portato alcun giovamento, ma si bene sempre peggiori et più monstruosi et pestilenti heresie, et con queste condotti gl'huomini sempre più lunge da la verità catholica verso l'Atheismo et non verso la recognitione de' lora errori, talche horamai un gran numero è caduto in quest'abisso de l'impietà et non è dubio che molt'altri tosto vi sieno per cadere, perchè piegandosi continuamente la loro fede hor qua hor là è necessario ch'in fine si spezzi pel mezzo.

Con l'occasione di questa legatione mandata da la Santità Vostra in Germania i Principi Protestanti prima in Namburgh inanzi et dopo il nostro arrivo et poi di nuovo in Erfordia tentarono di trovar qualche forma di unirsi in una sola dottrina ma sempre senza profitto, ne io per quel poco che ho veduto mi darei facilmente a credere che s'unissero mai veramente ne manco è ragionevole che lo possino fare fuori de la verità, la qual è una et posta ne la chiesa Catholica, è ben pericolo che fra qualche tempo concordino tutti ne l'impietà senza legge et senza Dio et descendant in profundum malorum et però infinitamente è commendata da tutti i buoni la sapientia et charità di V. Beat. la qual non ha voluto andar scorrendo, ma far l'officio suo di pastore et padre universale lasciando da parte questi falsi rimedii i quali se per un poco di tempo pare che levino il dolore poco poi l'accrescono, non essendo in effetto altro che puntelli posti per sostenere un tetto d'ogni parte scorperto, il quale ogni di più marcisce et in breve tempo cade inaspettatamente et tutto insieme con molto maggior ruina.

La seconda sorte de' rimedii senza armi è de li buoni maestri et predicatori, i quali con patientia et charità et con dottrina et buono essempio disingannino que' populi et gli mostrino la verità catholica et gli riducano a la chiesa, instruendo ne le scole la gioventù et ne le chiese predicando et administrandovi i sacramenti, il che

hora fanno per Germania questi preti de la compagnia di Giesu, con acquisto di molte anime et con gran servitio di questa santa sede. Nondimeno questo rimedio come senza dubio è proprio et conveniente, così e lungo et difficile et a l'incontro l'infermità è vehemente et mortale. Gli sudetti Gesuiti che possono porgere tale rimedio non sono volentieri ne facilmente admessi per tutto; da gli Catholici stessi hanno molto contrasto specialmente da' religiosi et dove sono admessi essendo i popoli per la maggior parte heretici hanno gran faticha di vivere et di mantenersi; et se un principe buono provede loro per un poco di tempo o muere, o vivendo non può sempre supplire al bisogno, caso che non si facciano de l'unioni de Monasterii et altri beni a questa compagnia, come in alcuni luoghi benignamente ha loro conceduto la Beatitudine Vostra, ma quel che più importa non possono costoro senza l'aiuto de Magistrati et de Principi far in Germania notabile profitto, ne ovviare a questo impeto de gl'heretici; onde il rimedio loro per buono che sia non è proportionato a sostener per se solo questo impeto et questa troppa licentia de gl'Heretici.

Il Terzo rimedio è il Concilio universale dimandato da tutta la chiesa, aperto da la Santità Vostra et di ordine suo intimato da noi a tutti i Principi di Germania. Questo rimedio ha di più del precedente congionta la giurisdittione con la persuasione, l'autorità con le ragioni, et è stato sempre usato da la chiesa in simili bisogni. Ma quanto tocca al particulare di Germania, io per me credo che li Prelati di quella provincia non sieno per venirvi, parte per paura che gl'heretici non assaltino i loro stati, come fecero l'altra volta, parte per altri varii rispetti, de' quali ho di continuo scritto a la Sta. Vostra. Gli Principi Protestanti non vi consentono se non sotto quelle loro conditioni portentose, detestabili et impossibili ancora. Onde standosi il Concilio ne li termini ne' quali conviene ch'e stia, essi non vi verranno, et se pur verranno, verranno o per protestare o per cavillare, o per qualche dissegno, come l'altra volta fecero sotto Papa Giulio IIIo. santa memoria. Ma in caso che procedendo il Concilio i prelati con qualche occasione et sotto qualche pretesto uscissero alquanto de loro termini, come cominciorono tentare sotto Paulo et sotto Giulio nel medesimo concilio Tridentino et come hora si scoprono molti simili pensieri con allegar bene spesso le cose di Costantia et di Basilea, non è dubio che gli Protestanti se ne prevaleriano molto, et fariano ogni cosa per far danno a la Sede Apostolica, et se l'altre due volte che questo Concilio Tridentino fu congregato coloro che volevano novità et mutatione nel governo Ecclesiastico non

fecero molto romore; [4]) per dir il vero, la christianità non era ridotta a così mali termini con i populi guasti quasi per tutte le provincie (che degli Principi mi non tocca di ragionare, ne di quelli che sono apertamente nimici de la Sede Apostolica ne de la voluntà, et de la forza, et de l'età et de gl'impedimenti di quelli che l'harrebbero a diffenderla). Sa la B. V. che la scuola Parigina et tutta la Francia tiene il concilio Basileense, et molti maestri di Theologia per loro ambitione d'aguagliarsi a li Prelati hanno di mali pensieri, secondo che ho scoperto in varii luoghi, et in varii tempi. Nel Cardinal di Lorena, col quale sono stato più di in Lorena io ho veduto gran voglia di venire al concilio. Volentieri vi sarebbe venuto legato, com'io intesi apertamente da molti de' suoi, et da lui così per enigma in più propositi, ma senza legatione ancora quando potesse assettare a qualche modo le cose sue, credo che vi verrebbe volentieri. Ha gran spirito et gran dissegni ne la testa circa la riforma et circa tutta la Hierarchia Ecclesiastica et com'è noto alla Beat. V. oltre l'altezza del sangue et l'autorità et l'esperientia de' governi del mondo ha cuore, lingua et doctrina assai et ha molti vescovi in Francia che dipendono da lui; la similitudine del titulo di Sta. Cecilia et de la natione Francese m'hanno fatto più volte sovvenire di quel cardinal d'Arli, il qual disse et fece tanto nel Concilio di Basilea.

Il quarto rimedio è d'una vera et efficace riforma, mittentis manum ad aratrum et non respicientis retro, il che la Beat. V. ha cominciato di fare con tutta la speranza in Dio, et con animo degno de supremo luogo che tiene di Vicario di Giesu Christo et questa quanto sarà maggiore, tanto senza dubio sara migliore et più utile; perchè altramente ogni cosa va a terra, se curis ad radicem posita est. Da l'obbedientia de le provincie viene non pur l'unione de la chiesa, ma questa grandezza, che la corte ama tanto, et perdendosi l'obbedientia si perde il resto et conservatosi questa è necessario che la grandezza di questa Corte si conservi, et si faccia anco maggiore perchè troppo hormai sono gl'abusi de li Principi Layci et troppo l'usurpationi de' beni et de la podesta ecclesiastica. De quali abusi quando la Sta. V. tratti nel principio di questa riforma overo condurra una vera et generale et durabil riforma, o al meno fara constare al mondo che da lei non manca offerendosi lei di volere in effetto, et in ogni modo levare tutti gl'abusi di questa corte per risanare la chiesa, la qual sanità non si puo recuperare ne conservare se

---

[4]) *Getilgt „et"*.

gli Principi Laici anchora non lasciano quello che di ragione loro non appartiene. Et ben pare più che necessario che la Sant. Vostra in tanta malitia de' tempi cavi ex malo bonum et operi con questa via di far condescendere i Principi a spogliarsi di quello che altrimenti non consentirebbono mai di lasciare, onde nel pontificato di V. Beat. si conduca una volta a buon fine questa così necessaria purgatione del corpo mistico de la chiesa.

Gli rimedii de la forza possono essere di due sorti; la prima di venire apertamente a l'armi et cercar di constringere gli disobbedienti a l'obbedientia, la qual cosa s'è fatta, et si va facendo ogni di più difficile et periculosa per il numero ch'ogni di crescie de gl'heretici; perchè se bene sono disuniti ne l'opinioni, non dimeno in un'odio contro la Sede Apostolica sono molto più uniti a mantener li loro differenti et contrarii dogmi, che non sono i Principi Catholici a diffendere la verità de la chiesa.

La seconda sorte è d'apparecchiar tali forze in Germania et provedere di modo che ne le parti catholiche gli stati et principi buoni potessero prohibire gl'errori et gli disordini, et introducendo qualche riforma restituir per quanto si puo la disciplina ecclesiastica, et levar gl'ardire a gl'heretici di minacciare i catholici, et di favorire, come fanno impudentemente gli vassalli contra il proprio loro principe et contra le conventioni de la pace, che chiamano Pataviense; talche hora fra gli principi catholici quelli ne quali si vede miglior voluntà sono ridotti a termine, che non ardiscono dimostrarsi, et così s'avvezzano tuttavia a tolerare molti inconvenienti, onde è necessario che tosto ne segua una totale ruina, mancando di continuo non pur le forze ma la voluntà del ripararvi. Ne questa paura et debolezza de' Principi catholici viene perchè le forze loro sieno minori, perchè computando gli stati de l'Imperatore et di due o tre principi che restano catholici et de' paesi bassi del Re Filippo et de' Prelati di tutta Germania la parte catholica resta superiore, ma perchè essi catholici sono disuniti et perchè hanno i vasalli, et le corti loro così corrotte, che molti prelati non hanno appresso di loro un solo consigliere o un solo servitore catholico, ne sanno di chi fidarsi, anzi vi sono di quelli, i quali si tengono studiosamente acanto de' più arabbiati heretici per potersene secondo l'occasioni valere con i principi protestanti. Ne da questa paura et da questa misera servitù alcuno riparo gli puo meglio et più convenientemente liberare che una nova lega di molti principi catholici insieme, come poco fa col mezzo de la lega Franconica se ne sono in gran parte liberati gli vescovi di

Franconia, perchè se ben quella fu fatta contra i seditiosi non di meno ha prodotto di buoni effeti circa la religione ancora assicurando i principi catholici di far più liberamente il debito ne' loro paesi; et pero quando si facesse un'altra lega verso i paesi bassi io crederei che se ne potesse sperare ogni gran beneficio secondo che scrissi di Confluentia a la Beat. V. dopo haverne lungamente trattato col elettore di Treveri, altramente restando la più parte de le provincie di Germania senza diffesa et senza intelligentia fra principi Catholici, et crescendovi tuttavia la peste de gl'heretici, et l'ardir loro per gli rumori che si sentono ne l'altre provincie, io non so come ne quando sia per durare la chiesa catholica in Germania o come facilmente si possa poi mantenere altrove.

Di questa lega non occorre replicare hora tutte le ragioni et le conditioni, et il modo di trattarla et di condurla, solo con ogni debita humiltà (poi che questo particolarmente mi comanda la Beat. V.) le diro com'io stimo molto meglio trattare un'altra nuova lega in Germania che cercare d'incorporare più principi ne la Franconica, perchè una nuova lega si condurrebbe più secretamente, et con manco sospetto et più facilmente, et forsi con migliori conditioni per la religione, ben sarebbe poi facil cosa d'unirle ambedue si che una diffendesse la superiore Germania l'altra l'inferiore, et si dessero mano.

Prima et principalmente crederei esser necessario di negotiarla col Re Filippo et con l'Elettore di Treveri et il vescovo di Liege, i quali due prelati sono buoni et potenti et confinando con gli paesi del Re catholico. S. Mta. già tre anni che da l'Imperatore gli fu scritto d'una tal lega se ne mostrò contento, secondo ch'io ho scritto diffusamente a la Sta. V., furono poi fatti diversi officii contrarii per difficultare la cosa, et ritenere alcuni Principi di Germania da non entrarvi, a le quali difficultà, pero io credo che facilmente si possa trovar rimedio, et ne parlai con l'arcivescovo di Treveri et col vescovo di Liege, i quali ne restarono satisfatti. Con altri principi non occorrerebbe per hora negotiarla ma come fosse stabilita fra questi non è dubio che vi si potrebbono condurre de gl'altri con più reputatione et con maggior facilità et non solo in Germania, ma fuori di Germania. Quanto al tempo se mai fu occasione di tentare una simil lega in Germania, hora pare chè s'appresenti opportunissima per gli rumori di Francia et per la dispositione de' sudetti due prelati veramente buoni, Treveri et Liege, et se mai è stato necessario di tentarla hora è necessarissimo perchè oltre la perdita che si fa

maggiore ogni giorno conviene in ogni modo ch'essendo già aperto il concilio si prepari qualche via che li Decreti di quello non sieno fatti indarno con vilipendio de la religione et de la chiesa catholica; percio che non è dubio ch'ogni rimedio si tenta indarno se non si fa insieme una gagliarda provisione, la quale occorendo il bisogno possa abattere l'insolentia de gl'heretici et aiutare la buona mente et gli buoni ordini de' Catholici.

Di tutti gli somma sudetti rimedii io per me stimo tre essere buoni et principalmente insieme congionti; la compagnia de' Jesuiti in Germania, un'intiera et perfetta riforma et una lega prima fra alcuni principi di Germania et poi con gl'altri Re et Principi catholici. De la lega io ho già scritto et parlato altre volte con V. Beat. De la riforma non e hora officio mio ragionare, ne è possibile farlo brevemente, ne manco è necessario con la Sant. V. al sapientissimo guiditio de la quale è stato commesso in si pericolosi tempi il governo de la chiesa catholica.

ANHANG

Der Reisebericht des Fulvio Ruggieri.

Der Bericht des Fulvio Ruggieri über die Reise des Nuntius Commendone durch Deutschland, die Niederlande und Nordfrankreich in den Jahren 1560—1562 ist der Geschichtswissenschaft bisher zwar nicht völlig unbekannt, der daran aber wohl am stärksten interessierten Landesforschung der durchreisten Gebiete aber doch weitgehend unzugänglich gewesen. Er ist in der jetzt mit der Vatikanischen Bibliothek vereinigten Biblioteca Chigi im Codex M — I — 2, f. 1—68 erhalten und trägt am Deckblatt den Titel: „Viaggio d'Alamagna fatto dal Cardinale Commendone [1]) l'anno 1560, scritto da Signore Fulvio Ruggieri Bolognese et copiato da Giov. Francesco Scardova Bolognese l'anno 1596.“ [2])

Der Jesuit Hieronymus Lagomarsini hat als erster in den Anmerkungen zu dem von ihm in Florenz 1746 herausgegebenen, vom Sekretär Commendones Ant. Maria Graziani verfaßten Werk „De scriptis invita Minerva“ mehrere Stellen [3]) des Reiseberichts, und eine schon hier abgedruckte Stelle nochmals in den Rom 1756 hgg., ebenfalls von Graziani gesammelten „Julii Pogiani Sunensis epistolae et orationes“ [4]) veröffentlicht. Eine eingehende Textvergleichung dieser Stellen mit der Chigi-Handschrift ergibt nun folgendes: die Chigi-Handschrift enthält eine, trotz geringfügiger Schreibfehler, vor allem bei den Namen der dem Kopisten unbekannten kleineren Ortschaften, doch wohl wortgetreue Abschrift des ursprünglichen, von Ruggieri verfaßten Reiseberichtes, die von Lagomarsini wiedergegebenen Stellen jedoch stammen aus einer anderen, von Graziani durch einzelne Zusätze und Auslassungen veränderten und daher wohl seinen Namen tragenden, zumindest aber die Autorschaft Ruggieris verschweigen-

---

[1]) Commendone war zur Zeit der Reise noch nicht Kardinal, siehe Pastor VII, 175, Anm. 3.

[2]) Der Bericht selbst trägt einen davon etwas abweichenden Titel und nennt den Namen des Kopisten nicht, siehe ds.

[3]) Bd. II., Anm. zu S. 16 ff., 20 f., 25, 69 f., 82 ff., 85, 87 ff., 95 ff., 104.

[4]) Bd. II, Anm. zu S. 235 f.

den Abschrift, die Lagomarsini im Nachlaß Grazianis fand. (So erklärt sich auch der schon von Pastor[5]) *festgestellte Irrtum des sonst sehr gewissenhaften Jesuiten, der von einem „Itinerarium a Gratiano diligentissime confectum“*[6]) *spricht.) Vor allem scheint Graziani kein Verständnis für Ruggieris Humor besessen zu haben: statt des spöttischen Wortspiels von der* „confusione Augustana“ *heißt es bei ihm einfach* „confessione“[7]) *und bei der Beschreibung der Mark Brandenburg läßt er außer den interessanten Angaben über die* „lingua Vandalica“ *und die Geschichte der Mark die köstliche Bemerkung Ruggieris aus* „Ne la Marca sono brutte donne et gran quantità d'ocche che volano“ *(„In der Mark gibt es häßliche Frauen und eine große Menge fliegender Gänse“) und schreibt statt dessen:* „In questo paese sono ancora gran quantità d'oche domestiche, le quali, impaurite, volano come gli altri uccelli“[8]) *(„In diesem Lande gibt es noch eine große Menge zahmer Gänse, die, aufgeschreckt, wie die anderen Vögel fliegen“).*

Im Jahre 1902 hat dann H. Heidenheimer kurz auf die Chigihandschrift hingewiesen und einige Notizen daraus veröffentlicht.[9]) *Die von ihm ausgesprochene Hoffnung, daß dieser Hinweis einen Interessenten veranlassen möge, den Codex sogleich durchzugehen, hat sich aber zunächst nicht erfüllt. Abgesehen von der Mitteilung einer Stelle (über die Martinswandsage) durch Dengel (Kardinal Karl Rossetti auf seiner Wanderung durch Tirol im Jahre 1644, Forschungen u. Mitt. z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs I., 1904, S. 270 f., Anm. 4) hat erst über ein Jahrzehnt später Pastor bei der Materialsammlung für den VII. Band seiner Papstgeschichte auch diesen Reisebericht durchgesehen, die darin enthaltene Beschreibung seiner Vaterstadt Aachen veröffentlicht*[10]) *und in der Papstgeschichte bei der Darstellung der Sendung Commendones einige Angaben des „Viaggio“ verwertet.*[11]) *Schließlich hat Karlheinrich Schäfer 1933/36 die auf die*

---

[5]) *VII, 175, ebenso Pastor, Eine ungedruckte Beschreibung der Reichsstadt Aachen aus dem Jahre 1561, verfaßt von dem Italiener F. Ruggieri, Zeitschrift d. Aachener Geschichtsvereines, 1914.*

[6]) *De scriptis Bd. II, S. 16, Anm. 2.*

[7]) *De scriptis II, 17, Anm. 1.*

[8]) *De scriptis II, 21. Anm. 1.*

[9]) *Ein Italiener des 16. Jahrhunderts über Rheinländisches und Westfälisches, Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst, XXI, Trier 1902, S. 117 ff.*

[10]) *Pastor, Eine ungedruckte Beschreibung, a. a. O.*

[11]) *VII, S. 170—184, vor allem in den Anmerkungen.*

Mark Brandenburg bezüglichen Stellen ediert,[12]) *wobei ihm allerdings, trotz des Hinweises von Pastor entgangen ist, daß gerade von diesem Abschnitt schon ein Teil bei Lagomarsini veröffentlicht worden war. Alle diese Veröffentlichungen zusammengenommen betrugen aber noch nicht einmal ein Zehntel des gesamten, 136 kleinbeschriebene Codex-Seiten umfassenden Textes.*

Im Frühjahr 1941 konnte ich dank einer vom Präfekten der Vatikanischen Bibliothek, Padre Alvareda, mir gütigst gewährten Sondererlaubnis außerhalb der normalen Benützerzeit mit Hilfe eines der Bibliothek gehörenden Ableseapparats den ganzen Reisebericht mit der Maschine abschreiben, nachdem ich vorher schon eine handschriftliche Abschrift genommen und den ganzen Codex vorsichtshalber auch noch hatte photographieren lassen (der Film ist dann in den Wirren der folgenden Kriegsjahre verlorengegangen). Das Material selbst verwendete ich zunächst in einer Miszelle „Italienische Urteile über Vorratswirtschaft und Wehrübungen der deutschen Reichsstände im 16. Jahrhundert" — in: „Qellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken" 1941. Nach meiner Rückkehr aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft 1946 verwertete ich die auf Tirol bezüglichen Stellen in drei landes- und lokalgeschichtlichen Studien „Auf der Brennerstraße — Zur Wertung historischer Reisebeschreibungen" (Monatsschrift „Der Schlern", 21. Jg., Heft 6, Juli 1947) „Zur Geschichte der Seefelder Hostienlegende" (Tiroler Heimatblätter, Heft 7/8, 1947) sowie „Lieblich über die Masse" Ein Lob auf Innsbruck aus dem Jahre 1560 („Tiroler Nachrichten" v. 4. März 1947). Der Studie im „Schlern" habe ich einige grundsätzliche Feststellungen über Wesen und historischen Wert solcher Reisebeschreibungen vorausgeschickt, auf die ich hier daher nur kurz verweisen möchte.

Aus den an dieser Stelle dargelegten Gründen, sowie aus den Beispielen der wenigen, bisher von der Forschung verwerteten Stellen geht wohl zur Genüge die Bedeutung des vorliegenden Berichtes von Ruggieri hervor. Die volle Auswertung und Fruchtbarmachung des darin enthaltenen Materials aber kann nur durch die lokalhistorische Forschung der durchreisten Gebiete erfolgen. Ich habe daher nur das erste Stück des Reiseberichtes, soweit er sich auf österreichisches Gebiet bezieht, mit Anmerkungen versehen. Für die Rückreise durch

---

[12]) *Karlheinrich Schäfer, Ein italienischer Reisebericht über die Mark Brandenburg aus dem Jahre 1561, Wichmann-Jahrbuch 4/6, 1933—1936, S, 62—79.*

Tirol — diesmal von Mittenwald über Seefeld nach Innsbruck, dann auf der Brennerstraße über Bozen, Trient und schließlich auf der Straße nach Bassano über Pergine, Levico, Grigno, Primolano und Covelo — darf ich auf meine erwähnten Veröffentlichungen zur tirolischen Landesgeschichte verweisen.

Das Verzeichnis der landesüblichen Geldsorten und Wechselkurse, das den Reisebericht abschließt, dürfte das Interesse der Numismatiker und Geldhistoriker finden.

Viaggio d'Alemagna fatto dal Illustrissimo Signore Cardinale Commendone l'anno MDLX et descritto dal Signore Fulvio Ruggieri suo gentil'huomo.

Havendo papa Pio 4 con la participatione et consenso di tutti i prencipi Christiani determinato di proseguire et terminare il concilio die Trento, volse far prova di tirarvi ancora i prencipi Heretici del'Alemagna onde destinò 2 nuntii, che per nome suo et con promesse larghe andassero à convitarli, uno à quelli del'Alemagna alta, che fù Zaccaria Delfino Venetiano, vescovo di Liesene, al'hora residente nuntio ordinario appresso Ferdinando imperatore et l'altro à quelli del'Alemagna bassa, che fù Gio. Francesco Commendone Venetiano vescovo del Zante, col qual Commendone io Fulvio Ruggieri Bolognese mi partii di Roma à li lo. Decembre 1560 [1]) et per le poste andammo à V e n e t i a, dove giongemo à li 16. Decembre, che sono poste 33.

A li 20 per barca andammo à P a d o v a. La notte miglia 25

A li 21 in cocchio à V i c e n z a miglia 18

A li 22 essendo stata insegnata à Monsignore una via corta per andare à Trento, che lasciandosi à man stanca [2]) la via dritta di Verona, si traversano à man dritta certe montagne, si presero in Vicenza cavalli et per pianura andammo miglia 19 à desinare à le L e g h e,[3]) villa de Venetiani, posta in una valle, dove per la copia del'acqua vi sono molte seghe da seghare legnami. Di quà à 9 miglia arrivammo ad un'hosteria [4]) cattiva, tenuta da villani, in cima d'una

---

[1]) *Nach einem Bericht Fr. Toninas vom 11. Dezember 1561 (Archiv Gonzaga, Mantua) erfolgte die Abreise Commendones von Rom erst am 11. (L. v. Pastor, Geschichte der Päpste VII, S. 170, Anm. 5).*

[2]) *A man stanca (oder manca), a man dritta; alte, heute nur mehr in der Seemannssprache gebräuchliche Bezeichnungen für links und rechts.*

[3]) *Verschreibung aus Seghe (im Asticotal).*

[4]) *Osteria del Termine im Gebiet der Sieben Gemeinden.*

grande et difficile montagna, detta L'A v e n o n e [5]), che è del contado di Tirolo, che ascende 4 miglia et ne discende altretanto. A la salita comincia il detto contado et li detti villani parlano Todesco.

A li 23. Calando tuttavia per montagne à 12 miglia arrivammo à le 20 hore à T r e n t o, dove ci fermammo la vigilia et il giorno di Nattale.[6])

A di 26 Dezembre 1560. Per le poste à I s p r u c h, che sono numero 13, dove arivammo à li 27.

Qui Monsignore visitò le serenissime figliuole di Ferdinando imperatore, che stavano in questa terra, la quale è posta sul fiume Eno, che perciò da gli antichi fu chiamata Oenipons, non è molto grande ma è vaga sopra modo, è la principal terra del contado di Tirolo et qui sta un luogotenente del imperatore et alcuni consiglieri et questo numero d'huomini si chiama il parlamento [7]) al quale obedisc ono oltre il Tirolo altri stati di Suevia di S. Ma. che sono Wildkirchen, Brisgovia et Alsatia.[8])

Qui per essere la neve molto grossa pigliammo 2 slitte sino à Salzburg.

A di 28. Per slitta passammo d'H a l a [9]) à una lega, che è di 5 miglia Italiane. Questa è una terretta assai bella, dove è un fonte d'acqua salata, che si fà grandissima quantità di sale, in che et ne le minere del'argento, che sono molte in questo contado consiste quasi tutta l'entrada del conte, che dicono essere di 200.000 scudi.

A S c h w a t z 2 leghe villa bellissima, dove è la posta.

A B o t t e m b u r g [10]) 2 leghe, castello sul detto fiume Eno. Qui sono assai minere d'argento, de le quali questa parte del Tirolo è copiosa.

---

[5]) *Lavarone.*

[6]) *Den Aufenthalt in Trient benutzte Commendone, um sich vom Erwählten von Trient, Johann Ludwig Madruzzo, dem Neffen und späteren Nachfolger des Cardinals Christoph Madruzzo, über die deutschen Verhältnisse unterrichten zu lassen. Vgl. seine Schreiben vom 24. an die Kardinäle Borromeo, Morone und Madruzzo (Miscell. di stor. Ital. VI, S. 6 ff.).*

[7]) *Das von Maximilian I. eingerichtete landesfürstliche Regiment.*

[8]) *Waldkirch, Sundgau, Breisgau und Elsaß, eine stark summarische, doch im wesentlichen richtige Bezeichnung der habsburgischen Rechte und Besitzungen in den Vorlanden.*

[9]) *Hall in Tirol, über die Einkünfte der Grafschaft aus Saline und Silberbergwerken, vgl. Otto Stolz, Land und Volk von Tirol im Werden des eigenen Bewußtseins und im Urteil älterer Zeitgenossen. Tiroler Heimat III/IV, 1923, S. 14 f., dort auch weitere Literatur.*

[10]) *Rattenberg.*

A di 29. à Contl[11]) una lega, villa dove è la posta.

A Seel[12]) 2 leghe, villa di legno.

A Elm[13]) una lega, hosteria dove è la posta.

A Buttrin[14]) 3 leghe, villa non buono dove è la posta.

A di 30. discosto da Buttrin una lega finisce il contado di Tirolo et s'entra nel dominio del arcivescovo di Salzburg.

Da Buttrin à 3 leghe si passa per Snelreit,[15]) villa di legno, dove è la posta, poi si passa per Hala Castello,[16]) dove si fà il sale d'acqua di montagna.

Da Buttrin sino qui in quelle montagne, che sono grandi sicome sono quasi per tutto il contado di Tirolo, sono molti lupi et orsi et in maggior quantità, che non sono in altri luoghi. Qui cominciano ad abbassarsi i monti et andando più avanti il paese s'allarga più et si sbocca in una gran pianura, ne la quale sotto i monti è la città di Salzburg, dove noi arivammo la sera di notte, discosta 3 leghe da Snelreit, posta sul fiume Salza, che la bagna da settentrione(!), che perciò le ha dato il nome di Salzburg. È arcivescovato et l'arcivescovo è uno de principali prencipi dell'imperio, essendo questa chiesa hoggidì la più ricca di tutta Alemagna, havendo d'entrata più di 130.000 scudi et stando in speranza d'acrescerla sino à 40.000 di più per essersi trovata oltra l'altre, che vi sono una minera d'oro, che è dote particolare di questo paese non trovandosene in altro luogo se non d'argento e d'altri metalli, et ne le minere d'oro et nel sale, che cava d'Hala consiste la maggior parte de la sua entrata.

Questo arcivescovo ha oltre l'entrata dominio assai grande et sebene è ne la Baviera, è però stata da sua posta chiamato il paese di Salzburg, et soggetto solamente al imperatore per poco censo.

Questa città è antichissima, perciòche al tempo di Giulio Cesare era rocca, fatta ad iuvamen militum dovendo assaltar la Germania, et fù di poi fatta città et detta per questo Juvavia et il fiume Juvavius[17]) et essendo stata arsa da Attila circa il 520(!). Theodo,

---

[11]) *Kundl bei Wörgl.*

[12]) *Söll.*

[13]) *Elmau am Kaisergebirge.*

[14]) *Waidring.*

[15]) *Schneizbreuth.*

[16]) *Reichenhall.*

[17]) *Die in der Renaissance übliche, auch von Aventin gegebene Etymologie („Helffenburg"). Vgl. etwa das 1582 verfaßte Werk des Wiguleus Hund von Sulzemos Metropolis Salisburgensis, S. 1: „Salisburgum, Romanorum olim Colonia erat, et Juvavium inde dicebatur, quod Romani contra Germanorum*

duca di Baviera donò la proprietà del luoco, dove era stata desolata à S. Ridolfo(!), che ne fù il fondatore et fù il primo pastore circa l'anno 520(!) et fù poi fatta arcivescovato del 821 [18]) da Leone terzo al tempo di Carlo magno, essendovi stato transferito l'arcivescovato da Patavia, che restò vescovato.[19]) Ha sotto di se per sufraganei il Gurcense, Chiemense, Secoviense, Laventinense, Trento, Patavia, Vienense, Brixiense, Frisingense, et haveva già anco Ratisbona, mà hora è essente.[20])

L'arcivescovo d'adesso è eletto da 24 canonici, che deveno esser nobili, et la maggior parte sono signori, non tanto per valer ciascun canonicato 1000 scudi quanto per l'aspettatione di poter esser eletti ad una tanta dignità, et il decano et il preposito hanno da 400.000 scudi d'entrata per uno, et in questi canonicati sono le leggi strette, che un canonico eletto di novo bisogna, che per un anno continovo non dorma fuori di Salzburg, et mancando, dal giorno che manca, comincia di nuovo à correre l'anno et l'arcivescovo doppo che è eletto sino che non è confirmato dal papa non può entrare in palazzo, ne administrar cos'alcuna (cosa, che s'usa anco in qualche altro luogo, et che s'usava già avanti l'heresie in tutte le chiese d'Alemagna) onde se ne stà in una casa separato, di dove non si può partir mai, finchè non viene la confirmatione, ma però vive del'entrate del'arcivescovato le quali in tanto sono administrate da canonici, che poi ne rendono buon conto, sicome si fà adesso con l'arcivescovo presente che poco fà è stato eletto, che si chiama Jo. Jacomo Choen.[21])

Ha questo arcivescovato un privilegio, che altro prelato non ha forsi al mondo, di conferire 4 vescovati suoi suffraganei, che sone

---

incursiones in faucibus Montium, Arcem ibi munitissimum exstrui curaverant, ad quam Milites atque Satellites refugium et juvamen haberent, unde et Castrum hoc Germanicè Helffenburg appellabatur." Die Zerstörung von Juvavum führt Hund auf einen „Vidomarus Rex Ostrogothorum una cum Gothis, Herulis, Turogis, et aliis tunc adhuc gentilibus Germanorum nationibus" zurück.

[18]) *Offensichtliche Verschreibung, vielleicht aus 801, was der tatsächlichen Gründung 798 nahekäme und aus der Mahnung Leos III. an die Bischöfe zum Gehorsam gegen Erzbischof Arno v. 11. April 800 erklärbar wäre (Germania Pontificia I. 1, Berlin 1911, S. 9, Nr. 10).*

[19]) *Ruggieri gibt hier die von Passau mit Hilfe der Lorcher Fälschungen vertretene These wieder.*

[20]) *Gurk, Chiemsee, Seckau, Lavant, Passau, Brixen, Freising und Regensburg gehörten zur Salzburger Metropole, nicht aber das bis 1751 dem Patriarchat von Aquileia unterstehende Bistum Trient und das seit seiner Gründung (1469) exempte Bistum Wien.*

[21]) *Johann Jakob von Khuen-Belasy (1560—1586).*

Gurcense, Chiemense, Secoviense et Laventinense et questo perchè da gli Arcivescovi passati furono instituiti, cioè il Gurcense del 1088, da un Gheberdo suevo da Helfestein [22]) arcivescovo di Salzburg et li altri 3 da Eberardo Truschen essendo similmente arcivescovo del 1246.[23]) Lo stato suo temporale è grande et s'estende fino in Stiria et in Carinthia, de la quale possiede buona parte, havendoci Frisac [24]) terra murata et una minera di ferro in un luogo detto Eitemberg,[25]) di che cava da 12000 Taleri d'entrata. Et il suo dominio è più netto dalle heresie che qualunque altro d'Alemagna, procedendo oltre da la diligenza, che s'usa, forse anco dal non confinar con gli heretici, havendo da una parte il duca di Baviera, et dal'altra l'imperatore et gli Heretici si castigano, cosa che non si fà in altro luogo et ne la città ancora, che i cittadini creino i loro magistrati, l'arcivescovo ha però assoluta potestà. Ha anco l'arcivescovo una bella et forte rocca, sopra un monte, che e à canto la città da mezogiorno, che è ben munita et tenuta sempre da un canonico, che la guarda, ma in questo tempo era guardata anco da molti nobili, in tanto che venisse la confirmatione del'arcivescovo.

In Salzburg si stette un giorno con l'arcivescovo allogiati et accerezati molto amorevolmente; se bene per esser in casa privata non con quella magnificenza che haverebbe fatto se fosse stato in palazzo.

A di primo Gennaro 1561 partimmo per le poste à Neumarcht [26]) villa leghe 2

Franchmarcht [27]) villa leghe 3

Schwanz [28]) bona et bella villa leghe 4

---

[22]) *Gebhard (1060—1088), bei Hund, a. a. O. S. 6 „Gebhardus, natus ex nobili familia Suevorum Comitum de Helffenstein". Vgl. die von Ch. Greinz im Lexikon f. Theol. u. Kirche IV (Freiburg 1932), S. 321, zusammengestellte Literatur. Ruggieri gibt hier das Todesjahr Gebhards 1088 als Jahr der (tatsächlich 1071/72 erfolgten) Gründung Gurks an.*

[23]) *Eberhard II., Graf von Regensberg (1200—1246). Über seine Abstammung und die bis ins Spätmittelalter zurück zu verfolgende Salzburger Tradition, die ihn als einen Herrn von Truchsen bezeichnet, vgl. W. Hauthaler in Mitt. d. Ges. f. Salzbg. Landeskd. 1876, S. 86 ff., u. 1889, S. 245 ff. Auch hier gibt R. wieder das Todesjahr als Gründungsjahr an (tatsächl. Gründung v. Chiemsee 1213, Seckau 1218, St. Andrä i. Lavanttal 1225).*

[24]) *Friesach.*

[25]) *Hüttenberg.*

[26]) *Neumarkt.*

[27]) *Frankenmarkt.*

[28]) *Schwanenstadt, Mitte d. 15. Jh. als Swans, Swanns belegt, noch heute im Volk Schwana genannt. Vgl. K. Schiffmann, Histor. Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich II (Linz 1935), S. 395.*

Mortrench[29]) non buona villa leghe 3

Lintz terra buona, dove è la posta fuori de la città, leghe 31/2

A di 2. Passammo da Entz,[30]) città picciola et di poi ad Erloch[31]) villa non buona, dove è la posta, leghe 3

Zailem[32]) villa non buona leghe 3

Chemerpoch[33]) villa non buona leghe 3

Lustorf,[34]) ma prima si passa per Mercho Castello,[35]) leghe 3

A di 3. Gennaro 1561

Pontprun[36]) villa cattiva leghe 3

Sigliskirchen[37]) villa sciagurata et trista leghe 2

Burgherdorf[38]) villa di case triste, che non è posta ordinaria, leghe 2

Vienna[39]) leghe 2

La città è la principale dell'Austria, posta in pianura a la ripa del Danubio, non molto grande di circuito, ma è cinta d'una bella muraglia con spessi bellovardi,[40]) fatti secondo l'uso di questi tempi, che perciò è riputata fortissima et è stata ridotta in questo termine[41])

---

[29]) *Marchtrenk.*

[30]) *Enns.*

[31]) *Erla.*

[32]) *Zeillern bei Amstetten.*

[33]) *Kemmelbach.*

[34]) *Loosdorf.*

[35]) *Melk a. d. Donau.*

[36]) *Pottenbrunn.*

[37]) *Sieghartskirchen.*

[38]) *Purkersdorf.*

[39]) *Die Reise bis Wien bei Graziani, De scriptis invita Minerva II, S. 12 ff.: „Profecti per dispositos equos circiter Cal. Decembris (!), saeva hyeme, Rhetias per Alpes a Tridento Oenipontem, Salisburgum, Pataviam (!), Lintium, atque inde, accelerato, quantum per altissimas licuit nives, itinere, Viennam (ibi enim Regiam Ferdinandus habebat) venimus." Auch aus den Briefen und Berichten Commendones geht klar hervor, daß die Reise nicht über Passau, sondern direkt von Salzburg über Linz nach Wien führte. Bezeichnend für die Beschwerlichkeit der Reise ein Stoßseufzer Commendones nach der Ankunft in Wien (an den Cardinal Morone, Wien 3. Jänner 1561, Misc. S. 9 f.): „Dio faccia, che il negotio non sia così aspro, come è stato il viaggio."*

[40]) *baluardi, die Bollwerke, Basteien und Bastionen der neuen Befestigung.*

[41]) *Die neue Stadtbefestigung wurde nach der Türkenbelagerung v. 1529 von Ferdinand I. eifrig betrieben und unter starker finanzieller Beteiligung der deutschen Reichsstände vor allem in der Zeit von 1545 bis 1560 auf-*

per esser frontiera contro il Turco. Di dentro ha belli edificii, et qui per ordinario fanno residentia gli imperatori et al presente vi si trovava Ferdinando onde per rispetto de la corte è molto habitata et vi concorrono mercantie.

Qui ci fermammo alcuni giorni et essendosi inteso, che i prencipi heretici, sapendo che il concilio si doveva fare, si riducevano in Numburg in Misnia [42]) per consultar de le cose loro per sospetto, che havevano de i prencipi catholici, con participatione et consiglio del'imperatore si determinò che tutti dui nuntii di compagnia andassero à trovarli in quel luogo, dove dovevano essere i prencipi et de la inferiore et de la superiore Germania per schifar la molta fatica, che si saria durata di andare à trovarli à uno per uno et perchè andassero securi per viaggio et fossero loro provisto de le cose necessarie S. Ma. diede à ciascun di loro un suo gentil'huomo per comissario et con Monsignore nostro venne il signore Gaspar Schenic.[43]) Onde à li 14 Gennaro 1561 doppo pranso partimmo di Vienna con cocchi d'Ungheria di 4 cavalli al pari et andammo la sera à Kneuburg [44])

---

geführt. Vgl. K. Weiss, Geschichte d. Stadt Wien, Wien 1872, II. S. 30, 180—188, L. Eberle, Wien als Festung, in Geschichte d. Stadt Wien, hg. v. Altertumsverein IV, Wien 1911, S. 219—228.

[42]) *Naumburg. Von dem bevorstehenden Naumburger Fürstentag hatte Commendone bereits in Salzburg erfahren (Misc. S. 9). Den Entschluß, zuerst gemeinsam nach Naumburg zu gehen, faßten die Nuntien auf nachdrückliches Verlangen des Kaisers, nachdem Delfino sich anfangs geweigert hatte, den päpstlichen Befehl eigenmächtig abzuändern (Comm., Delfino u. Hosius an Borromeo, Wien 9. Jänner 1561, Misc. S. 20 ff., St. Ehses, Concilium Tridentinum VIII, S. 128 ff., vgl. ferner die Darstellungen von Pallavicino, Graziani, Reimann, Sickel und Pastor).*

[43]) *Caspar von Schönaich, Begleiter Commendones während der ganzen Reise, „dal quale ho ricevuto infinite commodità a servitio di N. Signore et del negotio" (Comm. an Borromeo, Antwerpen, 10. Mai 1561, Misc. S. 136, Conc. Trid. VIII, S. 206). Die beiden Edelleute hatten dafür zu sorgen, daß die Nuntien „woll und statlich tractiert und gehalten, inen auch nichts widerwertigs oder beschwerlichs begegne, noch ainicher hon, schimpf oder spot bewisen, sondern aller gueter will erzaigt werde" (Memorial v. 8. Jänner 1561, Staatsarchiv Wien, Religionsakten). Zu dem ehrenvollen und höflichen Empfang, der den Nuntien selbst durch die überzeugtesten Protestanten zuteil wurde, hat die Tatsache dieser Begleitung gewiß wesentlich beigetragen. Commendone war sich dessen wohl bewußt, hat Schönaich, der ihn in Brüssel verlassen sollte, mit allen Mitteln zur weiteren Begleitung überredet und ihm sogar Geld für die Reisekosten angeboten (Schönaich an Ferd. I., Brüssel, 23. November 1561, Staatsarchiv Wien, Reichsakten in genere).*

[44]) *Korneuburg.*

castello murato assai buono, 2 leghe da Vienna, che sono 10 miglia Italiane, dove sono buone hosterie. Nel uscita di Vienna d'un miglio Italiano passammo con i cocchi sopra il ghiaccio il Danubio, il quale ha ponte di legno, che è rotto quasi ordinariamente ogn'anno dal furor del'acqua et per la comodità del ghiaccio sopra il quale si passa non si racconcia nel verno.[45]) Vicino à Koneruburg[46]) è una badia sopra un colle bella et ricca, che si chiama Neuburgh.[47])

A li 15 con freddo intolerabile[48]) ad Holoprun[49]) 4 leghe à far colatione, questa è villa, et la à Znaim, cosi chiamata in lingua Bohemica et Snaam in Tedesco, terra assai bella et murata, del

[45]) *Graziani, De scriptis II, 16: „Ingressi uno comitatu iter, et tectis vecti curribus non longe Vienna Danubium traiecimus; mira oculis meis, aliorumque, qui domestica tantum frigora noveramus, specie. Europae enim fluminum longe maximum et latissimum, maximaque aquarum mole ruens, non ponte, non vavigio, sed, veluti continenti ac stabili solo, curribus transmisimus; adeo solide constrictis gelu undis, adeo firma glacie, ut onustis quoque plaustris, quorum rotis altae impressae orbitae cernebantur, iter tutum praeberet; sicuti exercitibus quoque praebuisset."*

[46]) *Korneuburg.*

[47]) *Klosterneuburg.*

[48]) *Über die außergewöhnliche Kälte hatte Commendone schon in allen aus Wien datierten Briefen geklagt: „freddo tale, che i medisimi del paese et l'imperatore stesso lo stima straordinario, dato che già molti dì non escie secondo il solito suo" (7. Jänner, Misc. 10), „del grandissimo freddo, che hora è straordinario anco in questo paese" (8. Jänner, Misc. 5), „Freddo habbiamo infinito" (8., nicht 9. Jänner wie bei Misc. 45), „Qui è un freddo intollerabile et andiamo in maggiore" (9. Jänner, Misc. 18). An Alessandro Crivello, Bischof von Cariati, schrieb er (Wien, 13. Jänner, Misc. 43), „V. S. mi faccia gratia di conservarmi in buona gratia di Mons. ill.mo et r.mo nostro padrone (Borromeo) accio che io per tante nevi et ghiacci non m'ageli anco piu per mancamento de la sua gratia." Aus Prag schrieb er noch anschaulicher an Giovanni Delfino (20. Jänner, Misc. 46 f.): „Alli XIX del presente venimmo a Praga con tanta furia di vento et di freddo, che in verità eravamo perduti. Per viaggio bisognò entrare in certe case come morti et quel ch'è peggio bisogna partire dimane. Non è possibile nè con lupi nè con tutte le vesti et pelli del mondo defendersi da non aghiacciare et vi so dire che non habbiamo paura de ladri, che mai si ritrova nè si vede persona per viaggio et l'arciduca et questi signori tutti affermano, non haver mai più sentito tal freddo." Auch auf der Strecke von Prag nach Naumburg wurden die Wegverhältnisse nicht besser, Graziani II, 17: „perreximus iter impeditum atque obrutum nivibus, ut, in ipsis saltibus Herciniis agrestium manibus aperiendae purgandaeque viae furint", ders., Vitia Commendonis 76: „hieme saeva atque adeo frigida, ut ferri vix posset, viaque per Bohemiae saltus maxime nivibus impedita."*

[49]) *Hollabrunn.*

marchesato di Moravia unita con la corona di Bohemia, il quale marchesato uscendo del'Austria comincia 2 leghe innanti Snaam, ma usciti fuori de la porta, che mena à Praga, s'entra ne la Bohemia.(!) In questa terra furono portati molti vasi di vino da 8 o 10 huomini per nome de la comunità, che così in Moravia et in Bohemia et in tutta la Germania usano di fare i primi huomini de la comunità per creanza et honore ai personaggi, che passano. Qui sono molti Heretici d'ogni sorte, ma però ci è una chiesa de Franciscani cattolica, dove udimmo messa.

A li 16. 5 leghe à T r e b i t z[50]) terra murata, queste leghe Boheme sono di 6 miglia Italiani l'una. Appresso questa terra, avanti che se gli arriva, passammo il fiume.[51])

A li 17 Gennaro 1561. 6 leghe à D e u s c h b r o t t e n[52]) terra murata d'un signore particolare, ove non sono molte buone hosterie.

A li 18. Cinque leghe à T s c u s s e n[53]) terra murata, la passammo 2 leghe et alloggiammo à C h e l l e n[54]) terra murata, dove sono buone hosterie. Qui sono Calistini, cioè che si comunicano sub utraque specie.

A li 19. 3 leghe à B e n s h b r o t t e n[55]) terra murata, dove è buono alloggiamento et 4 leghe à P r a g a, dove li 2 nuntii furono alloggiati in castello dal arciduca Ferdinando d'Austria, governatore del reame di Bohemia per l'imperatore suo padre.

Questa città è la reale di Bohemia, et molto grande, bella et mercantile, è divisa in 3 parti. La prima e la più bella è la città vecchia, che è in piano, l'altra è la nuova, similmente in piano, che si congiunge à la vecchia da mezo giorno, mediante una fossa con la muraglia et queste 2 parti sono da oriente di quà dal fiume Molta, detto da Latini Multavia, che passa per mezo la città, sopra il quale è un bellissimo ponte di pietra di 24 archi, fatto da Carlo 4 imperatore. La terza, che è la minore, è oltre[56]) il fiume da ocidente sul colle, circa il castello, dove alloggia l'arciduca. Da questa parte et

---

[50]) *Trebitsch.*

[51]) *die Iglawa.*

[52]) *Deutschbrod, erst zwischen Znaim und Deutschbrod und nicht schon hinter Znaim überschritten die Reisenden die Grenze zwischen Böhmen und Mähren.*

[53]) *Tschaslau.*

[54]) *Kollin.*

[55]) *Böhmisch Brod. Von hier bis discortese bei De scriptis II, S. 16 f., Anm. 2.*

[56]) *De scriptis: „la terza è oltre il fiume.“*

dentro et fuori de le mura sono molte vigne, che sono rare in questo reame.

Praga anticamente era arcivescovato, fatto al tempo di Carlo 4 imperatore, ma fu dimesso per l'heresię di Husciti, et haveva d'entrata 60.000 scudi, che furono occupati da diversi baroni del regno et dal rè. Hora si tratta di restituirlo, dovendo dare il rè à la chiesa 60.000 [57]) fiorini per il vescovato et Monsignore Illustrissimo Comendone portò la commissione di fare il processo sopra questo.[58]) Li sono [59]) più sorte d'Heretici et monasterii et chiese cattholiche et la chiesa cathedrale. Al tempo di Carlo 4 vi era lo studio fondato; [60]) ma per le heresie sudette fu transferito à Lipsia infrascritta.

Il resto del regno è pieno d'ogni sorte d'Heretici et massimi di Calistini, cioò che si comunicano sub utraque spetie. I quali non disentono da i Cattolici fuor di questo; nondimeno ci sono molti Cattolici et massime quasi tuti nobili,[61]) ma per la nostra strada non trovammo chiesa, che non fosse profanata, fuor che à Znam, Praga et Comtau [62]) infrascritto.

In Bohemia sono molti nobili et baroni i quali eleggono il rè, et possedono terre et castelli et tutto il resto del regno, da Praga et 30 città in fuori, che sono del rè. Questo regno è circondato da monti et da la selva Hercinia, ne i quali [63]) in diversi luoghi sono molte minere d'argento, ferro et anco di stagno, et frà l'altre la valle Joachina, à i confini d'Alisnia [64]) detta in Todesco Joachimstal.[65])

---

[57]) *De scriptis: „60 mila" richtige Angabe (vgl. NB II/1, 304, 306, 415).*

[58]) *Die Frage der Wiederherstellung wurde noch im selben Jahre 1561 so geregelt, daß Ferdinand die Lasten der Restitution übernahm und dafür vom Papste für sich und seine Nachfolger das Recht der Ernennung der Prager Erzbischöfe erhielt. Commendone hatte in Wirklichkeit nur seinem Kollegen Delfino den päpstlichen Auftrag zu übermitteln, die Prager Angelegenheit zum Abschluß zu bringen („che Monsignore faccia far il processo et lo mandi quà, che S. Stà l'expedirà", Memoriale Mailand, Bibl. Trivulz. Coc. Triv. 1, 128), was dieser auch noch nach seiner Rückkehr nach Wien im Sommer 1561 durchführte. Vgl. NB II/1, 70 ff., 302 ff., 415 ff.*

[59]) *De scriptis: „Ci sono."*

[60]) *De scriptis: „fondato l'anno ... ma per gli Hussiti sudetti."*

[61]) *De scriptis: „tutti i nobili", dagegen vorher „da Catholici."*

[62]) *De scriptis: „Cometatu" (Komotau).*

[63]) *De scriptis: „ne' quali."*

[64]) *De scriptis: „la valle Joachima ai confini di Misnia" (Alisnia ist eine offenkundige Verschreibung).*

[65]) *De scriptis: „in thedescho Joachimschel" (Joachimsthal).*

Dentro nel regno sono colli et piano et egli [66]) abonda di grano et di cavalli, benche deboli et di non molta vita, si fà molta cervosa [67]) et buona, la gente comune è ladra, cattiva et discortese.[68])

A li 22 Gennaio 1561. Dopo pranso partimmo da Praga, andammo 3 leghe à Slam,[69]) terra murata, dove e mediocre alloggiamento.

Nel nostro partire l'arciduca ne diede il signore Giorgio Popel barone di Lievniz,[70]) gentilhuomo principale di Bohemia, che ne accompagnasse sino à i confini del regno.

A li 23. 4 leghe à Lunau [71]) terra picciola et murata, dove sono Heretici d'ogni sorte, et mediocre alloggiamento.

A di 24. 4 leghe à Comtau [72]) terra murata, comprata dal l'arciduca Ferdinando sudetto, dove s'alloggia bene. Qui se bene sono Heretici, ci è una chiesa cattolica. Il signor Popel non venne piu oltre, essendo questa l'ultima terra di Bohemia da questa parte.

A li 25. Doppo una lega entrammo ne la selva Hercinia, ne la quale per strada cattiva et montuosa andammo per 2 leghe. Questa selva e molto folta di abeti, faggi et pini et circonda la Bohemia eccetto che da la parte di Slam sudetto dove è stata tagliata et non appare se non di lontano. Essa divide la Bohemia dal marchesato di Misnia. Usciti de la selva per monti et boschi et strada cattiva venimmo à gran notte ad Annemberg 5 miglia di Comtau, terra murata, grande, ricca et assai bella, ancor che habbia molte case di legno, dove sono buoni allogiamenti et una bellissima chiesa dedicata à S. Anna, che perciò, essendo la città in monte, Anneberg suona in Todesco monte di S. Anna.

In questa città sono Lutherani et non si trova Cattolico alcuno, è dell duca Agosto di Sassonia, si come è la minera di argento, che è vicina à la città, qual è molto abondante.

A li 26. Gennaio 1561 4 leghe, che sono di 5 miglia Italiane à Kamnitz, terra murata del duca Agosto, posta in piano, dove sono bonissime hosterie et fra l'altre una come un palazzo molto bella

[66]) *De scriptis: „gli."*

[67]) *De scriptis: „cervisia" — cervogia, Bier.*

[68]) *Ein ebenso unfreundliches Urteil bei Besozzi, a. a. O. 96: „gli huomini sono ladri crudeli, salvo la civiltà."*

[69]) *Schlan.*

[70]) *Ladislaw Popel von Lobkowitz, Herr auf Chlumnec und Jistebnic.*

[71]) *Laun.*

[72]) *Komotau.*

et buona. Havemmo questo dì strada cattiva con alcuni boschi, et monti non troppo grandi, i quali cominciano à questa terra à farsi più bassi.

A li 27. 2 leghe à Benitz, terra murata et buona, di certi signori particolari, posta in una valle, et 2 leghe più andammo la sera ad Aldemburg, terra murata et assai bella et grande di Gio. Federico et Gio. Guglielmo, figliuoli già di Gio. Federico, ellettore di Sassonia, che fu preso et privato da Carlo 5. del elettorato, del che essendo i figliuoli molto impoveriti et perciò nemici al duca Agosto. Esso duca Agosto diede loro questa terra con villa per placargli, nondimeno non si sono perciò contentati et dura tuttavia fra loro odio grande. Essi possedono in Misnia un'altra terra, detta Botta, et stanno in Virmaria in Thuringia, de la quale possedono una gran parte et perciò si chiamano à diffenrenza i ducchi di Virmaria.

A li 28 per colli bassi et lavorati 3 miglia à Zaitz, città murata non troppo bella et per simil via 3 leghe à Numburg, città posta sul fiume Sala, che divide la Misnia da la Thuringia, è sopra un colle in bellissimo sito, ma di dentro è piana, brutta et non molto grande, si divide in 2 parti, essendoci da settentrione aggiunta una gran parte cinta di muro, che si congiunge con l'altra di modo che paiono 2 città attacate insieme. Qui trovammo gli infrascritti prencipi Protestanti et ambasciatori, che si erano congregati, per trattar alcune cose appartementi à la loro confusione Augustana.

La notte innanzi, che noi arrivammo era morto Wolfango conte del Rheno, soffocato dal troppo vino che havea bevuto nei spessi conviti, che facevano fra loro questi prencipi, il quale conte Wolfango fu sepelito con quest'ordine. Precedeva uno, che portava un Crocifisso di legno, seguivano fino 40 putti, col mastro loro dietro, cantando in Thedesco, poi il cadavero coperto con un panno nero, nel quale era una croce bianca, portato da suoi famigliari in un cataletto, poi 4 incapucciati, il conte Palatino elettore et suo figliuolo et il figliuolo del lantgravio d'Hessia, et molti consiglieri et nobili de i prencipi, et sonando le campane lo portarono à la chiesa, dove lo lasciarono cosi nel mezo per tutto quel giorno.

In Numburg sono 14 canonici col loro decano, che elegono il vescovo, de quali due et il decano solamente sono Cattolici, il resto Lutherani. Ne la lor chiesa cathedrale predica un Cattolico et un Heretico in un di medesimo, ma in diverso tempo et non si dice messa, ne qui ne in altra chiesa de la città, noi la vedemmo secretamente in casa del decano. Vagliono questi canonicati 100 taleri et sono con-

feriti dal papa et dal capitulo. Le intrate del'altre chiese et massime de le parochiali sono ocupate dal duca Agosto.

Questa città è nel marchesato di Misnia, la quale cominciando de la selva Hercinia, venendo fin à Benitz è montuosa con molti boschi, ma con gran parte di terreno lavorato et passato Aldemburg è piana, lavorata et molto fertile di formento, sicome è quasi tutto il resto de la Misnia. In questa provincia sono 4 minere d'argento, Annemberg sudetto, Marieburg, Friburg et Scheneberg, che sono possedute dal duca Agosto elettore di Sassonia col resto de la Misnia, ecetto in quella parte sudetta, posseduta da i figliuoli di Gio. Federico et li vescovadi infrascritti, come marchese de la Misnia, di dove viene anticamente l'origine de i presenti duchi di Sassonia; che poi, non molti anni sono, per via di donne hebbero i loro antecessori prima il lantgravio de la Turingia et ultimamente il ducato et l'elettorato de la Sassonia per gratia de gl'imperatori, si come hoggi ciascuno di loro si chiama con questi 3 titoli. Ne la Misnia ci sono 3 vescovi, che sono prencipi d'imperio, il vescovo di Numburg, Michel Sidonio vescovo di Merspurg, huomo molto dotto et catholico, et il vescovo di Misnia; è Heretico et depende in tutto dal duca Agosto, il qual habita per il più in Dresna, dove hà un bellissimo palazzo, et à le volte in Troga, terra di questa provincia, le terre et castelli de la quale universalmente sono belli et buoni. In questa provincia sono d'ogni sorte d'Heretici, ancora chè si chiamino et siano per il più Lutherani et non si trovano altri Catholici fuorchè questi pochi, che io specificarò. La lingua di Misnia è la piu bella di tutta Alemagna, si come la Toscana di tutta Italia.

Noi stammo in questa città di Numburg fino à li XI. di Febraio, havendo li Reverendissimi nuntii fatto in questo tempo, quanto occorreva al loro negotio et questo di medesimo per la istessa strada ritornorono ambidui à Z a i t z, dove era il vescovo di Numburg, il quale come prencipe de la Germania inferiore apparteneva à la legatione di Monsignore Reverendissimo Comendone.

Il nome di questo vescovo è Giulio Pflugio, nobile di Misnia, huomo di 60 anni, molto dotto ne le lettere sacre, Catholico et di buona vita. Non è consecrato vescovo, tiene la sua stanza in una rocca, che ha in questa città con una chiesa dentro, dove si dice la messa, et si predica catholicamente; il che non si fà in altra chiesa di questa città, che sono tutti Heretici, et fino la famiglia di questo vescovo, ne la quale ci sono solamente 6 o 7 Catholici. Ne la chiesa di questa rocca si vedono alcuni altari desolati già da Giovanni Federico

elettore et duca di Sassonia, che scacciò questo medesimo vescovo, che fù poi restituito da Carlo V. imperatore, dopo la presa del detto Gio. Federico, il quale havendo usurpato una badia vicina à questa terra fù data poi al Pflugio, che la tiene ancora. Egli possiede come vescovo et prencipe d'imperio Numburg et Zaitz città, et un castello, di che in tutto hà d'entrata circa 5.000 taleri, ma non è assolutamente padrone di questo stato, essendone protettore il duca Agosto, com'è anco di Merspurg sudetto onde piglia molta superiorità et favorisce gli Heretici et ci mantiene predicatori Lutherani. Qui si stette l'altro di seguente et si divisero li Reverendissimi nuntii, partendo il Reverendissimo Delfino verso la Germania superiore et il Reverendissimo Comendone l'inferiore.

A di 13. Febraio. Partimmo da Zaitz et per campagna aperta et la maggior parte per terreno lavorato arrivammo à L i p s i a, detta de Germani Leiptzich, da Zaitz 4 miglia non molto grandi et da Numburg per la via più corta 6. In questa strada non si trovano alloggiamenti, se non alcune ville con le case di terra. Leiptzich è una terra posta in piano et circondata di buon muro, ha le case quasi tutte di pietra et molto simili l'una à l'altra et disposte così bene et con strade larghe et dritte, che ancor chè sia piccolo et de le vaghe città di Germania, è molto mercantile et si fà una grassa fiera 3 volte l'anno, il di d'ogni santi, il primo del'anno et à Pasqua di Ressuretione et in queste bande non è altra piazza de mercanti che questa.

Qui è una università dove si legge la ragion civile et nel primo luogo la ragion canonica di che fanno 4 lettioni, la prima de Decreti, la seconda de Decretali, la terza del sesto et la quarta de le Clementine et di queste li lettori hanno maggior salario che non hanno quelli de la lettion civil, et non pure vi si legge la ragion canonica, ma si prattica ancora, eccetto che le cause beneficiali et dove fa contro i loro dogmi, il che par maraviglia à questi tempi, essendo tutti Heretici. Qui la comunità et il Rettore de lo studio presentorono vino à Monsignore con una oratione molto humile.

È posseduta questa terra dal duca Agosto elettor di Sassonia che fù fratello del duca Mauritio, egli e d'anni 36, di bella faccia, assai humano, fù figliuolo del duca Henrico, che fù herede del duca Giorgio suo zio, hà per moglie Elisabeth, sorella del presente rè di Dania, de la quale ha 2 figliuoli, Magno d'anni 6 et un altro minore, dicono ch'egli hà d'entrata 400.000 scudi de quali ne hà la metà per tributo, che danno i popoli per pagare li debiti di Mauritio sudetto

et l'elettorato importa 100.000 scudi d'entrata, et hà le sue terre separate et tra l'altre Vitemberga.

A di 14. Febraio. Partiti da Lipsia, la qual'e in Misnia, non molto doppo s'entra ne la Sassonia superiore per campagna ancor piu piana et aperta et arenosa, à 2 miglia si trova una villa con tristi alloggiamenti, doppo la quale s'entra in campagna tanto aperta, che si vede Lipsia et Merspurg à man sinistra, che è discosto da Hala 2 miglia, dove arivammo, che è lontano da Lipsia 5 leghe piccole, dove venne Monsignore con animo di trovare l'arcivescovo di Magdeburg, il quale non essendo quà, i suoi consiglieri li vennero al hosteria ad invitarlo ad allogiar ne la rocca, et ancor che ricusasse l'invitto, non ci essendo l'arcivescovo, fù forzato nondimeno à venirci per la molta instanza, che fecero, et quì lo trattenero con molto honore per tutto l'altro sequente giorno, per il che altrimente da Lipsia era una via molto piu breva d'andar à Berlino, dove s'ando poì et dove l'arcivescovo venne appresso il padre.

Questa terra è sul fiume detto Sal et è assai grande et bella, ci e un fonte, che sorge continuamente, ch'entra in 4 pozzi murati, poco distanti l'uno dal'altro, tanto profondi et oscuri, che li gettano dentro paglia accesa per veder l'acqua, la quale bolita al fuoco si converte in bianchissimo sale, et perfettissimo.

Questa terra è di Sigismondo, figliolo di Joachino elettore et marchese di Brandemburg, che la possede assolutamente come arcivescovo di Magdeburg, che è prencipe d'imperio de i primati di Germania, il quale vi sta la maggior parte, havendoci una rocca assai bella, comoda et forte. Egli ha l'entrata di questo fonte di sale, che gli dà più di 500 scudi la settimana, tiene il vescovato di Habertast sotto titolo di administratione, che vale circa 10.000 taleri et ha d'entrata circa 10.000 scudi in tutto. Egli è sbarbato et d'età d'anni 27, è grande, grosso et tanto grasso, che à pena può caminare, ha presso di sè un Paulo pretino, suo pedante, che governa et lui et tutte le entrate sue, come vuole, de le quali ne dà parte al patre del'arcivescovo et si mantiene appresso ambidui con grande autorità. L'arcivescovo non ode messa, come allevato Heretico, egli veste da laico et porta nel capello una piuma grandissima et archibugi al arcione quando cavalca. Nel territorio d'Ala dicevano, che ci erano minere, ma per la carestia de la legna non tornava conto à lavorarsi.

A di 16. Febraio, la domenica di Carnevale, partimmo da Hala et per via piana et arenosa 4 leghe non molto grandi à Bitter-

feld, castello murato del duca Agosto, che suona in lingua loro campo amaro dove alloggiammo amaramente.

A di 17. et boschi et colli d'arena un miglio Italiano, passammo sopra un ponte di legno Molla fiume assai bello et largo, poi giongemmo à Kemerch, castello del duca Agosto, piu brutto di Bitterfeld et di peggiori alloggiamenti.

A di 18. Una lega havemmo una strada pessima, fatta di legni, essendo quasi tutto palude questo paese et giongemmo al fiume Albi, che si passa sopra un ponte di legno un fiume largo et profondo et navigabile et uno de i primi fiumi di Germania, appresso il quale per un tiro di mano su l'altra ripa è posta in piano Vittemberga, terra del duca Agosto sudetto, dove prima hebbe principio la setta Lutherana et dove è hora sepellito Martino Luthero et Filippo Melantone. Qui è ancora un'università di scolari circa 2000. Noi non entrammo dentro, ma passammo solo da un lato senza fermarsi punto, onde per quello, che si poteva vedere, pareva la terra esser bella et di case di pietra. Essa è grande mediocremente et molto forte, ha un muro basso di pietra, à canto il quale di dentro è una grossa trincea di terra, che lo sopravanza assai, con una buono fossa, et con alcuni bellovardi di pietra et terra.

Passata questa terra, la strada è arenosa et lavorata. Doppo una lega s'entra ne la Marca et il dominio del elettor di Brandemburg et poi per colli bassi et boschi aperti, per la maggior parte inculti et molti paludi, che andavano spesso à la pancia de cavalli, che coprivano la via, arivammo à Treuen Briezen, 5 leghe da Kemerch, castello murato del detto marchese et grande mediocremente, che ha le case brutte, la magior parte di terra, ma strade larghissime dove s'alloggia mediocremente secondo il paese, che da Hala in qua eccetto Vittemberga, tutti questi castelli sono brutti et quasi tutti coperti di terra et sporchi per i letami, che sono per le strade.

A di 19, A 2 leghe si truova Belitz castello del detto marchese, brutto come gli altri, di poi per molte valli piene di molte acque in mezo de boschi, dove non si discerne la strada, se non da chi la sa per prattica, et in parte per colli bassi d'arena, inculti per la maggior parte arrivammo à Berlino, una de le terre principali de la Marca di Brandemburg, la qual Marca si divide ne la vecchia, et dove è Berlino et tutti i sudetti et infrascritti luochi fino al fiume Odera, oltre la quale per 8 leghe s'estende la Marca nuova.

Questi popoli anticamente erano Vandali, il che è manifesto, che hoggidi à Besch et à Monchebergh, castelli infrascritti, parlano

la lingua Vandalica, adesso chiamata Schiavona, furono uniti insieme con gli altri et costretti ad accettare la fede da Henrico Aucupe et poi da Othone primo, suo figliuolo, per la quale fece Marca questo paese, che suona in Todesco fine, onde poi lasciarono la lingua Vandalica et pigliarono la Sassonica. De la quale Marca ne fece uno marchese et in processo di tempo stette in diverse famiglie. Onde l'anno 1417 mancando la successione de gli ultimi marchesi, Sigismondo imperatore la diede nel concilio Constantiense à Federico burgravio di Norimberga, dal quale hanno origine questi marchesi d'adesso.

Questo paese Marca è universalmente di terra arenosa et percio è sterile et piana, ma con alcuni colli bassi, che fanno infinite valli, che stanno piene d'acqua et producono gran quantità di pesce et massime di raine, ch'essi dimandano carpe, che sono di miglior sapore, che non sono le nostre raine et si servono di queste acque per li molini, à i quali li danno gran caduta per far voltare le ruote. Sono in questo paese ancora molti boschi et massime di pini selvatici, legno benche verde, che abbruggia quasi come candele et vi e gran copia di selvaticine et specialmente de porci cinghiali et cervi, de quali li marchesi ne pigliano à le volte l'anno 500 et 600 et sogliono per pompa et honore attacare à i muri le corna de i cervi che saliscono à doi à doi, et ne fanno ancora certa forma di candelieri per attacar nel mezo de le sale et tener molti lumi de le quali il marchese ne ha molto belli, ma di cervi di Prussia, che sono maggior de l'altri. Ne la Marca sono brutte donne et gran quantità d'oche che volano.

Berlino è terra posta in piano, per mezo la quale passa il fiume Spreza da parte vers'occidente, che e piu bella del'altra ma piu piccola, si domanda Kolen ne la quale e il palazzo del marchese, ancora che non sia fornito, e molto bello et grande secondo gli edificii di Germania. Il fiume è navigabile et dove passa toccando le case rapresenta et per la larghezza et per il color del'acqua che e nero, il canal grande di Venetia, eccetto che negl'edificii, che per la maggior parte sono di legno. L'altra parte e tutta la terra e assai bella, secondo il paese, et habitata. Qui fà la sua residenza Joachino, marchese di Brandemburg et elettore d'imperio, il quale mando la medesima sera il suo cancelliere et il marescalco à scusarsi con Monsignore di non haverlo mandato ad incontrare non l'havendo saputo perche Monsignore era venuto secretamente, per il sospetto, che si haveva in simili paesi; et l'invittorno la mattina à pranso col marchese, dove ando poi Monsignore in habito di vescovo accompag-

nato la mattina con molti nobili de la sua corte et fu ricevuto con molta humanità dal detto marchese, il quale lo tenne poi semper alloggiato nel piu honorato luogo del suo palazzo, usandogli ogni sorte d'honore et di cortesia in darli il primo luogo et venir spesso à mangiare nel suo alloggiamento et massime nel haver offerto in dono à Monsignore argenti et cavalli per molto valore con tanta instantia et tante volte, che si dubitò, che non restasse offeso de la ricusa, che fece Monsignore di non accettare cosa alcuna. Questo marchese e huomo di gran statura d'età d'anni 87, humano et molto piacevole, parla Latino ma non molto sicuramente. E liberale et tutto, che habbia 400.000 taleri d'entrata, computate le contributioni et l'entrata di 3 vescovati, che ha il figliuolo di suo figliuolo, e debito per haver speso tanto per il passato un millione et 400.000 taleri, de quali paga ogn'anno d'interesse in Lipsia 65.000 taleri et 18000 in Vratislavia et forse per questo causa s'e dato al alchimia, di che si diletta tanto, che à le volte sta 15 giorni continui senza lasciarsi vedere et tiene appresso di se alchimisti per questo effetto. Ne le cose de la religione egli è Lutherano, nondimeno è osservatissimo de le cerimonie, ogni giorno ode il vespro et gli altri offitii, et fà dir la messa nel modo nostro, fuorche non si muti il canone, in una chiesa, che si congionge per un corridore al suo palazo. Ne la qual chiesa sono molti sacerdoti consecrati già secondo la religion antica et alcuni in Vitemberg secondo il modo loro d'adesso sopra quali e un capo, che porta la beretta rossa come un cardinale; li quali fanno tutti quelli offitii, che ode l'elettore. In questa chiesa un giorno il marchese mostro à Monsignore in una stanza terrena molte statue d'argento di diversi santi et fra gli altri S. Mauritio con una corona ornata di molte perle et altre pietre pretiose et un Carlo Magno con una corona et una cassetta con molte perle et pietre, croci d'argento et d'oro, calici, candellieri et tabernacoli et altre cose per chiese, che dicevano valer piu di 800.000 talari, mostro anco ne la sacristia de la medesima chiesa una gran quantità di pianete et altri paramenti per la messa et altri officii, di veluto et brocato lavorati con figure d'oro et perle d'ogni sorte et una rosa d'oro benedetta da Nicolo Vo. et donata à l'elettore di al'hora, le quali statue et paramenti erano già del'arcivescovo di Magontia, fratello di Joachino, padre del presente Joachino elettore, il quale per rispetto de le ceremonie ch'usa e chiamato da li altri Protestanti (Papista), et in molte cose mostrò di portare honore al papa et specialmente una mattina ragionandosi à tavola di molte cose, fra l'altre uno del marchese dicea, che

l'imperio haveva accresciuto gran dignità al papato, al che Monsignore rispose, che anzi l'imperio haveva ricevuto tutta la sua dal papato et specialmente il marchese, il qual subito cavatosi il capello disse „Ego hoc non diffiteor".

Il marchese ha per moglie Edeviga, sorella ma d'altra madre di Sigismondo, presente re di Polonia, la quale e di età d'anni 45, grassa estremamente, picciola et stroppiata de le gambe, per tal modo, che non puo muoversi senza esser portata. Questa donna ha voluto sempre essere Cattolica non ostante le molte persuasioni, che le sono state fatte dal marito, da figliuoli et da molti altri et è più che mai cattolica et devota et hà udito sempre messa, ancora che difficilmente trovi preti, essendo stati scaciati e maltrattati.

Di questa donna ha havutto l'arcivescovo sudetto di Magdeburg et Elisabet Maddalena vedova, che di poco innanzi era stata maritata per 20 giorni à un duca di Luneburg, Edeviga 2 a, che è moglie di Giulio, figliuolo del duca Henrico vecchio di Bransvich, il quale era qui in questo tempo amalato, che fu visitato da Monsignore, giovane di circa 30 anni con poca barba et occhi bianchi grandi et spaventevoli, insieme con tutto il volto heretico, se ben il padre è catholico, che perciò non lo vede volontieri, et la 3za Sophia non maritata, che tutte nondimeno vivono ne la religione del padre.

Hà il marchese oltre di questi, Gio. Giorgio primogenito de la prima moglie, che è di età d'anni 38, il quale hà per moglie una figliuola del duca di Ligniz et un figliuolo, che si domanda Joachin d'anni 14, che diceano esser ethico et non poter scampar longo tempo, il qual putto tiene in persona sua 3 vescovati senza autorità del papa, Brandenburg, Alveburg et Lebus, che vale 12.000 taleri et tutti 3 50.000 taleri. Gio. Giorgio non era qui perche non stà ordinariamente appresso il padre, ma in alcuni altri luoghi con la moglie et figliuolti.

A di 25 Febraro 1561 Monsignore Reverendissimo parti di Berlino per andare al marchese di(!) Giovanni di Brandemburg, fratello del elettore, il quale trovammo à B e s c h, suo castello, lontano 9 leghe da Berlino. Questo luogo è murato et brutto, dove il marchese ha una piciola rocca, è posto ne la Lusatia, paese unito à la corona di Bohemia, il re della quale già lo impegnò al vescovo di Lebus, il quale, essendo hora nipote del'elettore suo fratello hà cesse le sue ragioni al marchese Giovanni, che hora lo tiene in questo castello; quasi tutto il populo parla Vandalico, che è la medesima lingua, che è la Schiavona et gli allogiamenti sono tristi. Questo principe è d'età d'anni 47, è buon padre di famiglia et di 50.000 scudi,

che hà d'entrata, ne ha comprati per 30.000 et ha nome d'haver denari assai. Hora fà fare una fortezza qui vicino dal medesimo architetto Italiano, che serve l'elettor suo fratello per la sua di Spand infrascritta. Egli hà titolo di marchese di Brandemburg et è signore di Costrin, terra ne la Marca, lontana di quà circa 8 leghe. Ha per moglie Catherina figliuola del duca Henrico di Bransvich et ha solamente 2 figliuole femine, una de le quali è maritata à Georgio Federico di Brandemburg d'Amspach in Franconia di questa medesima famiglia. Quanto à la religione egli è Protestante et ostinato ne la sua fede, tuttavia alloggiò Monsignore et gli fece honore et segno di riverenza, come nel dar l'acqua à le mani, di star senza beretta et di mettere una mano sotto il bacino et l'altra à l'acqua et di stare continuamente nel desinare col capo scoperto stando Monsignore con la beretta, che in Germania sono segni di gran riverenza et humiltà. In un luogo di questo principe è un prete, che dice messa publicamente ne la sua chiesa et non ha mai voluto restar di dirla, tutto che sia stato minacciato della morte dal marchese, rispondendo non desiderar altro et massime se l'amazzassero al'altare. Nel resto del suo stato non si trova un cattolico.

A di 26. Febraro 1561. Partimmo di quà et andammo 4 leghe à Francfort detta in Lattino Francfordia, terra murata del'elettore di Brandemburg et una de le più belle di questi paesi, è posta vicina à l'Odera detto da Latini Viadrus, fiume grande et uno de principali di Germania. A questo tempo qui si preparava una fiera, che vi si fà ogn'anno di diverse mercantie, che vi concorrono da più bande di questi paesi, et la terra da sè è anco mercantile. Qui è una università di scolari, fondata già da Joachino, avo del presente elettore. Il populo è tutto Heretico et non vi sono altri Catholici, se non 2 frati Certosini et un prete vecchio, che stanno insieme vicino de la terra in un monastero, dove stavano già molti Certosini, à i quali tolte l'entrate, parte sono mancati et parte fugiti salvo questi, che sempre sono restati et semper hanno celebrato messa non ostante le molte minaccie di morte et offerte di beni per rimoverli da la fede catholica, il che tutto hanno rifutato et più tosto voluto sempre con molte fatiche guadagnarsi il pane, benche difficilmente, che distorsi punto da la sua fede. Monsignore li visitò in questo monasterio, dove udimmo messa.

A di 27. Febraro. Pigliando la via per Berlino per diversa strada venessimo le sere à Monchberg 5 leghe da Francfurt, castello brutto cattivissimo d'alloggiamenti, posseduto dal elettore.

A di 28. Doppo 5 leghe tornamo à Berlino, tutto questo viaggio, che facemmo, dopo che partimmo da Berlino fù per paese piano et arenoso, parte lavorato et parte inculto con molte valli d'acque et gran parte di boschi di pini selvatici.

A di 3. Marzo accompagnati da alcuni cavalli del'elettore partimmo da Berlino et à 2 leghe la maggior parte per boschi andamo la sera à Spand. Questa è una terra murata del'elettore di Brandemburg, posta sul fiume Spre sudetto, che fà qui un grande lago et bagna gran parte de la terra fuori de la quale per 2 tiri di mano l'elettore fà fare da un architetto Italiano una Fortezza, dove noi fummo alloggiati. Questa fortezza è quadrilatera, ma picciola et per ogni lato hà un beluardo; e alagata intorno dal detto fiume per molto spacio, che à questo effetto s'era levata molta terra et dissegnavano di levarne ancor più per situarla in mezzo l'acqua molto lontana da terra et farla inespugnabile.

A di 4. Marzo 1561. A Brandemburg città episcopale et metropoli di questi paesi, posta sul detto fiume Spree, che qui si dimanda Obula. Di questa città e vescovo et prencipe d'imperio il nepote dell'Elettore, come s'è detto disopra. Qui il populo et li canonici sono Heretici et la maggior parte d'essi maritati. Ci sono alcuni frati Franciscani, che dicono la messa et i suoi offitii secretamente in un monasterio, ma ci stanno con gran paura. Questa città è assai grande, ma non molto bella.

A di 5. Marzo. A Tangermud 7 leghe. Questa terra è murata assai buona dal detto elettore, posta sul'altra ripa del fiume Albi, il quale si passa sopra una gran nave dov'entrano i carri et cavalli comodamente. Qui l'elettore ha una rocca non bella ne forte, dove fù allogiato Monsignore.

A di 6. detto. A Garleben 4 leghe di strada piana et buona: questa è l'ultima terra del elettore di Brandemburg da questa banda, il quale fece alloggiare Monsignore per tutti i suoi luoghi sudetti et accompagnarlo sin quà.

A di 7. detto. À Marientàl 6 leghe per colli et piani in qualche parte arenosi et la maggior parte per boschi. Uscito di Garlerben per un miglio s'entra nel ducato di Bransvich sul paese del duca Henrico il Vecchio.

Questo Mariental è una badia posta in un piano sopra un colle et in mezo d'un gran bosco, che fù spogliata per le guerre et la sua entrata fù data à nobili per un certo tempo, che non si è mai restituita, onde adesso hà poca entrata et ci stà uno abbate et 8 monaci.

Ne in questo luoco è hosteria ne manco da Garlerben sin qui, ma Monsignore alloggiò nel monasterio, havendo fatto preparare il duca Henrico di Bransvich et mandato qui molti cavalli per farlo accompagnare.

A di 8. Marzo 1561. Per colli et malissima strada 4 leghe venimmo à pranso à C e r l o t e r, badia instituita da Lotario, secondo imperatore, il quale è sepelito qui insieme con la moglie et Henrico Catulo, duca di Baviera. Partiti di quà doppo meza lega de boschi et monti s'entra in paese in piano aperto fertile, coltivato et amenissimo et à 2 leghe arrivammo à W o l f e n b i t i l e.

Questo luogo è un castello murato con una rocca forte, che hà muraglie et belovardi grandi, ma di terra à i quali al'hora si voleva fare una camiscia di pietra; dentro di questa rocca è un bel palazzo, che tutto è stato fatto da Henrico duca di Bransvich, che ci stà dentro quasi sempre et la fà guardare giorno et notte da alcuni soldati, che tiene continuamente, si come fà in due altre fortezze, che hà, ma molto men forte di questa. Qui hà molta et bella artiglieria et altre arme d'ogni sorte et vettovaglia di grani et altre biade et vini et provisioni da far cervosa per molti anni et frà l'altre più di 10.000 porci et gran quantità d'oche et molt'altre carne salate, che par gran cosa à vederle tutta attacate per ordine in alcune stantie designate per quest'effetto.

Monsignore fù alloggiato dal duca nel palazzo con molto honore. Questo prencipe è vecchio di 70 anni, di statura grande et d'aspetto terribile, si come è valoroso ne la guerra in effetto et temuto universalmente da tutti in questi paesi, egli è molto amatore de soldati et catholico et vuole che in tutto il suo dominio si viva catholicamente; fà predicare, dir messa et altri officii ne la rocca, nondimeno sono pochi Catholici in questo medesimo castello et mangiano publicamente carne il venere et il sabbato et ciò fanno anco con maggior sicurtà vedendo il prencipe vecchio et sapendo, che l'figliuolo sudetto è Heretico. Nel resto questo duca Henrico non parla Lattino, è buono economo, che governa bene le sue entrate, che perciò dicono, che hà molti denari, tiene molte migliaia di pecore et dicono haver 200.000 taleri d'entrata, i quali cava di fonti di sale, di boschi, di grani, di che è fertilissimo il suo ducato, si come è tutto il Bransvich et cava forsi 60.000 taleri di 2 minere d'argento, che fà fare sopra di se; una di queste minere è appresso Goslaria città imperiale, la quale havendo già per l'adietro l'uso di detta minera per licenza de gli imperatori non la poteva usare senza i boschi dei duchi di Bransvich,

che arrivano vicino à la terra, per il che il duca Henrico, privandogli de la comodità de i boschi et con altre pretensioni con guerra non solo si è usurpato l'uso di questa minera ,ma anco totalmente hà astretto la terra, che tiene come suddita, havendoci un suo judice dentro; l'altra minera è nel suo dominio in luogo, che si chiama Wildman, che significa huomo selvatico, de le quali minere da la decima parte del argento netto ad Henrico duca di Bransvich suo cugino, essendo i boschi comuni. Il dominio d'Henrico è in qualche parte feudo del'abbate di Corbeia.

Questo principe hà per moglie Sophia, sorella carnale del presente re di Polonia, ma non hà altro figliuolo, che Giulio sudetto, che hebbe d'un altra moglie, sorella di Ulrico, duca di Vittemberga. Il titolo d'Henrico è cavaliere del Tosone.

A di 11. Marzo. Passammo da Serberg, abbatia di monache lontanno un mezo miglio da Wolfembitele, dove è abbadessa una sorella del detto duca Henrico et vi si disse messa et doppo l'haver visitato la chiesa, andammo à Rittershaus, abbatia del'ordine di S. Bernardo, discosta un miglio da Wolfembitele. Qui Monsignore udi messa et stette à desinare et buona parte di questo giorno.

Alcuni di noi andammo à la terra di Bransvich, lontana di quà un miglio Italiano. Questa terra è grande et posta in sito molto forte et circondata in gran parte da valli et da un lato le passa un fiumicello, che viene da Wolfenbitele, che entra ancora ne la terra, la quale è murata di muraglia bassa di pietra con una fossa et di dentro hà un'altra muraglia di terra, che sopraavanza molto quella di pietra con una fossa di dentro et di fuori, le case la maggior parte di legno, nondimeno ce ne sono di pietra, che sono assai belle, secondo l'uso del paese et questa terra è la principale di tutto questo ducato et è piena di molti artefici et specialmente di quelli, che fanno archibugi da ruota et arme d'ogni sorte, la cervosa, che si fà qui è tenuta una de le buone, che si facino in Germania, che è condotta in molte parti. Quest terra si tiene per libera, nondimeno è chiamata dal duca Henrico à le diete, che fà de suoi sudditi, à le quali essa intraviene et contribuisce ma per modo tale, come che da se stessa et non soggetta al duca, il qual temono grandemente et di lui dubitano molto et se ne guardano assai.

La terra è divisa in 5 parti et ogni parte hà il suo senato et i suoi consoli, da i quali è governato, ma ne le cose ardue communicano i consigli. Quelli senati sono di patritii eletti da i capi del'arti et i consoli da i senati.

Tengono in 5 case publiche monitione di vivere per 4 anni et ogni cittadino è tenuto star fornito in casa per un'anno. Un plebeo non può portar veluto ne panno fino, le donne patritie portano le vesti listate di giallo et le nobili di bianco et à la plebe non è lecito usare questi colori. È in questa città fra molte altre chiese una collegiata di S. Bastiano, che è ius patronato de i duchi di Bransvich, i quali presentano i canonici, che qui dicono le hore canoniche, ma non la messa, la quale non si dice in alcun de la città, che è tutta Lutherana et non ci sono se non 2 patritii catholici, de i quali perciò vogliono il lor comercio et per questa causa non sono ammessi a le administrationi de la città; il popolo de la quale è molto bellicoso.

A di 13. Marzo 1561. Partimmo da Wolfenbitele, et per colli et bellissimo paese, et fertilissimo, et strada fangosa passammo à canto à Marienburg castello murato del vescovo d'Hildescheim, 5 leghe da Wolfenbitele, et di quà per meza lega andammo à Marienros badia in mezo à un bosco, ne la quale sono alcuni frati, che dicono messa et gli altri uffitii.

A di 14. Monsignore restò ne la badia, et alcuni di noi andassimo ad Hildescheim, che è discosto di quà poco più d'un miglio Italiano. Questa città è vescovato, il cui vescovo è prencipe d'imperio, essa è posta fra colli bellissimi et fertilissimi si come è tutto questo paese circonvicino, è assai grande, et forte mediocremente, et munita d'intorno d'una gran muraglia di terra con fossi di dentro, ha per la maggior parte case di legno, ma è assai bella secondo il paese, essa hà il suo senato et consoli, si governa da se, et si tiene per libera ancora chè il vescovo ci habbia giudici, tiene munitione di vitto, et d'artiglieria, e copiosa d'artefici et fra gli altri di quelli, che fanno gli archibugi da rota, che qui si fanno quasi migliori et più belli, che a Bransvich, hanno pelli di vacchetta per stivali eccelenti sicome anco in Bransvich. Quanto à la Religione sono Lutherani, si come sono quasi tutti li canonici de la chiesa cathedrale, dove non si dice messa, et manco in altra chiesa. Di presente è vescovo Burchardo huomo molto vecchio, che è stato longamente decano et non ha d'entrata più di 2000 taleri. Già il vescovato ne soleva havere 120.000, ma l'arcivescovo Valentino, che era fratello del padre del presente duca Francesco di Sassonia, di Leiburg fu messo in bando imperiale da Carlo V come fautore del rè Francesco di Francia, et i duchi di Bransvich si partirono quasi tutto lo stato et dopo molti travagli, in fine si ridusse, che quando il vescovato venne in mano di Federico fratello del rè Christerno, padre del presente rè di Dania, haveva

12.000 taleri d'entrata, de i quali egli ne impegnò al duca Adolfo suo fratello per 35.000 taleri Starbot castello appresso Hildeschein un miglio Italiano, et alcuni beni nel contado di Peine, che è nel ducato di Henrico duca di Bransvich, che sono hora posseduti dal duca Adolfo, i quali beni rendono 8000 taleri d'entrata, onde sono restati solamente al Vescovo d'adesso 2000. Il vescovo Burcardo non era in paese, onde non fù veduto da Monsignore.

A di 15. Partimmo da la badia, et per colli, per via come piana, et paese bellissimo et fertilissimo andammo 3 miglia ad H a n n o v e r terra murata del duca Henrico di Bransvich, cugino carnale del duca Henrico sudetto. Questa terra è murata di fuori con un muro basso di pietra, à canto il quale di dentro è una muraglia grossa di terra, che lo sopravanza molto, et il fiume Laine, che si scarga nel Vissorgo, la circonda dentro, et di fuori in buona parte. Essa riconosse il duca per signore, ma non per padrone assoluto. Di dentro è bella mediocremente, ma non ha troppo buone hosterie. Qui non si dice messa. Avanti che s'arrivi à questa terra un miglio e mezo si esce del ducato d'Henrico et si entra in quello di Errico, il quale hora è in Ispagna appresso al rè. Egli è cavaglier del Tosone d'oro, et d'età d'anni 35 et hà per moglie una sorella d'Agosto duca et elettore di Sassonia, che hà lo anni più di lui, la quale sta in Heustat rocca di questo ducato et vive da se per discordia antica, che è fra lei et il duca. Non hà figliuoli, hà 2 sorelle maritate, una ad Alberto, duca di Prussia, l'altra à un conte d'Henneberg. Nel suo ducato hà Heustat, Munden, Kollenberg, Kordling, Erspurg, che sono i più forti luoghi, che habbia, hà 3 fonti di sale, et di ordinario cavarià più di 1000.000 taleri d'entrata, se egli non havesse impegnato quasi tutto il suo, onde bisogna, che li sudditi gli contribuiscono spesso di estraordinario.

In questo paese cominciando da Mariental nel dominio di Henrico fino à Wonstof infrascritto, li forestieri di ogni sorte corrono pericolo grandissimo à passar di quà senza grossa compagnia, perche i nobili del paese sono molto furiosi et bellicosi, che oltra il guadagno stimano, che non sia dishonore svaligiare chi si voglia et ammazarlo ancora. Il che fanno spesso et massime à qualche mercante, ò ad altro che havesse danari et a farciò si riducono a bevere, et quando sono allegri dal vino si partono con quest'animo di trovare qualch'uno per svaligiarlo. Onde à noi fu bisogno d'havere gran scorta di cavalli, che ci diede Henrico, et gli consiglieri d'Errico.

In questo tratto, ma specialmente da la badia di Marienros fino

à Wonstorf infrascritto, si vedono quasi ad ogni passo alcuni sassi vivi drizzati grandi, come la metà d'huomo, quando un solo, et quando 2 et quando 4 insieme, che dicono esser drizati per ciaschedun huomo, che sia ammazzato; la gente di questo paese è molto bellicosa, et furiosa, et hanno copia di cavalli forti, ma non molto grandi, ma gli huomini non portano armature, se non archibugi da rota et dicono, che il duca Errico fa 200 cavalli nel suo stato, che sono obligati à servirlo per niente per la guardia del ducato, et fuori con stipendio. Fra costoro nascono spesso discordie, et si ammazzano, onde che facendo fra loro la pace, colui che hà ammazzato drizza una pietra per honor del morto. Ma questo non si fà fra i nobili, ma fra la plebe. Se non si sà, chi habbia ammazzato il morto, gli tagliano una mano, et la fanno servare in non sò che vaso ne le mani del prefetto de la giustitia, fin à tanto che si trovi, ò che si habbia inditio del malfattore, al quale presentandoli la mano, se è colpevole esce sangue da la mano, se ben fosse secca, il che fà inditio à la tortura; dicono anco, che ammazzato, che è un huomo, gli tagliano la mano, ancora, che si sappia il malfattore, il quale, facendosi la pace oltre al drizzare la pietra sepelisce ancora la mano del morto.

A di 16. marzo 1561. Due leghe à Wonstorf à desinare, castello murato brutto et di tristissimi alloggiamenti. Questo castello fù già d'un conte d'imperio, ma hora è posseduto dal duca Errico. La via fin qui fu piana et arenosa et in alcuni luoghi inculta, perche fuori d'Hannover finisce quel paese fertile. Da Wonstorf per paese più inculto et con boschi venimmo à Stolznau, 3 leghe ½; avanti che s'arriva quà di 2 leghe finisce il dominio del duca Errico, et s'entra nel contado d'Hoia. Qui fummo alloggiati nella rocca del prefetto del vescovo d'Osnaburg, che è uno dei conti di Hoia, ma di questo contado non possede altro, che Stolznau, il quale è posto oltre la ripa del Visorgo, fiume molto bello, largo et navigabile, che passammo sopra un ponte di legno.

Questo fiume divide la Sassonia da la Westfalia, perche i ducati di Bransvich et altri dominii sono ne la Sassonia, se bene siano col loro proprio nome. Stoznau hà una picciola rocca sopra la ripa del Visorgo, cinta di muraglia di terra molto grossa et alta con fosse piene d'acqua, dagl'altri lati con alcuni beluardi, che secondo l'uso del paese è molto forte et guardata continuamente. Intorno la rocca sono molte case, ma tutte di terra, coperte di paglia, dove non c'è d'alloggiare se non malamente si come in tutti i villaggi et castelli murati di Westfalia, che le case sono quasi tutte fabricate di terra

et coperte di paglia d'una medesima forma, che è tale; tutta la casa è una stanza, che non ha altro soffitto se non il tetto, da tutti dui i lati di questa stanza sono rastelli di legno, che rinchiudono bestie d'ogni sorte, et hanno sopra un palco, dove stà lo strame et da basso i suoi vasi di legno per dar loro da bere et da mangiare senza aprire i rastelli, lo spatio di mezo, che ci avanza, che è assai largo, conduce al focolare, che è ne la estrema parte di questa stanza, appresso il quale da le bande sono i letti, le cose de la cucina, vasselli, et ogni altra suppelletile, et rari sono quelli, che habbino ne le loro case una o due camarette separate, per il che le galline, le ocche et altre bestie, aperti i rastelli, vengono al fuoco, al letto et per tutto, et così in comune vivono con gli huomini, come che se fossero nel'Arca die Noè.

A di 17. Marzo 1561. 6 leghe à W i t l a w, per strada arenosa, piana, fertile, fra i monti in campagna larghissima. Doppo 2 leghe si trova una villa picciola et brutta. Witlaw è una picciola rochetta del detto vescovo, come membro del vescovato, dove fummo alloggiati dal suo prefetto, et quì non è altro alloggiamento che questo.

A di 18 per monti, boschi, via arenosa, ma stretta et retta, et pessima per carri andammo ad I b u r g, 2 leghe grandissime, sicome sono tutte quelle (in) Westfalia, che ordinariamente sono 6 miglia Italiane, et alcune sette et piu. Questo luogo è un castello del detto vescovo, sopra un colle, dove egli hà un palazzo in foggia di rocca, nel quale stà la maggior parte.

Qui finiscono questi monti, che si stendono per longo da settentrione verso mezo giorno, et comincia una grandissima et bella pianura. Ne la medesima rocca e una badia, dove stanno fratti, che dicono messa et altri uffitii, et la chiesa è frequentata dal populo, nondimeno ci sono molti Heretici. Monsignore venne qui pensando trovarci il vescovo di Osnaburg, che è prencipe d'imperio, ma di già era cavalcato fuori lontanno, tuttavia i suoi gentilhuomini venero ad incontrar Monsignore, et à riceverlo ne la rocca, dove l'alloggiorono molto honoratamente.

A di 20. ci partimmo da Iburg per andare al vescovo di Padeborn, et per via piana piena di sabia et bel paese andammo à 4 leghe non molto grandi à M a r i e n f e l d badia ricca de frati di S. Bernardo, che ha chiesa et monasterio grande, dove sono molti monaci.

A di 21. à N e h a u s e n 4 leghe, villa picciola, dove stà il vescovo di Padeborn in un palazzo, fatto in foggia di rocchetta. Questo

vescovo è consecrato et si chiama Remberto Kessenibruch, huomo molto buono et vecchio di 70 anni, il quale e stato in Italia longo tempo, nondimeno parla poco Italiano.

A di 22. Marzo 1561. Andammo à la città di Padeborn, che e lontana di quà 2 miglia Italiane. Questa città e murata et posta in piano lontana da i monti poco più d'una lega, e grande assai convenientemente, ma dentro ha brutte case. La maggior mercantia di questa città e la cervosa, che ivi si fà buona et in gran quantità, et se ne manda fuori assai. A noi i frati d'una badia, che è quà in Padeborn diedero à gustar di quella, che dicevano haver 100 anni. Il popolo e universalmente Cattolico, ò almeno vive à la Cattolica, si come dicono farsi quasi in tutta la diocesi di questo vescovo, fuor che in quella parte, che confina et entra nel Hesia. I cittadini hanno il senato et i consoli, nodimeno obediscono al vescovo assolutamente. In Padeborn sotto l'altar maggior della chiesa cathedrale nasce un fonte, che continuamente manda fuori 2 rivi d'acqua chiara tanto grandi, che dove nascono fanno macinare molti molini, fanno un fiume assai grande, che si chiama Padra, di dove la città ha preso il nome di Paderbon, che vuol dire fonte stabile. Questo vescovato non vale più che 7000 taleri al anno se ne cavariano 25.000, se non fossero state impegnate da li predecessori à varii nobili del paese 18 castelli al tempo de le guerre, fatte con i Landgravii d'Hessia, che ancore che non habbiano conprati liberamente non li vogliono restituire, non havendo il vescovo potere di sforzarli, et havendo essi libertà di far à suo modo. Lontano circa 3 leghe da Padeborn verso oriente à le radici de i monti, che da questa banda terminano questa gran pianura, si vede quel luogo, dove al tempo d'Augusto Quintiliano Varo fù rotto da Arminio prencipe de i Sassoni, come narra Cornelio Tacito, che dice, esser fra l'Amasi et la Lippia fiumi, che corrono per questa pianura, et hoggi di ancora si chiama questo luogo Vintfeld, cio è campo o campagna di vittoria, dove anco si vedono alcuni segni et alcune rovine, et dove anco si trovano medaglie.

A di 23. Tornammo ad Iburg, dove non erasi ancora venuto il vescovo.

A di 24. Per colli bassi et sabbia à Remen 5 leghe, castello murato, ma brutto del vescovo di Munster, posto sul fiume Amasi: d'un miglio avanti, che s'arriva à Remen si trova Beverg, castello del detto vescovo.

In Remen fummo alloggiati ne la casa di Vilelmo Cheler, il quale già 10 anni era vescovo di Munster, ma egli essendo Anabattista

per non si consecrare rinontiò il vescovato, et per suo favore fu eletto da i canonici Bernardo Rasfeld, di presente vescovo di Munster, il quale venne qui il di seguente ad abbocarsi con Monsignore. Questo vescovo e d'età di 40 anni, di poca statura, ha d'entrata 60.000 fiorini, et hà un dominio di terre et castelli molto grande, ma ha molti debiti, fatti già per la guerra contro gli Anabattisti. Nel suo stato si vive per la maggior parte catolicamente, nondimeno per tutto molti sono Heretici, et in alcuni suoi luoghi ancora si vive in tutto hereticamente, il che è nato de la poca cura, che hanno messa li suoi predecessori à la religione, et forsi da quella poca, che ci pone hora il vescovo presente, il quale essendo tanto potente et vivendo catolicamente la maggior parte del suo dominio, potria almeno far predicare et instruire i putti ne la buona fede et comandare, che si vivesse in publico da catolico, che saria ubbidito, et massime da alcuni populi di certi castelli, che non haveriano potere di contradirli.

A di 26. Marzo 1561, per piano, la maggior parte sterile et di sabbia 4 leghe picciole à Munster, detto da Latini Monasterium. Questa è la città episcopale, che è molto grande et posta in una bella pianura et in sito tale, che per esser ben munita è tenuta una de le forti città di questi paesi. Ha forma quasi circulare et è cinta fermamente di una fossa piena d'acqua et di poi da una muraglia di terra con alcuni bastioni. Oltre di questa hà un'altra fossa et un'altra muraglia atterrata di dentro et di fuori con un bastione per ogni parte, dove continovamente stanno 2 ò 3 soldati, pagati da la città, la quale di dentro è assai bella et piena di molti artefici, et fra gli altri di quelli, che fanno ottimi coltelli, ha 5 parochie molte belle monasteri di monache et la chiesa cathedrale, che è grande et bella molto, et dicono esser stata ancora piu innanzi, che gli Anabattisti gli guastassero tutti gli ornamenti, che haveva d'oro et di pitture. In questa chiesa sicome in tutte l'altre si celebrano la messa et si dicono gli altri offitii, tuttavia li sono altri heretici et publicamente si mangia la carne il venere et sabbato.

Ne la chiesa cathedrale sono 40 canonici, i quali bisogna, che siano nobili et hanno d'entrata da 300 fiorini et eleggono il vescovo.

Ne la torre de la maggior parochia si vedono ancora hoggidi le 3 gabbie di ferro, dove fu rinchiuso il re de gl'Anabattisti col suo capitano et prefetto, quando dal essercito del vescovo furono presi in questa città, che prima à tradimento l'havevano occupata dell'anno 1534.

Munster hà il suo senato et 2 consoli et si governa da se et non

dà tributo al vescovo, ma lo riconoscono per suo defensore et à li bisogni ancora gli contribuiscono.

A di 27. Per via piana fangosa à 2 leghe andammo à un bel monastero di Certosini.

A di 28. Marzo 1561 à V u e n d e m 7 leghe, innanzi che arrivammo, quà trovammo primamente 2 leghe lontano dal monastero di Certosini D u l m e n, castello grande del vescovo di Munster. Di po à una lega et meza per via piana H a l t e r e n castello del detto vescovo su la Lippia, fiume assai grande, che qui si passa sopra un ponte di legno, et doppo un miglio finisce lo stato del vescovo di Munster et s'entra ne la Marca, che è marchesato soggetto al duca di Cleve, paese dove anticamente stavano questi populi di Tencterri, et per via piana arenosa et buona 4 leghe da Hulteren passammo E s s e m, terra grande, posta sopra un colle basso posseduta da la badessa di questo luoco sotto la tutella del duca di Cleve et poi si comincia à salire una collina per strada profonda et pessima per carri et per una lega ascendendo et discendendo si viene à la Rura fiume assai bello, che và nel Rheno, che si passa sopra un ponte di pietra, oltre la ripa del quale e W e r d e n sudetto, posseduto dall'abate, che sta qui dentro, il quale come prelato d'imperio possede ancora altri castelli, et da il feudo di questo ducato di Bergen al duca di Cleve, l'abate precede al duca, il quale per havere l'avocatia di questa abbatia et per essere tutti questi castelli nel suo ducato di Bergen, si usurpa quasi tutta l'autorità del'abbate et massime del presente, che e nato vilano, et è d'animo vile et non intento ad altro che à bere et à la lusuria, in che spende quasi tutta la sua entrata. Monsignore venne à questo abbate per dargli un breve, acciò lo facesse poi comune à tutti gli altri abbati del Circolo Westfalico, de i quali egli era uno, che altrimenti per andare à Colonia si poteva lasciar à man dritta Werden et fuggir questa mala strada, et far anco la via più corta.

A di 29. Doppo una lega si passa un'altra volta il detto fiume Rura sopra un ponte di pietra et à un'altra lega di strada cattiva et montuosa andammo à R a t t i n g e n, castello del duca di Cleve, dove sono molti Heretici, et hosterie assai buone.

A di 30. la Domenica del Olivo. Per via montuosa, ma migliore à una lega passammo da G e r e s c h e i m villa del duca detto, dove andammo à messa et dove si potria alloggiare. Avanti che s'arrivi, quà, di poco si vede à man destra una bella vista del Rheno di Duseltorf, et altri castelli. Parti di quà fatte 3 leghe per colli arrivammo à una villa, dove passa un fiumicello, che produce molte lamprede, le

quali gli habitanti per ignorantia credono esser velenose. Qui s'entra in una gran pianura molto bella, et à 2 leghe giungemmo a D u i t z, castello del duca sudetto, posto su la riva del Rheno, fiume principalissimo di Germania à l'incontro di Colonia, l'arcivescovo della quale hà questa autorità in Duitz, che da le sententie criminali et il duca le fà esequire.

A di primo Aprile, che fù il lunedi santo passato il Rheno sopra barche si andò à C o l o n i a in un monasterio de frati di S. Pantaleone abbatia cassinense, per fermarci in questi giorni santi in questa città, la quale è posta in una bella pianura à la ripa del Rheno, che qui larghissimo la bagna da oriente, è grande et ha forma di semicirculo, la sua muraglia è di mattoni, ma antica con 2 fosse di fuori, nel mezo delle quali è una via herbosa, che ha arbori da ogni banda, dove si riduce ogni festa dopo pranso una gran parte del populo à bevere et à danzare. Dentro hà belle case, et quasi tutte di pietra, coperti di quelli piciole pietre nere, che si cavano in gran copia nel ducato di Berges, hà molti horti et massime vigne, che dicono rendere à l'anno 1000 carri di vino. Ci sono chiese in gran quantità et dicono essere più di 300 et quasi tutte hanno molte reliquie di santi, et sono offitiate à la cattolica et frequentate dal populo, il quale è molto infettato per la moltidudine de gl'Heretici, che ci sono, frà l'altre chiese la cathedrale è bellissima et grandissima, benche non sia finita, dove sono li corpi interi de i 3 Magi, che adororono il Salvatore, che hoggi di si veggono distesi in una cassa d'argento tutti 3 al pari, con una corona d'oro in capo per ciascuno ornate di gemme preciose, che à vedere debbono essere molto antiche, et dicono esser quelle medesime, che i detti re havevano al tempo loro, i quali sono straordinariamente grandi di corpo. In questo medesimo luogo è una tavola d'oro, che stà loro inanti, dove è una pietra detta Onichis, ne la quale si vede la forma di 2 capi d'huomo con l'elmo in testa, circondati da certi serpenti, che sono nati cosi ne la pietra, se ben pare che siano stati fatti artificiosamente; la qual pietra dicono, che cresce un poco in capo à qualche tempo. In questa chiesa è ancora la parte superiore del pastorale di S. Pietro d'un legno giallo molto bello, che non si sà di qual arbore si sia, et il resto del pastorale è à Treveri. Ci sono ancora 2 occhi della sua catena, ma non sanno, se sia di quella di Hierusalem o di Roma, il capo di S. Silvestro papa et un braccio di S. Agnese.

E vi la chiesa di S. Orsola fabricata in quel luogo dove ella con le 11.000 vergini fu fatta morire da gl'Hunni, l'osse de le quali ver-

gini si servano hoggidi in certe arche grandi di pietra viva et in alcuni concavità, fatte nel muro della chiesa, dove è una camera che si chiama deaurata, ne la quale sono le più rare reliquie di quel luogo ornate d'argento et d'oro, et frà l'altre la testa di S. Orsola et del re d'Inghilterra suo sposo et di S. Ciriaco papa, nel capo del quale si vede ancora un segno d'una ferita grandissima che egl'hebbe.

Vi è ancora di raro la chiesa collegiata di S. Gerione per esser stata edificata da S. Helena madre di Constantino, i canonici della qual chiesa bisogna che siano conti di tanti origini, come quelli della cathedrale.

Ci sono poi altre 6 chiese colleggiate, S. Cuniberto, Ad gradus Mariae, Ad Apostolos, S. Giorgio et S. Severino, che vagliono il più da 300 scudi, la collatione de quali appartiene al capitolo nel mese del ordinario, che ellegge per il torno, et nel'altro al papa.

Sono ancora in questa città in diverse chiese 3 capitoli di donne canonisse et ciascun capitolo hà canonici, che ne la medesima chiesa, ma in diverso choro cantono l'hore canoniche et dicono loro l'offitio. L'offitio di queste donne canonisse è di cantar le hore nel choro, dove si vestono con habiti di tela bianchi, sopra i quale hanno un manto nero et in testa tengono velli bianchi acconci in tal modo, che da i lati fanno 2 punte, come di 2 corna distese, et dal corno sinistro pende una banda di velo bianco fino in terra, per la città dove possono andare à lor piacere vestono come l'altre.

Queste canonisse non hanno havuto marito, ma si possono maritare et in questo caso lasciano il canonicato, il quale mentre che ritengono hanno ciascuna di loro la stantia separata, dove si vivono del'entrate del canonicato.

Il primo di questi capitoli è ne la detta chiesa di S. Orsola, dove non possono entrare se non le contesse de le medesime conditioni, che si ricercano ne li canonici della chiesa maggiore. Qui hanno, come ne li altri la loro badessa, che tira tutte le prebende delle canonisse, che ci mancano, che sono molte et ciascuna vale da 50 scudi non ci essendo se non due canonisse con la badessa, perche di poi che si sparse l'heresia in questi paesi, i conti non hanno voluto metter le sue donne in questi colleggi, ma le canonisse di S. Orsola non si possono maritare.

Il secondo è in Sa. Cecilia, ma da un tempo in quà si sono serrate et fatte monache come l'altre.

Il terzo è in una chiesa, che per essere in luoco alto, si chiama il Capitolio, qui sono molte, et bisogna, che siano nobili et hanno

d'entrata da 100 scudi et la badessa 400 et in questa chiesa sono molte reliquie et frà l'altre una parte d'un chiodo, con che fù inchiodato N. Sre. su la †; et il resto di questo chiode e à Treveri ne la chiesa cathedrale.

In Colonia è una università di leggi, delle arti et dei teologi, fondata già del 1388 sotto papa Urbano, che la dottò di molti privileggii, dove concorrono molti scolari, et vi si stampano molti libri.

Ci si fanno mercantie d'ogni cosa, ma specialmente di vino, facendo qui scalo la maggior parte del vino, che nasce à le ripe del Rheno, che è il più perfetto et più stimato, che nasca in Germania.

Colonia è arcivescovato il cui arcivescovo è uno dei 7 elettori, nondimeno essa è città d'Imperio et si governa à republica, vi sono alcune casate molto antiche, et fra l'altre una de gl'Honorii, che dicono esser discesa da Romani patritii, et vi sono di molte famiglie, che esse domandano patricie. S'eleggono ogn'anno da i capi delle arti 43 huomini, che fanno il senato, il quale elegge 6 consoli, che durano in vita, dui de quali ogn'anno alternativamente fanno l'offitio del console, et morendo uno di quelli il senato ne surroga un'altro. I quali consoli hanno la suprema autorità sopra ogni cosa et rendono ragione, ne le cose civili col consiglio de suoi dottori. Le appellationi de quali consoli vanno à la camera imperiale in Spira, ma ne le cause criminali fanno prendere solamente i malfattori, et i giudici del arcivescovo li condannano à la morte, ò ad altre pene corporali, la qual autorità di far prendere i malfattori, soleva già essere appresso il capitolo della chiesa cathedrale, che rinontiò queste ragioni à i cittadini per far dispiacere àl lor arcivescovo dal'hora, col quale erano in discordia; l'entrate di questa città sono da 100.000 fiorini, che cava la republica de le gabelle, che si pagano solamente dentro della terra, perchè quelle del Rheno et di tutto il paese sono del arcivescovo, che i cittadini fuori de le mura non hanno ne entrata ne giurisdictione alcuna.

E qui un'usanza, sicome in molti luoghi della Germania, che quando uno è morto, si mettono fuori delle finestre della sua casa certe terze di cera nuova confitte in bastoni et secondo la conditione delle persone se ne mettono più et meno, come 2 se è artigiano, 4 se è nobile et 8 se è conte.

L'arcivescovo di Colonia hà ne la città un giudice principale con X assessori, che si domandano scabini, senza il consenso de quali il giudice non può giudicare cosa alcuna, la qual forma di magistratto s'usa molto in Alemagna et massime ne le terre de prencipi et questi

in Colonia giudicano le cose criminali et l'altre, che appartengono al spirituale.

Al presente è arcivescovo di Colonia Giovanni Eghebardo, che è un nome solo, uno de i conti di Mansfelt, huomo di 35 anni, il dominio del quale appartenente al'arcivescovo è molto grande et ha titolo di duca di Angaria et di Westfalia, dove ha molti luoghi et per lo stato suo per il più si vive catholicamente, benche ci siano molti heretici.

L'elettione del arcivescovo appartiene al capitolo de canonici della chiesa cathedrale, che sono 16, che tutti bisognano che siano conti, et che 4 suoi avi paterni et materni siano stati conti senza intermisione, sono poi ancora 8 altri canonici, che basta che siano ò dottori ò licentiati ò in jure ò in medicina ò theologia, i quali insieme con i 16 elegono l'arcivescovo, ma questi 8 hanno solamente la voce attiva, fra i quali è uno per l'università, la quale conferisce sempre questa prebenda, et questo canonico hà obligo di leggere publicamente ancore che nol faccia, oltre di questi è il preposito del capitolo, che ha solamente la voce passiva et bisogna che almeno sia conte, come s'è detto, perche questa dignità si suol dar à duchi, come di presente la tiene Georgio, fratello d'Henrico duca di Bransvich, et questa prepositura vale assai et li canonicati non vagliono più che 200 scudi. L'elettione di questi canonicati appartiene in tutto à i canonici, che sono conti, che si elegono fra loro per il torno, che cosi prese questo nome da la nominatione, che ciascuno hà la sua volta, come per circolo, che havendo nominato il primo canonico si và seguitando fino che ritorni à lui un'altra volta tal nominatione, quando vacano i canonicati, ma che è nominato gli conviene provar molto bene la sua origine, et le conditioni, che si ricercano. Da questi dunque s'elegge l'arcivescovo, il quale come è morto è portato sontuosamente ne la chiesa maggiore, dove sta 3 giorni et come si è sepelito li canonici convengono insieme ne la medesima chiesa ogni mattina à buon'hora, et detta la messa dello Spirito Santo fanno giurare il lor secretario, che terrà secretto ogn'atto, che si farà da loro, in mano del quale secretario stà un foglio, che ogn'uno de i canonici va à sottoscrivere in questo; Io tale & eleggo il tale &. Il secretario piegato il foglio et ascosa la sottoscritione vengono tutti, uno dopo l'altro à scrivere il medesimo et poi si leggono i voti et chi ne hà più è fatto arcivescovo di Colonia, et se uno n'havesse tanti quanti un'altro in quel caso colui è fatto arcivescovo, i voti del quale sono dati da quelle persone più vecchie nel canonicato et però sono stimati

più degni, et se in 6 settimane non elegessero l'arcivescovo, la elettione và al papa per quella volta.

L'arcivescovo come è creato può dare per ogni chiesa ò cathedrale ò colleggiata una aspettativa d'un canonicato che vacchi nel mese del ordinario, ciò è del capitolo, et ne da una à ciascuno de i canonici della cathedrale il resto à chi più li piace, che è quanto può conferire l'arcivescovo in tutta la sua diocesi, perche la collatione di tutti i benefiti ò appartiene in tutto à i capitoli, overo al papa nel suo mese, dal quale però quasi tutti gli arcivescovi hanno l'indulto, come ha l'arcivescovo d'adesso.

A di 9 Aprile si partimmo da Colonia et una buona lega andammo à B r a l t per trovar l'arcivescovo, che stava la maggior parte in una rocca, che hà in questo luogo.

A di 12. Partiti di quà con animo di andar à trovare l'arcivescovo di Treveri per piano et bel paese andammo à 4 leghe di 3 miglia Italiane l'una à B o n a, terra del arcivescovo di Colonia posta su la ripa del Rheno da occidente. Bona è cinta di muro et è terra non molto grande posseduta assolutamente dal detto Arcivescovo, vi è una chiesa collegiata, che dicono esser stata fondata da S. Helena, madre di Constantino, il corpo della quale, insieme con quelli di S. Cassio, di S. Florentio et S. Saturnino sono in questa chiesa, dove li canonici hanno fra loro l'eletione di questi canonicati per il torno.

Dà Bona à Colonia per acqua sono 4 leghe piccole.

A di 13 Aprile 1561 Montamo in una barca del arcivescovo, et contro il fiume navigamo 3 leghe fino à L i n t z castello murato del detto Arcivescovo, posto su la ripa del Rheno d'oriente.

A di 14. A 2 leghe ci fermamo al A n d e r n a c h, terra murata, grande mediocremente, assai bella et del arcivescovo di Colonia, posta sul Rheno da occidente, che anticamente si chiamava Antenacum, che fù ristaurata quasi in tutto da un arcivescovo di Colonia del 1120, ne è padrone assoluto.

Qui presso è una fonte d'un acqua molto acetosa, che da al vino un raspante mirabile.

Dopo una lega di quà à la destra ripa si vede una torre, dove sono l'armi de gli arcivescovi di Colonia et Treveri, la quale divide i loro stati.

Da questa torre navigando à 3 leghe piccole giongemo à C o n f l u e n t i a terra murata del arcivescovo di Treveri, posta sul Rheno da la ripa d'occidente, et à la bocca del fiume Mosella, che la bagna da settentrione, et sbocca qui nel Rheno et perciò è detta Confluentia

per il concorso di questi dui fiumi, et in Tedesco si chiama Coblentz. L'arcivescovo con tutta la sua corte venne à piedi fino à la ripa ad incontrar Monsignore et l'accolse, et l'alloggiò ne la terra con grandissimo honore et con infinita amorevolezza.

Questa terra è in piano in bellissimo sito, si per la pianura coltivata, che vi è intorno, come per la bellezza di questi dui fiumi, et per i monti che sono intorno il paese. Essa non è molto grande ma secondo la sua qualità è assai copiosa d'artefici. Fuori della terra poco lontano è sopra un colle un monasterio di Certosini in sito, che scuopre una bellissima vista, che dicono esser stato fabricato da Balduino di Lucemburg, arcivescovo di Treveri, et fratello d'Henrico 7 imperatore, il qual fabrico similmente un bellissimo ponte di pietra di 14 archi, lungo 5000 piedi, che è sopra la Mosella, et congiunge ad un lato di Confluentia. Questa terra hà il suo senato, et i cittadini godono alcuni privilegii, ma è soggetta à l'arcivescovo, nondimeno in questo tempo erano in contesa di certe giurisdictioni et il popolo è di tal natura et anco fomentato talmente da qualche prencipe heretico, che si levaria dal'obbedientia, se non fosse il timore della rocca Ehrenbreistein, che al'incontro di Confluentia in cima d'un monte alto quasi tutto di sasso su l'altra ripa del Rheno, dove stà di continovo l'arcivescovo, che ha qui molta artiglieria et monitione et ci tiene alcuni soldati, che la guardano continovamente et giorno et notte con molta diligentia. La rocca è molto forte, perche ha molte muraglie doppie et fosse, et da la parte di fuori hà d'intorno la rupe del sasso eccetto, che dal lato di settentrione, dove il monte si stende egualmente vi è solamente la muraglia et una fossa, che forse da questa banda si potria offendere.

Qui si scopre una bellissima vista delli 2 fiumi di molti monti et di una bella campagna. Ne la rocca è una fonte d'acqua di vena abondantissima, et in una capella del'arcivescovo è il capo di S. Basilio, il resto del habitatione non è troppo bella, hanno qui dentro sotto una gran sala, una conserva per tener gran quantità di vino, fatta in quella maniera, che à Roma si fanno quelli per servar l'acqua, ne la quale conserva, essendo già molto vino, vene à caso à penetrare tanto, che riusci à pie del monte, onde per un pezzo fù creduto, come per maraviglia del populo, che vi fosse nato un fonte di vino.

Al piede del monte di questa fortezza è un fonte d'acqua molto migliore di quella di Andernach, la quale mescolata col vino bolle per un poco, et gli dà bonissimo sapore.

L'arcivescovo presente di Treveri si chiama Giovanni de la famiglia di Ley, che è un castello posto su la ripa della Mosella, lontano da Confluentia 2 leghe, posseduto da la sua casata, egli è nato in Adandorf, castello ne la diocesi di Colonia, 7 leghe di quà, il quale è della sua famiglia con 2 altri castelli, che sono qui intorno.

Questo arcivescovo e d'anni 47, persona litterata da bene, et sopra tutto humana verso d'ognuno et grattissimo d'aspetto, tiene corte honorata et molto civile et vive in molte cose secondo l'uso Italiano. Lo stato suo s'estende lungo la Mosella per 18 leghe per terre, et per acqua da 25 et passa da 3 leghe sopra Treveri, entrando dentro da i lati del fiume, quando 2 et quando 4 et 6 leghe, et s'allarga da quel lato, dove il fiume Sara sboca ne la Mosella, che passata la terra di Sarbuch lungo il Rheno si estende 6 leghe, cominciando da Bopard, terra lontana 3 leghe di quà, fin à Hongers da la ripa d'oriente, dove l'arcivescovo fà pagare la gabella à le barche, che passano, et da la ripa di occidente fino à la torre sudetta et à l'intorno di Ehrenbreitstein si estende à dentro, ma questo stato e molto minore di quello ch'hanno gli Elettori di Colonia, et di Maguntia, et hà anco questo arcivescovo minore entrata, che non arriva à 50.000 scudi, tenendo massime hora impegnate per 15.000 Taleri molti beni per la guerra, ch'egli hebbe ultimamente dal Marchese Alberto di Brandemburg, che li abbruciò quasi la maggior parte delli luochi di questo stato.

Ha di feudo Simern et Spanheim, luoghi del paese di Hunsruch, posseduti dal Duca Giorgio di Simern, fratello del conte Palatino, et Manderscheicht, contado nel paese d'Iflia, et Nassau, contado posto oltre la ripa orientale del Rheno.

In questo stato sono manco Heretici, che ne gl'altri de gl'Elettori di Colonia et Maguntia et per tutto si vive catolicamente.

A li 19. Tornammo per barca à Colonia.

A li 25. Pigliamo una barca fino à Cleve, et à seconda à 8 leghe andammo la sera à Mors terra, lontano una lega dal Rheno, del conte Hermano Neuvenaer, che suona in latino de nova aquila, il quale haveva invitato Monsignore qui ne la sua rocca, dove ci mostrò un bel libro di carta pecora pavonazza, ne la quale con caratteri, che si coniettura essere de Langobardi è scritto il Vangelo.

Ma nel venir quà trovammo à le ripe del Rheno molte terre, che rendono questa riviera amenissima, essendo massime da Colonia fino al mare pianura à le ripe del Rheno.

A 2 leghe trovammo prima su la sinistra ripa Zenss terra assai

bella del capitulo della cathedrale di Colonia, dove si paga gabella di tutte le mercantie, che navigano il Rheno.

Poi à una lega et mezza pur da questa banda si vede lontano dal fiume un quarto li lega Nuis terra assai grande, che dicono esser anco bella et qui il Rheno fà un'isoletta.

Sul destro lato si trova poi Duseldorf, terra del duca di Cleve, come appartenente al ducato di Berges, il quale hà per confine la ripa destra del Rheno, cominciando al'incontro di Bona fino presso Duisburg. Qui à Dusseldorf si paga la gabella.

A una lega si passa poi Keihserswed, terra piccola del arcivescovo di Colonia, che è su la ripa destra, et in Latino significa gladius imperatoris, et qui si paga ancora la gabella.

A un'altra lega s'arriva à Ordingen, terra del Duca di Cleve, che è lontana un quarto li lega dal sinistro canto del Rheno, dove noi smontamo per andar à Mors.

A di 26. Per terra à una lega e mezza venimmo à Berch, castello del'arcivescovo di Colonia, lontano un tiro di mano dal Rheno, dove si paga la gabella, et di quà per barca andammo 7 leghe à Cleve. Ma nel venire da Ordingen à Berch per acqua si vede à un quarto di lega Duissburg, terra, del ducato di Cleve, che qui comincia da questa banda à i confini del ducato di Berges, che è lontana dal Rheno da 2 miglia Italiane.

Di quà à un quarto di lega su questa ripa e Rurort castello picciolo nel ducato di Cleve, dove si paga il datio, et qui sbocca nel Rheno il fiume Rura.

Poi à una lega sul lato sinistro Ursò terra, dove il duca di Cleve fà una fortezza et qui si paga ancora.

A meza lega si viene à Berk sudetto, et di quà à una lega et meza si vide sul lato dritto lontano un tiro di mano Wesel terra bella et mercantile del duca di Cleve, ma molto infettata d'heresia Lutherana, che in una sola chiesa si dice la messa, qui vicino un poco più à basso entra nel Rheno il fiume Lippia. A l'incontro di Wesel è Burick, che è la prima terra del ducato di Cleve da la ripa sinistra.

A 2 leghe si vede poi lontano un miglio Italiano da la sinistra ripa Zanten terra del duca di Cleve, la qual dicono anticamente esser stata grandissima et che si estendeva lungo il fiume per una lega, come se ne veggono hoggidi le vestigia et fra l'altre un monasterio in mezzo un bosco lontano da la terra, dove stanno frati et monache, ma separatamente; il quale era già ne la città, siche

Ulisse la edificò, et alcuni Enea, ma è cosa incerta et la chiamano Xan-Troia, et che gli Hunni venero poi ad habitarla et che amazzorono S. Vittore, col suo essercito, come dicono esserci hoggi il suo corpo in una cassa d'oro, ornata di pietre preciose, con molte osse di martiri. Dicono, che in Zanten in una chiesa, che fù fabricata da S. Helena, dove sono canonicati, che vagliono 300 taleri, et che ci si vive catholicamente. Il conte di Nova Aquila disse haver investigato, che Zanten e quel luogo, che gli antichi chiamorono Vetera Castra.

Il Rheno qui comincia à piegare à man stanca verso occidente. Poi à una lega dal lato destro à Rees, terretta molto bella del detto duca.

Et di quà à 2 leghe da questa banda s'arriva à Emerick, detta latinamente Embrica, terra grande del detto duca.

Al'incontro della quale, ma più à basso un miglio Italiano s'entra in una fossa, che à 2 miglia Italiane conduce fino à Cleve, dove noi venimmo à trovar il duca, ch'al'hora si trovava in questo luogo, nel quale, overo à Dusseldorf egli tiene la sua corte.

Cleve è terra murata, grande et bella convenientemente posta in bellissimo sito à la costa d'un colle, che scopre un bel paese. In questa terra si vive da cattolico publicamente et il populo e tale per la maggior parte, ma ci sono molti Lutherani.

È qui una bella chiesa colleggiata, i canonici della quale sono di 150 scudi et dicono esser cattolici, sicome sono tutti gli altri preti di questa terra.

Nel palazzo della rocca del duca, che è sopra il colle, è una gran sala et antica, che dicono esser stata fatta da Giulio Cesare imperatore. Da la terra di Cleve prese il nome il ducato di Cleve il quale è diviso dal Rheno quasi nel mezo. Il duca d'adesso si chiama Guilielmo, huomo di 44 anni, molto disposto et gagliardo della persona, di faccia alquanto rozza, prencipe assai cortese et lontano ne i suoi costumi et massime nel bere da la natura de Tedeschi, beve parcissimamente, ne puo vedere, ne comportare che uno s'imbriachi ne la sua corte, dove si vive, come à l'Italiano, et per la maggior parte vi si parla Francese, la qual lingua insieme con la Thedesca il duca possiede molto bene, et egli comunemente et ne i negotii usa la lingua Francese, et intende Latino et la parla anche per il bisogno, se ben non troppo speditamente. Nel resto è prencipe assegnato et hà nome d'haver danari. Ha per moglie Maria, figliuola del presente imperatore, donna molto cattolica, della quale hà 4 figliuole femine, che son tutte belle, che la maggiore è di XI anni et un figliuolo maschio bellissimo di 6 anni,

che si chiama Carlo Federico. Haveva il duca 3 sorelle, che una fù moglie di Gio. Federico, già duca et elettor di Sassonia, et l'altra d'Henrico 8., re d'Inghilterra, et la terza non hà havuto mai marito et è brutta et di molta età, et hora si trova appresso il duca.

Tiene questo duca, oltre il ducato di Cleve, ancora il ducato di Giulio detto Giulick, et il sudetto di Berge, chiamato ancora per altro nome ducatus Montensis, possiede ancora sotto titolo di contado la Marcha, che anticamente sicome si è detto di sopra erano questi popoli detti Tencteri, paese per mezzo il quale core il fiume Rura, che è frà il ducato di Berge et il paese di Munster, ha ancora il contado di Ravenspurg in Vestfalia, et e signore in Ravenstein, baronia in Brabantia, appresso il fiume Mosa, de i quali stati dicono cavar d'entrata d'ordinario più di 300.000 taleri et far forsi maggior quantità di cavalli, et i migliori, che alcuno prencipe di Germania, fra quali egli è riputato de i primi per entrata et per grandezza di stato. Ne le terre de i suoi stati i cittadini hanno i suoi magistrati, nondimeno sono soggetti in tutto al duca, il quale manda un prefetto per ogni terra. Quanto à la religione il duca non mostra di dissentire in altro da la fede cattolica, che ne la comunione sub utraque specie, che egli riceve apertamente, la sua corte è quasi tutta Lutherana et hà fra gl'altri un predicatore, che si chiama Gherardo, che è apostata, maritato et figliuolo d'un prete, et Heretico in ogni sorta d'Heresia, il quale ancora che non pendichi publicamente fà cattivi uffitii.

Ne i stati si vive per il più à la cattolica, ma per tutti i luoghi sono molti Heretici.

Il Duca conferisse tutti i beneficii ne i suoi stati per autorita che si hà usurpata.

A di 29 Aprile 1561. Partiti da Cleve con una barchetta venimmo giù per la medesima fossa fino al Rheno, questa fossa è fatta d'acqua di fonti et di paludi et comincia qui presso et è ritenuta à la ripa del Rheno da una cataratta, che si tiene chiavata, perche si opera questa fossa quasi solamente per servitio del Duca.

Inbarcati nel Rheno sopra barca maggiore à 9 leghe di 4 buone miglia Italiane l'una andammo la sera à Vick, terra d'Ollanda del re di Spagna. Ma nel passare trovammo gl'infrascritti luoghi à le ripe del Rheno, il quale da la bocca della fossa comincia à fare molto largo et sempre più si va allargando tanto, che lontano circa una legha picciola da la fossa si divide in 2 rami, ne l'angulo del quale e un castello del duca detto Tholus, dove si paga la gabella, che rende assai per esser nel mezo di questi 2 rami, de quali uno si volta

à man sinistra, et si chiama Vahal et l'altro à la destra, che ritiene il nome di Rheno, dove noi andammo.

Da Tholus à 2 leghe su la sinistra ripa si trova N u e s s e n, castello del detto duca, il quale passato, che si ha di poco il Rheno, si divide in 2 altri rami, et quello, che si piega à man destra si chiama I s e l, et latinamente Isala et con più antico nome fossa Drusiana, per esser stato fatto questo alveo da Druso et scorrendo verso settentrione vicino à Camp, và à uscire in un seno del mar Oceano detto Zudersee.

Quello, che si piega à man sinistra serva il nome et scorre verso occidente, dove noi andammo à una lega sul canto destro trovammo A r n e c h e m, terra murata, et forte et per la sua grandezza molto bella del re di Spagna, come luoco del ducato di Gheldria posseduto da lui et qui si paga gabella.

A 3 leghe R h e n e n sù la medesima ripa, terra non molto grande, ma assai bella del re di Spagna, et è la prima terra del contado d'Holanda, et una di quelle, che apparteneva già à lo stato del vescovo di Traietto. Poi à 2 buone à Vick, dove noi alloggiammo bene et questa terra era ancora del detto vescovo.

Innanzi che s'arriva à Vick di poco anticamente il Rheno soleva voltare il suo corso à man dritta et passare da Traietto da Vaerden et Leiden, dove entrava in mare, il quale per l'innondatione chiuse la bocca et il Rheno entrò quà in un fiumicello, che si chiamava Leck, per dove com'adesso, et hoggi si vede ancora il segno del alveo antico.

A di 30. Aprile 1561. A T r a i e t t o 3 leghe picciole, ma prima si trova à 2 leghe sù la ripa sinistra C o l e m b u r g, terra di signore particolare et à meza lega Andicvart, che è una villa sul lato destro, per mezo la quale passa una fossa del acqua del Rheno, che per essa si menano le barche fino à Traietto et ne la villa è uno di quei edificii, che rinchiuggono le barche, per farle calare senza pericolo, dove si paga il passo, et di quà in barca à 2 miglia Italiane andammo à Traietto.

Questa è la città episcopale del contado d'Hollanda, la quale è di conveniente grandezza, et murata di buona muraglia, massime dal mezo giorno, dove sono alcuni belovardi molto forti, fatti novamente. Di dentro è bella, vaga et monda sopra modo. Il popolo di questa città et di tutta l'Hollanda, ne i costumi, ne gl'habiti, ne la lingua et quasi in tutte le cose è come simile à i Fiaminghi, la lingua de quali se ben come figliuola della Thedesca, è conforme in alcuni voci, nondimeno è molto differente et si scosta più da la Thedesca, quanto

più da Colonia si viene verso il mare giù per il Rheno, overo verso la Brabantia.

Il vescovo di questa città soleva essere già prencipe d'imperio et padrone d'essa, insieme con molte altre terre et castelle qui intorno nel'Hollanda, che da se si domandava lo stato di Traietto, ch'era separato dal resto del'Hollanda posseduto dal conte d'essa, ma al tempo di Carlo V. il vescovo d'al'hora per discordie nate frà lui et li cittadini rinontiò le sue ragioni à l'imperatore, come conte d'Hollanda onde ch'egli l'unì al contado, et à gl'altri suoi stati soggetti à l'imperio, et lasciò al vescovo alcuni pochi castelli et di 30.000 scudi d'entrata, che haveva il vescovato, gli constituì una provisione di 12.000, che hora manco si paga tutta, ancorche il re cavi hora di questo stato di estraordinarii, che mette 150.000 scudi. Et Carlo V. hebbe anco dal papa la nominatione del vescovo, il quale per l'innanzi era eletto da i canonici, che qui sono divisi in 5 chiese, delle quali ancora che quella di S. Martino, ch'è chiesa (benche imperfetta) quasi tanto grande come il duomo di Colonia, fosse la cathedrale di 40 canonici. Nondimeno i canonici di S. Servatore, di S. Pietro, di S. Giovanni et di Sa. Maria, che sono 30 per ciascuna chiesa, hanno insieme con quella della cathedrale eguale autorità di eleggere il vescovo, et d'esser eletti senza distintione di grado, ne di nobiltà, perche ogni persona può esser canonico di queste chiese, la collatione delle quali appartiene nel mese del'ordinario à ciascheduno capitolo separatamente per il torno, et nel'altro al papa. In S. Servatore, che è à canto il duomo, si vede il ritratto del naturale di papa Adriano VI., che fù di questa città.

La chiesa di S. Maria dicono, che fù edificata da Henrico 4 imperatore, il quale donò 3 corni d'alicorno grandi e grossi fuori del ordinario, ancorche ne la punta siano accorciati, che sono qui et furono trasportati da Milano, ci è ancora il capo di S. Zenone vescovo di Verona. L'Hollanda è paese piano et molto basso et perciò il suo nome in Thedescho significa paese concavo, e in se stesso molto fertile et grasso, ma esser soggetto à l'inondatione delle acque, non si lavora quasi in nissun luoco et di tutto si servono per pascoli, che sono ottimi et quasi sempre herbosi, per il che tengono bestie in gran numero, onde che altro non si cavano del Hollanda, che formaggio et butiro, che è il meglio di tutta la Germania et ne hanno in tanta copia, che se ne manda per tutto et fino in Hispagna le navi piene non hanno legne o poche et si servono per bucciare della terra, la quale tagliano al sommo grossa da 3 dita, et per esser per la copia

del herba piena in quella sommità di radici d'herbe secca al sole abbruccia mirabilmente et se ne cava in gran quantità et da Cleve in quà non si bruccia quasi altro che terra.

Le tele, che ci si fanno in gran quantità sono dei lini di Livonia, che veggono condotti quà per mare, vino non ci nasce, ma per la comodita del Rheno et de i porti del mare, che hà intorno, et per l'infinitte fosse et fiumi, che sono per tutta l'Hollanda, si porta in ogni luogo quel che è necessario, che lo fà abbondante questo paese d'ogni cosa. Ci si vive in tutti i luoghi catolicamente, nondimeno vi sono Heretici et massime Anabatisti.

A di primo di Maggio 1561, partimmo da Traietto dopo pranso et per la medesima fossa arivamo al Rheno, dove à l'incontro d'Andicvart à l'altra ripa à Vianen, terra del re, et à 3 leghe qui per il fiume andammo la sera à Shonouen terra ch'era dello stato di Traietto, sù la destra ripa, fin qui arriva il flusso et reflusso del mare.

A di 2 detto 3 miglia à Dordracho detto in questa lingua Dort et Dordrecht, innanzi, che ci si arrivi d'un miglio Italiano, il Rheno fà una grandissima valle, che è parte dell'acqua del Rheno, et parte del mare, ne la quale è situato Dordracho, vicino à terra, et per mezo hà molti canali dove entrano le barche, à similitudine di Venetia, ma hà le strade larghe; le case sono la maggior parte di legno et la terra è assai grande et copiosa d'artefici, et ci si fanno molte tele et è mercantile, et lo scalo del vino del Rheno, che di quà si manda poi in molte parti.

Ci è una bella chiesa colleggiata nella quale è un gran pezzo di legno della croce del Salvatore.

La medesima sera pigliammo una barca grande per Oldembusch, che è lontano 5 leghe di quà dove arrivammo la mattina.

Da Dordraco sin qui si naviga verso mezo di per queste lagune, che fa il Rheno, et il mare, che sono come un seno del Oceano, che è discosto di qua 3 leghe, il quale à mezo del seno si vede per una bocca verso ponente.

Dove hora è questo seno, ch'è molto grande, era già tutto terra et paese bellissimo et fertilissimo, che haveva 10 villaggi et 170 chiese parochiali et perche era si come sono ancora àdesso tutti questi paesi bassi, attorniato da argini appresso il mare per diffendersi dall'innondatione, un scelerato già sono piu di 100 anni, vago di far male, ruppe una notte un'argine, et il mare somerse tutto questo paese. Innanzi che s'arriva ad Oldembusch d'un miglio Italiano, si trova una villetta,

appresso la quale è un canale, che conduce fino ad Olembusch villa nel ducato di Brabantia, la quale comincia fino à la sudetta villa.

In Oldembusch è sempre gran quantità di carri di Brabantia, che sono longhi fuor del ordinario, et coperti di tela, che per un scudo d'oro se ne hà uno fino in Anversa, ch'è lontana di quà 7 leghe, che si fanno in 9 hore, perche non sono più, che di 3 miglia Italiano l'una si come sono tutte quelle di Brabantia, che è paese piano et massime da questo lato, e senza case, et non si trova se non una villa, che è à meza strada, et hà un'hosteria, onde che noi à li 3 di Maggio arrivammo in Anversa, terra tanto bella, et famosa per le mercantie, che ci si fanno, che per essere da se stessa nota, non ne dirò altro.

A di 12. Maggio. Partiti d'Anversa sù i medesimi carri, de i quali per tutto è gran quantità per piano arenoso, ma coltivato per la maggior parte, per esser usati da ogni sorte di persone à 4 leghe andammo à Malines, che è novamente fatto arcivescovato, città grande et bella, dove stà il parlamento di tutti questi stati, che possede il re Filippo, al quale vanno tutte le appellationi, eccetto che della Brabantia, et della Hanonia.

A meza strada à una villa si paga un stupo per carro, che è poco manco d'un terzo di giulio, et à meza lega vicino à Malines si paga ancora il passo, dove è un ponte sopra un fiumicello, detto Neche, et un borgo di case, et per Malines passa il Deeli fiume, che si naviga et sbocca ne lo Schaldio fiume che bagna le mura d'Anversa.

Dopo pranso per strada piana, ma fangosa 4 leghe à Lovanio, detto in Fiamengo Loven. Questa terra è posta fra colli, che qui cominciano dove sono molte vigne, che non sono in altro luogo di quel paese, fuor che qui intorno, ma producono il vino un poco aspretto, passa di quà il fiume Deeli, et Lovania hà tanto di circuito, che dicono esser quasi tanto grande, come Parigi, ma di dentro ha molti vacui et non è troppo bella. Si vede hoggi di sopra un colle ne la terra una rocchetta, che dicono esser stata fatta da Giulio Cesare, che in gran parte hà le muraglie antiche, et dentro ci è una grandissima sala, che hà i tratti et la soffitta concava, che dala sua forma mostra d'essere antica veramente. Sono ancora in questa rocca altre anticaglie, come certe armature, et alcune altre cose.

In Lovania è lo studio di legge, di filosophia et di Theologia et ci concorre gran quantità di scolari, i quali non sono matricolati, se prima non giurino di essere et di dovere essere Cattolici, et hanno grandissimi privilegii et frà gli altri, che nissun scolare può essere condennato à la morte, ancorche habbia comesso un homicidio.

Ci sono 12 collegii di scolari, fra i quali ne sono 4 pedagogici, sicome essi domandano, dove stanno alcuni, che imparano l'humanità et à ognuno è licito andar à imparare, che senza premio è loro insegnato da alcuni pedagogi, che stanno in questi collegi et i putti seggono in terra quando odono il maestro, ne possono parlar altro che latino, il che s'usa anche in tutta la Germania, dove sono simili collegii, overo maestri, che stipendiati dal publico insegnano ad'ognuno, onde avviene, ch'ognuno, parla lattino prestamente se bene non cosi eruditamente per l'habito, che fanno da putti in questa lingua, l'uso della quale è però mancato in gran parte in Germania, perche havendo per l'heresie stampati tanti libri ne la sua lingua, et messo tanto in uso le prediche, l'hanno con questa occasione ampliata talmente, ch'ogn'uno mette studio per farsi eloquente in essa per poter meglio persuader al populo, ò in publico ò in privato, quel che li pare.

A di 13 per buona strada et arenosa et parte per colli bellissimi 4 leghe à Brusselles, dove stà il re con la corte, et dove stà hora Madama Margherita d'Austria governatrice di questi stati.

A di 22 Maggio. 1561. Partimmo da Brusselles per andare al vescovo di Liege, facemo la via di Lovanio et di là per bella campagna andemmo à 3 leghe à Tienen, castello murato di terra del re Filippo.

A di 23. Maggio. Partiti da Tienen per via piana et paese bello et coltivato arrivammo la sera à Hui terra murata del vescovo di Liege, 7 leghe da Lines, et innanzi, che ci arrivammo di 2 leghe, s'entra ne la giurisdictione del vescovo in paese di colli bellissimi, et fertili, ma in strada pessima per carri. Questa terra è posta ne la vale del fiume Mosa, che le passa per mezo, che con un ponte di pietra congiunge le 2 parti della terra, in mezo, da la parte, che è sù la riva d'oriente, ch'è la maggiore è un monte alto parte di sasso et parte di terra, separato da ogn'altro monte, ne la cui cima è fabricato in sito fortissimo una rocca, dove stà la maggior parte il vescovo d'addesso, che qui alloggiò Monsignore, in alcuni appartamenti, di stantie bellissime, che la state sono molto fresche per rispetto del altezza del monte, et in questa rocca è un pozzo, ch'è tanto profondo, che arriva al letto del fiume, sotto il quale dicono essere un condotto, che mena nel pozzo l'acqua d'un fonte del altra ripa; la rocca del resto è ben munita et per il sito reputata molto forte, se bene dà la parte del mezodi hà un monte à cavagliere, che forsi la potria battere; la terra si governa da se et il vescovo non ha giurisdictione ne le cose civili,

et non può gravare il populo; fuori della terra li cittadini non hanno auttorità alcuna. Una lega di quà ci sono le minere di ferro molto abondanti, che si cuoce et purga lontano da la terra un tiro d'archibugio. Gli habitanti ne fanno molta mercantia et questo è il loro principal mestiero, ch'ognuno può essercitar le minere pagando il valore del ultima parte della terra, che si cava à li canonici d'una chiesa collegiata, ch'è qui Hey, i quali hanno questa ragione sopra il terreno delle minere, di che con altre entrate hanno per uno à l'anno da 150 scudi, et il vescovo non ci ha parte alcuna, ma conferisce bene nel suo mese questi canonicati. Intorno à Hey sono vigne et presso un mezo miglio Italiano c'è un monasterio di monache, che si chiamano le bighine, donne vedove, et cittelle, che si possono maritare, ma qui bisogna, che siano nobili et hanno circa 30 fiorini d'entrata, che sono 15 scudi et ne lo stato di questo vescovo sono ancora collegii di canonisse, come quelle di Colonia, et non molto lontano di quà verso mezo di contro il fiume ce ne sono da 6 collegii in più luoghi circonvicini verso Namur.

Il vescovo di Liege, ch'era qui ne la rocca in questo tempo fece molto honore à Monsignore. Egli si chiama Roberto dà Berges, ch'è una terra di Fiandra, et è di famiglia illustre et di età d'anni 33, piccolo di statura, ma per altro molto litterato et dotto ne la lingua latina et in altre lingue.

A di 28 Maggio ci partimmo da Hey et giù per la Mosa in barca andamo à L i e g e, detto da latini Leodium, et da paesani Luck, che per acqua è lontano 6 leghe di 3 e mezo miglia Italiane l'una, et per terra 5. Intorno à le ripe del fiume sono monti quasi tutti di boschi et alcuni villaggi. La città di Liege è parte nel piano della valle et parte nel monte da settentrione et occidente la Mosa ci passa per mezo, et nel mezo circonda con un ramo una buona parte d'essa, il che forsi fù fatto à studio per fortificare questa parte, essendo tutto il resto debolissimo. Il sito è bello sopra modo et il paese abondante et ci sono molte vigne. Il vescovo hà in questa città un palazzo à l'incontro della porta di S. Lamberto d'incredibile grandezza che ha dentro 3 cortili, anzi 3 piazze grandissime con le loggie intorno à 2 d'essi, che sopra e sotto hanno stanze et appartamenti infiniti, benche imperfetti, nel terzo cortile è un bel giardino, le colonne et tutte le facciate sono di certe pietre berettine, che sono della durezza dei Trevertini di Roma, et è tutto voto sino à i cortili et è tanto grande, che in Italia non se ne trovaria forsi un altro simile, eccetto quello del papa in Roma. Questo palazzo fù fabricato da Erardo de la

Marca, cardinale et già vescovo di Liege, che morì del 38, che lo fece in 7 mesi, dovendo Carlo V. imperatore passare di là, fece anco in questo stato infinite fabriche, come quasi tutta la fortezza di Hoy, et altri luoghi. A l'incontro del Palazzo è la chiesa cathedrale di S. Lamberto, dove sono 61 canonici computando il vescovo, i quali bisogna, che siano ò nobili ò dottori ò licentiati, ò in iure, ò in theologia, ò in medicina. Il preposito, che hà più di 1000 scudi d'entrata conferisce alcune prebende et il decano alcuni altari et vagliono l'uno de i canonicati da 400 scudi et più. La chiesa è molto bella et grande et hà una bellissima torre. Ci sono oltre di questa chiese collegiate di 30 canonici l'una, à le quali bisogna, che un canonico di S. Lamberto sia loro preposito. Questi vagliono di 300 scudi, ma non meno di 200, la collatione de quali appartiene al vescovo nel suo mese et al papa nel suo. Questi canonici, che si domandano il clero secondo, non sono soggetti ne al vescovo ne ad altro magistrato, ma immediate al papa, il quale delega per giudice l'abbate di S. Benedetto, monastero molto bello et ameno fuori della terra, vicino à le mura. Il vescovo non hà autorità ne la città di Liege, se non ne le cause criminali. Li cittadini creano li magistrati in questo modo: le arti ellegono 112 huomini, che stanno perpetui nell'officio, i quali ellegono 20, huomini et non altra autorità et questi 20 huomini elegono 2, che non fanno mestiero, che durano per un anno et hanno scabini et giudicano cause, le appellationi delle quali vanno à un consiglio d'huomini d'ogni natione, come eletti dal vescovo, da canonici, et dal popolo, il qual consiglio è in luogo della camera imperiale, essendo cosi stato concesso da Carlo V. al Cardinale, che era huomo di grande autorità, ma la terza appelatione va à la camera del'imperio. Li cittadini non hanno auttorità fuor della terra in nissun luogo, ma il vescovo hà meza potestà per tutto il paese; fuori della città per un tiro d'archibugio è nel monte verso occidente una minera, dove si cava una materia che di colore si assimiglia à la schiuma del ferro ma è di color più negro et di questo se ne servono per carbone per il fuoco comune et piglia il fuoco mirabilmente et lo tiene per tutto un giorno, ma non bisogna sofiarli dentro, che s'amorza, di questo carbone se ne trova grandissima quantità quivi intorno et ne và in Anversa et molti luoghi. Lontano da la città circa una lega sono ancora minere di ferro abbondanti. Presso Liege un miglio Italiano contro il fiume si vede un cappo della selva Ardena, che ancor che sia tagliata, si estende sin quà, et qui appresso si vedono vestigii grandi di muri et grotte, che dicono esser il luogo, dove stavano quei popoli

anticamente detti Eburones. Il populo di Liege et d'Hoy et di tutto questo paese qui intorno parla Francese, ma corrotto quasi in ogni vocabulo, et questa lingua non serve anco per tutto lo stato di questo vescovo, che in alcuni luoghi ò parlano Fiamengo òvero Thedesco. Il vescovo di Liege è prencipe d'imperio et per titoli del vescovato si chiama dux Bullonensis, comes Lossensis, che è un ducato et contado, che possiede, che tutto questo stato temporale gli rende più di 30.000 scudi à l'anno et tiene lungo la Mosa di longhezza più di 30 leghe et in somma è un stato grande, bello et fertile et cattolico, se bene ci sono alcuni Heretici, contro i quali si procede rigosamente, ma li confessionisti, cio è quelli, che dicono essere della confessione Augustana sono mandati solamente in esiglio et non si può procedere contro loro con altre pene, per il che l'imperatore non lo permette, essendo convenuto cosi con gli ordini del imperio.

A di 30 Maggio. Partimmo di Liege giù per la Mosa in barca andammo à Mastrick terra murata, altrimente detta Traietto superiore, ch'è lontano 4 leghe. Qui il paese s'allarga et il fiume non è ristretto da monti, ma da bellissime valli, et da colli bassi et fertili. Per mezo la terra passa la Mosa, sopra la quale è un ponte, le case sono quasi tutte di legno, ma la terra è assai grande et populata. Qui parlano la lingua Thedesca inferiore, come in Colonia. Questa terra è la metà del re Filippo et l'altra del vescovo et il popolo è partito in questo modo, che una famiglia è soggetta al vescovo et l'altra al re, et chi nasce è soggetto al re o al vescovo, secondo che la madre è soggetta. Pensano che la divisione di questa terra causasse perche fosse impegneta la metà al vescovo et che mai non si sia riscossa; ci sono 14 senatori, 7 per l'uno et 7 per l'altro, ci sono 2 chiese collegiate, che l'papa conferisce nel suo mese et nel'altro i prepositi, che vagliono 150 scudi.

Il di medesimo per piano et colli et campagna bellissima et fertilissima andamo per carri ad Aquisgrana detta da paesani Acke, lontana 4 leghe di 4 miglia Italiane l'una. Questa strada quasi tutta è pessima per carri. Aquisgrano dicono esser chiamato da Grano, fratello di Nerone, et ab aquis, dal qual Grano dicono esser stata fabricata una torre, che hoggi si vede appresso il palazzo publico.

(Hier folgt die von Pastor bereits in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 1914 veröffentlichte Beschreibung von Aachen.)

A di 2 Giugno partiti d'Aquisgrano per la medesima strada tornamo à desinare à Mastrich la sera per buona strada et per

bello et buon paese, et come piano andammo 4 leghe non molto grande ad Hasselt, terra del vescovo di Liege assai grande, ma dishabitata.

A di 3. A una lega ad H e r c k villa del detto vescovo, poi ad un altra lega passamo H a l t e n castello murato del re Filippo, dove è un fiumetto Seet, che divide lo stato del vescovo di Liege da la Brabantia, poi per sabia et piano à D i e s t desinare, terra murata et grande del prencipe d'Orange, ma alquanto dishabitata. Qui passa il detto fiume Steet, et ci è un bello monistero di più di 300 monache, chiamate bighine, che hanno una bellissima figura di N. Donna d'alabastro, che dicono esser stata portata da Gierusalem. In questa terra si fanno d'arazi comuni, come di verdure et simili et al principio del verno ogni mercore si ci fà per longo tempo una fiera di cavalli, che qui concorrono assai belli di questi paesi del re Filippo et ancora da altri luoghi. È ancora ne la terra una bella selva, dove sono molti animali. La sera andamo ad una abbatia posta frà boschi grandi in bel sito una lega da D i e s t.

A di 4. Giugno per paese piano, aperto, sterile et di sabbia, si come è quasi tutta la Brabantia, una lega à T e n g h e r l o, abbatia che hà un monastero et una chiesa grande et molto bella, dove è un bellissimo tabernacolo di marmo per il corpo di Christo et un rittrato del panno di seta in cena Domini, ch'e à Roma, che dicono esser stato rittrato da uno, ch'è in Milano. In questo monasterio è una libreria molto grande. Quest'abbatia vale 12.000 scudi al'anno, et era stata assignata pocco innanzi al vescovo di Bolduch, di che era stato eletto vescovo Francesco Sonnio. Poi passamo 3 leghe di quà per terra del re bella et vaga oltre modo et per venir di quà alongamo la strada una lega, perche per la strada dritta si doveria lasciar da man destra di qua à 2 leghe tornamo in A n v e r s a.

A di 24 detto. Partimmo d'A n v e r s a in carro la vigilia di S. Giovanni, et arrivamo ad O l d e m b u s c k, et il viaggio fù di 9 hore. Questa sera s'imbarcamo al tramontar del sole, et arrivammo la mattina à 2 hore di giorno à D o r d r a c o, detto Dort, perche non havemo buon vento. In questa notte ne i villaggi vedemmo molti fuochi, che si fanno anco per la città in questi paesi bassi, si come dicono fosse anco per la Germania, massime dove si vive catolicamente, per la devotione della festa di S. Giovanni, tirano anche archibugi et bevono spesso et fanno molte altre allegrezze et ceremonie circa à l'herbe.

A di 25 partimmo da Dort, dopo 4 hore di giorno et per barche piccole andammo per varii rami del Rheno, à le 3 hore à G a u d a,

detto Govve, lontana 5 buone miglia. Govve è terra murata, assai mercantile, grande et bella, cattolica assai di buona gente, à canto le mura passa un ramo del Rheno, per dove noi ci arrivamo. Qui si fà il miglior buttiro di tutta Holanda, di qui si può à Amsterdamo per carri, ma noi da un'altra parte della terra a man dritta discosto poco da essa intramo in un'altr'acqua d'una fossa più piccola disgiunta dal'acqua del Rheno, et per barche piccole andammo in 4 hore 2 leghe grosissime ad Halfen villa. Qui è un hosteria assai buona per il luoco, ma non capace per la gente, che v'erano per dormire.

A di 26 per canale andamo 5 gran leghe ad Amsterdamo, in 9 hore con un poco di buon vento et presso un miglio ad Amsterdamo entramo in un gran rame del Rheno, che fà gran lago. Per questo paese dove passamo, sono molti canali d'acqua, che vanno per tutto con gran comodità di condurre robbe et si cava molta terra per bruciare.

Ansterdamo è terra quasi tanto mercantile di robbe, come Anversa, ma non di cambi et altri traffichi del denaro, et la prima scala de i mari settentrionali, et ci è sempre gran quantità di ogni sorte di navi et si domanda Ansterdam, perche dam in questa lingua significa porto. Ci sono molti Heretici et specialmente Anabattisti, che sono per tutta Hollanda.

Qui pigliamo una barca assai grande et à le 4 hore usciti della terra, s'entra in un seno del mare Oceano, detto Zudersee, et da ponente verso levante andammo à Swol lontano 14 buone leghe et è la longhezza del seno, il qual è largo da 18. A le 4 hora di notte si levò una fortuna assai grande, di modo, dubitando Monsignore, che non fossimo trasportati dal vento ne l'Oceano, si abbasso la vela non senza gran pericolo et si gettò l'ancora et quivi travagliati stamo fermi tutta la notte; la mattina sul far del giorno partimo et vedemo à man dritta della ripa verso mezodi Harderwick, et poi Campen, città grossa, dove sboca l'Isala fiume, le quali 2 città sono in Gheldria; al'incontro del Isala è un'isola, che si dimande Ens, che gira circa un miglio intorno, dove sono certe cappane, la quale è coperta spesso da la maree, è lontana dal infrascritto fiume 2 miglia.

Al fine del golfo intramo nel fiume Vidrus, che nasce al principio della Transusellaria regione, et navigando vicino à meza lega trovamo Haselt, terra piccola assai bella, sù la sinistra ripa del sudetto fiume, et à un altra meza lega per un altro rame di questo fiume arrivamo à Swol, terra mediocre murata et assai bella et di buoni alloggiamenti; posta sù la ripa di questo fiume. Sopra Swol

lontano un miglio Italiano passa il detto fiume Isala, che va à Campen, che per terra è discosta di qua una lega e meza. Swol et Hasselt sono in Gheldria.

A di 28. Partimmo da S w o l et entramo subito ne la regione Transusellana, posseduta dal re Filippo, et per paese piano bellissimo et fertile benche arenosa, à un miglio Italiano si passa sopra un ponte di legno il sudetto fiume Vidrus et passati una lega entrammo in paese sterilissimo senza arbori, piano, che da man destra hà alcuni colli et arivammo ad A r d e m b e r g, villa piccola et brutta e lontana 4 leghe et è viaggio di 6 hore. Quì sono cattive hosterie, in una delle quali è una donna di smisurata grossezza, qui si desinò.

A di 28 Giugno 1561 per simil paese si passa U l s e m 2 miglia da Ardembergh, villa picciola et brutta del conte di Benten infrascritto, dove non è d'alloggiare. Qui s'esce fuori della regione Transussellana, et qui si dimanda il paese del conte di Brenten. Di poi per una meza lega arrivammo à N i e n h a u s per simil paese, ma migliore et con qualche bosco d'arbori grandi; questa è una villa brutta à la Westfalica, dove è un'hosteria assai buona secondo la conditione del paese. È del conte Hovervin di Benten, conte d'imperio, hà per moglie una contessa di Tedemburg, contado in Westfalia appresso Munster, con la quale non vive et stanno separati. Questo conte tiene sempre 50 cavalli, che n'accompagnassero per il suo dominio.

A di 29 per 2 miglia e mezo andammo per lo stato del detto conte per paese come il sudetto, poi entrammo ne la Westfalia, sù quello del vescovo di Munster et qui comincia la sterilità del paese piano et con qualche bosco d'arbori rari, et per un mezo miglio s'arriva al fiume Amasi, che si passa à guazzo, et ci si paga il passo. Di qui Rhenen è lontano 7 leghe. Passato di poco per un tiro d'archibugio c'e L i n g e n castello del re Filippo già del detto conte, murato di terra et più bello, che gli altri sudetti, che è lontano da Nienhaus 3 miglia non molto grandi et è viaggio di 4 hore et mezza. Qui sono cattolici per la maggior parte. Poi arivammo per paese piano, sterile et arenoso, con qualche bosco d'arbori grandi à F u r s t e n a u 2 miglia da Lingen, ma grandi come sono quelle di Westfalia, che furono maggiori che le 3 sudette, che fù viaggio di 5 hore, per un miglio innanzi s'entra nel dominio del vescovo di Osnabrugh, che è padrone di questo castello, che è molto brutto, ma il vescovo vi ha una rocca circondata di assai buone muraglie di terra et da 3 fosse d'acqua, dove hà alcuni soldati, che continovamente fanno la sentinella et qui

si trovava il vescovo, il quale raccolse Monsignore con molte honore et cortesia.

A di primo di Luglio partimmo da Furstenau et per paese arenoso non in tutto sterile et per alcuni boschi radi et colli bassi venimmo à pranso à Bransche, 3 miglia da Furstenau, villa assai grande, benche brutta, del vescovo d'Osnabrug, fin dove il vescovo accompagnò Monsignore con molta quantità di cavalli. Questa villa è sù la ripa del fiume Asa, il quale si congionge con l'Amasi. Di qui per 2 miglia di viaggio di 3 hore per simile strada, ma più fertile et di colli più alti ad Osnabrug, città episcopale non molto grande ne bella, à canto di questa terra ci passa il detto fiume Asa. La città si governa per proprii magistrati, hà il senato creato da patritii de i capi delle arti, del qual senato si fanno à tempo 2 consoli, che giudicano le cause et l'appellationi vanno al vescovo, poi à la camera imperiale, à la qual camera la città contribuisce. Hà d'entrata da 6.000 taleri. Ci sono molti Lutherani, ma buona parte di cattolici, et vi si dice la messa, et gli altri ufficii in tutte le chiese. La chiesa cathedrale di S. Pietro, ch'è bella, fù fondata et fabricata da Carlomagno. Ci sono 24 canonici, che bisogna siano nobili di 4 origini di padre et 4 da madre, vagliono 300 et 500 scudi secondo che sono vecchi ne la dignità, et i giovani stanno assai, innanzi, che habbino entrata, il preposito et il decano et le altre dignità portano la beretta rossa, come i cardinali.

Il Vescovo non puo metter gravezza à i popoli estraordinaria, ò far altra cosa fuor del consueto, senza il consenso loro et cosi anco in qualche cosa, come di susidio, che quasi ogn'anno è dato al vescovo da 5.000 taleri per sostentare la dignità bisogna, che oltre i canonici convochi i nobili del paese et hanno questo privilegio i cittadini della città, ma quando è statuito di dare al vescovo qualche contributione, la plebe lo paga.

C'è la chiesa di S. Giovanni, fondata già da un vescovo.

Ci sono 4 parochie et 3 monasteri, 2 de quali, cioè uno Augustiniano et Franciscano sono abandonati, perchè il predecessore di questo vescovo era Lutherano, et gli scacciò, nel Dominicano ci sono alcuni frati, ma con poca entrata, à tale che bisogna, che lavorino per sostentarsi.

Il vescovo hà nome Giovanni, conte di Hoy, ancorache del contado non habbia se non Stolznau, di 14 castelli, ch'habbia questo contado, il resto hanno i suoi cugini, di che ha d'entrata da 4.000 fiorini,

fù figliuolo di Giovanni, conte d'Hoy et d'una sorella di Gostaw, re di Suetia, et naque in Fillandia à Viburg.

Il vescovo è d'anni 32, huomo di gentilissimi costumi, hà cognitione di molte lingue, parla bene Latino, Francese, Todesco, Salivonico, Svevico et Danico et intende et parla anco un poco Italiano.

A di 2. Luglio partimmo da Osnaburg et per colli bassi et terreno buono et fertile per 2 miglia grandissime, che son ben 12 buone Italiane, andammo à Vitzlaw, rocca del verscovo appartenente al vescovato.

A di 3. per piano et terreno fertile fra monti in campagna larghissima per 4 leghe andammo à desinare ad una villa dove non saria d'alloggiare et d'ivi per 2 miglia andammo à Stolzenau sudetto. Di qui è lontano Brema 7 leghe, et per acqua 13 et Minden 3.

A di 4 Luglio 1561. Passato il Vissorgo sopra il ponte, per 2 miglia et mezo di buon terreno, il resto d'arena et piano andammo à Nieburg castello murato su la ripa del Visorgo assai bello et grande per la quantità del paese, in dove è una rocca circondata dal'acqua, di muro di terra et di pietra, et guardata diligentemente. È d'Alberto ,conte d'Hoy, cugin carnale del vescovo d'Osnaburg, il quale col fratello possiede tutto il contado d'Hoy, eccetto Stolznau; il qual contado ha 15 castelli et è longo 11 leghe et largo 6. Questo Alberto hà una moglie, figlia del conte Antonio di Oldemburg. Il conte è Lutherano, sicome gli habitanti. Partimmo di quà il doppo pranso et per piano et arena sterilissima et qualche boschi folti andato un miglio, entrammo ne lo stato de i duchi di Luneburg et per un miglio arrivammo à Retem villa dei duchi detti, di capanne et piccola, dove allogiammo et stammo per l'altro giorno, perche si mandò à Zel discosto 6 leghe à domandar salvo condoto à i duchi, per haver inteso, che si trovavano molti cavalli nel camino, ma non si essendo li duchi i consiglieri loro ne mandorono scorte.

Questa villa è sul fiume Allere et Werden è lontana 2 leghe di quà.

A di 6. passato il detto fiume sopra un ponte di legno per via sterile piana arenosa con boschi assai et colli bassi, arrivammo discosto 2 leghe à una villa di questi duchi picciola et di quà per strada simile per 2 miglia à Soltau, villa dei duchi di case di terra, dove pur si puo alloggiare secondo il paese.

A di 7 ver via arenosa, sterile et con qualchi campi, piana, di colli piccioli senza trovar alcuna casa, et per molti boschi, andammo per 4 leghe ad una villa di 2 case à desinare et poi per 2 altre miglia

di simil strada non troppo grandi venimmo à Luneburg, terra molto bella, et anco forte di fuori, hà una bellissima et larga fossa et un muro di pietra, benchè non per tutto assai alto, di poi una muraglia di terra, che sopraavanza il muro molto per dentro passa il fiume Holmenou, che si scarica nel Albi, et le case sono di pietra fabricate quasi tutte à un modo, et di certe pietre di varii colori, che fanno bella vista, ha strade larghe et allegre.

È ne la città un fonte di acqua salata, ch'è il più famoso di tutta Germania, dove è questo fonte, che è largo et profondo, intorno adesso sono 54 case di terra, à ciascuna delle quali dal fonte và un condotto d'acqua, et ogni casa hà 4 vasi di piombo, larghi, quadri et non profondi, dove si mette dentro l'acqua, sotto à i quali è la fornace col foco perpetuo, che giorno e notte lavorano et facendo bolire acqua sempre spesso con una certa pala di legno mettendola nel vaso cavano il sale senza far altro, et il piombo per la fortezza del acqua non si guasta, ma senza disfarsi non dura un vaso più di 15 giorni.

Questa acqua à colla del fonte et à toccarsi le labra, è tanto salsa, come se si mettesse in bocca sale, fa un sale bianco, buono et dissero quelli, che fanno il sale, che ogni casa frà di et notte fà un carro di sale, il che essendo vero saria entrata più di 100.000 scudi l'anno. Queste case sono circondate da una muraglia di pietra in forma di circolo, dove è una sola porta, per dove s'entra, che è guardata da un guardiano et alcuni altri. Questo sale si manda ad Hamburg et Lubecca, di dove poi si conduce per acqua in molte parti, et i cittadini s'essercitano molto in questa mercantia, di che si sono fatti ricchi, perche alcuni di loro hanno parte nel fonte, si come hà ancora i duchi di Luneburg, Mechelburg, et senato loro, monasterii et i canonici di Lubecco, et d'altre città, et altre genti. Dicevano, che molti anni sono, alcuni monasteri et poveri havevano per elemosina una parte di questo sale, lo quale essendo loro tolta da i cittadini, che il fonte si seccò, dove stete cosi per alcuni mesi, di modo che per processioni, voti et orationi tornò al primo suo termine, restituendosi le portioni secondo il solito.

Luneburg non è terra d'imperio, si regge da se stessa, et tengono la fortezza et la fanno guardar da suoi soldati, ma contribuiscono al duca, al quale soleva essere soggetta. Il duca non stà mai quà et ci viene rare volte; fuori della terra e un monisterio di monache, che dicono cattoliche eccetto alcune poche, che sono Lutherane.

I duchi di Luneburg sono della medesima famiglia di quelli di Bransvich et questi et quelli ritengono i titoli di duchi di Luneburg

et di Bransvich, perche anticamente divisero questi ducati. I duchi d'hoggidi sono 2, Henrico et Guilglielmo, il quale è malenconico, et lo tengono per matto, hanno d'entrata da 40.000 scudi, perche il ducato ancora, che sia grande da circa 15 miglia per ogni verso, è sterilissimo. Nissuno di loro ha moglie; di questa casa è un'altro suo cugino carnale, che si domanda di Magdburg, il qual è povero et alcuni altri suoi cugini bastardi poverissimi et ciò perche al padre d'Henrico et à Gulielmo fu cesso il ducato da gli altri suoi fratelli per mantener la casa, dovendo andare in rovina, se si fosse diviso lo stato, che era gravato di molti debiti.

Da Luneburg a Lipsia sono leghe 36.

Sono ne la città 3 parochiali et 3 monasterii.

A di 8. Luglio 1561, partimmo da Luneburg et per strada piana, et sterile et arenosa di colli piccioli con campi per piu d'un miglio, si trova un fiume, che si passa su una nave, et per mezo miglio finisce lo stato de i duchi di Luneburg et s'entra sù l'ducato di Francesco duca di Sassonia, il quale habita in un castello sopra un monte, che si vede poco lontano da la strada, che si chiama Laumburg. Costui è di età di 40 anni, hà d'entrata da 30.000 taleri, ma hà debiti per essere huomo senza governo, ha per moglie una sorella d'Augusto Elettore, et hà molti figliuoli, hà poco stato, dove non son castelli ne città, ma solamente alcune ville, ma è però di buon terreno et la maggiore entrata hà delle gabelle dell'Albi, et de proprii terreni, hà la madre, che hoggi vive, che e cattolica et sorella del duca Henrico di Bransvich.

Di poi per una meza lega, che sono 2 miglia lontano da Luneburg, si trova una villa brutta del detto duca, che è su l'Albi, di quà, che si passa in le navi larghe et grandi et intrando in paese arenoso, benche più fertile et più bello sempre, che si và più innanzi, et di colli più rilevati per 4 miglia lontano dal Albi arrivammo à Mullen castello murato, ma brutto con assai case di pietra à la Westfalica. Questo castello è de Lubecenti, che à loro fu impegnato dal detto duca, per causa di che fra lui et loro è gran discordia, perche egli lo vorria riscuotere senza rifargli i miglioramenti, che essi ci hanno fatti, che sono molti. L'hosterie sono triste, fin qui viene da Lubecco una fossa larga per condurre robbe.

A di 9. Per simil paese 4 miglia à Lubecca, à la quale innanzi, che s'arriva d'un miglio si và per lo stato del duca Francesco, et poi si passa per una porta sotto una torre, dove è un ponte, che distingue i confini del lor territorio.

La città di Lubecco è posta in luogo piano et basso, come in una valle da la parte di levante, hà il fiume Vacheusche da Raseburg, lontana 3 miglia di quà, che presso la città fa un lago largo, circa 2 tiri di mano. Da questa banda ha le muraglie di pietra, ma molto debili, che perciò da 2 capi hanno fatto 2 grandi beluardi di terra. Il fiume Vachens da la parte di mezo di si congionge col fiume Travena, che circonda la terra dal lato di ponente, dove è una muraglia debolissima lungo la riva di questo fiume, che e stretto, come una fossa ordinaria. A l'altra ripa del fiume hanno fatto una gran trincea di terra con la sua fossa piena d'acqua aggionta à una porta, che è nel mezo di questo lato, et la sudetta trincea continova fin in capo della città, dove è un bastione di terra in foggia di trincea, che si congionge con la Travena et il lago sudetto, perche la città è stretta et longa. Di dentro la città è bella, hà case tutte di pietra et quasi d'una forma medesima acute di sopra hanno tutte da basso una sala grande com'è tutta la casa. Le strade sono larghe et diritte. Il governo di questa città è un senato di 24 huomini, eletti da patritii, et di qualche plebeo et massime di questi plebei, che conoscono essere di qualche valore, per timore, che hanno di qualche solevatione. Questi 24 durano in vita et mancando un di loro essi eleggono un altro; di questi 24 s'eleggono 4, che essi chiamano per consoli, che hanno la maggior autorità, che durano similmente in vita, rendono ragione et insieme col senato, et dispensano l'entrate et governano questi 4 il resto, come le pare. Simil forma di magistrato hà Hamburg, Rosthoc et Luneburg, essi hanno navi et fanno per loro commodo publico mercantie d'ogni sorte. À nessuno è lecito vender vino, eccetto che loro, che lo vendono à tutta la città. La beccaria et la spetiaria è fatta da un solo, à chi essi concedono, ne la quale hanno parte, sopra la cervosa tengono datio, che importa assai per la quantità, che si fà in questa città, et hanno i datii delle mercantie, che sono assai et dicono, che la città hà d'entrata circa 50.000 taleri, ma non gravano il populo d'impositione estraordinaria, perche lo temono molto, per essere odiati dal popolo, che è seditioso, et per questo rispetto non mettono più, come si soleva far ogni 5 anni una gravezza d'un per 100 di tutti li stabili.

Essi possedono Travemund, ch'è un luogo murato di circa 200 fuochi et di case parte di terra et parte di pietra et sopra il mar Baltico discosto 2 leghe da Lubecco.

Ne la bocca del fiume Travena è il porto di Lubeco, capace et sicuro, che dicono, che per 3 leghe et più è tutto buon porto, poten-

dosi per tutto gittar l'ancore. Il mare fa in questo luogo come un angulo distendendosi inanzi di tutte 2 le bande le ripe d'Holsatia et del ducato di Mechelburg. A la bocca del fiume è una torre piccola, che serve per far fuochi la notte per dimostare la via à le navi.

Possegono ancora l'isola di Bornholm, che è in questo mar Baltico lontana da Lubecco 36 leghe, la quale era già della chiesa di Riga, che fù loro impegnata per molt'anni dal re di Dania et fra pochi anni la dovevano restituire. Questa isola dicono, che circonda 7 miglia et che è molto fertile di pascoli, et ne hanno le medesime entrate, et il Dominio, che haveva il re. Nondimeno questo re presente da 2 anni in qua hà riscosso da gl'isolani una certa gravezza.

Possegono ancora Mullen et Odeslo sudetto.

La città è imperiale et hà una lega particolare con Hamburg, Rostoch, Vismaria, Lund, Luneburg et Stetino, frà le quali essa è capo, che si chiama la lega Wandalica, hanno poi tutte queste insieme lega con molte altre città, che sono in tutto 72. La città è molto mercantile et la principal scala di questo mar Baltico, cioè della Norvegia et della Livonia et di tutti gli altri paesi settentrionali di tutta la riviera Germanica di questo mare. Le principali mercantie, che cavano di Svetia sono legne per fabricare, butiro, ferro, cavalli, carne et pelli di bovi, carne di porci et pelli d'ogni sorte et qualche grani, di Dania cavalli, buttiro et carne di bovi; di Livonia molti lini et cera et polli. Di Norvegia pesci salati et legni di fabriche. Ha ancora navigatione in Francia et Spagna. La maggior parte di questi mercantie viene per la Travena fino à la città, et di qui si menano per carri fino ad Hamburg et d'ivi per l'Albi nel mare Oceano, per dove si conducono in diverse parti. Qui si riducono molti capitani et soldati et altra sorte di gente di mal affare per esser città libera et in mezo à diversi confini, onde è pericoloso il venirci per ogni sorte di gente, et massime à questi tempi di pace, che i soldati si danno ad assassinare non havendo alcun soldo. Circa à la religione il senato et il populo è Lutherano, pur nel senato resta un cattolico. Nondimeno in questa città è d'ogni sorte d'heresia et spetialmente ci sono molti Anabattisti. Tengono molti predicatori, i quali hanno grand'autorità sopra il populo.

C'erano già 5 parochie, 2 monasteri di frati, et 4 di monache, ma hanno occupato ogni cosa, eccetto 2 monasterii di monache, le quali, per essere cittadini, governano l'entrate a nome loro, dandogli il vitto, a S. Giovanni ne sono circa 25 et qui ne ricevono dell'altre et dicono esser cattoliche et esser lor lecito dire gli altri suoi officii,

ma che non possono far celebrar la messa; de li 2 monasterii di frati ce ne sono 3 frati, li quali hanno il vitto molto miseramente, che a pena le basta, nel resto godono i beni, e tutti i monasterii, hospitali et parochie. Questa città è vescovato et poco innanzi la venuta nostra era stato eletto dal capitulo con raccomandatione del re di Dania, un che prima era abbate di S. Michele di Luneburg, Lutherano et si chiama Everardo ab Hol. Il vescovo possiede hoggi in spirituale et temporale Utino, ch'è un castello 3 miglia lontano da Lubecco, con un miglio di territorio, et alcune ville, dove è una chiesa colleggiata, ne la quale come essi dicono, celebrano la messa, et dicono li ufficii, ma ne la medesima chiesa predica un predicatore Lutherano messogli dal re di Dania. Il vescovo ha d'entrata 2.000 taleri, si come dicono di proprie possesioni et bestie et non sopra gravezze di popoli, sopra i quali non potria havere tanta giurisdictione. Una parte delle sue entrate, che haveva nel ducato di Mechelburg gli è stata occupata tutta da i duchi, si come occupano ancora à i canonici di Lubecca quello che havevano nel loro stato. Questi canonici sono 34, che sono conferiti dal papa nel suo mese et nel altro dal capitulo, per il torno, ma in Lubecca non fanno residentia se non 14, che hanno ogn'anno 200 taleri per ognuno, sopra la salina di Luneburg, perchè gli absenti non partecipano di cosa alcuna; essi sono quasi tutti Heretici, non celebrano la messa, perchè non possono, et non dicono gli uffitii, perchè non vogliono. La città tiene al capitulo li frutti di 30.000 marche, che sono mezzo talero, et meza piaccha l'una messi in mano del senato, come per via di monte à 5 per 100 gli impedisce ancora alcuni suoi privilegii d'essentioni.

Il popolo attende à le mercantie, nondimeno è bellicoso. Ciascuno in casa sta fornito di 4 et 5 armature et archibugi et altre arme, che le custodiscono diligentemente et ogn'uno è obligato haver in casa grano et carne salata per 2 anni, sopra che si fanno spesso le revisioni. In questa terra sono molte stufe publiche di gran capacità, dove frequentemente vanno, massime il sabbato et li huomini et le donne massime di gente mediocre, anche senza i lor mariti et ivi quasi permiscuamente stanno nudi per molte hore, et le donne della casa, dov'è la stuffa, fanno le stufaiole lavando tanto le altre donne quando gli huomini, che vi vanno.

Vi sono molte meretrici, cosa, che non è in molte terre d'Alemagna, et pagano qualche cosa al senato, et si conoscono da questo, che à piede de la veste d'intorno non portano una lista di pelle bianca, de capretto, larga 3 dita, come portano tutte l'altre donne da bene,

le quali portano per la maggior parte certi manti rossi, crespi et alcuni verdi, il che non s'usa in altro luogo di Germania.

La moneta, che si spende in questo paese è il talero, ch'è comune à tutta Gerrmania, ma però qui si spende con maggior vantaggio valendo 31, che essi chiamano shelini, che è tanto quanto un piaccho, overo un stufro di Brabantia, et ne gli altri luoghi non vale più che 30. et lo scudo vale 40, ma si spendono difficilmente li scudi, non essendo conosciuti da molti, massime in questi paesi più settentrionali. Hanno anco un'altra moneta, che chiamano marca, che vale un mezo talero et un mezo schelino.

A di 9.[73]) Partimmo da Lubecco et passato che è la Trave-na s'entra in Stormatia, et per meza lega si và sul'Lubecense, poi à una lega sul terreno del capitulo di Lubecco, il quale haveva già la giurisdictione temporale, ma il re di Dania gliela usurpa, ma hanno li frutti. Di poi s'entra sul territorio del'abbate di R e i n f e l d, il qual hà giurisditione temporale, ma il re gliela usurpa. Questo abbate è ricco et del ordine Cisterciense; nel monastero vestono l'habito da frati, et si vede à man dritta l'abbatia, che è poco fuor di strada, et ivi appresso è un altro monastero de Certosini cattolici, che dicono messa di nascosto, et sù quello dell'abbate andammo fin presso ad O d e s l ò castello non murato sul fiume Travena, inpegnato da i duchi d'Holsatia à i Lubecensi, dove per la conditione del paese sono assai buone hosterie, et quà alloggiammo.

A di 10. Luglio [74]) 1561, usciti del castello si entra su quello de i duchi d'Holsatia, poi si trova una villa del duca Francesco di Sassonia, et poi s'entra su la giurisdictione de i canonici di Hamburg, i quali hanno autorità temporale, poi vicino à la città per un miglio Italiano, dove è un molino, s'entra nel territorio della terra d'H a m b u r g, la quale è discosta da Odeslò 6 miglia non molto grandi di strada, piana, arenosa, benche fangosa per la continovatione de i carri, che da Lubecca qui portano la mercantia, con alcuni colli et tutti boschi da Lubecca sin qui, che s'estendono nel'Holsatia per molte miglia. Da Hamburg à Luneburg sono 7 leghe.

La città di Hamburg è assai grande et di case di pietra la maggior parte, ma non bella come Lubecca, è su la ripa del Albi verso settentrione, et viene in essa un ramo del Albi grande, che si difonde

---

[73]) *Zu ergänzen „Settembre", da Commendone ja zwei Monate in Lübeck geblieben war.*

[74]) *Richtig „Settembre", siehe oben.*

per la città, et si conducono le navi per entro, et escono per una pallificata, che si serra la notte; qui si fa molta cervosa, ch'è come dolce, et si conduce per tutto.

È Arcivescovato et è unito con Brema, ma la città è libera, et vorria riconoscere l'imperio, ma li duchi d'Holsatia ci pretendono ragione sopra, come quelli, che altre volte l'hanno dominata.

Ci sono i canonici, i quali sono stati scacciati da la città molte volte, ma per sentenza della camera imperiale sono tornati, ma sono Heretici, et nondimeno il papa li conferisce nel suo mese.

A di 11. detto, partimmo di Hamburg et in una barca picciola presa per precio di 3 taleri giù per l'Albi à Staden, che è lontano 5 miglia, andammo col riflusso in 6 hore e meza, ma con buon vento. L'Albi al'intro d'Amburg è largo un miglio Italiano, et si va sempre più allargando, tanto, che al'incontro di Staden è largo 3 miglia Italiane et sboccando nel mare è 2 leghe largo, da Staden è lontano il mare 12 leghe. Da Hamburg à Staden si viene ordinariamente per barca, ma per terra lungo il fiume si può venir per carro da la ripa di Dietmaria, et si passa per il territorio del Hamburgense un miglio Italiano, poi de i conti di Schaumburg, et de i duchi di Holsatia dal'altra ripa per esser padullosa non si può andare, la quale è territorio in possesso dei detti conti et del Arcivescovo di Brema. Innanzi, che s'arriva à Staden s'entra in un fiume non molto grande detto Swind, che sbocca nel Albi, et per una meza lega s'arriva à Staden, il qual è libero del'Arcivescovo di Brema, il popolo è Heretico, et ci sono predicatori Heretici, ci sono 2 monasterii già rovinati et de monaci, dove ci si dice la messa. Quivi dormimmo et alloggiammo à una buona hosteria, che hà per insegno il leone; la terra è assai grande et buona, et il fiume sudetto li và per entro.

A di 12. Partiti da Staden per terra piana et sterile con alcuni colli bassi in 4 hore andammo à Verden à desinare, che del Arcivescovo di Brema, dove è una rocca con una muraglia di terra, tenuta dal Arcivescovo. Intorno sono case di terra et paglia da non alloggiarvi. Qui si bruscia la terra di radici d'herbe, che si bruscia anco in Fiandra.

Discosto un miglio si trova una villa di 3 case di terra, et andando innanzi per un mezo miglio vicino la strada mezo tiro di mano è un luoco, dove già molt'anni 7 huomini furono sorbiti da la terra, perche essendo lite fra dui d'un bosco, ch'era ivi, costoro giurarono il falso contro uno di questi, et à l'hora furono sorbiti et si vedono ancora le pedate di tutti 7, profonde quanto è la grossezza di un

piede, le quali pedate dicono, che ancora, che si coprano o che se gli ari sopra, che nondimeno in poco tempo si scoprono.

Discosto 3 miglia da Verden è una villa di 3 case di terra, detta Mollen, et da Mollen per un miglio è una casa di terra et paglia, dove alloggiammo malamente, che non ci erano se non 2 letti, detta Ibruck, lontana 4 miglia da Vorden, che facemmo in 6 hore per strada piana di paese sterile, arenoso et boschino.

A di 13 partimmo 2 hore innanzi giorno et fummo à di una casa di terra megliore d'alloggiarvi, che non è Ibruck. Per terra simile ancora arrivammo à una villa buona di molte case di pietra, che è passato il fiume Vim, sopra un ponte di legno, dove si paga un dinaro per huomo, per il passo, la qual villa è discosto 3 miglia grandi da Ibruck, et quivi comincia il territorio di Bremensi, et paese piano, fertile et per un miglio s'arriva a Brema per mezo la quale passammo, et fuori la città per un ponte di legno passammo il Visorgo, il quale bagna la muraglia da occidente della quale muraglia ne era fatto una parte di nuovo, che in prima bagnava le case con alcun fondamento. La terra è longa assai dal mezo di in settentrione, et anco assai larga da la banda d'oriente, hà la fossa et una muraglia bassa non molto forte.

Ci sono alcuni bastioni grandi di terra, dentro sono case assai buone, ma è piu brutta assai di Hamburg; passato il Visorgo e à un altra porta con un bastione di terra, et passata questa è ponte di legno sopra un rame piccolo del Visorgo, in 2 rami fà un'isoletta in modo, che pare ci sia stata ad arte. Verden è discosta da Brema 4 leghe.

La prima villa, che si trova doppo un miglio. Da Ibruck sin qui sono 2 leghe, che furono 4 hore di viaggio.

Usciti di Brema è una via salicata di sassi, che dura meza lega à la metà della quale si comincia à passar molti ponti di legno, che sono sopra alcuni laghetti.

Finita questa strada per poco spatio si finisce il territorio de Bremensi, et quanto dura questa strada, che è cattiva, il terreno è fertile et è lavorato. Uscito del territorio di Bremensi s'entra in quello del conte Antonio d'Oldemburg, et per una meza lega di sabia piana inculta la maggior parte s'arriva à Delmenhorst, che è lontano da Brema una lega viaggio di hore 2 et meza. Questo è un castello del detto conte non murato di circa 70 case di terra, dove non è d'alloggiarvi bene. Vi è una rocca bella con un muro basso di pietra, et un alto grosso di terra dentro à canto esso dicono, che per

una lega da la banda di mezo di non si puo assediare per essere paludi, et che dentro ci è molta artigiana, ma il terreno del di quà del Visorgo la state è secco et l'inverno aggiacciato. Il conte è huomo di 50 anni ricco, hà 3 figliuoli et 3 femine et la moglie è sorella del duca Francesco di Sassonia. Una sua figliuola hà per marito il conte d'Hoy, qual'hà un fratello, che è il conte Christophoro, huomo di più anni di lui, che non gode niente del contado, ma è ricco molto, ha lettere lattine, è esperto soldato di poche parole, tiene una concubina, è canonico di Colonia, Brema, et di molti luochi, ma di Colonia non hà frutti, per esserli stati interdetti dal papa, Lutherano e molto avaro. Questo castello era già del Arcivescovo di Brema, che gli fù tolto già molt'anni sono da i conti d'Oldemburg. Qui si desinò.

Uscito di qui per un miglio piano arenoso et inculto dura il territorio del detto conte, et poi s'entra in quello del vescovo di Munster, et per un miglio di terreno simile et peggiore s'arriva à Vilschussen, et queste 2 leghe sono di 4 hore et meza. Questo è un castello murato del detto vescovo da 200 fuochi di case di terra la maggior parte, vi si può alloggiare. Vi è una rocchetta, dove stà un prefetto del vescovo. C'è una chiesa colleggiata da 18 canonici, la collation de quali hà il papa et il capitulo.

Ne la chiesa loro cantano gli uffici, et si dice la messa catolicamente da un prete et in questa medesima chiesa uno predica al populo hereticamente, onde tutto il populo è heretico. Sono alcuni di questi canonici, che hanno 200 taleri l'anno. Qui concorrono molti soldati per esser luogo di vescovo et di confine, et per essere militare il populo di questo qui d'intorno. Appresso la città corre un fiume Ont, ch'entra nel Visorgo. Qui alloggiammo la sera assai mediocremente.

A di 14. per via piana simile in 5 hore arrivammo à Klopenburg, lontano 3 miglia, luogo di circa 70 case di terra del detto vescovo, dove desinammo, ma non saria d'alloggiarvi. Qui è una rocchetta del vescovo et il popolo è heretico. Qui voltando à man destra si và in Anversa per la via ordinaria de mercanti, passando per Amsterdan et poi à Dordrech. Ma noi voltammo à man sinistra per andar dal vescovo d'Osnabrug, et per terra simile andammo à Quenkemburg in 3 hore, che è lontano da Klopenburg 2 leghe, ma innanzi, che se gl'arriva per un miglio Italiano s'entra ne la giurisdictione del vescovato d'Osnaburg in terreno lavorato et arenoso. Questo è un castello non murato, ma grande et di circa 300 fuochi, di case assai buone secondo il paese. Qui trovammo il

vescovo, che un'hora innanzi c'era arrivato à caso, il quale non hà qui rocca ne habitatione per lui. Qui è una chiesa colleggiata di canonici.

Dal Delmenhorst sin quà si paga l'ordinario al manco 5 o 6 schelini per un carro per ogni miglio, et da Lubecca sin qui si spende la moneta di Lubecca, et lo scudo per 40 schelini et il talero per 31.

A di 15. Settembre 1561 partimmo da Quehemburg, et per via piana arenosa lavorata per la maggior parte passammo per una villa del detto vescovo di circa 50 case di terra, discosto una meza lega, et di poi arrivammo ad un monasterio di circa 20 monache del ordine Cisterciense che è discosto una lega et mezza da Quachemburg, le quali monache sono tutte nobili, dove udimmo messa; appresso questo monasterio e il fiume Aca, che passa da Osnabrug, qui desinammo, di dove partiti per via simile per una legha e meza arrivammo à B r a s c h e, villa del detto vescovo, dove fummo già un'altra volta.

A di 16. partimmo per via piana arenosa et lavorata per una meza lega di poi entrammo in terra inculta similmente arenosa, per la qual caminando non molto si trovano colli et boschi, et quanto più si và oltre si trovano più spessi et maggiori, ma in modo però, che la via è come piana per la maggior parte vicino ad Osnabrug per un miglio Italiano, è terra assai fertile et quasi tutta cultivata, ma di colli assai alti. Osnabrug è lontano da la detta villa 2 leghe viaggio di 4 hore. Noi arrivammo insieme col vescovo ad un monistero di monache, che è sopra la città su un colle, le quali sono tutte nobili, di quà partimmo et passati per mezo la città d'Osnabrug et in 3 hore andammo ad I b u r g, che è lontano 2 miglia per via fangosa et montuosa, benche d'arena presso ad Osnabrug, et in alcuni altri luoghi sono boschi et gran montagne d'intorno, et questi sono i maggior monti, che siano in Vestfalia, i quali cominciano, come di sopra et finiscono ad Iburg, allargandosi fino à Vitalun.

Partimmo da Iburg per via piana prima lavorata et fangosa di poi arenosa et inculta et per poco manco di 2 miglia dura la giurisdictione del vescovo di Osnabrug, di poi s'entra in quella del vescovo di Munster, et per un miglio s'arriva à T e l c h e castello murato assai grande del vescovo di Munster, dove si potria alloggiare; innanzi che se gli arriva quasi presso le mura si passa sopra un ponte l'Amasi fiume et d'ivi per un miglio andammo per paese lavorato et via fangosa à M u n s t e r, il qual è discosto 4 leghe da Iburg, viaggio di 6 hore. Qui desinammo, di dove partiti per paese piano ben lavorato et fangoso per una meza lega, poi per inculto in parte et lavorato per il più et boschi d'intorno per 2 miglia arrivammo à Nuthet,

viaggio di 3 hore e meza, presso il quale per un quarto di lega caminamo colli et paese per il più lavorato. Questa è una villa del detto vescovo, brutta picciola, dove alloggiammo cosi mediocremente, secondo il paese. Qui è un monastero di monache nobili.

A di 21 per via cattiva et fangosa lavorata per la più parte di colli et boschi di poi piana et lavorata presso la città per un quarto di miglio venimmo à Chosfelt. Questa terra è grande mediocremente et non brutta. È imperiale, ma però riconosce il detto vescovo per prottetore, al quale paga 200 taleri à l'anno à Sto. Michele di Settembre per la contributione della guerra, fatta à gl'Anabattisti, la quale non deveno pagare se non un anno et l'altro non li pagano; vi tiene un judice sopra le cause civili. Ha il senato, che è di 14 huomini eletti d'ogni sorte d'huomini secondo i meriti, fra i quali dui ne sono consoli, che durano secondo il parere del senato et secondo l'opere loro, et questi hanno dui assistenti chiamati camerari. La città ha d'entrata 4.000 scudi, la città è cattolica et non molti mesi sono, fù scacciato un predicatore heretico. Ci sono 3 chiese parochiali et 3 monisteri di monache. C'era un monasterio di frati monachi nobili, i quali hanno deposto l'habito, et vanno come laici, et hanno l'entrate. La città hà di territorio intorno quanto à 2 tiri d'Archibugio, qui desinammo.

Di quà per un quarto di miglio il terreno è piano et lavorato et fangoso et poi per terra inculta, ma cattiva venimmo à Borchen, lontano 3 miglia viaggio di 4 hore e meza. Questa è una terra assai mediocre murata con fossa et trincea di terra et di dentro assai bella, ma minore di Cosfelt, è soggetta al detto vescovo, nondimeno hà il suo magistrato ne la forma di Chosfelt. Il vescovo non ci hà prefetto, pure è soggetta al prefetto, che stà in Ruchelt; avanti che se gli arrivi per un quarto di miglio si vede à man destra lontano da la strada 3 tiri d'archibugio una villa, che è del conte Errico di Schaunburg.

Di quà per via buona piana arenosa per paese lavorato per 2 miglia viaggio di 3 hore venimmo à Bucholt. Questa terra è maggiore et più bella di Borchen, hà una trincea di terra, et poi la muraglia di terra, è soggetta assolutamente al vescovo sudetto, che ci tiene un prefetto. Questa città hà il suo senato, et i burgomastri, non ci è altro, che un predicatore cattolico. Non ci sono frati, ma alcune bighine, et c'è una bella chiesa. Alloggiammo male di letti, che non ce n'erano se non 4 et sporchi.

A di 22 Settembre 1561. Uscito della città di poco si passa sopra

un ponte il fiume Hoi, che bagna la città da alcuni lati, et per via piana, arenosa, lavorata et buona strada per 3 quarti di miglio dura la giurisdictione del vescovo appresso una villa, dove è una rocca assai bella et un castello, che è segno del confine, la quale è del conte di Kuflemburg. Passato questa villa è buon terreno, ma fangoso per un miglio italiano, et poi s'entra in strada arenosa inculta, et caminando poco s'entra nel ducato di Cleve, et per strada simile per un miglio italiano di poi in terra lavorata, ma fangosa fino à Reesch e discosto di Bucholt 2 miglia viaggio di 3 hore. Questa è una terra del duca di Cleve non molto grande ma bella et murata di buona et bella muraglia con beluardi et fossa et è bagnata dal Rheno; da Bucholt ad Embrica sono 3 leghe, ma per carro la strada è troppo fangosa et piena d'acque. Da Rees si pigliò una barca mediocre per Embrica per un talero et mezo et andammo giù per il Rheno in 3 hore ad Embrica, lontana 2 miglia et di qua fino à la fossa, che va à Cleve, che è poco men lontana d'un miglio da Embrica, la qual fossa è d'acqua di valle et sbocca nel Rheno, ma è chiusa da una porta, che s'apre et si serra per ricever le navi et parte di noi per essa et parte in cocchio arrivammo di notte à Cleve, che è lontano da la fossa poco più di meza lega. La strada fù fangosa perche il paese d'intorno è fertile et lavorato con pascoli et prati; ivi alloggiammo al cervo, che è la maggior hosteria.

A di 23 Settembre 1561, partimmo da Cleves, et prima per un miglio Italiano di terra arenosa, ma lavorata, poi inculta et boschi arrivammo à meza lega à Kranemburg castello murato mediocre del detto duca, dov'è una chiesa colleggiata, et à un'altra lega si trova Grosbock, villa di buone case ma corte (?) et separate, detta così dal cognome d'una famiglia nobile, ma la villa è posseduta dal re Filippo, et qui s'entra in Gheldria, et nel fine d'un'altra lega di via simile nel discendere una collina si vede da man destra la terra di Heomago lontano da la strada una lega et poi s'arriva in terra piana arenosa ma lavorata et con prati et per un miglio s'arriva à la Mosa, che qui è assai larga et bel fiume, che divide la Brabantia da la Gheldria, et si passa sopra una barca capace per 2 carri; su l'altra ripa è Gravia, terra murata assai buona et bella circondata di buon muro et belovardi; è bagnata da questa parte dal detto fiume, è tenuta dal prencipe d'Oranges, come impegnatali dal re Filippo. Qui s'hanno carri ordinariamente fino à Bolduch per poco più d'un talero, ma però se n'hà piu coppia à Bolduch, Gravia è lontana da Cleve 4 miglia et e viaggio di 5 hore caminando anco mediocremente.

Partiti di quà per 2 miglia s'andò per terra piana arenosa et non lavorata, poi per un miglio per prati et poi per un'altro di terreno arborato et lavorato con strada di molta sabbia fino à Bolduch detto da paesani Hertizoiembusch. Questa città è molto grande et munita di buona muraglia nova circondata intorno per molta larghezza da valli poco profonde, che procedono da la bassezza del terreno, che ritiene l'acqua. Le case sono per la maggior parte di legno, ma benfatte, quelle che sono di pietra sono assai belle. Alloggiammo al cervo, che è buona hosteria; in questa città è una chiesa grandissima, dove stanno canonici bella di fuori, et di dentro, con una torre grande et molto alta, in essa è un horiuolo, che hà un'armario di legno, dove sono figure picciole che per la forza delle rote s'apre et mostra i 3 magi, che ad uno ad uno uscendo d'una porta fanno riverenza à la vergine Maria, et entrate in un altra, che tutte due da se s'aprano et serrano, poi fà sonare dui angeli con le trombe et molte volte et in alto si vede Iddio con i santi et gli angeli, de quali alcuni si muovono, et l'anime sorgere et Iddio descendere à basso con i santi, poi una bocca d'inferno aprirsi et diavoli caminar per essa, et ingiottire una parte del'anime, et l'altra ascendere con Dio et santi in cielo. Le case sono la maggior parte di legno et il resto di pietra assai belle con strade larghe. Bolduch è lontano da Gravia 4 leghe et è viaggio di 5 hore à caminar mediocremente; intorno la città sono borghi.

A di 24, partiti da Bolduch per strada piana, arenosa, inculta et senza arbori per un miglio si trova una villa picciola, dove è un'hosteria, et à 2 miglia Tilburg, villa di case di pietra, dove sono buone hosterie, et à 2 altre miglia si trova un'altra villa, ma non cosi buona, dove è hosteria, et à 2 altre s'arriva ad Orsat; castello non murato, mà di molte case et buone hosterie, dove è una torre grande d'una chiesa colleggiata di 8 canonici, de quali la collatione spetta à i canonici di S. Maria d'Anversa et al conte di questo luoco, che si nomina dal luoco, giovane di 22 anni, che hà moglie della casata de i conti d'Horn, et madre donna molto cattolica, si come il conte et la moglie. Questo castello fù fabricato insieme con la chiesa, et dotata dal zio materno di questo conte.

A di 26 Settembre 1561, per strada simile senza trovar alloggiamenti, se non alcune case di terra per 5 leghe venimmo in 6 hore in Anversa.

A li 13. Decembre 1561 il di di S. Lucia partimmo à le 2 hore doppo mezo di di Brusselles et per via cattiva venimmo per 2 leghe

di 3 miglia Italiane l'una à le 6 hore à L e e w e, villaggio piccolo et brutto di monsignor di Garsbech, che è un castello qui vicino; qui si alloggia pessimamente.

A di 14 à N a s t r e d a m di H a u l t una lega di 2 miglia et mezo Italiane per malissima via per carri. Innanzi che s'arriva quà d'un poco dove sono ruote per far giustitia, finnisce la Brabantia et comincia il contado di Hanonia, detto Henault, posseduto dal re di Spagna, e governato dal marchese di Berges. Questa è una terricciuola piccola murata del re, dove è una figura di Nostra Donna in una chiesa assai bella, che per molti miracoli è stata da molto tempo in qua famosa. Qui s'alloggia assai bene.

A di 15 per via migliore, ma in alcuni luoghi cattiva si trova per una mezza lega di 3 miglia Italiane L e m b e c k, villa, che si lascia à man sinistra, che fù già di Monsignore, fratello del re di Navarra, et per un'altra meza lega si trova T u b i e z e, villaggio assai grande di monsignore di Bicure, dove è la posta et ci si potria alloggiare. In questa villa si passa sopra un ponte di pietra il fiume, che và à Bruselle, et qui si parla Fiamingo, ma per il più in lingua Francese cattiva, et si dimandano Valloni, ancorache siano in Hannonia. Di poi si trova per 2 leghe B r e n a, terricciuola murata assai bella sopra un colle basso di monsignore di Molin. Quà è la posta et ci sono buoni alloggiamenti. Poi per una lega andammo la sera à S o g n i terra picciola murata, dove s'alloggia assai bene. Di questa terra sono signori 34 canonici col preposito et il decano, che stanno qui, che hanno d'entrata più di 1000 scudi ciascuno et pagano ogn'anno feudo al re di Spagna, il qual li conferisce nel suo mese et nel altro il capitulo. Da Brusselle sin qui il paese è bello et d'una medesima forma, cioe di colli bassi et quasi tutti lavorati, ma la strada è quasi tutta piana.

A di 16 a M o n s 3 leghe delle quali 2 sono tutte di strada buona, et in paese tutto piano di terra soda lavorata, l'altra è per luoco inculto, piano, arenoso, tutto bosco, ma per strada migliore una lega innanzi, che ci si arriva, si trova C a s t e o villaggio, dove è la posta.

Questa terra è la principale del paese di Hanonia e del re et è assai grande et dove habita la corte et il marchese di Berges governatore di questo stato, quando è nel paese; essa è posta su un colle et d'intorno è cinta di muro con la sua fossa, et hà 2 gran beluardi nuovi et altri più piccoli; di dentro le case sono in gran parte di legno, ma è molto habitata et ci sono molti artefici et mercanti; fuori

del contado suo lontano una lega et 2 ci sono minere di quel medesimo carbone, che si trova à Liege, che è condotto à la città in gran quantità per bruciare. Sin quì è la via della posta, che mena à Paris, la qual volta à man destra verso Valentiana, discosto di quà 6 leghe et poi à Cambrai, ma noi voltammo à man sinistra et per bellissimo paese di colli bassi et lavorati et cattiva strada arrivammo à Maubeuge 4 leghe da Mons et innanzi, che se gli arriva si và per un bosco una meza lega il viaggio di questo di e di 8 hore. Questa è una terra, che è assai grande di circuito, ma poco accasata, essendo stata abbrucciata da Francesi 3 volte, per mezo di essa passa Samba fiume, che và à Namur. Quivi sono 40 canonisse et una abbatessa, che essi dimandano Madama, le quali cantano ogni giorno l'hore canoniche, si possono maritare et vanno per tutto in habito ordinario di donna; tutte sono nobili, altrimenti non sono accettate, hanno ogn'anno per una da 100 scudi d'entrata et sono ellette dal'abadessa, la quale ha 2 prebende et insieme con tutte le altre hà giurisdictione temporale in civile et in criminale. Ci è ancora una chiesa colleggiata da 18 canonici, che si chiamano di S. Quintino, ne la chiesa di Sa. Aldegunda, la qual fondo la chiesa di dette canonisse et di questi canonici, i quali di già erano destinati al servitio di esse, et poi furono separate et date loro dell'entrate delle canonisse, tanto che hanno per ciascuna di loro da 150 fiorini, cioè 75 scudi d'entrata, la lor collatione appartiene per 4 mesi à l'abbatessa, il resto al papa. Qui non sono troppo buoni alloggiamenti.

A di 17. ad Aavena 4 leghe di malissima strada per colli un poco più alti de li altri, et per la maggior parte de i boschi, de quali abonda il paese d'intorno. Questa è una terra picciola d'intorno, ma ben habitata et ricca, à la costa d'un colle, et ha belovardi novi, et questa e l'ultima terra d'Hannonia del re di Spagna, che perciò ci sta una guardia di 100 soldati et 50 cavalli leggieri, et un governatore, che fanno guardie continove et serrano et aprono le porte. Per tempo prima di quà, sicome in tutti i confini dei paesi del re non si possono menar fuori cavalli di alcuna sorte senza passaporto della regente dei paesi bassi. Per il qual passaporto si paga mezo scudo per cavallo. Già erano prohibiti solamente i cavalli alti da 16 palmi et larghi 4 d'età in su, ma hora sono prohibiti tutti (sicome si pensa) per poter cavar entrata di questi passaporti.

A di 18 à le Flamengherie 2 leghe e meza di malissima strada, che andasse per la via ordinaria, ma noi fossimo menati per campi et boschi et colli bassi per assai buona strada. Innanzi, che

s'arriva qua una meza lega s'esce del territorio del re di Spagna et s'entra ne la Piccardia, che è parte del regno di Francia, dove si vede per confine un piccol argine con un fosse. Questo luogo è un villaggio piccolo del cardinale di Lorena, ma soggetto al re di Francia, dove sono 2 hosterie d'alloggiarvi molti cavalli, ma non ci sono in tutto da 12 letti. Sin quà si spende la moneta di Fiandra per il medesimo valore, che corre, come nei paesi bassi del re di Spagna. Per questo camino non si trovariono se non difficilmente cavalli da vettura per condur carri et per huomini, perche il viaggio è straordinario et il paese è stato tutto abbrucciato.

A di 19. per una meza lega trovammo la capella, che è una fortezza picciola, ma forte di muraglia di pietra di fuori, et di dentro di terra, che hà poche case di dentro et di fuori alcune di terra, dove non saria d'alloggiare. Qui stanno 50 soldati, che la guardano continuamente. Quà si paga per ogni carro. Poi passammo Troisponte, villa brutta, per mezo della quale si passa sopra un ponte di legno Doizo, piccolo fiume, che passa da Guisa, et entra ne la Seina à Pontois. Al fine di questa villa si passa un'altro fiumicello, detto Scimesse, che viene da Fogni, sopra il quale è un picciolo ponticello di legno, che soprabondato dal acqua, quando è piovuto il più delle volte non si puo passare. Questa villa è la metà di monsignore di Fogni, il qual è abbate di Fogni, luogo discosto di qui una lega, che ha 4 abbatie, delle quali hà d'entrata 15.000 scudi. Sin qui la strada è cattivissima, ma non venimmo, per campi et boschi con colli più alti de gl'altri, uciti di quà il paese è bellissimo et fertile, sicome è tutta la Piccardia di colli coltivati alquanto più alti de gl'altri, et per 2 leghe per cattiva strada arrivammo à Vervino, castello murato picciolo et brutto di monsignore di Fogni sudetto, il qual è venuto per la morte di monsignore di Cosirs, suò fratello. Quivi li alloggiamenti sono mediocri. Questo castello fù brucciato da la regina Maria sorella di Carlo V., onde non c'è se non una chiesa, fabricata dal detto monsignore di Cosirs. Gli habitanti sono cattolici.

A di 20. Decembris 1561 à 3 leghe di malissima strada, ma noi venimmo per campi ascendendo et discendendo per colli et paese fertile et bellissimo, passato Vervins una lega si passa à guazzo un fiumicello detto Burella, ch'entra nel fiume Marna. Questo luoco è del capitulo della città di Alan et è una villa per la più parte di case di terra et non c'e altro, che un'hosteria, dove si puo alloggiare, per essa passa Moncerne fiume, che hà un ponte di pietra. Gli habitanti sono tutti cattolici.

A di 21. il giorno di S. Tomaso 1561 à Hisson 4 leghe per paese bellissimo et coltivato et piano quasi tutto, et per strada migliore per esser terreno sodo et in alcuna parte arenoso. 2 miglia dopo Toncau si trova un villaggio, detto Bossi, picciolo et brutto, dov'è un'hosteria, ma non buona. Innanzi, che s'arriva à questa villa da man dritta si vede da longi 6 leghe sopra un monte alto la città d'Alan, che è vescovato, il cui vescovo e uno de 6 pari ecclesiastici di Francia, et il suo titulo è vescovo et duca d'Alan, et hà autorità temporale et hà d'entrata da 4. o 5.000 franchi, che un franco è mezo scudo. Questa chiesa è stata senza vescovo alcun tempo, hora è elletto vescovo il figlio del conte di Briena della casa di Lucemburg nobilissima.

Il capitulo della chiesa cathedrale è di 80 canonici, li quali possedono molti villaggi con autorità tempolare et ciascun di loro hà d'entrata 300 franchi.

In questa città hora sano Hugonotti et sono predicatori, che predicano publicamente et è molto infetta.

Innanzi che s'arriva à Sisson per una lega si passa Sainctprave villaggio non molto grande, ma bello, che hà 2 buone hosterie et è posseduto da un gentilhuomo.

Sisson è un villaggio molto grande di case di pietra per la maggior parte, ma brutte, ci sono 2 hosterie da poterci alloggiare, è posseduto dal fratello di monsignore di Sainctprave, i quali 2 fratelli sono cattolici, essendo i nobili qui d'intorno quasi tutti Hugonotti. Questo villaggio è quasi tutto cattolico et ci sono solamente 5 Hugonotti ignoranti, venuti di fuori per infettarli, ma però non sono ascoltati.

A di 22. Decembre 1561 à Bacca Beri 4 leghe picciole di 2 miglia e mezo Italiane l'una, che facemo pero in poco più di 4 hore per strada piana, coltivata la prima metà per sabbia et l'altra per terreno sodo, ma non cosi buona strada. À la metà del camino si trova Mifontane, villaggio dove non saria d'alloggiare. Bacca Beri è un villaggio assai grande d'un gentil'huomo et qui sono 2 buone hosterie et è l'ultimo luoco di Picardia da questa banda. Questa provincia è quasi tutta colli et in alcuni luoghi sono alcune montagne. È una delle piu fertili di Francia, non produce vino, ò almeno poco. Il prencipe di Condè, fratello del re di Navarra ne è supremo governatore, la cui autorità è regia, come di far bandi sopra ogni cosa, et altre cose appartenenti à la guerra, et al supremo dominio, ma non giudica in alcuna causa, et ciò che da lui è fatto non puo essere rittrattato, se non dal re medesimo.

I villaggi et castelli sono di signori particolari, che hanno autorità di guidicar sopra le cause civili et criminali, ne le civili sino à la somma di L 150, che ciascuna sono 20 soldi Turonesi, non si può appellare; da questa somma in sù si può appellare come ad Alan et ad Amiens, che sono le prime città di Picardia, dove sono giudici del re, et da questi giudici al parlamento. Ne le cause criminali i signori possono condanar uno à la morte o altra pena corporale, ma si possono appellare da ogni sorte di condanatione criminale. Le città grandi sono sotto il re medesimo, che ci ha suoi ministri, ne alcuno signore per grande autorità, che habbia, non può usar assolutamente, se non quanto piace al re, il qual le mantiene più à quelli, che sono ne i confini et massime fra lui et il re Filippo, per non li dare occasione di ribellione.

Gli habitanti sono brutti, cosi gli huomini, come le donne. E stata abbruciata la maggior parte di questa provincia, della quale si cavano buoni soldati, ma vi sono pochi cavalli, et questi piccioli et deboli fuor di modo, et se ne trovano anco difficilmente à nolo per carri et huomini.

A di 23. Decembre 1561 passammo il fiume Enna, che bagna Bacaberi, sopra una nave, dove entrano carri, è fiume assai largo, et navigabile, che entra nella Senna sotto Parigi, la qual città è discosto di quà 30 leghe di 2 miglia Italiane l'una. Questo fiume divide la Picardia da la Campagna, che è un'altra provincia di Francia; passato il fiume per colli bassi coltivati et copiosi et strada piana ma alquanto fangosa per 4 leghe poco più grandi 2 miglia Italiane venimmo à Rens.

Passato il sudetto fiume, si cominciano à trovar vigne, et quanto più s'approssima à Rens se ne trovano più et si vedono da man destra villaggi et presso à Rens è una bella abbatia con un villaggio appresso, detto S. Cheri.

Questa città di Rens è murata, ma di muraglie vecchie, da una parte delle quali passa un fiumicello, detto Vella, ch'entra nel Enna fiume sudetto; è grande et di dentro non molto bella, è una delle principali terre di Campagna, et di buoni alloggiamenti; à l'Insegna del Re, che dicono à l'Ecu du Roy, hosteria principale, et al Cigno. Qui sono pochi Heretici, et questi pochi stanno per la maggior parte occulti.

Di questa città è arcivescovo et duca il Cardinale di Lorena, sicome sono tutti gli arcivescovi di questa città; egli hà l'autorità spirituale et temporale et ci hà il suo Bailli, che cosi si chiama il

supremo giudice della terra. Il re ci hà un pretore, ma hà poca autorità. Tutti li re di Francia si ungono in questa città ne la chiesa cathedrale di Nostre Dame con quel olio, che in un'ampolla cascò in questo medesimo luoco, dove è questo tempio miracolosamente dal cielo al tempo di Clodovico, re di Francia, quando fù convertito da S. Remigio à la fede di Christo, per il che Clodovico fabricò questo tempio, che hoggidi è uno de i grandi e belli tempii, che si veggono in tutta Francia, et forsi in qualche altra provincia. Egli è lungo 170 varchi et largo 40, ma è molto più quanto tiene il choro, et è del tutto incorrotto et saldo, come se pocchi anni avanti fosse stato fabricato. In questa chiesa sono 72 canonici, che hanno da 200 scudi d'entrata, i quali portano in choro una tal vesta nera foderata di pelle bianca, che dinanti è simile al capuccio della cappa, che portano i cardinali in capella, ma di dietro al lor capuccio è una bocca, che pende, et il resto della vesta e corta et stretta.

L'ampolla sudetta hoggi si serva nel'abbatia di S. Remigio, che è in questa città, della quale è abbate il sudetto cardinale, che la fece unire à l'arcivescovato al tempo d'Henrico secondo re di Francia. Questa ampolla è molto più picciola di un'ovo, come noi vedemmo da la forma d'uno d'oro, in che essa si rinchiude, quando si unge il re, che noi non potemmo vedere la vera ampolla per esser fuori di Rens il custode delle chiavi di essa, la quale si mostra di rado et solamente à gran personaggi. Il liquore dicono esser sodo come un unguento et del colore, che è la bruttura, che esce delle orecchie del huomo. L'ampolla è di materia trasparente et si tiene in una cassa coperta d'oro, che è serrata in una bellissima sepoltura, dove è il corpo di S. Remigio fatta di marmo con 12 statue de i 12 pari di Francia, et ornata in alcuni luoghi d'oro et gemme preciose.

Di questa abbatia il cardinale oltre le spese de i monaci, et altre spese estraordinarie hà 10.000 franchi d'entrata et 10.000 del'arcivescovato.

A di 26. il di di S. Stefano partimmo da Rens et venimmo à S c e l e r i 2 leghe di 2 miglia et mezo Italiane l'una, di strada piana et buonissima et di buoni terreni coltivati. Questo è un villaggio piccolo sopra il medesimo fiume Vella, che passa da Rens. Quivi sono buone hosterie di qua si pigliano 2 strade, una à man dritta, fino à Ciallon, che è discosto di quà 8 leghe, la qual strada noi non pigliammo per esser peggiore per carri, essendo via più frequentata et piu cattiva, l'altra à man sinistra, che noi pigliammo per esser meno battuta.

A di 27. A Nostre Dame della Spina 7 leghe di 2 miglia Italiane l'una et poco più per paese piano bello di terra soda, simile à la sabbia, coltivato et per bonissima strada; per questa via si trovano et si vedono molti villaggi et uno fra gl'altri discosto da Sceltri 2 leghe, dove per bisogno si potria alloggiare.

Nostre Dame è un villaggio del figlio del duca di Nivers, dove è una bellissima chiesa fabricata di ellemosine date da chi visitava una figura, che è qui di Nostra Donna, che da 400 anni in quà è miracolosa, et è stata per l'adietro molto visitata, ma hora poco per l'heresia nata in Francia; qui sono cattolici, Ciallone è discosto di quà 2 leghe piccole.

A di 28 Decembre 1561 per paese piano, lavorato et bonissima strada trovammo la Chiausea 4 leghe di 2 miglia Italiane l'una di Nostre Dame; per questa strada poco lontano di Nostradama si vede la città di Ciallon, ne la quale per quello si diceva erano molti Hugenotti, et che si ci predicava publicamente da gl'heretici, et le ville intorno erano quasi del tutto infetti. La Chiaussea è un villaggio di un gentil'huomo maggiordomo della sorella del cardinale di Lorena, che è monaca in Rens. Quivi sono buone hosterie, et c'è la posta, che viene da Metz et và à Ciallon et à la corte. Qui passa un fiumicello, che hà un ponte, ch'entra ne la Marna, fiume grande, il quale per le pioggie, che sono state quasi 2 mesi continui et seguono tuttavia havea alagato gran spatio della pianura, fino à i colli, frà i quali corre la Marna, la quale si scarica ne la Scena. Partiti di quà il paese è di colli et la strada non è cosi buona come l'altra, et la sera venimmo à Vitri le Veile a differentia di Vitri le Francoie, che è discosto una lega di quà, villaggio con fosse ma senza mure, dove sono tutti Hugonotti, il quale et Vitri le Brusle sono nel Purtoe paese da sua posta, et governata dal duca di Guisa à nome del re. Vitri le Brusle è cosi detto per esser stato abbrucciato, hoggi è un grosso castello, ma senza mura et di case per la maggior parte di terra, posto in piano à canto al fiume Sò, che entra ne la Marna. Sopra un colle à canto questo luogo e ancor una muraglia intiera, et di forma di un castello, che ci soleva essere, che hora è rovinato. Qui sono tutti Cattolici da 5 ò 6 Hugonotti in fuori, et ci è una chiesa colleggiata di circa 17 canonici et questo luogo è del re. Qui sono buoni alloggiamenti et la posta sudetta.

A di 29. Trovammo Triblemon, villa di case di terra 2 leghe e meza da Vitri, dove si potria alloggiare, poi Hei villa meza lega da Triblemon, dove è la posta sudetta, ma non c'è d'alloggiarvi bene, poi

Pert villa una lega da Hei, dove si potria alloggiare et arrivammo à S. Desir 2 leghe da Pert et 6 da Vitri. Il viaggio di questa giornata fù tutto per bel paese et piano coltivato et fertile et strada assai buona, perche noi andammo per i campi ancor per l'ordinario camino dicono esser cattiva strada; ne i villaggi sudetti sono Cattolici, se ben per ciascuno ci sia da 5. ò 6 Ugonotti.

Questo luogo è una fortezza del re à canto al fiume Marna et è assai ben munita di mura et beluardi. È posta in piano ma un poco più alto del altro, ha poche case et brutte, pure ci sono buoni alloggiamenti et il principale è à le Corne del Cervo. Quivi stà un capitano per hore con alcuni soldati, che continuamente stanno à le porte, ne lasciano entrar persona, che prima non intervenghino chi sia et si fanno lasciar gli archibuggi, i quali rendono poi à la partita.

Quivi sono cattolici quasi tutti et il capitano non ci permette Heretici, il qual è stato maestro di casa del duca di Guisa. Quivi è la posta che viene da Metz.

A di 30. ad Anserville una lega da S. Desir. Fuori di S. Desir si cominciano à trovar colli et quasi sempre per un bosco et per cattiva strada si viene ad Anserville. Questo luogo è una villa molto grande del duca di Guisa, il quale ci hà fabricato un palazzo per ridurvisi per la comodità della caccia, che qui di cervi, cinghiali et caprii assai abondantemente. In questa villa sono tutti Cattolici, si come sono in tutto questo paese.

Questo giorno medesimo arrivarono quà li cardinali Lorena et Guisa, il duca di Guisa et il gran prior di Francia, che sono fratelli, la moglie di Guisa et il prencipe di Ghenville suo figlio et X altri signori, i quali venivano da Ghenville terra del duca di Guisa, lontana di quà 5 leghe per andar à Nanci con i quali prencipi Monsignore nuntio fu la sera à cena.

A di 31 Decembre 1561 partiti di quà doppo una lega si trova in una valle Cossanselle villa del detto duca di Guisa, dove non saria d'alloggiar bene appresso la quale ne la scesa delle colli la via è molto erta et stretta et pericolosa per carri.

Di poi si trova dopo un'altra lega Onoe villa assai grande di detto duca, dove è la posta sudetta et si potria alloggiare, poi Stenville villaggio à canto il fiumicello Sò, che si passa sopra un ponte di pietra, che è il medesimo che và à Vitri le Brusle. Qui sono buone hosterie et questo luogo con 33 altri villaggi è della contessa di Solm, che fù figlia d'un signore di questo paese et fù maritata in un conte di Solm in Germania et n'è restata herede et hora la possede, ma

riconosce come sudita il duca di Lorena, che è duca di Baroe, et per esser sudita della corona di Francia, da la quale l'havuta i suoi predecessori. Qui c'è una bella rocchetta. Questo è il primo luogo del paese di Lorena, ma con proprio nome si chiama il paese et ducato di Barroe.

Poi andammo la sera à L i g n i 2 leghe da Steinville, avanti che s'arriva, vicino à la terra si và una meza lega per un gran bosco, dove per carri la via è stretta, rotta et molto difficile. Il resto del paese di Anserville sin quà è tutto di colli bellissimi, separati l'un da l'altro, che percio bisogna montare et discender spesso. Il resto è di buona strada di terra soda, che tutta è piena di sassi picciola et è coltivata et fertile et hà alcuni boschi et molte vigne.

Ligni è una terra murata grande mediocremente et di dentro secondo l'usanza del paese assai bella. È posta in una valle et hà i monti appresso è congiunto à la città una cittadella, che loro domandano casteau, che è assai grande, murata di muraglia diversa et molto più forte et in foggia che pare esser stata fatta per fortezza della città et hora è guasta in qualche luogo, ma pare nondimeno anco forte. Àcanto ci corre un fiumicello detto Orlian, che và nel Sò à Vitri le Brusle. Dentro ci sono molte case di cittadini et è il palazzo del padrone di questa terra, che è il conte Giovanni di Brienna, che habita qui et è della casa di Lucemburg, al quale poco è, che gli mori il padre et è giovane et fratello del sudetto Francesco, eletto vescovo di Alan in Picardia. Egli hà per moglie una della casa di Buglion et riconosce homaggio il duca di Lorena, ma non paga alcuna cosa ne di questa terra et d'altri villaggi, che hà qui vicino. Qui sono Catholici.

A di primo Gennaro 1562 per colli, ma per strada più piana et migliore et paese lavorato et con molte vigne et alcun bosco trovammo doppo 2 leghe Sant Obin villaggio di diversi signori, dove è la posta et saria d'alloggiar bene et venimmo la sera à Voe 2 leghe da Sant Obin.

Questo è un villaggio grande in una bellissima valle, per mezo il quale passa un fiumicello, chiamato il Fontanen, che nasce lontano di quà un quarto di lega da una fonte gagliardissima et entra ne la Mosa. Quivi è la posta et ci sono assai buoni alloggiamenti et è posseduto questo villaggio dal capitulo della infrascritta città di Thu, che ciascuno canonico hà qui una casa in un castello murato, intorno il quale è il villaggio. Questo è l'ultimo villaggio del paese di Barroe, gli habitanti sono Cattolici. Questi 4 leghe sono di 3 miglia Italiane l'una et sono più grande delle altre passate et crescono sempre da

Anserville in quà, sicome fanno da qui avanti. Di quà à man stanca si vede Sorci castello discosto meza lega.

A di 2 Gennaro 1562. Uscito di quà s'entra nel paese proprio di Lorena et dopo una lega si trova un picciol villaggio del capitulo sudetto di Thu, detto Pagni, dove non saria d'alloggiare. Appresso questo villaggio si passa il fiume Mosa sopra un ponte basso di pietra, il qual fiume nasce 12 leghe di quà et qui non si naviga per esser molto picciolo. Poi doppo un'altra lega trovammo Fù, castello murato et brutto del duca di Lorena, sopra il quale è una rocchetta sopra un monte, che l'è à canto, poi à Thu un'altra lega di pessima strada. Queste leghe d'hoggi furono di 3 miglia Italiane l'una per paese bellissimo di colli disgionti, che fanno bellissime et grandissime valli, onde la via è quasi tutta come piana. Thù è città grande, posta in una larghissima et bellissima valle, è cinta di muraglia vecchia. Il re di Francia ci tiene da 50 soldati con un governatore, che non hà altra autorità, se non di tenere le chiavi delle porte et di guardar la terra. È città imperiale et intraviene à le diete, ma è scusata di pagar le contributioni. I cittadini hanno il loro senato et 3 huomini, che durano à tempo, i quali hanno l'administratione civile et criminale, che sono un scabino, uno procuratore et un'altro, i quali 3 sono eletti dal vescovo di Thù di più huomini, che gli sono proposti da la terra.

Il vescovo di questa città è prencipe d'imperio et possede 16 castelli e villaggio come d'entrata. Al presente è vescovo d'essa Tossano picardo huomo vecchio più di 70 anni, ch'era secretario del cardinale vecchio di Lorena, che li rinonciò questo vescovato, il quale è conferito dal papa liberamente, sicome è Metz et Verduno, che sono in questo paese.

Ci è la chiesa cathedrale, che è molto bella et grande, che il giorno di S. Luca dell'anno passato ruinò in quella parte, dove è l'altar grande et addesso si preparava per rifarla. Ci sono 40 canonici, che hanno alcuni castelli sotto il lor dominio, et molte entrate, che divise egualmente rendono à ciascuno d'essi da 300 scudi d'entrata. Il popolo di questa città è assai ricco perche la città è mercantile et piena d'artefici et vive et universalmente catholica, nondimeno ci sono molti Heretici et massime forastieri, che vi vengono, che pochi giorni innanzi havevano di notte atterate et guaste molte immagini d'una chiesa et attaccate polize à le case de canonici, che dicevano, che si fuggissero, che gli abusi loro erano conosciuti, di che ancorche si faccia inquisitione non si punisse però alcuno. Qui l'hosteria del Giglio è la migliore che ci sia.

A di 3 per questa valle et buona strada quasi sempre lungo il fiume Mosella, che passa poco lontano da Thù si trova dopo una lega picciola G o d e r v i l l e castello murato del duca di Lorena, sù un colle et sopra l'altra ripa della Mosella, che qui si passa sopra navi, che ricevono ancora i carri. Il duca ci hà una bellissima habitatione, che scopre un bel paese. Qui s'entra ne i colli et dopo una lega di via assai piana et buona si trova una brutta villa del vescovo di Thù. Di quà per andar à Nanci per la via ordinaria sono 2 gran leghe la maggior parte per un bosco di strada talmente profonda et stretta, che è impossibile à menarci i cocchi da 2 cavalli al paro, ma noi fummo menati da una guida prattica per una via piana et buona, che si fà novamente in un bosco grande et folto, che dura più di 2 leghe di 4 miglia Italiane l'una; per la qual strada sono circa 12 miglia italiane à N a n c i.

Questa è una terra murata, posta in una grande et bella valle, per la quale corre il fiume Mess, che bagna la terra, che qui è navigabile, ma ci sono solamente 2 barche di mercantia à un villaggio lontanno di quà meza lega, intorno sono assai monti alti. Essa è murata di buon muro con belovardi et buona fossa et è riputato il più forte luogo, che habbia il duca. Ci tiene alcuni pochi soldati, che guardano le porte, hà la Motta et 2 altri luoghi, che sono oltre Nanci, i più forti luoghi che habbia. La terra non è molto grande ma di dentro hà buone case et di fuori alcuni borghi, dove è ben d'alloggiare. Qui stà il duca di Lorena, che ci tiene una grossa corte, havendo egli, la madre et la moglie la corte separata, et 4 huomini per uffitio, che servono solamente 3 mesi dell'anno, ma hora erano quasi tutti à la corte per honorare il cardinale di Lorena con i fratelli sudetti, che arrivorno quà il giorno sequente dopo noi, che furono ricevuti dal duca nel suo palazzo, che è grande et bello assai, dove si fecero danze et torneamenti.

A li 5. il lunedi si fece una processione per la città per memoria, che in quel giorno fù vinto qui il duca Carlo di Burgogna dal duca di Lorena; in questa processione erano prima alcuni putti, frati et canonici di una chiesa colleggiata, che è in questa terra, che è ius patronato de i duchi, i quali canonici portavano sopra 2 bastoni un cossino d'argento, sopra il quale era una coscia di S. Giorgio coperta d'argento in forma d'una coscia d'armatura, la qual dicono esser stata data da i Venetiani à un duca di Lorena, che era lor generale, poi seguia il duca in mezo i cardinali Lorena et Guisa, poi il duca di Guisa, il gran prior di Francia et altri nobili.

Il duca è prencipe d'imperio, hà nome Carlo, che fù figliuolo del duca Francesco, che era figliuolo del fratello del padre del cardinale di Lorena et degl'altri suoi fratelli. Il duca è d'anni 19 senza barba, molto grande et bello mediocremente et di buona natura, domestico, egli si deletta estraordinariamente della caccia de cervi, che in questo consuma la maggior parte del tempo, egli non parla altro che Francese et non intende altra lingua, se non poco Italiano, egli hà per moglie Claudia, sorella di Carlo, presente re di Francia, e giovane d'anni 15 et molto picciola, ma di volto bella mezanamente, hà 2 sorelle, Renea et Doratea, che secondo dicono parlano Francese, Latino et Spagnolo et intendono Italiano. La madre si chiama Christena, che fù figliuola di Christerno re di Dania, et Isabella, sorella di Carlo V., la quale fù maritata à Francesco, duca di Milano, che perciò parla Italiano, ma usa la lingua Francese et parla anco Thedesco et è donna di molto spirito et essa governa tutto lo stato, che l'figliuolo s'impaccia poco del governo. La madre, il duca et la moglie intravengono ne i consiglii secreti, ne i quali admettono alcuni altri nobili della corte, de quali è capo monsignor di Thonville, primo marescial della corte, gentilhuomo del paese, che hà autorità in tutte le cose et più alcuni altri. Il duca hà di poi 6 nobili, à i quali vanno le principali cause in tutte le appellationi delle liti dello stato, che essi giudicano secondo il giuditio nationale et le liti durano ordinariamente 12 et 14 anni, innanzi che si spediscano, eccetto che à le volte si delega una lite ad un dottore che la giudica secondo la ragion comune, et la spedisce presto; di questi 6 nobili gia ne solevano essere 3 dottori, ma hora non ci è fra loro alcun dottore.

Lo stato di questo prencipe s'estende per ogni lato da 15 leghe lontano da Nanzi, da mezo giorno confina con la contea della Borgogna, dal qual lato s'estende più oltre con una punta per una parte, che fù comperata già da i duchi di Lorena, da la parte di oriente confina con l'Alsatia presso ad Argentina circa 4 leghe, et col duca Wolfango di Zweibruck dal qual lato il popolo parla Todesco, che nel resto della Lorena parla Francese et ha 4 conti Thedeschi sudditi molto ricchi, de quali principali sono i conti di Biss et di Robrepier. Da questa parte il duca hà una minera d'argento detta S. Maria, che gli da buon'entrata, che con l'altre rendite dicono essere più di 200.000 scudi et hora havea il duca messo un datio di novo sopra tutte le mercantie dello stato. Il paese di Lorena è universalmente abondante di furmento et altre biade, di vino, legne et ogn'altra cosa necessaria, che da Nanci in fuori si vive à buon mercato, ci sono

anco 5 fonti di sale, che sono ne la giurisdictione del vescovo di Metz, il quale, cioè il cardinale di Lorena ne hà locati 2 al duca di Lorena per 18 anni de quali li paga 12.000 scudi et 2 altri il cardinale di Lorena ne tiene per se, ma ne riceve poco per esser prima spedito il sale del duca per lo stato il 5. non essercita per conventione fatta trà loro.

E ne la Lorena il contado di Vademon, signoria molto antica, et già i predecessori di questa famiglia havevano questo cognome, che hora ritiene ancora Nicolò, che fù fratello del duca Francesco sudetto zio del duca presente, et si chiama monsignore di Vademon, ma egli però non possiede questo contado, che il duca lo tiene. Monsignore di Vademon possede Nomegni castello frà Nanci et ponte Moson, et altri luoghi et una signoria, che egli hà comperato, di che tutto dicono havere 10.000 scudi d'entrata, egli è molto cattolico, ma alquanto freddo, hebbe una sorella del conte di Agamonti per moglie, che è morta, et hora ne hà una figliuola di circa 10 anni molto bella, hora hà per moglie Giovanna sorella del duca di Nemurs. Per tutto il ducato di Lorena si vive catolicamente, ma li nobili per la maggior parte sono Calviani et la plebe è assai cattolica.

A di 9 Gennaro 1562 partimmo da Nanci, et per una lega per la medesima strada che è pessima, passammo il fiume Mess sopra un ponte di pietra, che si cogiunge al colle, il qual dicono esser stato fabricato da S. Giuliano et S. Claudio, dopo un'altra lega non molto lontano dal fiume per monti, che di quà et di là sono assai alti, si trova Conde villa da non alloggiarvi, appresso il fiume Mosella, venendo da un'altra valle si congiunge con Mess. Di quà per il monte à meza lega alloggiammo à Millere villa di pessimi alloggiamenti, posta à canto il monte poco longi dal fiume, la strada d'hoggi fù cattiva per la più parte et le leghe sono di 3 miglia Italiane.

A li 10 due leghe e meza à Ponte Moson, quasi sempre longo la riviera, che hà una larghissima valle, et bellissima con monti assai alti, come da Nanci qua, et seguono in questa forma sino à Metz appresso la terra di una meza lega, la via è molto fangosa profonda et pessima per carri, il resto è buona.

Ponte Moson è una terra del duca di Lorena, et è titolo di marchesato, che si da al primogenito de i duchi di Lorena, è assai grande et posta nel mezzo della valle, è divisa in 2 parti, che si congiongono con un ponte di pietra sotto il qual passa la Mosella, che è assai largo et navigabile, et qui si comincia à trovar barche da

nolo, che da Nanci sin qua si trovano difficilmente. Ciascuna di queste parti è murata intorno fino à li 2 lati del ponte, dove si congionge. Qui sono molti Heretici. Di quà à 2 leghe grandi, che sono più di 7 miglia Italiane à C o r n e villaggio brutto, et di pessimi alloggiamenti per la valle, et la maggior parte di buonissima strada.

A li 11. Gennaro 1562. Due leghe più picciole delle sudette à M e t z dopo una lega si vedono acquedotti di pietra, fatti ne la forma, come quelli di Roma, che vanno fino à la ripa del fiume da tutti dui i lati, che si vede che passavano sopra il fiume nel quale come dicono ci sono ancor i vestigi. Intorno Metz si vedono molti villaggi, et molte chiese rovinate per l'ultima guerra di Carlo V.

Questa città è in sito miracoloso in una valle larga più d'una lega, et che cosi dura in longhezza per molte leghe coltivata, et la maggior parte piena de viti, qui si congiongono insieme il fiume Sella et la Mosella, à la ripa del quale è posta la città, che ne riceve di dentro alcuni rami, ne i quali le barche devono passare, che il ramo, che và di fuori si tiene palificato per questo rispetto. Intorno sono colli (massime da la parte del fiume Sella) bellissimi et fertili con molte vigne, che producono vino assai et buono, essa è cinta di fosse et di buon muro et belovardi talmente, che è riputata molto forte. Hora il re ci fà una cittadella, che per quanto si vede sarà grande et molto forte, è posta verso mezogiorno nel più alto luogo della città, la quale ancora, che sia in piano s'alza un poco più da questa parte, dove noi entrammo per una porta, che gli è vicino, dal qual lato fù data la batteria à la città, ne la quale volento entrare i forestieri li bisogna lasciare gli archibugi et ogn'altra sorte d'armi. La città è tenuta dal re di Francia, che ci ha dentro 6 compagnie di fanteria, che sono in tutto circa 1000 fanti, 100 cavalli leggieri et 50 huomini d'arme, de quali è capitano et governatore della città monsignore di Veileville, che fece incontrare Monsignore Reverendissimo à la porta, egli venne à visitare Monsignore et gli mostrò un pezzo di piombo longo un cubito et grosso un palmo fatto in forma di cornice, che poco innanzi era stato trovato in Metz in un isola, che fa la Mossella, dove sono scritte queste parole in linea contiuata. Imp. Caesar Aug. II Mete. Questo governatore tiene questa città à nome del re et non s'impaccia in altro se non ne le cose della militia et in tener le chiavi delle porte et di far guardare et giorno et notte la città con molta diligentia. Il re ci tiene anco un presidente, che non hà altra cura et auttorità se non accordar le liti differentie, che nascono fra i cittadini, quando essi vogliono et non si possendo accor-

dare vanno dinanzi al migistrato della città, il qual magistrato serva la sua auttorità, che hà havuto di giudicare le cause civili et criminali et si tiene anco per città libera et imperiale, come è stata per il passato, che è una delle 4 principali città imperiali, che sono Metz, Aquisgrano, Augusta et Lubecco, ma non vuol contribuire à l'imperio, ne ricorre ne le cause del appellatione al tribunale imperiale in Spira, come l'altre. Nel creare i suoi magistrati servano questa forma, sono ne la città 19 parocchie, ciascuna delle quali elegge 2 huomini per la maggior parte de voti, et di tutto questo numero di 38 i magistrati vecchi elegono 13 huomini, che è il magistrato, ch'essi dimandano la giustitia, poi 13 altri, che addimandano il consegno al qual consegno vanno le appellationi delle sententie date da la giustitia, che giudicano secondo la loro consuetudine et administrano dentro et fuori della città ne le cose necessarie, et distribuiscono le entrate della città, che sono 5.000 franchi, delle quali il re non hà parte alcuna, ma egli per far la cittadella haveva havuto in presto da i cittadini et dal clero 50.000 franchi.

Questa città di Metz è vescovato il cui vescovo è prencipe d'imperio et è eletto et confirmato dal papa, hà d'entrata da 20.000 scudi già soleva valere il vescovato 100.000 franchi, ma da i predecessori sono state impegnate molte terre et castelli, et il dominio del vescovo era molto grande et haveva ancora molta auttorità ne la città di Metz, come di eleggere i magistrati, battere monete et altre giurisditioni, le quali hora tiene il re per permissione del cardinale di Lorena, che hebbe già questo vescovato et che hora hà la riserva de frutti. Ci è la chiesa cathedrale, che è molto bella et grande, che dicono esser stata fabricata da Carlo magno, da quella parte in fuori, dove è il choro, che fatta novamente la chiesa senza la parte del choro, che è quasi un terzo di tutta è longa 102 varchi et larga 46.

È in questa chiesa sopra il choro in luoco alto un crucifisso grande come un huomo tutto d'oro, ma voto di dentro, che da la forma è tenuto per molto antico.

Ci è una biblia scritta à mano in carta pecora in foglio grandissimo, che dicono esser stata presentata à Carlo Magno, ci è anco il testamento nuovo in forma più picciola d'un foglio, che pare di carta pecora, che è tinta in purpura et scritta in lettera d'oro, di tal forma, che mostrano essere antiche più di 1000 anni. In questo libro è la nota di tutti gli evangelii, che corrono ogni giorno et venendo à la quaresima ci sono in prima tutte le stationi di Roma di giorno per giorno secondo l'ordine, che si serva à Roma et poi segue l'ordine de i

vangeli, il che serva per confusione de gl'Heretici, che dicono le stationi essere introdotte da poco tempo in quà.

E ancora in questa chiesa una parte della testa di S. Stefano, et con sasso, con che fù lapidato, et ci si vede un bastone nero coperto intorno da la parte di sopra con una lama d'oro dove sono queste parole.

Sum, pandulfi principis,

che dicono esser stato del maggiordomo di Carlo Magno.

I canonici di questa chiesa hanno la collatione di 6 mesi per il torno havendo ciascuno 8 giorni da conferire gli altri 6 mesi hà il papa, et vagliono da 200 scudi.

Ne la chiesa dove habitano i frati del abbatia di S. Arnoldo, che era fuori delle mura, che fù rovinato al tempo della guerra sono i corpi di Ludovico Pio imperatore, di Drogo arcivescovo di Metz, figliuoli di Carlo Magno, di Alcide, figliuola di Carlo Magno, d'Hildegarda sua moglie et di Rhothande et di Alcide sue sorelle, le quali erano in una pila, che si vede adesso di marmo molto antica con figure, à i quali corpi adesso monsignore di Veileville voleva far fare à sue spese una bella sepoltura; ci è anco un'altro corpo, che dice l'epitafio

Atrix Hervici ducis metensis uxor

et altri corpi di prencipi antichi.

Ci sono anco 2 chiese colleggiate di canonici, che vagliono da 100 scudi molti altri monasteri et abbatie di modo che l'entrate del paese appartengono per la maggior parte à li ecclesiastici, onde perciò i cittadini sono poveri, in tutte le chiese si dice messa et altri uffici, et si predica catolicamente ne la maggior chiesa, et per editto del re non possono essere impediti da li Heretici, che qui sono più de i 2 terzi et di setta Calviniana, che essi chiamano per comune vocabulo Hugonotti, si come tutti gl'Heretici di Francia, i quali predicano publicamente da 2 mesi in quà 3 volte la settimana ne la città in un portico grande, che hanno coperto et fabricato à lor spese, dopo che hanno havuto la concessione dal re di predicare, che prima predicavano fuori della città, et in questo luogo concorrono à le volte più di 6.000 persone di dentro et di fuori, hanno 2 predicatori, uno Fiamingo, che si chiama Tafino, che è stato segretario del cardinale di Aras, l'altro da Colonia detto Piero, semplicissimi humanisti, nondimeno il popolo è quasi tutto guasto et cosi li castelli circonvicini et hanno ancor fatto una scuola, dove instruiscono i putti nel'heresia onde che i cattolici temono molto, che non si levi à fatto la fede

cattolica dimandando et sperando gl'Heretici di haver luogo à predicare ne la chiesa cathedrale.

La città è molto grande ma di dentro non è molto bella, hoggi si vedono ancor in essa molte muraglie antichissime et vestigi di grandi antiquità et d'un amfiteatro. Il popolo parla Francese et Todesco, ma più Francese.

A di 11 Gennaro 1562. Uscito fuori di Metz si passa il fiume sopra un ponte di pietra et per la valle, che è larga più d'una lega et bellissima con simili monti, da i lati si trova à 2 leghe Masciers villa brutta del abbate di S. Vincenzo, dove non è d'alloggiare. Ciascuno habitante di questa villa paga 5 piacche di Brabantia al re di Spagna. Poi à meza lega Agendange villa picciola et brutta de i canonici della chiesa cathedrale di Metz, che è sù la ripa del fiume. Qui parlano Todesco et pochi sono che parlano Francese, fin quà havemmo molta difficultà di passar per le strade per rispetto delle acque, che erano molto grandi per continue pioggie, che furno quasi perpetuamente da la nostra partita di Bruscelles per tutto questo giorno. Fuori di questa villa comincia il ducato di Lucemburg posseduto dal re di Spagna, poi à meza lega passammo sopra un ponte di pietra l'Horn fiumicello, oltre il quale è Richemon villa assai buona posta a canto il monte, dove sono 2 hosterie assai buone, è la metà di Carlo e Filiberto fratelli marchesi di Bada, l'altra è del re Filippo, et ci sono 2 giudici, ma li marchesi di Bada fuori del villaggio non posson far prendere persone, ne hanno alcuna autorità. Qui si dice messa, ma ci sono molti Heretici. La valle della Mosella qui è meno larga che non è à Metz sin quà. Poi à un quarto di lega andammo la sera à Huchin villa di poche case appresso la Mosella tutta delli detti marchesi, che ci hanno la medesima auttorità, che in Richemon. Qui si dice messa, et ci sono 2 hosterie, ma triste, perche tutti questi villaggi della valle sono stati quasi tutti abbrucciati al tempo della guerra. Le leghe d'hoggi sono di 4 miglia Italiane l'una et la via tutta piana et il terreno fertile et con molte vigne ne i monti.

A di 12. Da questo lato d'occidente è il viaggio ordinario per Theonville, che è similmente da questa banda, ma perche le acque erano grosse molto più di quelle d'hieri (tutto che il giorno d'hoggi fosse sereno) passamo la Mosella in questa villa sopra una barca, che capiva un carro solo et per colli et qualche bosco à 3 quarti di lega s'arriva à Theonville terra del re di Spagna, la quale è posta in piano ne la valle. La Mosella vi passa da canto le mura da la banda d'oriente, che da questo lato sono di terra con alcuni belovardi, et

alcuni vestigii da basso di muro di pietra, perche da questa parte si diede la batteria, quando ci mori il signore Pietro Strozza, et si vedono ancor adesso alcune reliquie delle trincee de Francesi et i luoghi, dove erano drizzati i padiglioni, che erano di quà dal fiume in campagna molto larga; il resto della terra à l'incontro dicono havere le muraglia di pietra et fosse larghissime et esser molto forte et di dentro esserci un governatore del re Filippo con 300 fanti et il popolo essere cattolico. La Mosella si passa sopra una barca per intrar ne la città da questa banda; et di quà è la posta, che và à Brusselles. Da le due bande del fiume si vedono villagi rovinati.

Noi passammo senza fermarci et havemmo un miglio di via buona et piano fino à Machere castello murato del re Filippo, il dominio del quale qui di Lucemburg s'estende per 2 leghe per largo à confini del duca di Lorena. Questo castello è tutto abbrucciato, si passa un fiumicello sopra un ponte et di quà per colli et assai buona strada à meza lega, dov'è una villetta, s'entra nel ducato di Lorena et poco dopo questa villa la Mosella si torce et si restringe fra monti et da quella villa à meza lega andammo la sera à Scierck castello murato et buono et grande del duca di Lorena, posto à lato del monte, che è assai erto et arriva à la ripa del fiume, che lo bagna. In questo castello stà un bailli per il duca in una rocchetta, che ci è et qui pagano datio le barche, che passano et ci sono buone hosterie et molti Hugenotti, ancorche coperti, nondimeno ci si dice la messa.

Questo castello fù comperato già da i duchi di Lorena, che era una signoria à parte et è l'ultimo luogo del ducato di Lorena, che non passa la Mosella da questo lato et di quà andando verso Nanci et lasciando Metz à man dritta et Zweibruck à mano sinistra, che è lontano di qua 9 miglia et 6 da Metz si và sempre su l'dominio del duca di Lorena; oltre il fiume Mosella à l'incontro di Scierck è il paese di Lucemburg, che da quella banda và lungo il fiume un miglio vicino à Trevere et la terra di Lucemburg è discosto di quà 4 leghe.

A di 13. Gennaro. A S. Margarit Kirk detta taverna 4 leghe di 5 miglia Italiane l'una per monti assai alti, fertili, coltivati con vigne et alcuni boschi, lontani da la Mosella alcuna volta per una meza lega, havemo le 2 prime leghe sassose et cattive, il resto di sabbia et di buona strada. Vicino à questa villa un miglio e mezo si vede ne la via una croce, che e per il confine frà il Duca di Lorena et l'arcivescovo di Treveri.

Questo paese si chiama Tierland, cioè paese di Treveri. S. Margarit Kirck è una villa la meta del re Filippo et l'altra meta

del arcivescovo di Treveri, picciola, brutta et di pessimi alloggiamenti, ma ci è buon vino et modo di alloggiar cavalli, si come è quasi in tutti i villaggi di Lorena et di questo paese.

A di 14 per via piana, arenosa, lavorata et fertile una lega à Rimick villaggio picciolo senza alloggiamenti del re di Spagna, appartenente al ducato di Lucemburg, che è su la ripa della Mosella.

A l'incontro di Rimich à l'altra ripa è una villa maggiore, detta Igel, similmente del detto re, dove sono migliori hosterie, che è à S. Margarit Kirck.

Qui è un sepolcro di pietre grandi di materia simile à le masegne d'Italia, fatto in forma quadrata, che l'maggior lato della base è 23 palmi e mezo, alargando il police et il deto grosso et il corpo di sopra 4 palmi manco. Il minore lato 18 et il corpo 3 et ½ manco, ne la cima è una palla delle medesime pietre, dove si può congietturare esserci state poste le ceneri di coloro per quali fù fatto, sopra la palla sono 2 ali d'aquila, essendo rotto il resto, si come tutto il resto è guasto et sbusato à studio, che si vedono figure rovinate dal lato, che guarda il fiume et vi sono molte lettere, che per esser rovinate non si possono leggere se non queste: „secunde congiugi secundina", il resto non si puo leggere, poi „et Lutio sacrum parentibus defunctis posuerunt", et piu à basso dal'altro lato à l'opposito, che guarda il monte è un circolo in mezo del quale si vedono solamente i cavalli del sole et intorno i 12 segni celesti.

Noi passammo la Mosella in questo luogo perche dal lato di Rimick la via è montuosa et difficile per carri, ove che da quest'altra banda è una valle assai larga, piana et coltivata, arenosa, che per essa per una lega venimmo à Treveri, che è sù la ripa della Mosella verso Germania, che passammo sopra un ponte longo di pietra.

Dopo Egel di poco si vede il fiume Sarra, che hà un ponte di pietra, poco innanzi, che entri ne la Mosella, che viene da Saarbruck, castello del'arcivescovo di Treveri, rovinato dal sudetto marchese, che è discosto 3 leghe da Treveri et innanzi che ci si arrivi d'un miglio, si vede à man sinistra una torre di pietra, che divide il ducato di Lucemburg dal paese di Treveri.

Treveri è città imperiale et arcivescovato, l'arcivescovo della quale è elettore d'imperio. Le memorie, che si leggono et le vestigie, che hoggidi si veggono, dimostrano la grande antichità di questa terra, che vogliono fosse edificata da Trebeta, figliuolo di Zeno, re de gl'Assirii l'anno 7o. d'Abraam, 1350 anni avanti l'edificatione di Roma, il qual Trebeta, per esser stato scacciato da Semiramis, sua

matrigna del regno di Babilonia, capitò quà, si come affermano essersi trovata del 1200, ne la cima del monte Urano la memoria scolpita in una pietra con questi versi fatti da Herone suo figliuolo, che vi lo fece sepelire: Credo, che questi versi si veggono hoggidi in una pietra in S. Paulino.

Nini Semiramis, qui tanto coniugi felix
Plurima possedit, sed plura prioribus addit
Non contenta suis nec totis finibus orbis
Expulit à patrio privignum Trebeta regno
Profugus insignem nostram qui condidit urbem
Trebetis huic nomen dans ob factoris amorem
Quae caput Europae cognoscitur anteritate
Filius huius Herò patris haec epigramata pono
Cuius ad inferias hic cum Jove Mars tenet aras
Sidere concordi pars est non dissocianti

Li Treverensi crebbero anticamente in gran potenza et al tempo di Cesare fù potentissima città, et era ne la Gallia Comata, che fù poi detta Belgica da un Belgio lor duca, et soggigorono i populi circonvicini, come Basilea, Argentina, Wangia, Moguntia et Colonia et perciò si fecero capo della Belgica.

Per le guerre questa città è stata disfatta 4 volte nondimeno hoggidi vi si veggono rovine et disegni di molte antichità et fabriche sotteranee et un palazzo, che appresso la chiesa di S. Simone à canto l'infrascritta porta negra, che da la parte di fuori è tutto intiero con spesse colonne picciole di pietra di Masegna scura et si veggono anco vestigii di alcune delle porte antiche et massime un torione d'una, che anticamente chiamavano porta bianca, cosi detto perche i vittoriosi intravano per essa, si come quelli, che erano stati vinti, intravano per la porta negra, che era dal lato di settentrione, che e quella per la quale hoggidi si va al Abbatia et chiesa di S. Massimino et queste vestiggie della bianca et molte caverne si veggono da man sinistra appresso la porta d'hoggidi, per la quale si và à la chiesa di S. Matteo, che è fuori della città.

Si trova che questa città fu convertita à la fede l'anno di Christo 54 da S. Eucario, uno delli 72 discepoli insieme con S. Valerio et S. Materno et per esser stata una delle prime città, che venisse à la fede et per la grandezza et devotion sua vi si trovano però tante reliquie di Santi, che da Roma in poi non è forsi città al mondo, che ne habbia de maggiori et di più rare.

La chiesa di S. Matteo, che è fuori delle mura, fù edificata et

consecrata da S. Eucario et fu chiamata per molt'anni la cella, over chiesa di S. Eucario, ma essendo da Giudea stato mandato à Treveri da S. Helena imperatrice il corpo di S. Matteo et riposto in questa chiesa, per i molti miracoli, che si videro fù chiamata per honor di questo corpo la chiesa di S. Matteo, dove hoggidi stà ancora il suo corpo avanti il coro in una tomba d'argento, del qual corpo si mostra un braccio al popolo à certo tempo.

E in questa chiesa ancora il corpo di S. Eucario, che fù trovato solamente del anno 1513 sotto l'altar maggiore, quando fù mosso per un'edificio, che si faceva nel coro, appresso il qual corpo fù trovata una lastra di piombo antichissima, dove era la memoria, che questo era il suo corpo, la testa del quale hoggidi si mostra oltre molte reliquie di questi primi vescovi santi di Treveri. Vi sono parte de corpi delli sudetti S. Valerio et Matteo, parte del corpo di S. Filippo, del quale si mostra un braccio, che si tiene ne la tomba d'argento, che fù trovato l'anno 1469, doppo l'altare di S. Matteo in una picciola cassa con una lama antica, la scrittura della quale mostrava essere reliquie di S. Filippo.

Vi sono ancora parte de i corpi delli S. Paulo, di S. Bartolomeo, di S. Jacomo maggiore et minore, di S. Tadeo over Juda et di Simone suo fratello, di S. Pietro parte della sua tonica et un dente di S. Thomaso apostolo, parte del corpo di S. Andrea et di S. Matteo apostolo et evangelista et di S. Marco evangelista, di S. Giovanni battista del suo vestito fatto di pelle di camelo.

Il corpo di S. Biasio, la testa del quale si mostra
parte de i corpi di S. Clemente
S. Sisto papa et martiri
di S. Stefano
S. Lorenzo
et di S. Sebastiano
di S. Giorgio
di S. Antonio
et parte della bocca di S. Hieronimo
et di S. Bernardo
di S. Helena imperatrice
un braccio intiero, che non è consumato con la mano di uno delli Inocenti
parte del corpo di S. Silvestro
et Gregorio papi
di S. Martino

di S. Nicolò
di S. Benedetto
di S. Anna
del velo di S. Maria Maddalena et de suoi vestimenti
Ci sono de i capelli della gloriosa vergine
della veste bianca et del vestito rosso di Christo, con i quali fù sbeffato da i soldati doppo la sua flagelatione
della corona di spine di Christo
et del legno della lancia, con la quale fù ferito in croce
Una gran parte del legno della croce, la longezza della quale è più d'un braccio, attraversata da 2 pezzi per il traverso, che sono di longhezza un mezo braccio.

Ne la chiesa cathedrale, che è molto grande et bella, che fù fondata da S. Helena, vi sono le infrascritte reliquie:

La tunica inconsutile di N. S. Jesu Christo, che è di color castagnacio, che vedendosi move ordinariamente le lacrime

Un bastone coperto di cuoio nero, che si tiene in una cassa d'argento, che S. Pietro portava ne la sua vecchiezza per sostentarsi, il qual bastone S. Pietro diede in Roma à S. Eucario nel suo ritorno di Francia, dove l'haveva mandato insieme con S. Materno, il qual vi era morto et S. Eucario ritornato in Francia, tocando S. Materno nel nomine del padre, del figlio et dello spirito santo, lo risuscito dà morte à vita.

La testa di S. Helena, madre di Costantino, con la corona, che essa portava in testa, che è fatta di certe liste coperte di panno di seta verde, et in esse sono pietre in oro, che non sono molto preciose

Il capo di S. Matteo

Cinque pezzi della manna, che cascò del cielo à i figli d'Israel nel deserto, che sono rotuli piatti et bianchi, come se fosse farina impastata nel mele, che essendosene dissoluto un poco in mano à Monsignore, la gustò dicendo haver sapor di mele

La parte superiore del capo di S. Cornelio papa

Dui occhi della catena di S. Pietro di Gierusalemme

Un osso piccolo del braccio di S. Anna, madre della vergine

Un osso di S. Barbara

Uno de i chiodi con i quali N. S. fu conficato in croce, che ne la punta gli manca quella parte, che è in Colonia nel capitolio

Una sola d'una scarpa di S. Andrea di cuoio nero aguzza in punta.

Il corpo di S. Materno

Una crocetta del legno della croce di N. Signore Giesu Christo

Ne la chiesa di S. Massimino, già arcivescovo di Treveri, abbatia fuori della porta detta negra sono l'infrascritte reliquie:

Un braccio di S. Lazaro et

di S. Stefano

di S. Sebastiano et

di S. Clemente papa

Reliquie di S. Maria Maddalena

Un poco della spongia di Christo

Il capo di S. Agnese

Un velo di bombace grande et sottilissimo, che la vergine Maria haveva in capo nel anunciatione

Reliquie di S. Paulo

di S. Matteo apostolo

di S. Marco evangelista et

di S. Antonio abbate

Come s'entra nel monastero si vede una parte del palazzo di Constantino, dove in una volta è un tondo, dove dava risposta, quando haveva la lepra.

Ne la chiesa in luogo basso si vede il palazzo, ma coperto, dove stete ascosto S. Atanasio.

Nel mezo della chiesa è una pietra di marmo, dove sono queste parole: „Ada ancilla Christi soror Caroli magni"

Ne la chiesa di S. Paulino, che è fuori delle mura, appresso quella di S. Massimino, che è chiesa colleggiata, fondata da S. Felice, che era già la cathedrale vi sono le infrascritte reliquie:

Un pettine della vergine Maria

Un braccio di S. Lazaro

Particella di S. Pietro apostolo

Reliquie di S. Giovanni evangelista

di S. Jacomo magiore et minore

del manto della vergine

della spina di Christo

In alcuni luoghi della chiesa sono molti sepolcri antichi di martiri, che erano per la più parte consuli di Treveri.

A canto la chiesa in un luogo separato, serrato et coperto, sono infinite teste et ossa di martiri Thebei.

Ne la chiesa di S. Martino fuori delle mura da le parte, per dove si và à Confluentia, vi sono le infrascritte reliquie:

Una particella di S. Martino

Un suo pettine d'avorio largo et grosso fuor di modo et
un suo rasoio col manico di un legno brutto

Particelle di S. Bartolomeo
di S. Simone
di S. Juda
di S. Filippo
et di S. Matteo
di S. Jacomo minore } Apostoli
di S. Marco evangelista
di S. Maria Maddalena
di S. Jacomo magiore
di S. Paulo et
di S. Giovanni battista
del latte della vergine Maria
del capo di S. Anna sua madre

Una croce assai grande del legno della croce di N. Signore, ne la quale è una goccia di sangue, che fuori del legno fa gran rilievo et è quasi del medesimo colore del legno.

Ne la chiesa della casa de Tedeschi vi sono:
della veste bianca di Christo
Un dente di S. Agnese et
una particella di S. Paulo.

L'arcivescovo è eletto da li canonici della cathedrale et da la maggior parte de voti, che da 2 canonici deputati insieme col notaro si vanno cogliendo attorno. Li canonici sono 24, che non possono esser capaci di questa dignità, se li suoi antecessori per avi 4 tanto da parte di padre quanto di madre non sono stati nobili, erano già regolari, come si vede hoggidi anco il luoco, dove era già il loro refettorio. L'arcivescovo se ben è prencipe assoluto, ne le cose ardue non fà pero senza il capitolo et ne le collationi oltre il mese del ordinario hà ancora l'indulto et quanto à l'autorità sua sopra la città non è cosi ristretta come è quella del arcivescovo di Colonia, perche egli constituisce in vita 14 scabini d'ogni natione, che per nome suo giudicano le cause civili ordinarie et di questi 14, 5 sono del numero del senato della città, che è di 24 senatori cittadini, presentati ciascuno da la compagnia del arte sua, che durano ordinariamente 3 anni, ma questo à piacere della compagnia del arte, in facultà della quale è di rimoverlo dopo gli 3 anni o mantenerlo in quel grado per quel tempo, che li piace et anco sino à la morte.

Li 24 senatori et li 5 scabini di comun consenso eleggono un

console del numero delli 24, che dura 2 anni, li 14 scabini eleggono delli 5 scabini un console, dopo l'anno seguente del elettione del plebeo, la giurisdictione del quale cessa et comincia questa del scabino per un anno, poi entra il plebeo et poi il scabino alterativamente per 2 anni.

Di questi 5 scabini quando muore uno l'arcivescovo una volta ne presenta uno di questi 14 nel luogo del morto, et l'altra volta pure delli 14 il senato. Il senato ne i consoli non giudicavano cause, ma hanno auttorità ne l'altre cose della città, ma non in tutto et tengono le chiavi delle porte.

Lo stato di questo prencipe è assai grande et sono suoi feudi:
Simern
Spaanheim
Mandersich et
Nassau.

La città è grande mezanamente et non troppo bella, ne è luogo di molto trafico.

A di 19 Gennaro 1562 partimmo da Treveri, dove pigliammo una barca, per esser la strada per i cocchi montuosa, stretta et cattiva, ma è molto più corta, che da Treveri à Confluentia. Per terra sono leghe 14 longhe, e ben grande. Noi partiti à le 10 hore arivammo à Liser sù la sera, che per acqua è discosto 8 leghe et per terra 4. Lontano da Treveri un quarto di lega si trova à man sinistra un picciolo castello murato, detto palazzuolo, che dicono esser stato fabricato da Julio Cesare; c'è una colleggiata chiesa di canonici et un palazzo del arcivescovo rovinato per la maggior parte, sicome il resto di tutto il castello, che fù abbrucciato dal marchese Alberto di Brandemburg.

Lontano da Treveri 6 leghe à destra ripa si vede una capella, che è poco discosto da Numage villaggio, la quale fù fabricata per segno, che la Mosella era corsa sin qui rossa del sangue di Tirso delle legioni de Thebei et de i cittadini di Treveri, i quali furono martirizati per la fede di Christo; et trovammo ancora molti villaggi, che tutti sono del arcivescovo, che sono à le 2 ripe di questo fiume, il qual è ristretto quasi sempre da i monti assai alti, che sono quasi tutti pieni di vigne, che durano cosi fin'à Confluentia, non s'occupando quasi in altro gli habitatori, che in lavorar vigne, che li piantano ne i sassi et in lochi ertissimi, che par maraviglia à vederlo, onde che di questo paese si cava molta quantità di vin bianco per la maggior parte, che si conduce in molte parti et si vende anco per vino di

Rheno. Il primo anno è crudo, ma come è più vecchio diventa più maturo et dura 40 anni, et più et ancora che longo la Mosella siano per tutto vigne, nondimeno da Treveri fino à Confluentia sono più spesse et fanno sempre miglior vino, quanto più s'approssimano al Rheno.

Liser è un villaggio del arcivescovo, brutto à la sinistra ripa, dove è la posta, che viene da Brusselles et và à Spira et di là in Italia. Le lettere arrivano quà il mercore matina, che di quà à Bruselle sono 15 poste et à 7,[75]) ci sono pessimi alloggiamenti, si come dicono essere anco sino à Spira et quasi sino à Brusselles, havendo il paese solamente villaggi brutissimi.

A di 20 à meza lega si trova à la destra ripa Bergeast, castello murato del arcivescovo, dove sono alloggiamenti migliori, che à Liser. A l'incontro di Bergeast à una lega e meza è Wolf, villaggio à la destra ripa del duca Georgio, conte et palatino, fratello del'elettore palatino, appresso il qual villaggio sopra un monte è un monasterio dove già stavano frati, che hora è occupato dal duca. Qua si potria alloggiare et doppo un quarto di lega à la destra ripa e Tronbach villaggio, che è la metà del detto duca Georgio et l'altra del marchese di Badem, poi à meza lega da questo lato Traven del detto duca et per un'altra meza Enckirck, buon villaggio del detto duca appresso il quale è un ruscello, che divide lo stato suo da quello del arcivescovo. Le genti di tutti questi villaggi del duca sono Lutherani, poi à meza lega à la sinistra parte si trova Reil, villaggio del arcivescovo, che fino à Confluentia tiene tutto questo paese da tutti 2 le bande del fiume, poi per meza lega Kulderich à la destra ripa, à l'incontro è un monasterio, dove stavano monache, che per esser Lutherane et di mala vita, l'arcivescovo le scacciò et hora non ci sono più monache. Poi per un quarto di lega à la destra ripa Pridel, castello murato, poi Celle, casteletto murato à man destra, à l'incontro del quale è Kamick, villa brutta et qui il fiume passa per mezo di questi 2 luoghi, bagnando le case, poco presso Mel, buona villa, et à meza lega Pagle, bel villaggio, et à una lega Brent villa et poi à Kochen, che è discosto da Liser 9 leghe per aqua et 4 per terra; questo è un castello assai buono, dove l'arcivescovo ha una rochetta, ne la quale fù alloggiato Monsignore.

A di 21 à una lega e meza à Karden villa à la sinistra ripa, dove e una chiesa colleggiata di canonici, che ne mostrorno un

---

[75]) *Offenbar eine Auslassung.*

smeraldo largo quanto è una mano et quadro, forato in forma quadra. Di dentro poi si trovano molti villaggi et da la banda destra un castello, detto Traback, che è del duca di Zweichbruck della casa de i conti palatini et da Kochem andammo in 6 hore à Confluentia, che ci fanno 6 leghe cosi per acqua come per terra, perche il fiume va dritto, noi passammo il Rheno et andammo ad Ehrenbrestein, fortezza del arcivescovo di Treveri, il qual trovammo à la ripa del Rheno, che era venuto incontro à Monsignore, che lo riceve col solito honore et humanità.

Al di 26 Gennarò 1562. L'intento di Monsignore era di andar per aqua à Maguntia contro il Rheno, ma per le pioggie era cresciuto talmente, che haveva coperte le strade, per dove vanno li cavalli, che tirano le navi, onde si pigliò il camino per terra da questo lato verso Germania, perche dal'altro lato sono monti più difficili et strada peggiore, che discende al Rheno alcuna volta, che era parimente coperta dal fiume, per il che partendo di quà l'arcivescovo à cavallo con molti altri cavalli accompagno Monsignore più d'una lega et andammo quasi sempre per monti et boschi per pessima strada à Monthaur 2 buone leghe da Enhrenstein, che sono più di 5 miglia Italiane l'una. Questo paese si dimanda Westerviald, cioè selva occidentale, che per longhezza di quà và sino al Rheno, che è lontano di qua 2 leghe et fino ad Hassia, che è discosto 5 leghe, che tutta questa larghezza è dominio del arcivescovo.

Montbaur è un castello murato del arcivescovo assai grande di case quasi tutte di terra, posta sopra un colle, dove l'arcivescovo hà una rocchetta, ne la quale fù alloggiato Monsignore.

A di 27. 2 leghe e meza à Limpurg per monti, ma paese per la maggior parte coltivato et strada migliore et più piana, ma in alcuni luoghi pessima et massime in un bosco grandissimo, che si passa oltre la metà della strada. Innanzi, che ci s'arrivi di poco si passa oltre sopra un ponte di pietra un fiumicello, detto Elb, dove nascono molte trutte, che entra poco dopo ne la Lana fiume assai grande, che viene di Assia et passa à canto à Limpurg, che presso à le mura si passa sopra un ponte di pietra, il qual fiume và nel Rheno et divide lo stato del arcivescovo, che và fino al Rheno da quello de i conti di Nassau. Questa è una picciola terra murata, posta al canto d'un colle, è la metà del Lantgravio d'Hessia et l'altra del arcivescovo, che ci tengono un prefetto comune, che da i predecessori fù impegnata al Lantgravio.

Qui si vive catolicamente et c'è una chiesa colleggiata appresso

la rocca, dove fù alloggiato Monsignore. Di qua il Rheno è lontano 3 leghe et meza.

A di 28 Gennaro 1562. Usciti di Limpurg si finisce il paese Westerwald, dopo un quarto di lega si vede una pietra drizzata, che divide lo stato del arcivescovo et de i conti di Nassau, lo stato de i quali và appresso Limpurg ancora dal lato d'oriente, come s'entra in questo stato per colli bassi, terra lavorata et assai bel paese, ma di strada pessima, à una lega si trova K i r c k b u r g, castello murato picciolo di case di terra brutte de detti conti, ma di quelli, che si chiamono di Vildburg, che sono 2 fratelli Alberto et Filippo, à differenza del prencipe di Orange, che si dimandano di Tilpurg, che è più verso l'Hassia, i quali conti di Tilpurg et Vildpurg sono cugini carnali et tutti Lutherani; et poi à 2 leghe grandi di 6 miglia Italiane l'una per strada migliore con alcuni boschi à V i e n n e, castello murato piccolo di detti conti di Vildpurg appresso il quale di fuori sono 2 hosterie tristissime, che non hanno letti.

A di 29 per un bosco d'alberi grandi et verdi, che dura quasi una lega di via non molto cattiva, che dicono questo bosco essere alcuna volta pericoloso per gl'assassini, al fin d'esso si passa per V e i s b a d e n castello murato, ma brutto de conti di Nassau, che si chiamano di Veisbaden, che essi sono ancora Lutherani. Qui sono bagni, che pero si dimanda Veisbaden, che vuol dire bagni bianchi, dove concorre la gente assai per sanarsi da qualche infirmità et per lavarsi per piacere, stando huomini et donne nudi nel medesimo luogo. Di qua s'entra in campagna aperta et terreno lavorato et arenoso et per bonissima strada si viene per un miglio à C a s t l, villaggio del arcivescovo di Magontia sù la ripa del Rheno, il paese del quale comincia per innanzi di un quarto di lega, dove è una torre in mezo la strada. Qui si passa il Rheno sopra barche, che non capiscono 2 carri troppo bene et si và à Maguntia, che è à l'incontro di questo villaggio à la ripa del Rheno, che le bagna le mura. Questa città è arcivescovato il cui arcivescovo è elettor d'imperio.

Ne la chiesa cathedrale sono 24 canonici capitulari, et che eleggono l'arcivescovo per la maggior parte di voci al modo di Treveri, eleggono 3, che prima danno il suo voto et poi ricevono quello delli altri et sono anco 18 altri canonici in questa chiesa, che hanno prebende, ma non voce attiva ne passiva, i quali succedono à chi muore de i 24 e tutti bisogna che siano nobili di 4 origini di padre et 4 di madre; vagliono li 24 per quel, che dicono 500 scudi et li 18 300 et di questi et altre chiese colleggiate, che ci sono, il papa ha la collatione

nel suo mese, nel altro i capitoli. Di questa città l'arcivescovo è padrone assoluto et la città non hà non solo autorità in cosa alcuna, ma non ci hà alcuna sorte di magistrato, essa si stende molto lungo il Rheno et arriva à i colli, che sono dietro la città, di dentro hà assai buone case; publicamente si vive catolicamente, ma ci è gran numero di Lutherani, ci è un università, ma di poco momento, da poco tempo in qua l'arcivescovo presente ci ha introdotto un collegio di Giesuiti, che egli nutrisce del suo, che instruendo la gioventù ne le lettere et sacre et buone fà grandissimo frutto ne la religione.

Dietro la città sù un colle dove hora è una vigna si vede una machina, come un pezzo di torre di più sorte di pietra, la metà quadra, che per ogni lato è larga 18 passi et l'altra metà è tonda et il colle si chiama Eicolstein, che significa ghianda, dicono che questa machina era una sepoltura fatta in memoria di Druso fratello di Tiberio imperatore, quando mori in queste parti.

Qui in Maguntia si trovano carri, che una volta la settimana passano per Openheim, che è lontano di quà 3 leghe et da Openehim fino à Vormatia altre 3 leghe et cosi da Vormatia fino à Spira, che è lontana 6 leghe, ma non più là.

Intorno Magontia si vedono molti monasteri rovinati, che furono abbruciati dal marchese Alberto di Brandemburg.

Al'incontro di Magontia della parte superiore il fiume Meno, detto da Latini Moganus sbocca nel Rheno et divide la Germania inferiore da la superiore.

A di 31 Gennaro 1562 partimmo da Magontia et passammo il Rheno à Castil et di quà lasciando il Meno à man destra per strada da maggior parte buona et arenosa et lavorata venimmo ad Hist, 3 leghe di Maguntia non molto grandi, castello murato del arcivescovo di Magontia, assai buono, si come è tutto il paese di Maguntia sin qui, eccetto 2 castelli, che si trovano per strada, che sono de i conti di Konigstein à una lega e meza di Magontia; oltre il Meno si vede à la ripa una fortezza, detta Ruscelsem, che l'Antgravio d'Hessia rifà, che fù destrutta al tempo della guerra di Carlo V, ma dicono esser piccola et di non molta importantia. Hist è à la ripa del Meno, nel quale qui entra un fiumicello, detto Nid. L'arcivescovo hà una rochetta assai bella, et ci sono 2 monasterii di monache, dove si dice messa et il popolo qui è assai cattolico et ci sono buoni alloggiamenti; da questa parte il dominio del arcivescovo dura per un quarto di lega verso Francfordia fino ad un villaggio, che

sie vede, che è mezo del arcivescovo et mezo di un conte, suo feudatario, et fino à Francfordia il resto e de signori d'essa città.

A di primo Febraro 1562. Passammo qui ad Hist il Meno sopra una barca, che cape difficilmente 2 cocchi et per terenno arenoso piano et lavorato et buona strada si và su quello del arcivescovo per poco più di meza lega et di poi si entra nel dominio de i conti di Eitemberg in boschi ad una lega di Hist lasciamo à man sinistra Franchfordia, lontana da la strada un miglio Italiano, la quale è al Meno, che li passa per mezo e d'intorno per quel poco, che si vede et secondo ne dicevano assai forte; essa è città imperiale, i cittadini sono ricchi in particolare et in publico, perche qui ogn'anno si fà da S. Michele di Settembre et à meza quaresima una fiera la più bella di tutta Germania, dove concorrono da tutte le parti ogni sorte di mercantia, per il che i cittadini cavano molto d'affitto delle sue case, che li sono pagate per tutto l'anno per haverle al tempo della fiera. Quanto al publico dicono esser ricchi à paragone d'Augusta, pagando simile contributione.

Hà di fuori terreno, ma non molto, con 5 castelli ò villaggi, di quasi circa 3 leghe si và per quello bosco, che dicono durare molte leghe verso mezo di et s'arriva ad una palificata, dove si paga datio à l'arcivescovo di Maguntia, che ci hà qui un villaggio, che si lascia à man manca, che qui s'entra di nuovo nel suo statto et di quà parte per bosco et campagna sempre per il suo, andammo ad Ascemburg, che è lontano da Hist per aqua 8 leghe et per terra 6 non molto grandi, ma di strada arenosa, ottima et piana, che à man destra verso mezo di si distende molto per quanto si vede et à man sinistra oltre il Meno, che si lascia; una lega lontano da la strada sono montagne.

Ascemburg è una terra murata, assai grande sopra un colle à la ripa del Meno, che qui si passa sopra un ponte di pietra. Qui era Daniel di Breuden, arcivescovo di Maguntia, consecrato et elettor d'imperio, arcicancellario per Germania, che sta qui la piu parte, è huomo di circa 87 anni et molto cattolico et da bene, ma quasi tutta la sua corte e Lutherana et massime i prencipali. Egli è nato nel contado di Nassau, qui si dice la messa et altri uffici, ma sono quasi tutti Heretici. Qua l'arcivescovo haveva una bella rocca, che fù abbrucciata dal sudetto marchese Alberto. Questo prencipe hà un gran stato, ma e molto infetto d'heresia, ancora che quasi in tutti i suoi luoghi si dica la messa; di qua verso Norimberga si stende per più di 15 leghe, che tiene Miltemburg et Krauta, terra da mezo giorno

fino à i conti d'Herbach et con l'elettor palatino non molto lontano da Heidelberga, che è lontana di quà 9 leghe verso settentrione, hà i suoi confini col Lantgravio d'Hessia et con l'abbate di Fulda, hà gran parte della Thuringia, et specialmente la terra d'Emfordia, ancora che di essa non sia padrone assoluto et và fino in Sassonia.

Questo stato è molto grande, ma non è unito, ha molti feudatarii et massime il Lantgravio et l'Elettor palatino et altri. Egli in pochi giorni può mettere insieme 1000 cavalli, che per servitù dello stato servono per niente, et hà d'entrata da 50.000 scudi, per esser stati già per la guerra et per gl'Heretici impegnati molti luoghi di questo arcivescovato.

A di 3 Febraro partimmo per tempo da Ascemburg et à 4 hore di notte venimmo à Rotfeld, 5 leghe da Ascemburg, ma di 6 miglia Italiane l'una, et di pessima strada sempre frà montagne et doppo una lega continovamente si và poco lontano da Rotfeld per un bosco, che si chiama Spessert, che per l'altro lato dura più di 10 leghe et ne i luoghi che sono in questo bosco dicono nascere i migliori cavalli di questo paese di Franconia, à meza strada è un picciolo et brutto villaggio del arcivescovo di Maguntia, detto Rotbauch, che è l'ultimo, che egli habbia in questo lato à i confini del vescovo d'Herbipoli et per villaggio non si trova altro alloggiamento. Rotfeld è un castello murato del vescovo di Bamberga à la ripa del Meno, dove sopra un monte alto è una rocca, dove stà un prefetto del vescovo.

A di 4 passammo il Meno sopra una barca, che terria 2 cocchi; oltre questo fiume s'entra ne la provincia di Franconia et per colli et alcuni boschi et terra di sabbia per la più parte venimmo ad Herbipoli à 4 leghe non molto grandi, che si fanno à cavallo in poco più di 4 hore, ma per aqua, e lontano da Rotfeld 9.

Il vescovo di Herbipoli venne incontro à Monsignore con molti cavalli meza lega et lo menò con molto honore et cortesia à la sua rocca, che è molto bella sopra la città da questo lato sù un monte assai alto, che soprafà gli altri, di dentro è molto bella et di fuori è circondata da forte muraglia et guardata giorno et notte diligentemente, dove il vescovo stà quasi del continovo, tenendola fornita d'artiglieria et di vettovaglia, il qual vescovo raccolse Monsignore con molto honore et cortesia.

Questo vescovo è consecrato et si chiama Friderico di Wirseburg, che è un castello in Franconia, sotto il dominio del marchese Giorgio di Amspach, marchese di Brandemburg, è huomo vecchio,

molto cattolico et sopra tutto humano et domestico et di buon cuore, che si sforza di tenere i popoli ne la fede cattolica et ancora che nel suo dominio siano molti Heretici, nondimeno per tutto si celebra la messa et gli altri ufficii.

Egli è eletto da la maggior parte de i canonici, che non possono havere questi canonicati, se non sono nobili, i quali canonicati sono conferiti dal capitulo nel suo mese et nel altro dal papa, il quale ha concesso l'indulto al vescovo presente; si soleva già servare un costume nel'elettione del vescovo, che egli si vestiva vilmente et col capo scoperto et piedi nudi era menato dal conte di Henneberg et 3 altri conti ufficiali del ducato Franconio, cinto d'una fune à le scale della chiesa maggiore, dove il decano l'interrogava, che dimandasse, al che rispondendo il vescovo diceva „io indegno sono parato à sostener l'uffitio, al quale sono eletto“ et il decano replicava „et io ti do in governo per nome del capitolo la chiesa et il ducato nel nome ecc.“ et il vescovo si vestiva et dopo gli ufficii faceva un banchetto à tutti ne la rocca, ma hora dal elettione di 3 vescovi in quà non si serva più, perche li sudetti conti, essendo Heretici, non saria securo riceverli ne la città con tanta gente con quanta venivano, oltre la spesa, che è grandissima, che ci andava. Ma si serva un usanza vecchia, che morto il vescovo gli cavano il cuore et le viscere, il cuore si ripone in un vetro et tenuto sopra un carro dal più vecchio servitore ch'egli haveva, si conduce lontano da Herbipoli 5 leghe ad un monastero ricchissimo, detto Erbrach, verso Bamberga et ivi ricevono il cuore et lo sepeliscono ne la chiesa, che sono tenuti à nutrire il servitore et il cavallo fin che vivono, le viscere si sepeliscono in una chiesa che è nela sudetta rocca, che si chiama il monte di S. Maria, il corpo con una spada si sepelisce ne la maggior chiesa, che è molto grande. Il vescovo si chiama duca della Francia orientale et ogni vescovo riceve questo ducato in feudo dal imperatore et è prencipe d'imperio. Lo stato suo è fertile di frumento et abbonda di vino più che alcuna parte di Franconia, massime in questo contorno d'Herbipoli, che non si vede quasi altro, che vigne, che producono assai buon vino, che dura molto, che noi ne bevemmo ne la rocca, che dicevano essere di più di 60 anni, che era vino di grandissimo spirito, che ogni piccola quantità infiammava grandemente chi lo beveva. Ci nascono ancora molti buoni cavalli, di che abonda la Franconia. Dicono, che lo stato suo è intiero et che dal'altro lato dove noi non fummo, cioè da mezo di à settentrione si stende il suo paese per circa 16 leghe et che à settentrione hà i suoi

confini con l'abbate di Fulda et in qualche parte col lantgravio d'Hessia et da mezo di col marchese Giorgio sudetto et col gran mistro della cavalleria Todesca, che habita à Mariatal, discosto da Herbipoli miglia 5.

Questo vescovato dicono, che innanzi le spese della guerra, fatta col marchese Alberto di Brandemburg et i danni fatti da lui, per i quali si sono impegnati molti beni del vescovo si sono sminuiti. In questo paese si come in tutta la Franconia et da Franckfort sin qui et fino à Norimberga, che è discosto di quà 14 leghe è pericolo d'assasini, che sono nobili del paese, che fanno questo mestiere, per il che bisogna haver buona scorta.

La città d'Herbipoli è posta [76]) la sudetta fortezza in una piccola valle circondata da monti pien di viti, che fà il fiume Meno, che passa per mezo et la divide in 2 parti, che si coniungono con un ponte di pietra; la parte à canto la fortezza è molto più piccola del altra et la città tutta insieme è grande et di dentro assai bella, hà di dentro et di fuori molti monasteri, che tutti sono officiati catholicamente et non sono in questa città molti Heretici. Si vede appresso la chiesa cathedrale sù un canto 4 statue, che hanno i capi di bronzo, frà i quali è uno di donna, i quali capi dicono esser stati trovati nel Meno, et che si tiene essere capi d'idoli, anticamente adorati da questa città, à i quali capi fecero i corpi per memoria. Il vescovo è padrone assoluto di questa città.

A di 7. Febraro 1562 partimmo da Herbipoli et il vescovo accompagnò Monsignore per meza lega et per bel paese, la maggior parte piano con qualche colle d'arena et di strada bonissima; à 4 leghe picciole venimmo à Cherlofen, terricciuola murata et del vescovo d'Herbipoli, dove alloggiammo in una sua casa. Avanti che s'arriva quà d'una lega et meza, si passa il Meno con una barcha et in questo luoco da le 2 ripe sono 2 castelli.

A di 8., il di di carnevale, per simil strada et paese 3 leghe maggiori à Ceil castello murato del vescovo di Bamberga. Appresso Ceil di una meza lega passammo sopra un ponte di legno il Meno, à la ripa del quale è Assfurt, terricciuola assai bella del vescovo d'Herbipoli.

A di 9. lungo la valle del Meno per strada piana et di sabbia, ma in alcuni luoghi cattiva per 3 leghe venimmo à Bamberga in 5 hore, appresso la quale d'un miglio Italiano si passa il Meno sopra un ponte di legno, dove è un villaggio.

---

[76]) *Offenbar zu ergänzen „sotto" oder „accanto".*

Bamberga è vescovato, il cui vescovo è prencipe d'imperio et non soggetto ad altri, che à la Sede Apostolica. La città è posta in piano, eccetto una parte, che tocca il colle da la parte d'occidente, dove è la stantia del vescovo, che qui stà quasi sempre. Intorno non hà muro, è grande, ma ha brutte case, per mezo passa il fiume Regnitio, che poco sotto il sudetto ponte di legno entra nel Meno. In questa città si vive catolicamente et ci sono più Cattolici che Heretici, i quali per il più si comunicano sub utraque specie nel resto non dissentono molto da la fede cattolica, si come dicono essere cosi in tutto lo stato di questo vescovo et massime ne la plebe, che i nobili sono Heretici.

Il vescovo di questa città è eletto da la maggior parte de i canonici della chiesa cathedrale, i quali sono tenuti d'essere nobili et sono conferiti dal papa nel suo mese et nel altro dal capitulo loro et questi canonici hanno le lor prebende, secondo che sono vecchi ne la dignità, che le maggiori dicono valere 1000 scudi et le minori 400. Essi hanno bellissime case, la lor chiesa cathedrale è assai bella, che fù fabricata da S. Henrico imperatore, che qui è sepolto insieme con S. Kunigonda sua moglie in un sepolcro di marmo, appresso il quale sotto terra dicono esser sepelito il corpo di Berengario, che si usurpò l'imperio d'Italia.

Il vescovo d'adesso si chiama Vito, huomo d'anni circa 40, persona stupida et che parla poco Latino, egli hà stato assai grande, arriva fino à i confini de i duchi di Sassonia in Thuringia, che dicono esser lontani di quà 12 leghe, et verso Boemia quasi altretanto, hà in Carinthia Villacco con alcuni castelli, dove hà l'entrate sue, et in altro non hà autorità, se non che ne la tertia instantia le cause del'appellatione si giudicano da 3 huomini, de quali 2 sono deputati dal vescovo et uno dal imperatore, padrone et duca della Carinthia.

Il vescovato è molto impegnato per i danni fatti dal sudetto marchese Alberto et per le guerre fatte contro lui, che hora per quanto dicono, non vale se non 6000 scudi. Fin quà nasce vino et intorno la città et ci cresce grandissima quantità di ricolitia, che si conduce fuori in diversi paesi in gran quantità, ci crescono anco buoni meloni, cosa, che non fà in altro luogo di Germania. Il vescovo fece incontrare Monsignore et alloggiare in una bella casa di un canonico appresso la sua habitatione.

A di 10. Febraro, lungo la valle di Regnitio, che fà una gran pianura, venimmo 4 leghe à Forcheim per strada piana, arenosa et perfetta in 4 hore.

Questo è un castello murato del vescovo di Bamberga, che è assai forte, che hà buona muraglia con belovardi et fosse, il fiume gli passa vicino et è guardato da alcuni soldati; di dentro è brutto. Monsignore fu alloggiato in una rocchetta del vescovo.

A di 11. il primo giorno di quaresima doppo che havemmo udita messa et havuto le ceneri, andammo in 6 hore à Norimberga, che sono 5 leghe per strada simile, ma inculta et per la detta valle, che sempre si fà più larga, quanto più si va presso à Norimberga, et da le bande sono colli; fuori di Forcheim un miglio, dove è un picciol ponte di pietra sopra un picciol rio finisce il dominio del vescovo, ancora che dal lato sinistro si stenda più innanzi per 2 miglia et cosi anco dal destro arriva più oltre, ma ne la strada s'entra ne lo stato del marchese Giorgio Federico di Brandemburg d'Onspach, che dura fino su le porte di Norimberga, che quando dà salvo condotto à qualch'uno, i suoi vengono fino à le porte, dentro le quali entrano con la metà del cavallo. Lontano da Forcheim poco più di una lega si passa per Baursdorf et dopo un'altra lega per Herland, castelli murati del detto duca assai buoni, dove saria d'alloggiare, et dopo questi castelli si passa per un bosco d'abeti, che dura una lega. Questo marchese è prencipe d'imperio, è giovane di 20 anni, hà gran stato qui in Franconia et è molto ricco et molto Luterano. Per il suo stado è pericoloso far viaggio, che i suoi medesimi assaltano à la strada, onde i mercanti massime al tempo delle fiere, pigliono salvo condotto da lui, che da loro cavalli, che li accompagnano, che si fanno pagare da mercanti della compagnia. Esso habita in Onspach, castello lontano 5 miglia da Norimberga.

La terra di Norimberga è posta in piano per la maggior parte. Dal lato da settentrione è posta parte sopra un colle, dove è una rocca, che à le mura della terra da questa parte ha la muraglia più forte, che ne gl'altri luoghi con alcuni belovardi, fatti novamente; ma di dentro la terra la rocca non hà muraglia forte, intorno à tutta la città sono 2 muraglie et la prima con molte torri, fatte di certa pietra tenera di sabbia condensata, che s'induriscono col tempo, delle quali sono fabricate per la quantità grande, che se ne trova, hà la fossa molto grande, la maggior parte senz'aqua ma murata da la ripa di dentro, hà comunemente belle et buone case, quasi tutte di pietra, sono Lutherani et non si dice messa in niun luogo, è molto mercantile et quà si fanno molte varie cose di ferramenti. Ci sono mercanti Italiani et d'altri paesi, i quali non possono tener casa, ma volendo haver'il privilegio de i cittadini, lo danno à tutti, ma in caso, che

volessero andare ad habitare in altro luogo è tenuto pagar la decima parte di tutto quello che egli hà in Norimberga.

I signori di questa città hanno molti villaggi et castelli, et si dice la comunità havere d'entrata ogn'anno più di 200.000 fiorini, che vagliono 15 bacci l'uno, oltre che quasi ogn'anno mettono un'impositione à i cittadini di pagar un per 100 del valore della loro proprietà et à i mercanti di quello, che hanno venduto, del qual valore si stà al giuramento di chi paga et i dinari si mettono in un luogo senza essere numerati da chi li riceve.

A di 13 Febraro 1562 per boschi d'abeti quasi sempre per strada arenosa et piana con qualche colle basso 5 leghe à Hilperstein in poco più di 5 hore, castello murato di buoni alloggiamenti et assai bello de i signori di Norimberga, di quà per colli parte per campi et boschi et strada non cosi buona 2 leghe à Tholmestein, è un villaggio del sudetto marchese di Brandemburg, dove sono hosterie assai buone, secondo il luogo, sin qui è pericolo far viaggio, ma da qui innanzi il paese è sicuro.

A di 14 si passa un monte, che divide la Baviera da la Franconia et s'entra in paese di colli lavorato et qualche bosco à l'intorno et dopo mezo miglio s'entra ne lo stato del vescovo d'Heistet et per strada assai buona andammo à 4 leghe ad Eistet. Questa città è vescovato il cui vescovo è prencipe d'imperio, ma sotto la protettione del duca di Baviera, egli è eletto da la maggior parte de i canonici della cathedral chiesa di questa città, i quali sono tenuti ad esser nobili, che hanno d'entrata da 100 fiorini da 15 bacci l'uno, che sono conferiti dal papa nel suo mese et nel'altro dal capitolo. Al presente è vescovo di questa chiesa Martino à Shaumberg, nato in Nassenveles, castello in Franconia del marchese Giorgio Federico sudetto, huomo d'anni circa 37 et molto catolico et da bene et consecrato vescovo. Egli habita in una rocchetta lontana da la città un tiro d'archibugio sopra un monte di sasso in sito assai forte, ma di dentro brutta, egli tiene poca corte et dicono haver d'entrata da 18000 fiorini, gia ne soleva havere 40.000, ma l'entrate sono impegnate per danni ricevuti et massime ultimamente dal marchese Alberto di Brandemburg. Egli da occidente ha i suoi confini con Wolfgango conte palatino et duca di Neuburg et da oriente si stende da circa 8 leghe à i confini del duca di Baviera.

Ne la città di Eistet si vive molto catholicamente et nel resto del suo paese si celebra la messa et gli altri uffitii et la città hà il suo magistrato, che giudica cause et hà anco qualche entrata, ma le

appellationi et le cause criminali vanno al vescovo, che è padrone della città, ma di essa non hà se non 500 fiorini l'anno. Questa città è fra 2 monti in una valle non molto larga per la quale passa l'Altemul fiume picciolo, ma piscoso di circa 24 varie sorte di pesci, che passa per la città, la quale è piccola et brutta. Il vescovo fece incontrare Monsignore et l'alloggiò ne la rocca con molta amorevolezza.

A di 18 à Ingolstat 3 leghe in 5 hore di strada la metà per colli et boschi, ma per strada piana, che tanto dura il dominio del vescovo; poi s'entra ne lo stato del duca di Baviera et in paese piano bello et lavorato et di strada bonissima come di sabbia. Ingolstat è terra murata del duca di Baviera, sù la ripa di quà, settentrionale del Danubio, che la bagna, da la qual parte essa hà la muraglia sola di pietra, che hà 2 gran balovardi, da li 2 capi della terra, intorno ha prima una fossa et una muraglia di terra alta et molto grossa con un poco di muro di terra da basso, poi un'altra fossa et un'altra buona muraglia di pietra et belovardi dal lato suo per il che è riputata molto forte et è guardata da alcuni soldati, che non lasciano entrar forestieri senza prima interrogarli, chi sono, di dentro hà case et strade molto belle, che rendono la terra molto vaga, ancora che non sia molto grande.

Qui è una delle famose università di Germania di nobili per la maggior parte scolari, che hora non sono più che 200, che attendono per il più à lo studio delle leggi, ci è un colleggio di Giesuiti, i quali leggono Theologia et altri, che leggono in diverse facultà. Qui si vive catolicamente et la città universalmente e cattolica. Neuburg è discosto di quà una lega et Tiligna 5 et Ratisbona 10, Augusta 9 et Monaco 11 per la via dritta.

A di 19 à Pfafhofen 4 leghe viaggio di 6 hore per strada per la maggior parte molto buona et prima paese piano fino à Niaussen, villa del duca di Neuburg sudetto et poi sempre per colli bassi et paese fertile et bello ma senza viti, che non si trovano da Forchin sin quà. Pfafhofen è una piccola terriciuola murata del duca di Baviera, dove non sono buone hosterie; di quà Augusta è discosto 7 leghe.

A di 20. 3 leghe à Frisinga in 7 hore per colli et quasi sempre per boschi et in buona parte di cattiva strada innanzi, che ci s'arrivi per un miglio si trova Allirhausen, villa brutta, che è la prima del vescovo di Frisinga, dopo la quale d'un mezo miglio si passa il fiume Temper sopra un ponte di legno, fiume piccolo, che entra nel fiume Isera.

Frisinga è città episcopale piccola et bella, posta al piano et in bel sito et una parte al colle, dove è l'habitatione del vescovo et la chiesa cathedrale con le case de canonici et alcune altre chiese et su questo colle si vede Monaco, le Alpi et una gran pianura, ci passa da una parte un picciol fiume, detto Mos et Mosacum in Latino et fuori delle mura un tiro d'archibugio il fiume Isera, che ha sopra un ponte di legno; i quali 2 fiumi sono molto piscosi di varie sorte di pesci, sicome è tutta la Baviera.

Il vescovo di questa città è prencipe d'imperio et il vescovo d'adesso si chiama Mauritio, huomo di circa 40 anni, persona molto cattolica et da bene, egli è eletto da canonici della chiesa cathedrale, i quali bisogna che siano nobili ò dottori, et hanno assai buone prebende, che sono conferite dal papa nel suo mese et nel'altro dal capitolo. La città obedisce in tutto al vescovo, il quale ha poco stato intorno, ma molto pacifico et cattolico, hà 10 castelli, ma in diversi luoghi in Austria, Carinthia et Carnia, de quali hà perciò poca entrata et dicono havere da circa 8000 taleri.

A di 11. Febraro 1562 à Monaco 5 leghe in 6 hore per campagna, la quale sempre si fà più larga, quanto più s'avicina à Monaco, che è strada di sabbia molto buona, lo stato del vescovo di Frisinga dura una lega, il resto è del duca di Baviera. Questa terra è grande mediocremente, ma molto bella et copiosa d'artifici, qui è gran copia di pelli et di corde di lauto.

Qui stantia per la maggior parte Alberto, duca di Baviera, il quale alloggiò Monsignore in un monastero del ordine di S. Francesco appresso il suo palazzo, che è assai bello, non longi dal quale passa il detto fiume Isera. Questo prencipe è di bellissima presenza et statura, d'anni 32 molto humano et devoto, che non preterisce giorno, che non ode messa et tutti gli altri uffitii celebrati con gran solenità, egli parla Latino tanto, che gli basta, hà per moglie una figliuola del'imperatore, donna devotissima, della quale ne hà 3 figliuoli maschi, il maggiore de quali deve havere 14 anni, i quali fà educare con gran diligentia.

Lo stato suo da mezo di in settentrione è di longhezza di 40 leghe et da oriente in occidente 30, che passa il Lico fiume di 10 leghe verso occidente, la Baviera si divide nel'inferiore et superiore, ma questa divisione non hà confini reali, come di fiume, ne si considera secondo che piega, ò verso la Germania superiore ò inferiore, ma con certi suoi confini incerti.

Questa provincia per la maggior parte è piana et di colli piace-

voli universalmente fertile, che produce molto grano et hà molti laghi et fiumi, che danno più pesce et più buono forsi d'ogn'altra provincia di Germania, è copiosa di boschi et di selvaticine et massime di cervi, che à le volte al rumor della caccia se ne vedono 800 insieme; et la superiore ha molte pecore. Hà poco vino appresso Ratisbona et ivi intorno, che rare volte riesce buono. Hà un fonte di sala in Ala, ma è misto con aqua dolce, che per separarla ci vuol molta spesa, ci sono minere d'argento, ma di poca importantia, ma poi di piombo et rame, che sono di là dal Danubio, quasi à i confini della Bohemia, le quali sono di particolari, ma l'inferiore è una volta più ricci et più fertile della superiore et hà molti nobili.

In questa provincia sono belle terre et castelli et ogni terra et castello hà il suo magistrado, che giudica le cause civili, l'appelatione delle quali và al prefetto di quel luogo, perche ogni terra ò castello d'importantia ne ha uno, et poi al parlamento et ultimamente al duca, dal quale non s'ha appelatione per privilegi antichi, se non ne le cause, che si hanno con lui. I parlamenti sono 3 senza quello del duca, uno in Burckhausen, l'altro in Straubilgen, il terzo in Landchutta, dove il duca ha un bellissimo et grandissimo palazzo, ciascun de parlamenti ha 24 huomini, la terza parte dottori, il resto nobili, che sono stipidiati dal duca insieme con li prefetti di tutte l'entrate, che si cavano da le gabelle, che sono però poche per esser ordinariamente poco gravati questi populi et estraordinariamente rare volte se non in caso di guerra, nel qual tempo sono obligati ancora à servare per 2 mesi senza stipendio per diffesa dello stato, ma in guerra egli si faccia fuori dello paese devono esser stipidiati; dicono, che in 2 settimane il duca poteva metter insieme 1500 cavalli et 20.000 fanti, et in più tempo 40.000 fanti et 2000 cavalli.

Quanto à la religione in tutti i luoghi si celebra la messa et si dicono tutti gli altri uffitii, ma per tutto sono Heretici, et nel inferior Baviera ce n'è maggior copia. Sono in questa provincia 33 abbatie, tutte per la maggior parte ricche, fra le quali l'abbate Tigurino hà 12000 scudi d'entrata, ha ciascuno molti castelli sotto di se con autorità temporale; solevano esser già abbati d'imperio, ma hora sono soggetti al duca, il quale approva quelli, che sono eletti abbati, o li prova secondo li pare, pure egli approva li migliori.

Il duca conferisce i benefici dello stato et molte prepositure, che sono forsi 40 eccetto i canonicati delle cathedrali per privilegio concesso à i suoi predecessori da papa Giovanni 22 et il papa gli conferma.

L'entrata di questo prencipe è di 200.000 scudi oltre l'entrate delle gabelle, che si spendono ne i magistrati sudetti, i quali 200.000 scudi cavava di entrate proprie di grani et di pesci, havendo egli di tutti i laghi una parte del pesce, la qual parte soleva già essere delli abbati, et hà l'entrata del sale d'Ala, ma questo rende poco per la molta spesa, che ci và in separar l'acqua dolce da la salsa. Questo prencipe spende tutta la sua entrata per le molte spese, che hà et massime per la gran corte, che tiene.

Il duca hà questa giurisdictione di mettere in Ratisbona, detta Regemsburg, terra imperiale un burgravio, pretore, scultero et un'altro officiale, perche anticamente questa terra era la principale, che havessero i duchi di Baviera, ma hoggi si governa come fanno l'altre terre imperiali, nondimeno rende feudo al duca di 400 fiorini, il qual feudo hanno voluto liberare per 40.000, ma il duca non hà voluto, perche pretende, che la terra sia sua et spera con qualche occasione di conquistarla.

Ratisbona è sù la ripa del Danubio verso l'Alpi. Il senato di Ratisbona è di patricii, i quali sono per la maggior parte Heretici et di quella sorte, che si chiama Adiaforiste, di quale auttore principale è stato l'Illirico, che quivi habita. La plebe per la maggior parte è cattolica et ama il duca di Baviera, il qual tiene un prefetto nel altra parte della città à l'altra ripa.

A di 27. Febraro 1562 partimmo da Monaco, et accompagnati da un secretario del duca venimmo à Staremberg 3 leghe di strada in primo piana et buona et più della metà per un bosco piano et poi con alcuni colli, nel qual bosco vedemmo molti cervi, et spesso à 7 à 8 insieme attraversavano la strada poco discosto da noi. Staremberg è un palazzo molto bello del duca sopra un colle su un lago detto Virense, che è largo 2 miglia Todesche.

A di 28 à Benedrebaiern 5 leghe e meza di strada per colli, sassosa per la più parte, ma piana à una lega e meza si trova Volferzhausen, castello grande et buono sù la ripa del Isera, che è lontano 4 picciole leghe da Monaco, che è la strada dritta per andar da Monaco ad Insbruck. Branedrebaierm è un'abbatia molto ricca, il cui abbate hà autorità temporale, ma solo in civile et è soggetto al duca. Qui alloggianno quasi tutti quelli, che passano.

A di primo Marzo dopo una lega di via piana, ma sassosa s'arriva à un luogo detto Cochelsee da un villaggio qui vicino detto Cochel, dove c'è d'alloggiare. Qui si scende il monte per più d'una meza lega Todesca, per strada assai buona, ma erta, et sceso

altretanto s'arriva ad un gran lago, detto Vallinse, dove nascono buoni pesci, lungo il quale si và una meza lega à 3 o 4 case, dove si potria alloggiare.

A queste case fanno 2 leghe da Benedicbaierm, ma sono ben 3, che non ci venimmo in 5 hore. Di quà per strada migliore quasi tutta piana 3 leghe simili à Mittenvald per valle di monti alti, et in gran parte per la valle di Tobern fiume, che và nel Isera. Mittenvald è un buon villaggio del vescovo di Frisinga, dove è una buona hosteria.

A di 2. per un miglio picciolo si và per la valle del Isera ad una villa di 6 o 7 case, che è la prima del contado di Tirol et poi per 2 picciole miglia di strada buona, che à le volte monta et discende un poco fino à Sefelt, dove si venne in poco di 4 hore.

Sefelt è una picciol villa di case di legno, dove è un hosteria, da potervi alloggiare. Quivi è una chiesa assai bella per il luoco, dove accade l'anno 1384 un miracolo, che udendo un nobile prefetto d'una rochetta — che si chiama Konisberg, che passammo un mezo miglio innanzi, che s'arriva à Sefelt — esser comunicato quà con un'hostia grande à differenza de gl'altri, nel pigliar l'hostia essa si converti in carne et la terra s'aperse et lo sorbi fino à le ginocchia et egli volendosi attacare à l'altare, che è di sasso vivo, ciò che toccava gli diventava tenero, onde lasciò la forma delle dita su l'altare, che anc'hoggidi si vede chiarissimamente et il sacerdote vedendo questo gli cavò l'hostia di bocca, la quale si piegò come hoggi si vede piegata et in essa appaiono alcune goccie di sangue et la forma del crucifisso, ma l'hostia non ha colore di carne, ma è piutosto di color biancino. Appresso l'altare si vede la bucca, dove la terra s'aperse. Dicono, che il sudetto prefetto entrò in un monastero, dove pocchi anni dopo mori. Di quà partendo si scende quasi sempre sino à Ceril, che sono 2 miglia, prima al quale è una salita molto grande di circa meza lega. Ceril è un buon villaggio su l'Eno, dove è bene d'alloggiare; qui si piglia la strada della posta verso Fiessen et Augusta. Di quà lungo il fiume Eno per buona strada et piana et per prati la maggior parte, 2 miglia piccioli di viaggio di 2 hore ad Insbruck. Passato Ciril dopo meza lega à man destra si vede un crocifisso in una caverna, fatta quasi à la cima d'un monte, alto, di pietra, erto come un muro, dove dicono, che Massimiliano imperatore ascese con un'uncino, seguendo una camoccia, onde vedendosi tant'alto non s'asicurò di scendere, per il che fù bisogno con instrumenti tirarlo à basso, et per questa memoria fece fare questo crucifisso.

A di 3. Marzo 1562 partiti da Insbruck una meza lega, ma comodamente arrivammo ad una villa di poche case, lontana un miglio da Insbruck, et qui si salisce un monte molto alto per più d'una meza lega fin quasi presso à Scenberg, dove è la posta et solamente un'hosteria. Di qui per piano et scendendo un poco s'arriva à Mara, buona villa et di buone hosterie un miglio da Sceneberg, che è sul fiume Sil, che và nel'Eno. Di quà lungo questo fiume per meza lega andammo à Staneck, detto Stan, villa assai buona di buoni alloggiamenti, dove è la posta. Fù viaggio di 8 hore.

A di 4. Lungo questo fiumicello à Luog, villa buona et di buone hosterie un buon miglio da Staneck. Qui si comincia à montar la montagna, detta Prener per ¼ di lega per un altro quarto si viene à 2 case, dove è la posta, ma non d'alloggiare, et qui l'aque cominciano à voltarsi verso Italia, dove che il Sil et l'altre voltano verso l'Alemagna.

Poco dopo queste case comincia un fiumicello, detto Eisac, che entra nel Adice et nasce in questa valle un bagno caldo, dove è una casa per bagnarsi et poco di poi si scende, ma dolcemente fino à Sterzem, che sono 2 leghe; avanti Sterzem una meza lega è una villa detta Hosenuss, assai buona.

A Sterzem è la posta, et è un castello, molto bello in una valle, che fà detto fiume Eisac et ci sono buoni alloggiamenti.

Di qui per questa valle, che è larga nel principio, ma di poi stretta à la costa del monte per strada piana et sassosa à 2 miglia à Mittenwald, dove è la posta, ma hosterie non troppo buone, ma à meza strada di queste 2 leghe si trova un hosteria, dove sono 2 ò 4 case. Oltre Mittenwald un mezo miglio è una casa, che è buona hosteria, detta Peisser.

A di 5. A Bressinon, detto in Todesco Brixien, una lega e meza, dove è la posta; questa città non è molto grande, è posta in piano e ne la valle del detto fiume Eisac, il quale qua si fà più larga, che ne gli altri luoghi. A Clausen, in Italiano Chiusa 12 leghe di 4 miglia Italiane l'una è una terricciuola bella, murata, dove sono buoni alloggiamenti, da Bressinon in quà le leghe si fanno più piccole et qui presso la città l'Adice si congiunge con l'Eisac.

A Colmar una lega simile, dove è la posta, che è una bella casa. Qui è una villa picciola, ma c'è una buona hosteria oltre la posta; la via d'hoggi fù per la schena del monte à man destra et sassosa. Da questa parte nel monte sono vigne, che cominciano dopo Peisser et quanto si viene più in quà sono più spesse.

A di 6. Lungo il fiume per simil strada, una lega e meza à Caltcheller, dove è la posta et 2 case bruttissime, dove non è d'alloggiare; da Caltcheller una lega e meza à Bolzan, detto Bozen in Tedesco, che è un luogo del'imperatore, non murato, ma grande con buone case.

Quivi si preparava una gran fiera, che si doveva cominciare dopo 2 giorni, qui intorno è gran quantità di vigne. Partendo di quà, usciti di Bolzano si passa l'Adice sopra un ponte di legno et à una lega ½ piccola venimmo à Bronzuolo per la valle del Adice, che qui s'allarga assai; qui oltre la posta è una buonissima hosteria et bella. Fù viaggio di 9 hore.

A di 7 Marzo 1562 per via piana ad Igna 2 leghe, detto Neumarch, poi à S. Michel 2 altre leghe, poi à Trento 2 altre leghe picciole, ne quali 3 luoghi è la posta. In questo tempo in Trento erano congregati per far il concilio 130 vescovi et 5 cardinali legati

Mantova
Varmiense
Seripando
Simonetta et
Altemps

et le cose si trattavano galiardamente.

Qui Monsignore Commendone riferito, che hebbe à i legati, quant'occorse.

A di 15 partimmo da Trento et c'inviammo per andar à Venetia per l'infrascritta strada, che si chiama di Bassano, che è la più corta di tutte et per essa possono venir carra, se bene in qualche parte per i monti ci sia mala strada et sassosa. Da Trento à Bassano si hanno cavalli anche fin'à Mestre et à Bassano si hanno cavalli et cocchi.

A 5 miglia Italiane da Trento passammo da Berz villaggio buono d'un signore particolare suditto del cardinale di Trento et dopo 5 altre Leviego villaggio del detto cardinale, et sin qui si viene per monti, poco dopo si entra ne la valle del fiume Brenta, per la qual si và fino à Bassano, poi 8 miglia à desinare al Borgo, castello murato brutto et d'hosterie non buone del contado di Tirolo, impegnato dal imperatore per 4000 scudi ad un signore, che lo tiene et che sopra il monte ci hà una rocca, poi à 10 miglia à Grigno, villaggio buono del imperatore et à 5 miglia andammo la sera à Primolano villaggio de Venetiani, dove sono cattive hosterie. Qui à un passo stretto sopra la Brenta si tiene un castello, che stà serrato la notte et qui comincia la marca Trivigiana.

A di 16. Marzo 1562 ad un miglio Italiano è un passo del imperatore sopra il fiume, dove è una rupe d'un sasso molto precipitosa, et vi è una casa et una porta, che si serra et sopra la strada per molta altezza nel sasso è una caverna, dove stanno 4 ò 5 soldati, che hanno la sù 40 pezzi d'artiglieria et con certe corde et legni si calano à basso et ascendono et questo passo par la natura et per queste provisioni e molto forte et di molta importantia, che da questa banda impedisce l'entrare nel contado di Tirol et è nel cuore à Venetiani et ognuno paga qui il datio.

A 8 miglia si trova Carpeneo villaggio de Venetiani buono et di buoni alloggiamenti.

A 7 miglia Bassano, che è terra murata de Venetiani sopra un colle et qui finiscono l'Alpi et s'entra in bellissima et spatiosa pianura.

A 10 miglia si passa da Castelfranco, castello murato che hà bellissimi borghi.

A 8 miglia à le 3 Basilighe, villa buona, dove stammo la sera in una buona hosteria.

A di 17. 10 miglia à Mestre castello assai grande. Qui è un canale d'acqua morta, che và per un miglio e mezo fino à Marghera, dove è una torre et alcune hosterie et qui sono sempre cocchi, che menano à Treviso et à Padova. Di quà in gondola 5 miglia à Venetia, dove non senza gratia spetiale del Signore Iddio dopo tante fatiche travagli et pericoli arrivammo sani et salvi.

Monete di Germania

In Austria
Lo scudo val craici 92 et 94
Il talero craici 70
Il Fiorino craici 60
La craice dette anco carantan è beci 3 et la lira Venetiana è craici 13 et un bezo
Fenich 4 fanno una craice

In Misnia
A Chemich, Aldemburg Numburg
Lo scudo vale grossi 32 et 31½ in Numburg
Il talero grossi 24
Il grosso craice 3
Il fiorino grossi 21
Fenich 4 una craice

Questa moneta serve per tutto il viaggio fino à Colonia

In Colonia
Vespenich val 12 fenich overo allari
Reale 6 visp.
Fiorino visp. 24
Talero visp. 52
scudo visp. 66, che è 11 reali

In Brabantia
Stuffro overo piaco è 24 meiti
Reale stufri 3½
Talero stuffri 30
Scudo stuffri 40
Lira vale scudi 3 d'oro
Soldo piacchi 6

Denaro piacchi ½
Grosso piacchi ½
In Anversa si parla à piacchi et in alcuni luoghi di Brabantia et Holanda ed altre di quelle provincie à stuffro

N e l p a e s e d i L i e g e
Lo scudo vale 11 reali, stuffro una meiti 12

A q u i s g r a n o
La moneta di Colonia

I n V e s t f a l i a, i n O s n a b u r g f i n o à L u n e b u r g
Grosso fenich 7
Talero grossi 36
Scudo d'oro grossi 45 et un fenich

L u n e b u r g à s c u d i s c e l l i n i e t f e n i c h
Scellini fenich 12
Talero scellini 31
Scudo scellino 40

I n F r a n c i a, i n C a m p a g n a e t P i c c a r d i a à s c u
Un scuo è 12 denari
Scudo d'Italia 48 scu
Talero scu 36
Reali scu 4½

I n L o r e n a
A caroli, scudi et denari
Il carolo è 12 denari
Scudo caroli 64
Talero caroli 45½
Reali caroli 5 di 4
Scudo d'Italia caroli 61 di 4
Grosso è 16 danari
Talero 35 grossi, che viene ad essere caroli 4 di 8
Grossi 48 fà un scudo di Francia
Grossi 12 fanno un franco

N a n c i i n L o r e n a
A scudi, craici e fenich
Craice 4 fenich
Bazzo 4 craice
Reale 8 craice
Talero bazzi 18
Scudo di Francia bazzi 24
Scudo d'Italia bazzi 23

M o r a v i a, O l m u z
Grosso vale craice 2 fenich 2
Fenich 6 fà una craice
Onghero val grossi 45
Taleri grossi 30 craice 2

REGISTER

REGISTER.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

Aachen 9, 19, 21, 107, 140, 170
Adolf, Herzog, s. Holstein
Aeneas 98
Albrecht Alkibiades, Markgraf, s. Brandenburg
Albrecht V., Herzog, s. Bayern
Albrecht, Herzog, s. Preußen
Alfen 109
Aller 112
Allershausen 162
Altemps (Marc Sittich von Hohenems), Bischof von Cassano 2, 3, 168
Altenburg 71, 72, 169
Amiens 130
Amsterdam 109
Ancerville 133, 134, 135
Andernach 94, 95
Annaberg 70
Antwerpen 10, 15, 16, 20, 21, 30, 32, 34, 103 f., 108, 109, 125, 170
Arco, Graf Scipio, kaiserl. Oberstkämmerer 2
Arles, Kardinal v. 53
Arminius 87
Arnheim 100
Aschaffenburg 155 f.
Augsburg 140, 144
— Bischof Otto von Truchseß, Kardinal 11, 13
Augustus 87
Avesnes 127

Baden, Markgrafen 142
Bajus, Michael, Professor in Löwen 20, 21
Balduin von Luxemburg 95
Bamberg 158 f.
Bamberg, Bischof Georg Fuchs von Ruegheim 40, 49
Basel, Konzil von 52
Bassano 168, 169
Bayern 163 f.
— Herzog Albrecht V. 40, 49, 163
Beelitz 75
Beeskow in der Lausitz 13, 14, 75, 78
Benediktbeuern 165
Berg 97, 99
Berlin 13, 75, 76 f., 78, 80
Bernkastl 151
Berry au Bac 129, 130
Bevern 87
Beza, Theodor, Reformator 37
Bitterfeld 74 f.
Bochetel, Bischof von Rennes, französischer Gesandter in Wien 2
Bocholt 123
Böhmischbrod 68
Bonn 94
Bopard 96
Borken 123
Bozen 168
Brabant 102 f., 169
Braine-Le Comte 126
Brandenburg 13, 14, 80
— Mark 75 ff.
— Joachim II., Kurfürst 12, 13, 14, 24, 75, 76 ff.
— Hedwig, Gemahlin Joachims, Schwester Sigismunds von Polen 78
— Elisabeth Magdalena, verwitwete Herzogin von Lüneburg, Tochter Joachims 78
— Hedwig II., Tochter Joachims,

Gemahlin Julius' von Braunschweig 78
— Johann Georg, Sohn Joachims 78
— Sigismund, Sohn Joachims, s. Magdeburg
— Sophie, Tochter Joachims 78
— Johann, Markgraf von Brandenburg 13, 78 f.
— Katharina, Gemahlin Johanns 79
— Albrecht Alkibiades, Markgraf 18, 20, 26, 96, 155, 158, 161
— -Ansbach, Johann Friedrich 79
Bransche 111, 112
Branzoll 168
Braunschweig 82 f., 85
— Adolf, Herzog 84
— Erich II., Herzog 22, 29, 30, 33, 40, 84
— Ernst, Herzog 30
— Heinrich, Herzog 14, 25, 29, 30, 32, 43, 78, 80, 81, 82, 84

Caesar, Julius 98, 103, 145
Caligari, Giovanni Andrea, Vertrauensmann Commendones in Rom 6
Cambrai 127
— Bischof 40, 42, 43
Canobio, Giovanni Francesco, päpstlicher Kämmerer, als Nuntius nach Rußland gesandt 17, 21
Caracciolo, Giovanni Antonio, Bischof von Troyes 44
Carga, Giovanni, Schreiber im päpstlichen Geheimsekretariat 6
Carlos, Don, Sohn Philipps II. 41, 46
Carpane 169
Castelfranco 169
Cauchio, Antonio, Diener der Nuntien 10
Châlons 44, 45, 132
Champagne 44, 170
Chemnitz 70, 169
Chlodwig 131
Christian II., König von Dänemark 31, 33, 13 7
Christian III., König von Dänemark 33, 83
Christine, Mutter des Herzogs Franz von Lothringen, Tochter Christians II. von Dänemark 30, 45, 47, 137
Christoph, Herzog, s. Württemberg
Celle 36, 38, 112
Citard (Matthias Esche aus Sittard) 9, 19
Claudia, Gemahlin des Herzogs von Lothringen, Schwester Karls IX. von Frankreich 137
Condé, Ludwig Prinz 15, 18, 37, 38, 43
Consances 133
Corbey 82
Covelo 60, 170
Cracau, Georg, kursächsischer Kanzler 10
Cram, kursächsischer Rat 11
Culemborg 100

Dänemark 15, 18
— König Friedrich II. 5, 12, 16, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 34, 36, 38, 40, 41, 42, 46, 117
Danzig 17, 22, 29
Delfino, Giovanni, Bischof von Torcello, später Nuntius bei Maximilian II. 5, 10
Delfino, Daniel, Bankier in Venedig 5
Delfino, Zaccaria, Nuntius 1—12, 49, 60, 69, 73
Delmenhorst 120, 122
Deutz 90
Deventer 18, 21, 36
Diest 108
Dithmarschen 30, 119
Donau 6, 65
Dordrecht 102, 108
Dresden 72
Dudley, Sir Robert, Graf von Leicester 36
Dülmen 89
Düsseldorf 36, 89, 97
Duisburg 16, 17, 36, 97

Eber, Paul, evangelischer Theologe 13
Ehrenbreitstein 95, 96, 152

Eichstätt 166 f.
— Bischof Martin von Schaumberg 40, 49
Eifel 96
Elbe 75, 80, 118 f.
Elisabeth I., s. England
Elisabeth, s. Sachsen
Elisabeth Magdalena, s. Brandenburg
Elmau 62
Emmerich 98, 124
Ems 87, 110, 111
England 18, 19, 32, 42
— Königin Elisabeth I. 12, 17, 18, 20, 21, 27, 28, 29, 35, 36, 38, 40, 41, 42, 46
Enkirch 151
Enns 65
Epernay 132
Erfurt 18, 19, 20, 39, 51
Erich XIV., s. Schweden
Erich II., s. Braunschweig
Erla 65
Esche, s. Citard
Essen 89
Este, Ippolito, Kardinal von Ferrara, päpstlicher Legat in Frankreich 35, 45
Everhardus, Mercurian, Jesuitenprovinzial 48

Ferdinand I., Kaiser 1—9, 19, 24, 27, 31, 42, 43, 46, 49, 50, 61, 65 f., 68
Ferdinand, Erzherzog 9, 46, 68, 70
Flamengherie 127
Flandern 27, 119, 128
Forchheim 159 f.
Formento, Francesco, venezianischer Agent in Rom 1
Frankenmarkt 64
Frankfurt am Main 154 f.
— Kurfürstentag 14, 15
— Messe 34
Frankfurt an der Oder 79
Frankreich 26, 27, 36, 43, 170
— König Karl IX. 47, 137, 139
Franz I., König von Frankreich 83
Freiberg 72
Freising 162
Freising, Bischof Moriz von Sandizell 49
Friedrich, Bischof, s. Hildesheim
—, Burggraf von Nürnberg 76
— der Mittlere, s. Sachsen-Weimar
Friesach 64
Fürstenau 22, 110, 111
Füssen 166

Gardelegen 80
Gebhard von Helffenstein, Erzbischof von Salzburg 64
Geldern 100, 109
Gerresheim 89
Gette 108
Girlacco, Theologe in Aachen 19
Gondreville 136
Gonzaga, Ercole, s. Mantua
Gorze 139
Goslar 81
Gouda 108 f.
Goudanus (Floris), Nikolaus, Jesuit, Nuntius in Schottland 48
Granvella, Anton Perrenot, Kardinal 18, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40
Grave 124
Graziani, Anton Maria, Sekretär Commendones XII, 6, 11, 57 ff.
— Grigno 60, 168
Groesbeek 124
Gropper, Kaspar, Auditor der Rota 20
Guise 31, 37, 39, 40, 41, 45, 133, s. auch Lothringen

Hagendingen 142
Hal 126
Halberstadt 29
Hall in Tirol 61
Halle an der Saale 12, 13, 74, 75
Halten 108
Haltern 89
Hamburg 30, 113, 118 f.
Hannover 14, 84 f.
Hardenberg 110
Hartfort, Lord 33
Hasselt 109
Hassfurt 158

Hedwig, s. Brandenburg
Hedwig II., s. Brandenburg
Heinrich, s. Braunschweig
Heinrich I., deutscher König 76
Heinrich II., König von England 32
Heinrich VII., Kaiser 95
Helena, Mutter Konstantins 94, 98
Helffenstein, Georg Graf, kaiserlicher Gesandter 48
Hennegau 103, 126
Herck 108
Herzogenbusch 108, 124 f.
— Bischof Franz von der Velde 42
Hessen, Landgraf Philipp v. 31, 35, 71, 152, 154
Heustadt 84
Hildesheim 14, 26, 29, 83 f.
— Bischof Friedrich von Holstein, Bruder des Herzogs Adolf 29
Höchst 154
Hoegstraeten 125
Holl, deutscher Söldnerführer 38
Hollabrunn 67
Holland 101, 170
Holle, s. Lübeck
Holstein 118, 119
— Herzöge 28, 29
— Adolf Herzog 29
— Friedrich, s. Hildesheim
Hosius, Stanislaus, Nuntius, Bischof von Ermeland 1—4, 15, 17, 18, 21, 23, 33, 168
Hoya, Albrecht Graf 112
— Christoph Graf 121
— Johann, s. Osnabrück
Hüttenberg 64
Hugenotten 19, 44—48
Huisen 100
Hunsrück 96
Huy 104, 105

Ibruck 120
Iburg 14, 86, 87, 122
Ijsel 100
Ingolstadt 162
Inn 61, 166
Innsbruck 61, 166
Irland 20, 21, 32, 36
Isabella, Schwester Karls V. 137
Iwan IV., Zar von Rußland 17

Jesuiten 39, 52, 56
Joachimstal 69
Joachim II., s. Brandenburg
Johann, König von England 32
— Markgraf, s. Brandenburg
Johann Georg, s. Brandenburg
— Herzog, Bruder Erichs XIV. von Schweden 27, 29
Julius III., Papst 52

Kaiserswerth 97
Kalter Keller (Gasthof an der Brennerstraße) 168
Kampen 109
Karl der Große 111, 140, 141
— der Kühne 136
— Erzherzog 7, 46
Karl V., Kaiser 83, 100, 106, 128, 154
Karl IX., s. Frankreich
Kastel 153, 154
Kemberg 12, 75
Kemmelbach 65
Katharina von Medici, Königin-Mutter von Frankreich 34, 35, 37, 38, 39, 41, 47
Katharina, s. Brandenburg
Khuen von Belasy, s. Salzburg
Klausen 167
Kleve 96, 98 f., 124
— Wilhelm, Herzog 15, 17, 19, 22, 89, 97, 98 f.
Kloppenburg 121
Klosterneuburg 67
Koblenz 94 f., 152
— Dekanat 49
Kochelsee 165
Köln 14, 15, 22, 33, 89, 90 ff., 96, 169
— Erzbischof Johann Gebhard von Mansfeld 14, 15, 33, 93
Königslutter 81
Koesfeld 123
Kollin 68
Kollmann 167
Komotau 69, 70
Konstanz, Konzil 52, 76

Korneuburg 66, 67
Kranenburg 124
Kunderich 151

La Capelle 128
Lagomarsini, Hieronymus, Jesuit XII, 57 ff.
Lahn 152
Landsberger Liga 33, 42, 54, 55
Laon, Bistum 44
Lauenburg 112
Laun 70
Lausitz 78
Lauterbach 24
Lavarone 61
Lebus 78
Leeuw, St. Pierre 126
Leipzig 12, 23, 29, 31, 34, 35, 41, 73, 74, 77
Lembecq 126
Levico 60, 168
Leyden 100
Ligny en Barrois 45, 134
Limburg an der Lahn 152
Lingen 110
Linz an der Donau 1, 65
— am Rhein 94
Lippe 87, 89
Livland 18, 24, 26, 27, 28, 29, 31, 102
Lobkowitz, s. Popel
Löwen 18, 20, 21, 22, 25, 35, 36, 37, 40, 103 f.
London (Blitzschlag in die St.-Paulskirche) 20, 21
Loosdorf 65
Lothringen 137 f., 170
— Franz, Herzog 30, 31, 33, 44, 45, 133, 136 f.
— Karl, Kardinal 35, 43, 44, 45, 47, 49, 53, 128, 132, 134, 136
Ludwig der Fromme 141
Lübeck 16, 21, 23, 24, 25, 26, 28, 29, 31, 113, 114 ff., 140
— Bischof Eberhard von Holle 23, 25, 29, 38, 117
Lüneburg 22, 25, 113, 115, 118, 170
Lüttich 16, 33, 55, 104, 105 f., 127, 170
Lund, Erzbistum 29
Luther, Martin 75
Luxemburg, Herzogtum 142

Maas 105, 124
Maastrich 107
Madruzzo, Christoph, s. Trient
— Johann Ludwig, s. Trient
Mähren 68, 170
Magdeburg, Erzbischof Sigismund von Brandenburg 12, 13, 14, 43, 74, 78
Mahusius, Bischof von Deventer 36
Main 154 ff.
Mainz 153 f.
— Erzbischof Daniel Brendel 39, 49, 153, 155
Mantua, Ercole Gonzaga, Kardinal 17, 18, 19, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 31, 34, 35, 37, 38, 42, 43, 46, 168
Marchtrenk 65
Margarete von Parma, Statthalterin der Niederlande 18, 34, 38, 39, 40, 42, 104
Maria, Gemahlin Maximilians II. 7, 40
— von Kleve, Tochter Ferdinands I. 98
— Schwester Karls V. 128
Marienberg 72
Marienburg 83
Marienfeld 86
Marienros 83, 84
Mariental 80, 84
Marne 128, 132, 133
Martinengo, Hieronymus, Nuntius 18, 35, 36
Matrei 167
Maubeuge 127
Maximilian I., Kaiser 166
Maximilian (II.), Thronfolger 2, 4, 7, 21, 40
Mecheln 39, 103
Mecklenburg 30, 113, 117
Meissen 72, 74, 169
Melanchthon, Philipp 75
Melk 65
Mercurian, s. Everhardus
Merseburg 74
— Bischof Michael Helding 42, 72

Mestre 168, 169
Metz 43, 47, 132 f., 139 f.
Mézières 142
Minden 15, 33, 112
Mittenwald 166
Mittewald 167
Mölln 112
Möncheberg 75, 79
Moenchhausen, deutscher Söldnerführer 38
Moldau 27, 68, 43
Monheim, evangelischer Magister in Düsseldorf 15, 17, 99
Mons 126, 127
Montabaur 152
Mordeisen, kursächsischer Rat 11
Moritz, s. Sachsen
Morone, Kardinal 1, 5
Mors 96, 97
Mosel 95, 96, 142 f.
Moskau 17
München 163
Münster 87, 88 f., 99, 121, 122
— Bischof Bernhard von Raesfeld 33, 88, 110
Mulde 75
Murari, Giovanni, Begleiter Commendones 16

Namur 127
Nancy 46, 47, 136, 137, 170
Nassau 96, 152
Naumburg 2—12, 51, 66, 71, 72, 73, 169
— Bischof Julius Pflug 10, 12, 72, 73
Navarra, König Anton 31, 37, 40, 41, 47, 48, 49
Neuenaar, Graf Herrmann 96, 98
Neuenhaus 110
Neuhaus 86
Neukölln 76
Neumagen 150
Neumarkt (in Oberösterreich) 64
— (in Südtirol) 168
Neuss 97
Nienburg 112
Niederlande 36, 40, 41, 42
Nikolaus V., Papst 77
Nimwegen 124

Oder 75, 79
Odysseus (Ulisse) 98
Öttingen, Grafen 43
Oise 128
Oldenburg 31
— Christoph Graf 30, 33
— Grafen 18, 112, 120, 121
Oldesloe 116, 118
Oliva 29
Olmütz 170
Oranien, Wilhelm, Prinz 29, 30, 35, 41, 43, 124
Orleans, Herzog, Bruder Karls IX. von Frankreich 39
Orsoy 97
Ortenburg, Graf 20
Osnabrück 110, 111, 112
— Bischof Johann von Hoya 15, 22, 39, 43, 85, 86, 111 f., 122, 170
Ostseezoll 38
Otto I., Kaiser 76
Oudembosch 102, 108

Pader 87
Paderborn 14, 86, 87
— Bischof Rembert von Kerssenbrock 86
Padua 60
Pagny 135
Pardubitz 9
Paris 44, 53, 103
Paul III., Papst 52
Peineland 29
Peisser 167
Penig 71
Pergine 60, 168
Perrenot, s. Granvella
— Thomas, Bruder Granvellas 35
Perthes 132
Petrus, Martyr Vermigli, Reformator 35, 40
Pfaffenhofen 162
Pfalz, Kurfürst Friedrich III. 35, 40, 48, 71
Pflug, s. Naumburg
Philipp II., König von Spanien 33, 34, 35, 36, 37, 39, 41, 53, 99, 100, 103, 104, 107, 110, 124, 126, 128, 130, 142

Pikardie 37, 38, 43, 44, 128, 170
Pius IV., Papst 13, 22, 60
Poissy 35, 36
Polen 27
— König Sigismund August 27, 28, 78
Pont à Mousson 138 f.
Popel, Ladislaus Popel von Lobkowitz 70
Pottenbrunn 65
Prag 5, 9, 36, 68 f.
Preußen 76
— Herzog Albrecht 84
Primolano 60, 168
Purkersdorf 65

Quakenbrück 33, 121
Quintilius Varus 87

Rantzau, Heinrich, dänischer Statthalter in Holstein 24, 25
Ratingen 89
Rattenberg 61
Ratzeburg 115
Ravensburg 99
Rees 98, 124
Reichenhall 62
Reichstag 36
Reims 44, 130 f., 132
Reinfeld 118
Remen 87
Remich 143
Rethem 112
Reval 22, 29
Rhein 89 ff., 152
Rhein, Wolfgang, Pfalzgraf beim Rhein 71
Rheine 14, 110
Riddagshausen 82
Riga 28, 29
Rodemachern 143
Roermond, Bistum 35
Rom 60, 140, 145
Rostock 115
Rota (Sacra Romana) 29
Ruggieri, Fulvio, Begleiter Commendones 57 ff., 60
Rüsselsheim 155
Ruhr 99
Ruhrort 97
Rußland 17, 18, 24

Saale 71, 74
Saar 96
Saarburg 96
Sachsen, August, Kurfürst 7, 14, 24, 38, 42, 43, 71, 72, 73, 75, 114
— Johann Friedrich, Kurfürst 71, 72 f.
— Johann Friedrich und Johann Wilhelm, Söhne des Kurfürsten Johann Friedrich 71
— Moritz, Kurfürst 26, 31, 73 f.
— Elisabeth, Gemahlin des Kurfürsten August, Schwester Friedrichs II. von Dänemark 73
— Heinrich, Herzog, Vater des Kurfürsten August 73
— Georg, Herzog, Großoheim des Kurfürsten August 73
— -Weimar, Friedrich der Mittlere 11
— Franz, Herzog 114, 121
Salzburg 1, 2, 62 f.
— Khuen von Belasy, Johann Jakob, Erzbischof 3, 49, 63
— Helffenstein, s. Gebhard
Sambre 127
Schaumburg 119
Schelde 103
Schlan 70
Schmalkaldischer Krieg 41
Schönaich, Christoph, Bewerber um das Bistum Lübeck 18, 22
— Kaspar, Bruder des Christoph, Begleiter Commendones 11, 16, 17, 18, 20, 23, 24, 25, 27, 30, 37, 49, 66
Schönberg 167
Schöneberg 72
Schottland, Maria Stuart, Königin 30, 31, 36, 37, 38, 41, 42, 46, 48
— Bastard (Jakob Stuart, Graf von Murray) 41
Schwanenstadt 64
Schwartzburg, Graf Günther 30, 31, 38
Schwaz in Tirol 61

Schweden 18, 21
— Erich XIV., König von Schweden 12, 16, 17, 22, 23, 24, 27, 28, 29, 32, 33, 34, 36, 37, 39, 42, 46
Seefeld 166
Seghe im Asticotal 60
Sein 128, 132
Seld, Georg Siegmund, Reichsvizekanzler 5, 10
Seripando, Girolamo, Kardinal 168
Sforza, Francesco, Herzog von Mailand 137
Siebenbürgen 27
Sieghartskirchen 65
Sierck 143
Sigismund I., Kaiser 76
Sigismund, s. Polen
— s. Magdeburg
Sillery 131
Simmern 96
Simonetta, Lodovico, Kardinal 168
Söll 62
Soignies 126
Soissons 44
Soltau 112
Sophie, s. Brandenburg
Spandau 79, 80
Spanheim 96
Speyer 154
Spree 76, 80
Stade 119
Stainville 133
Starbot, Schloß 29, 84
Starnberg 165
St. Aubin 134
St. Dizier 44, 133
Steinach am Brenner 167
Sterzing 167
Stolzenau 85, 111, 112
Straßburg (Argentina) 137
Straubing 164
Stuart, s. Schottland

Tacitus 87
Tangermünde 80
Telgte 122
Tessenderloo 108
Theophilo 20
Thiéblemont 132
Thionville 142
Throckmorton, Francis, Botschafter Elisabeths von England in Frankreich 37, 38
Tienen 104
Tilburg 125
Tolomeo, päpstlicher Sekretär 1, 2, 8, 12
Torgau 72
Toul 135 f.
— Bischof 46
Tournai 34, 39
Trarbach 151
Trave 115, 118
Travemünde 115
Tre Baseleghe 169
Trebitsch 68
Treuenbrietzen 75
Treviso 169
Trient 1, 60, 61, 168
— Christoph Madruzzo, Kardinal 1, 11
— Johann Ludwig, Erwählter 1
Trier 143 ff.
— Erzbischof Johann von der Leyen 15, 19, 22, 39, 40, 48, 49, 53, 94, 96, 144, 152
Trierland 143
Troisponts 128
Troyes, Bischof, s. Caracciolo
Truchseß, s. Augsburg
Tschaslau 68
Tubize 126
Türkenliga 7, 8

Ubert, John 38
Ückingen 142
Uelsen 110
Ürdingen 97
Ulrich, s. Württemberg
Utrecht 100, 103

Valenciennes 34, 127
Vandalen 75
Vendôme, Familie 35
Venedig 60, 168, 169
Verden 119

Vergerio, Pietro, Reformator 45
Vermigli, s. Petrus Martyr
Verona 60
Vervins 128
Vianen 102
Viborg 112
Vicenza 60
Vitry 132, 133, 134

Waal (Rhein) 100
Waidring 62
Walchensee 166
Weimar 71
Werden 89, 112
Wesel 97
Weser 85, 112, 120 f.
Westerwald 152, 153
Westfalen 85 f., 89, 170
Wien 1—8, 65 f.
Wiesbaden 153
Wijk 99
Wittenberg 12, 25, 27, 74, 75, 77
Wittlage 86, 112
Wolfenbüttel 80, 82, 83
Wolfgang, s. Zweibrücken
Wolfratshausen 165
Worms 154
Wünsdorf 84, 85
Württemberg, Christoph, Herzog 7, 20, 22, 35, 40, 45, 46, 47, 49
— Ulrich, Herzog 82
Würzburg 156 f.
— Bischof Friedrich von Wirsberg 40, 49

Xanten 97, 98

Ypern, Bistum 38
Yssel 109, 110

Zabern 45, 46, 47
Zasius, Johann Ulrich, Dr., kaiserlicher Rat und Gesandter 48
Zeillern 65
Zeno, St., Bischof von Verona 101
Zeitz 71, 72, 73
Zell 151
Zirl 166
Znaim 67 f., 69
Zons 96
Zuidersee 100, 109
Zweibrücken, Graf Wolfgang 45, 46, 137, 161
Zwolle 109 f.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort des Herausgebers V

Einleitung:

I. Editionsgrundsätze IX

II. Überlieferung der Berichte und frühere Editionen XII

III. Verzeichnis der Abkürzungen XIII

IV. Inhalt der Berichte XIV

Akten: Nr. 1—66 von 1560 Dezember 24 bis 1562 (Frühjahr) 1

Anhang:

Der Reisebericht des Fulvio Ruggieri 57

Register 171

